

**90/KOMM XXIII. GP**

---

# Kommuniké

## des Untersuchungsausschusses betreffend "Finanzmarktaufsicht, BAWAG, Hypo Alpe-Adria und weitere Finanzdienstleister" (3/GO XXIII. GP)

### Untersuchungsausschussprotokoll (3/GO) 36. Sitzung, 22. u. 23.06.2007 - öffentlicher Teil

Der Untersuchungsausschuss betreffend Finanzmarktaufsicht, BAWAG, Hypo Alpe-Adria und weitere Finanzdienstleister hat am 2. April 2007 auf Antrag der Abgeordneten Mag. Dr. Martin **Graf**, Kai Jan **Krainer**, Dkfm. Dr. Günter **Stummvoll**, Mag. Werner **Kogler** und Josef **Bucher** einstimmig beschlossen, alle Protokolle der öffentlichen Teile der Sitzungen dieses Untersuchungsausschusses im Internet auf der Homepage des Parlaments gemäß § 39 Abs. 1 GOG als Kommuniké zu veröffentlichen.

#### PROTOKOLL

##### Untersuchungsausschuss betreffend

##### Finanzmarktaufsicht, BAWAG, Hypo Alpe-Adria und weitere Finanzdienstleister

##### 36. Sitzung/ öffentlicher Teil

Freitag 22. Juni und Samstag, 23. Juni 2007

Gesamtdauer der 36. Sitzung:

10:26 Uhr – 00:05 Uhr

Hinweis: Allfällige von Auskunftspersonen bzw. Sachverständigen erhobene und vom Untersuchungsausschuss anerkannte Einwendungen gegen Fehler der Übertragung vom Tonträger in das Protokoll werden in späteren Protokollen angeführt.

Wien, 2007 06 23

**Gabriele Tamandl**

Schriftführerin

**Mag. Dr. Martin Graf**

Obmann



REPUBLIK ÖSTERREICH  
Parlament

# Untersuchungsausschuss

betreffend

**Finanzmarktaufsicht, BAWAG, Hypo Alpe-Adria  
und weitere Finanzdienstleister**



## **PROTOKOLL**

*(verfasst vom Stenographenbüro)*

### **36. Sitzung/ öffentlicher Teil**

**Freitag, 22., und Samstag 23. Juni 2007**

Gesamtdauer der 36. Sitzung:  
10.26 Uhr – 0.05 Uhr

**Lokal VI**

## Beginn der Sitzung: 10.26 Uhr

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf** *eröffnet* die Sitzung des Untersuchungsausschusses betreffend Finanzmarktaufsicht, BAWAG, Hypo Alpe-Adria und weitere Finanzdienstleister und ersucht darum, als **erste Auskunftsperson** Herrn **Dr. Wolfgang Kulterer** in den Saal zu bitten.

*(Die Auskunftsperson Dr. Wolfgang Kulterer wird – begleitet von ihrer Vertrauensperson Dr. Wolfgang Brandstetter – von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)*

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf** begrüßt Herrn **Dr. Wolfgang Kulterer** als **Auskunftsperson**, dankt diesem für dessen Erscheinen, weist diesen auf die Wahrheitspflicht sowie auf die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage hin – eine allenfalls vorsätzliche falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 Strafgesetzbuch wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien:

**Auskunftsperson Dr. Wolfgang Kulterer (Hypo Alpe-Adria):** Mein Name: Dr. Wolfgang Kulterer; geboren am 17. 12. 1953; wohnhaft in St. Veit an der Glan, Beruf: selbständiger Land- und Forstwirt.

Die Frage von **Obmann Mag. Dr. Martin Graf**, ob Herr Dr. Kulterer im Untersuchungszeitraum allenfalls zeitweise öffentlich Bediensteter war, **verneint** dieser.

Der Obmann weist die Auskunftsperson darauf hin, dass das durch Verfassungsmehrheit geschützte Bankgeheimnis und die Rechte Dritter gewahrt zu bleiben haben und dies auch für solche Informationen gelte, die dem Amtsgeheimnis gemäß § 38 Abs. 1 Bankwesengesetz unterliegen, soweit diese Informationen inhaltlich dem Bankgeheimnis zuzuordnen seien.

\*\*\*\*\*

Der Obmann ersucht nun auch die Vertrauensperson um Bekanntgabe der Personaldaten.

**Vertrauensperson Dr. Wolfgang Brandstetter:** Mein Name: Dr. Wolfgang Brandstetter; geboren am 7. 10. 1957; wohnhaft in Eggenburg.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf** fragt die Mitglieder des Ausschusses, ob jemand der Ansicht sei, dass Herr Dr. Brandstetter als Vertrauensperson auszuschließen sei, weil er entweder voraussichtlich selbst als Auskunftsperson geladen werde oder die Auskunftsperson bei der Ablegung einer freien und vollständigen Aussage beeinflussen könnte, was **nicht** der Fall ist, und setzt mit der Belehrung der Vertrauensperson fort.

Der Obmann erinnert auch Herrn Dr. Brandstetter an die strafrechtlichen Folgen einer falschen Beweisaussage als Beteiligter – hinsichtlich des Inhaltes der Belehrung über die Strafdrohung bei einer vorsätzlichen falschen Aussage auf die Belehrung der

Auskunftsperson Bezug nehmend – und weist darauf hin, dass strafrechtliche Folgen zum Beispiel die Anstiftung zur falschen Beweisaussage haben könnte.

Der Obmann weist Herrn Dr. Brandstetter weiters darauf hin, dass seine Aufgabe die **Beratung** der Auskunftsperson sei, er aber nicht das Recht habe, Erklärungen vor dem Ausschuss abzugeben oder anstelle der Auskunftsperson zu antworten, und dass er, wenn er sich nicht daran halte, als Vertrauensperson ausgeschlossen werde könne. Er könne auch dann anwesend sein, wenn die Öffentlichkeit ausgeschlossen sei. Sollte Dr. Brandstetter der Meinung sein, dass es zu Verletzungen der Verfahrensordnung oder zu Eingriffen in die Grund- und Persönlichkeitsrechte der Auskunftsperson komme, habe er die Möglichkeit, sich an den Verfahrensanwalt zu wenden, der dann, wenn er es für erforderlich halte, ihn, den Obmann, informieren werde.

\*\*\*\*\*

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Herr Dr. Kulterer! Über die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen. – Liegt bei Ihnen einer dieser Gründe vor? (*Die Auskunftsperson verneint dies.*)

Sie haben die Möglichkeit zu einer zusammenhängenden Erzählung der den Gegenstand bildenden Tatsachen. – Wollen Sie davon Gebrauch machen? (*Die Auskunftsperson bejaht dies.*) – Bitte, Herr Dr. Kulterer.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Parlaments! Ich darf mich sehr herzlich dafür bedanken, dass ich die Möglichkeit habe, hier ein Eingangsstatement zu halten, und möchte etwa 15 Minuten dafür aufwenden, einige Dinge klarzustellen. Ich glaube nämlich, dass in der Vergangenheit das Bild einer Bank, die in den letzten 15 Jahren höchst erfolgreich gearbeitet hat, vielleicht doch in ein sehr schiefes Licht geraten ist.

Ich darf festhalten, dass ich mich betreffend die Bereiche, hinsichtlich welcher von der Staatsanwaltschaft Klagenfurt ein Verfahren gegen mich eingeleitet wurde, der Aussage entschlagen muss, und ich werde natürlich dort die Aussage verweigern, wo es um das Bankgeheimnis geht. Hinsichtlich der restlichen Bereichen habe ich zum Großteil aber auch eigenes Interesse, hier einiges klarzustellen und vielleicht betreffend die behördliche Aktivität des Finanzdienstleistungssektors in Österreich, vielleicht sogar einen positiven Beitrag zu leisten, obwohl ich diesbezüglich in den letzten 15 Monaten auch persönlich ordentlich „gequält“ wurde.

Es ist mir ein Anliegen, Ihnen kurz darzustellen, von wem wir hier eigentlich sprechen, und Ihnen klarzumachen, dass die Hypo Alpe-Adria nicht eine Provinzbank ist, sondern eine Bank, die höchst erfolgreich über 15 Jahre entwickelt wurde und ein Standing hat, das allerdings in den letzten 15 Monaten meiner Ansicht nach ungerechtfertigter Weise stark gelitten hat. Da ich sämtliche Aufsichtsfunktionen und auch sonstige Organfunktionen im Konzern in den nächsten Wochen an den neuen Mehrheitseigentümer übergeben werde, da die Bank – wie Sie wissen – zu sehr interessanten und vorteilhaften Konditionen in einem sicheren Hafen gelandet ist, kann ich hier auch diesbezüglich relativ frei sprechen. Ich kann das tun, weil ich für die Zukunft keine – wie ich jetzt sagen möchte – doch sehr persönlich orientierten Vorgangsweisen, wie ich sie in den letzten Monaten auf Seiten der FMA erlebt habe, mehr befürchte.

Zu meinem beruflichen Werdegang nur einige Sätze: Ich bin in verschiedenen Bereichen der Betriebswirtschaft, aber auch der Landwirtschaft ausgebildet. Zwei Jahre war ich in der Industrie tätig. Ab 1980 arbeitete ich zehn Jahre im

Raiffeisensektor. Ich habe dort fast nur Banksanierungen vorgenommen und Aufbauarbeit geleistet. Am 1. November 1992 bin ich in die Hypo gewechselt, um eine auch nicht gerade erfolgreiche Bank zu übernehmen: Sie war zu diesem Zeitpunkt die absolut letzte und schlechteste Bank des Kärntner Bankensektors. Sie hatte 265 pragmatisierte Mitarbeitern, war sehr demotiviert und hatte für die Zukunft große Problemen zu gewärtigen.

Von den damals 265 Mitarbeitern waren zwölf in Italien tätig. Meine Aufgabe am 6. November 1992 war es, zu entscheiden, ob man in Italien zusperrt, weil es auch dort große Verluste gab, oder weitermacht. Ich sage das deshalb, weil an diesem Tag die Alpe-Adria-Bankstrategie entwickelt wurde: Ich habe beschlossen, dort nicht zuzusperrern. Ab diesem Zeitpunkt hat ein Aufbau stattgefunden, der dazu geführt hat, dass es sich heute um ein Bankunternehmen handelt, das in zwölf Ländern tätig ist, das eine Bilanzsumme von 30 Milliarden hat und 6 200 Mitarbeiter beschäftigt.

Ich sage das deshalb, weil damit auch eine Wertentwicklung einhergegangen ist: Die Grazer Wechselseitige hat 1992 35 Millionen € für einen Anteil von 48 Prozent der Aktien, nachweislich bewiesen durch den Marktwert, investiert. Durch den Einstieg der Bayerischen Landesbank liegt dieser Wert heute jenseits von 1,5 Milliarden. Das heißt, hier hat eine Vervierzigfachung des Wertes stattgefunden!

Ich glaube, ich brauche nicht zu erwähnen, dass die Bank 1992 große Verluste geschrieben hat und dass wir viele Dinge bereinigen mussten. Es ist mir aber sehr wichtig zu sagen, dass das immer in voller Übereinstimmung mit dem Betriebsrat geschah. Diesbezüglich hat es nie Probleme gegeben. Daher ist auch die Reaktion der Belegschaftsvertretung auf Grund der Turbulenzen, die ab 30. März 2006 eingetreten sind, verständlich.

Ich gehe dann später ausdrücklich auf die Verantwortung der Finanzmarktaufsicht ein. Zuerst komme ich aber zur Größenordnung, damit Sie die Dimension erkennen: Das Unternehmen hat 1,2 Millionen Kunden in zwölf Ländern. Das Unternehmen beschäftigt 6 200 Menschen. In Österreich beschäftigt es 1 000 MitarbeiterInnen. Die Konzernsprache des Unternehmens ist Englisch, obwohl es in zwölf Ländern operiert. Zum Vergleich: Die Bank hat 1,2 Millionen Kunden, Kärnten hat 550 000 Einwohner. Der Wert, den das Land Kärnten heute an der Bank hält, entspricht in etwa dem Schuldenstand des Landes Kärnten.

15 Prozent der Erträge dieser Bank werden in Österreich gemacht, 85 Prozent im Ausland, was auch für viele andere österreichische Banken gilt. Sehr wichtig ist mir, zu sagen, dass die Bank ab dem Einstieg der Grazer Wechselseitigen nie Kapital von den Eigentümern bekommen hat. Es gab in dieser Bank nie eine Kapitalerhöhung, sondern die Eigenmittel wurden aus den Gewinnen des Geschäftes geschaffen und die Bank hat sich, darauf aufbauend, entwickelt. Die einzige Kapitalerhöhung – und das ist auch bezeichnend – fand im September 2005 durch die Mitarbeiter statt. Die Mitarbeiterstiftung hat 5 Prozent der Aktien um 90 Millionen € gekauft, und es ist eine sicherlich glückliche Geschichte, dass diese Aktien heute 150 Millionen € wert sind.

Um vorweg auch etwas zur Risikostrategie der Bank zu sagen: Die Bank ist in allen Entwicklungsphasen in neue Märkte immer mit dem Leasingprodukt gegangen. Zuerst wurden die neuen Märkte in den neuen Ländern mit Leasinggeschäften getestet, und erst dann wurde weiterentwickelt, weil beim Leasinggeschäft ja bekanntlich das Leasinggut im Eigentum der Leasinggesellschaft bleibt. Das heißt, das Risiko war in der Aufbauphase sehr gering.

Aus dem heraus ist auch erklärbar, dass diese Bankgruppe heute in den Ländern Slowenien, Kroatien, Bosnien und Serbien der absolute Marktführer im Leasinggeschäft ist, mit über 35, bis zu 60 Prozent Marktanteil. Auch in Oberitalien ist

diese Bankgruppe mit 20 Prozent Marktanteil im Leasinggeschäft und im Bankgeschäft vertreten – die einzige österreichische Bank, die dort tätig ist.

Ich sage das nicht, um hier irgendetwas zu beschwichtigen: Natürlich sind in der Zeit des Aufbaus Fehler passiert, viele Fehler, kleine und größere. Ich sage aber auch ganz klar: Bis zum Jahr 2000 war es immer möglich, in einer kontrollierten und ruhigen Phase Problemsituationen in Absprache mit der damals tätigen Finanzmarktaufsicht zu erledigen.

Ich erwarte mir, dass dieser Ausschuss – und ich werde persönlich alles dazu beitragen – auch hilft, dass eine kompetente, weitsichtige und mit Vorsicht agierende Finanzmarktaufsicht entwickelt wird, und dass nicht, wenn man Probleme um 16 Uhr am Nachmittag bespricht, um 19 Uhr am Abend in den Medien davon zu lesen ist. Das schützt den Bankplatz Österreich **nicht**.

Ich möchte auch zu den letzten 15 Monaten klar sagen, dass wir von oben bis unten geprüft wurden und ständig Prüfungsteams da waren. Vielleicht gibt es dann auch noch die Gelegenheit, zur der einen oder anderen Passage des Rohberichtes – der Ihnen ja zugegangen ist – Stellung zu nehmen, weil auch hier Aussagen getätigt wurden und Darstellungen zu finden sind, die eigentlich unverständlich sind. Wenn man den Bericht **im Detail** liest – und nicht nur die Zusammenfassung –, wird man das auch erkennen.

Eine Klarstellung zu meiner Person: Ich konnte nie akzeptieren – und kann das auch nicht –, dass man, wenn man in diesem Land – Kärnten – tätig ist, wenn man eine erfolgreiche Bank aufbaut, als „Haider Banker“ bezeichnet wird.

Ich muss mit jedem Landeshauptmann arbeiten. Ich möchte jetzt klarstellen, dass ich neun Jahre lang – oder acht Jahre lang ... – Die ersten acht Jahre war nämlich Landeshauptmann Dr. Zernatto zuständig, auch als Aufsichtsbehörde des Landes, als Aufsichtskommissär. Danach war es vier Jahre lang Karl Pfeifenberger und ab 2005 Landeshauptmann Dr. Haider.

Die Projekte und Aktivitäten, um das Land Kärnten zu unterstützen, wurden immer in das Licht gestellt, dass hier Dinge gemacht werden, die man als Bank eigentlich nicht macht. Ich stehe zu allen Projekten, die wir gemacht haben. Sie sind alle höchst erfolgreich geworden – egal, ob es die Entwicklung des gesamten Schigebietes Nassfeld mit der Hotellerie war; ob es – was völlig verlegt geblieben ist – die gesamte Entwicklung von Bioenergie und Biogas war, wo wir große Projekte initiiert und forciert haben. Ich stehe auch zum Projekt Schlosshotel, um dem Sommertourismus einen Impuls zu geben. All diese Projekte sind betriebswirtschaftlich erfolgreich. – Andere haben wir abgelehnt.

Noch einmal: Der Wert der Bank – das ist sicher ein sehr guter Punkt für das Land Kärnten – entspricht heute dem Schuldenstand des Landes Kärnten –, also der Wert der Beteiligung, die das Land hält, und die Bank hat Gott sei Dank einen fantastischen Partner gefunden, der **auch** auf Herz und Nieren geprüft hat, bevor er eingestiegen ist und – noch mehr – 50 plus eine Aktie gekauft hat.

Vielleicht auch noch – weil das immer ein sensibles Thema war – ein Wort zu **Kroatien**. Wir waren die erste Bank, die ab 1993 in Kroatien Geschäfte gemacht hat. Ich kann mit Fug und Recht behaupten: Wir haben geholfen, Kroatien aufzubauen – nicht nur die Küste, sondern auch Slawonien, den sehr, sehr zerstörten östlichen Teil Kroatiens.

Weil das immer wieder ein Thema ist: Wenn man damals, als niemand an das Land geglaubt hat, zu günstigsten Preisen Grundstücke kaufen konnte – 1998, 1999 bis 2002, denn dann haben plötzlich **alle** an das Land geglaubt – und diese günstigen

Geschäfte heute zu Zusatzerträgen – wie es zum Beispiel der Verkauf der Consultants-Gruppe war – in hohem Ausmaß führen kann, dann gibt es natürlich Neid. Hinterher wissen es alle, aber vorher nicht dabei zu sein und nur zu kritisieren und jetzt zu kritisieren, wenn andere ein gutes Geschäft machen, ist auch sehr, sehr problematisch. – Daher wollte ich ausdrücklich dazu Stellung nehmen.

Ich hoffe, dass ich dann in der Befragung die Möglichkeit habe, auch zum Thema „Geldwäsche“ Stellung zu nehmen, denn auch das ist ein Thema, das völlig falsch dargestellt wurde.

Abschließend möchte ich daher in meinem Eingangsstatement sagen:

Eine Bank, die in 15 Jahren von 265 Mitarbeitern auf über 6 000 ausgebaut wird, die plötzlich in zwölf Ländern tätig ist und das von Kärnten aus gemacht hat, wird natürlich kritisch gesehen.

Ich habe mich **nie** gegen Analysen gewehrt, ich habe mich nie gegen die Zusammenarbeit mit den Aufsichtsbehörden gewehrt – ich wehre mich allerdings dagegen, dass, wenn einmal ein Problem auftritt, das in erster Linie über Medien kommuniziert wird; dass man, wenn das Problem auftaucht, keine Chance mehr hat, mit den zuständigen Behörden, mit der Chef-Etage, zu sprechen. Ich wehre mich auch dagegen, dass nicht einmal im Zuge der Bilanzierung einer schwierigen Phase die Möglichkeit zur Diskussion besteht, sondern verordnet wird. Das ist nicht akzeptabel, das möchte ich klar sagen. Ich habe auch die entsprechenden Dokumente, die das untermauern, und werde diese dem Vorsitzenden zur Verfügung stellen.

Es ist mir ein persönliches Anliegen, heute dazu beizutragen, dass das Bild der Bank – die so erfolgreich war und von den Zahlen her eine der erfolgreichsten Bankgeschichten Europas ist – in der Öffentlichkeit zurechtgerückt wird, insbesondere hier in Österreich.

Weiters ist es mir ein Anliegen, dazu einen Beitrag zu leisten, dass wir in Zukunft eine professionellere und umsichtigeren Finanzmarktaufsicht haben. Und es ist mir auch ein Anliegen, hier klarzulegen, dass ich bei all dem, was passiert ist, vom ersten Tag an die Verantwortung dafür übernommen und mich immer vor meine 6 000 Mitarbeiter gestellt habe, was, glaube ich, auch entsprechend dokumentiert ist. Weil ich sehr dafür kritisiert wurde, dass ich vom Vorstand in den Aufsichtsrat gewechselt bin, würde ich gerne auch diesbezüglich Fragen beantworten und die Gründe dafür angeben.

Abgeschlossen wurde die ganze Story **trotz** dieser enormen 15 Monate höchst erfolgreich. Voriges Jahr im Mai wurde ein Bankwert – für mich unakzeptabel! – von 2 Milliarden diskutiert. Der Beweis mit dem Einstieg, was wirklich Sache ist, ist geliefert worden. Sie wissen, dass der Kaufpreis, der vereinbart wurde – das Closing wird im September stattfinden –, 3,25 Milliarden ausmacht.

Im Vorjahr wollte man für diese Bank – auch diejenigen, die jetzt darüber gemotzt haben, dass sie so überraschend den Besitzer gewechselt hat – nicht einmal 2 Milliarden zahlen. Auch das muss man hier klar auf den Tisch legen. Für die Bank war es die beste Lösung. Alle Mitarbeiter stehen dahinter, und die Bank ist nunmehr mit einem neuen, starken Rückgrat ausgestattet.

Ich möchte aber überhaupt nicht von den Fehlern ablenken, die passiert sind. Ich sage hier ganz klar, zu diesen stehe ich. Ich war der Vorstandsvorsitzende in der besagten Zeit, ich war zuständig für das Treasury-Geschäft, überhaupt keine Frage. Aber den Umgang, der mit der Bank stattgefunden hat – auch durch die Behörde –, werde ich nie akzeptieren. – Danke.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Herr Dr. Kulterer, ich beginne – auch zum Verständnis meiner Kollegen – dort, wo Sie geendet haben, und werde dann in die Chronologie Abläufe einsprechen, weil Sie sehr intensiv Ihr Bedürfnis ausgesprochen haben, das Verhältnis zwischen Finanzmarktaufsicht und Bank – in diesem Fall Hypo Alpe-Adria – zu besprechen.

Vielleicht bin ich da ein bisschen präziser, weil wir schon vor Ihnen Zeugen geladen hatten. Ich werde Sie am Anfang ein bisschen mit Aussagen dieser Zeugen konfrontieren. – Daher zuerst das Thema FMA und dann der chronologische Einstieg.

Herr Dr. Kulterer, wie hat aus **Ihrer** Sicht – was war **Ihre** Wahrnehmung – die FMA nach dem Rückzug dieses Testats reagiert? Ein Fax ... – Nein, nicht wir erzählen, sondern Sie erzählen: Wie hat aus Ihrer Sicht die FMA reagiert? Wie haben Sie vom Rückzug des Testats erfahren? Wie waren die Vorgänge in den Tagen rund um dieses Ereignis?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich habe am 30. März am späten Nachmittag – ich war gerade in Zagreb – um 15.30 Uhr erfahren, dass der Wirtschaftsprüfer Deloitte bei der Finanzmarktaufsicht vorstellig wurde und dort angekündigt hat, das Testat für 2004 zurückzuziehen. In unserem Hause war weder der Vorstand noch der Aufsichtsrat über dieses Ansinnen informiert. Man war völlig unvorbereitet darauf.

Am selben Abend konnten wir das dann in den Zeitungen lesen, was fatal war, weil man keine Chance hatte, irgendein erklärendes Gespräch zu führen. Am nächsten Morgen um 8 Uhr waren wir bei der Finanzmarktaufsicht vorgeladen, um dort zu erklären und die weitere Vorgangsweise abzusprechen. Zu diesem Zeitpunkt war uns auch nicht bekannt, dass bereits ein Prüfungsteam nach Kärnten unterwegs ist und um 8 Uhr mit der Prüfung begonnen hat. Das war ein bisschen chaotisch.

Ich habe den nächsten persönlichen Kontakt zur Finanzmarktaufsicht erst am 27. Juli gehabt, als ich dort mit den Eigentümervertretern vorstellig geworden bin und erklärt habe, dass ich zum Schutz der Bank meine Funktion zurücklege. In der Zwischenzeit gab es mit dem Vorstand der Hypo Alpe-Adria Bank keine Kontakte von Seiten des Vorstandes der Finanzmarktaufsicht.

Die Prüfungstätigkeit hat intensiv begonnen, und wir im Haus haben unterstützt. Es wurde bestätigt, dass die Prüfungen nie behindert wurden, sondern alles offengelegt wurde. Auch für mich war es dann sehr verwunderlich, dass bereits am 21. April – noch bevor wir ein Prüfungsergebnis hatten und ich überhaupt die Chance hatte, zu argumentieren und zu erklären – in der FMA ein Aktenvermerk verfasst wurde, aus einem Gespräch mit Dr. Ederer, der dort informell, nicht offiziell, Gespräche führen konnte, bei denen ihm mitgeteilt wurde, er solle mir ausrichten, dass ich zurückzutreten habe und man das von mir bis spätestens Ende Juni erwarte.

Ich habe das entsprechende Dokument hier und stelle es zur Verfügung, soweit Sie es nicht ohnehin in Ihren Akten haben. Es ist dieser besagte Aktenvermerk von Frau Mag. Siegl, in dem eindeutig klargelegt wird, dass ich den Eindruck hatte, ich werde persönlich verfolgt und es gibt keine Chance mehr.

Dr. Ederer hat mir den Rücktritt nicht nahegelegt, aber gesagt: Dein Kopf wird gefordert. Ich habe gesagt: Nein, das tue ich nicht, solange die Unterlagen und die Gutachten nicht auf dem Tisch liegen. Dann wurden sofort entsprechende Gutachten erarbeitet, die Ihnen, glaube ich, zur Verfügung stehen.

Die Bilanzierungsphase war dann sehr schwierig, weil wir keine direkten Gespräche mit der Finanzmarktaufsicht führen konnten – die Finanzmarktaufsicht hat **ausschließlich** mit dem Wirtschaftsprüfer oder informell mit Dr. Ederer gesprochen. Es



gab keine Gesprächsmöglichkeit für den Vorstand und meines Wissens auch nicht mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden.

Im Zuge der Bilanzierung wurden in Abstimmung mit den Wirtschaftsprüfern Varianten ausgearbeitet, um die Bilanz 2004 neu zu erstellen. Das war unbedingt notwendig, um am internationalen Markt wieder weiterarbeiten zu können. Wenn man keine bestätigte Bilanz hat, kann man als Bank – wir sind ein großer Emittent am internationalen Markt – nicht mehr agieren. Daher war es zwingend, die Bilanz so schnell wie möglich fertigzustellen.

Es wurde von der Finanzmarktaufsicht ein Bescheid erlassen – er ist uns am 19. Mai zugegangen –, in dem festgelegt wurde, dass wir bis 30. Mai die Bilanz neu zu erstellen haben. Das war natürlich ein sehr enger Zeitraum, aber wir waren in Vorbereitung.

Es gab mehrere Varianten der Bilanzierung, und es wurde eine Variante erarbeitet, die den Jahresgewinn, der ursprünglich mit 172 Millionen geplant war, auf 68 Millionen reduziert.

Diese Bilanzierungsart für 2004 wurde im Aufsichtsrat diskutiert, vom Vorstand – von mir und meinen Kollegen – so vorgeschlagen, von unserer Accounting-Abteilung davor auch so erarbeitet. Dieser Bilanzierungsvorschlag wurde dann von den Wirtschaftsprüfern mit der Finanzmarktaufsicht diskutiert und abgelehnt.

Die Finanzmarktaufsicht hat die Spezialitäten, die hier bei der Swap-Bewertung und bei der Umgliederung vom Handelsbuch ins Bankbuch erarbeitet wurden – das sind technische Begriffe –, abgelehnt und auf einer Bilanzierung von minus 99 Millionen € bestanden. Die Differenz, weil sie auch Hybridkapital verwenden, bedeutete für das Institut einen Verlust von 300 Millionen Eigenmittel – aus der Bilanzierungsmethodik heraus. **300 Millionen** Eigenmittel wurden durch diesen Bilanzierungszwang weggenommen.

Ich darf Ihnen auch eine Kopie des Protokolls aus der Aufsichtsratssitzung geben – ich habe einen Ausdruck vollständig mit, ich habe ihn Ihnen kopiert – und wörtlich zitieren – da vorhin schon ein paar Mal gefragt wurde:

Dr. Ederer fragt ein weiteres Mal, ob die Wirtschaftsprüfer auch die vom Vorstand vorgelegte Bilanz 2004 mit einem positiven EGT im Konzern von rund 68 Millionen testiert hätten. Dies wird sowohl von Groier, Vertreter von CONFIDA, als auch vom Grundsatz von Spitzer, Vertreter von Deloitte, bejaht. Spitzer führt erläuternd aus – weil ja ein Mitglied von Deloitte hier die Verhandlungen geführt hat –, dass seitens Deloitte keine endgültige Aussage zu den angesprochenen Zahlen getroffen werden könne – weil die Prüfung zum damaligen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen war –, Spitzer betont jedoch ausdrücklich, dass auch seitens Deloitte die von der FMA abgelehnte Umwidmung von Derivatpositionen unterstützt worden wäre. – Zitatende.

Wir hätten also von den Wirtschaftsprüfern die Bestätigung bekommen, plus 68 Millionen zu bilanzieren. Da die Gespräche zwischen Vorstand und FMA auch in dieser Angelegenheit nicht möglich waren, wir aber erstens den Zwang hatten, bescheidmäßig zu bilanzieren – aufgetragen von der FMA –, und es zweitens unzumutbar war, die Bank weiterhin mit einer offenen Bilanz stehen zu lassen – weil man ja am Kapitalmarkt komplett blockiert ist –, war es eine untragbare Situation. Daher mussten wir – das sage ich auch ganz offen – in die Knie gehen und die minus 99 Millionen akzeptieren.

Alles, was danach an Enge von Eigenmitteln und Diskussionen über Eigenmittel kam, hätten wir uns ersparen können, wenn hier ein moderater Weg der Bilanzierung akzeptiert worden wäre. Noch einmal: Der gesamte Aufsichtsrat, der Vorstand und

beide Wirtschaftsprüfer wären eigentlich hinter dieser Bilanzierung gestanden. – Auszug aus dem Protokoll.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Wir nehmen zu Protokoll den Aktenvermerk der Finanzmarktaufsicht – dieser wurde schon an die Fraktionsführer verteilt – vom 26. April 2006 sowie jetzt auch einen Auszug aus einem Aufsichtsratsprotokoll, Seite 14 – jetzt müssten Sie mir das Datum dazu sagen (*Dr. Kulterer: Das Protokoll des Aufsichtsrates stammt vom 26. Mai 2006!*) –, vom 26. Mai 2006. Das Kopieren und die Verteilung wird jetzt von der Parlamentsdirektion veranlasst.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Für den Auszug aus dieser Bilanzierungssitzung vom 26. Mai sind wir Ihnen ziemlich dankbar, weil im Datenraum die Suche danach ziemlich lange gedauert hat und nicht ergiebig war, weil zwei Seiten gefehlt haben – daher ist das erleuchtend.

Herr Dr. Kulterer, ich gehe jetzt in der Chronologie zurück und frage Sie: Wann, wie und unter welchen Umständen haben Sie von den damals zitierten – wir kürzen das ab – Swap-Verlusten, die im Zeitraum Mai bis November 2004 passiert sind, erfahren? Und ich frage gleich dazu: Gab es diesbezüglich von Ihnen als Treasury-Vorstand Weisungen, Anleitungen an die zuständige Abteilung?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Hier habe ich das Problem, dass ich mich entschlagen muss. Ich möchte aber nur eines sagen: Ich habe davon, wie es in allen Protokollen steht, am 14. November erfahren, und es ist natürlich auch im anhängigen Akt nachgewiesen und dokumentiert, dass es davor von mir diesbezüglich weder Anweisungen noch Kontakte noch Telefonate mit den Counterparts, also den Investmentbanken, gegeben hat. – Mehr in die Tiefe kann ich hier nicht gehen.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Jetzt tu' ich mich bei der Fragestellung schwer, da es hier strafrechtliche Verfahren gibt, aber ich probiere es einmal: Was war Ihre Motivation, letztlich den Aufsichtsrat nicht zu informieren – was Ihnen zu Recht vorgehalten wird? Was war Ihre Motivation, nicht alle zuständigen Stellen zu informieren? Jene, die Sie kurz informiert haben, haben dann laut den Unterlagen, die uns zur Verfügung stehen, quasi ein Stillhalteabkommen getroffen. Was war Ihre Motivation?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Dazu kann ich Ihnen sagen, dass Sie allein aus der Bandbreite der Bilanzierung 2004, von plus 68 bis minus 99 Millionen, ersehen können, wie weit die Bandbreite ist von Bewertung Wertansätzen von Swaps. Es ist Ihnen bekannt, dass das bis 2005 in Österreich laut Gesetz und allen Bewertungsrichtlinien ungerügt war. Niemand bewertet im HGB. Bei einem gesamten Swap-Volumen von 9 Milliarden, das sind 60 Prozent der Bilanzsumme – Sie wissen, dass andere österreichische Banken das Doppelte und mehr an Swap-Volumen auf der Bilanzsumme fahren –, war für mich klar, dass das 3 Prozent des Swap-Volumens sind. Im Gegenzug hatten wir zu dem Zeitpunkt aber auch sehr positive Marktwerte. Es ist ein kleiner Teil davon in die negative Bewertung gerutscht – aus Gründen, die ich hier nicht näher erläutern kann und auch nicht will, weil es Teil eines Verfahrens ist –, aber es stand auch ein großes Volumen von positiven Swaps gegenüber. Daher gab es für mich zu dem Zeitpunkt eigentlich diesbezüglich keine Krisensituation.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Es wird Ihnen auch vorgehalten, wenn man so die Chronologie des Ablaufes recherchiert, dass es auffällt, dass Sie Dr. Ederer als Aufsichtsratsvorsitzenden-Stellvertreter erst – so stellt sich das mir dar – informiert haben, nachdem der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Bussfeld abbestellt wurde.

Gibt es da einen Zusammenhang, den Sie so nachvollziehen wie ich, warum Sie erst zu diesem Zeitpunkt den Vorsitzenden-Stellvertreter des Aufsichtsrates informiert haben?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Da gibt es überhaupt keinen Zusammenhang. Das Gespräch am 19.6.2005, auf das Sie Bezug nehmen, war Monate nach der bestätigten Bilanz 2004 – der ursprünglich bestätigten –, daher gab es auch diesbezüglich keine Sorge. Des Weiteren war das Gespräch ein strategisches Gespräch mit dem neuen Aufsichtsratsvorsitzenden Moser und dem Stellvertreter Ederer, was die Zukunftsstrategie der Bank betrifft. Ein Thema war dort auch – nachdem Dr. Schuster, der vorher für Treasury zuständig war, überraschend im Mai 2003 ausgeschieden ist –, endlich eine Nachfolge im Treasury-Bereich im Vorstand zustande zu bringen, weil wir schon monatelang – und dort auch wieder – diskutiert haben und einen Treasury-Vorstand nachweislich gesucht haben. Das war Hauptthema.

Ich habe in diesem Gespräch auch darauf hingewiesen, dass wir doch in den nächsten Jahren ein paar Prozent Ertragseinbußen haben werden, weil einige Swap-Bewertungen oder Swap-Werte im Jahr 2004 eine negative Entwicklung hatten. Das war der Bericht.

Bussfeld – ich weiß nicht, warum das Thema überhaupt aufkommt – hat den Aufsichtsratsvorsitz ein Jahr davor innegehabt, davor Dr. Koch. Der Wechsel ist ausschließlich Angelegenheit der Aktionäre und Eigentümer. Da bin ich nicht eingebunden, denn ich bin weder Aktionär noch Aufsichtsratsmitglied noch Aufsichtskommissär, sondern ich war zu der Zeit Vorstand.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wann haben Sie den Aufsichtsratsvorsitzenden Bussfeld über die Verluste informiert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Den Aufsichtsratsvorsitzenden Bussfeld habe ich überhaupt nicht informiert. Es hat aus meiner Sicht keinen Anlass gegeben, zu informieren.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Haben Verluste von fast 300 Millionen € eine Auswirkung auf die Ertragslage der Bank?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** „Verluste“ kann ich nicht akzeptieren, wie Sie hier sagen, sondern es handelt sich um Bewertungseinheiten, um Bewertungsverluste. Das kommt darauf an, wie bilanziert wird. Wir haben, und das ist mit Gutachten belegt, 2004 so bilanziert, dass diese Verluste oder diese negativen Marktwerte über die nächsten Jahre aufgearbeitet werden. Sie hätten den Gewinn der Bank mit 5 bis 7 Prozent belastet. (*Abg. Mag. Kogler: Pro Jahr?*) Pro Jahr.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wie hoch war der Jahresgewinn 2004?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Wenn ich mich jetzt richtig erinnere, war er ungefähr bei 150 Millionen €.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das heißt zirka die Hälfte des – wie Sie es genannt haben – Bewertungsverlustes?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, das kann man so nicht darstellen. (*Abg. Krainer: Sondern?*) – Die Laufzeit der Kontrakte beträgt zehn Jahre, und wenn Sie diese zehn Jahre abarbeiten, haben Sie daraus eine Jahresbelastung von 15 bis 18 Millionen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Also 288 durch 10 sind 15? – Das müssen Sie mir erklären. 288 Millionen war der Bewertungsverlust zum 31.12.2004?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja, aufgrund der falschen Bilanzierungsmethode. Die wurde ja vorgezogen. Das habe ich vorhin erklärt, und das würde eine wissenschaftliche Arbeit ...

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Entschuldigung, keine wissenschaftlichen Arbeiten hier. Sie haben gesagt: Negativ bewertet war dieser eine Swap mit 288 Millionen €?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja. Denen stehen aber positive gegenüber (*Abg. Krainer: Aus anderen Geschäften, die ja unabhängig davon sowieso passieren, na sicher!*); aus anderen Geschäften, natürlich, und die können Sie kompensieren.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja, aber das ändert nichts daran, dass 288 Millionen € aus einem Geschäft negativ waren, und das hat natürlich eine gewisse Auswirkung auf die Ertragslage der Bank.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, das ist nicht so zu sehen, es kommt darauf an, wie Sie bilanzieren. Ganz eindeutig. Und das ist genau der Streitpunkt, der auch mit Gutachten belegt ...

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Also Sie haben den Aufsichtsratsvorsitzenden nicht informiert? (*Dr. Kulterer: Nein!*) – Zumindest nicht bis in den Mai 2005. Kaum war der neue Aufsichtsrat im Amt, haben Sie den ja darüber informiert.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Der neue Aufsichtsrat ist Anfang April gekommen, es hat ein Strategiegeläch gegeben und auch das Gespräch wegen Installierung eines neuen Treasury-Vorstandes. Im Zuge dessen wurde auch dieses Problem diskutiert.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wann haben Sie sie denn das erste Mal darüber informiert – sowohl den Aufsichtsratsvorsitzenden als auch seinen Stellvertreter?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das habe ich schon gesagt: am 19.5.2005.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Und wie haben die reagiert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die haben sich die Situation erklären lassen. Die Bilanzierungsmethode wurde von mir erklärt, dass die Dinge abgearbeitet werden, und damit war das Thema so besprochen, dass man immer quartalsmäßig berichtet, wie die Aufarbeitung läuft. Und das war's.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Am 19. Mai haben Sie denen das alles erklärt? (*Die Auskunftsperson nickt bejahend mit dem Kopf.*) – Waren das diese Aufsichtsratspräsidiumssitzungen, die mit Ihnen abgehalten wurden?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das war immer im Rahmen der Präsidiumssitzung, die immer im Vorlauf einer Aufsichtsratssitzung stattgefunden hat. Natürlich hat es zwischendurch auch Kontakte gegeben und immer wieder auch die Diskussion über den zu installierenden Treasury-Vorstand.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Haben Sie am 19. Mai 2005 auch über das Ausmaß berichtet? (*Dr. Kulterer: Natürlich!*) – Sie haben dann in weiterer Folge nie einen Sonderbericht oder dergleichen in dieser Frage an den Aufsichtsratsvorsitzenden oder an den gesamten Aufsichtsrat gelegt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es wurden intern die Berichte immer gelegt, aufbereitet, wo der aktuelle Marktwert steht. Wir haben ja schon bis Mitte 2005 enorme Abarbeitungen und Verbesserungen gehabt, weil sich die ganze Marktlage etwas gedreht hat und weil natürlich auch andere Swap-Bereiche sehr positive Entwicklungen hatten. Sie dürfen nicht vergessen, dass wir 2006 gezwungen wurden, rückwirkend eine Bilanz zu korrigieren.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das war nicht meine Frage. Ich vergesse schon nicht Ihre Antworten, und Ihr Einleitungsstatement vergesse ich auch nicht. Ich

ersuche nur mit Blick auf die Zeit – damit wir möglichst zeitnah bleiben –, möglichst präzise einfach nur die Fragen zu beantworten.

Also Sie haben Aufsichtsrat Bussfeld nie informiert, und Sie haben am 19. Mai den neuen Aufsichtsratsvorsitzenden Moser und Aufsichtsratsvorsitzenden-Stellvertreter Ederer informiert. Wie war Ihr Verhältnis zu Aufsichtsratsvorsitzendem Bussfeld? (*Dr. Kulterer: Ein sehr korrektes!*) – Wie war Ihr Verhältnis zu Aufsichtsratsvorsitzendem Moser? (*Dr. Kulterer: Auch ein korrektes!*) – Und zu Aufsichtsratsvorsitzendem Ederer? (*Dr. Kulterer: Der ist Stellvertreter! – Immer ein korrektes!*) – Der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Ederer sagt, Sie hatten kein gutes Verhältnis zu Aufsichtsratsvorsitzendem Bussfeld. Wie kommt er darauf?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das weiß ich nicht, da müssen Sie ihn fragen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Er hat gesagt, Sie hatten kein funktionierendes Vertrauensverhältnis zu ihm. Und er hat gesagt, er hätte Sie am 19. Mai 2005 zur Rede gestellt, wieso Sie nicht früher darüber informieren, und Sie hätten gesagt, das hätten Sie nicht machen können, weil der Aufsichtsratsvorsitzende ... – Da hätten Sie nicht nur ihn als Stellvertreter, sondern auch Vorsitzenden Bussfeld informieren müssen, und zu dem hatten Sie kein Vertrauen.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist eine Interpretation von Dr. Ederer (*Abg. Krainer: Nein, das ist keine Interpretation von ihm, das hat er uns so mitgeteilt!*), zu der ich nichts sagen kann. Das ist nicht meine Meinung, Entschuldigung. Ich hatte ein absolut korrektes Verhältnis zu Herrn Bussfeld – und das ist es.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Hat er Sie am 19. Mai nicht zur Rede gestellt, wieso Sie nicht früher informieren? (*Dr. Kulterer: Am 19. Mai war Herr Bussfeld nicht mehr Aufsichtsratsvorsitzender!*) – Hat Sie der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Ederer am 19. Mai zur Rede gestellt, wieso Sie ihn erst jetzt, ein halbes Jahr später, nach Eintreten der Verluste, informieren?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Wir haben dort ein ganz klares Gespräch geführt. Ich habe einen Bericht geliefert, und das war es.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Er hat Sie nicht zur Rede gestellt, wieso Sie ihn erst jetzt informieren? (*Dr. Kulterer: Eine Diskussion darüber hat es gegeben! Das ist es!*) – Und haben Sie darauf gesagt, das konnten Sie nicht, weil Sie kein Vertrauen zu Bussfeld hatten? (*Dr. Kulterer: Nein!*) – Also Sie meinen, Dr. Ederer hat hier vor dem Ausschuss die Unwahrheit gesagt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich war bei Ihrem Gespräch mit Ederer nicht dabei, daher kann ich es auch nicht interpretieren. Ich kann dazu nicht Stellung nehmen. Mein Verhältnis zu Bussfeld war immer korrekt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Kulterer, vorweg einmal etwas anderes, jetzt nicht in Ihrer Funktion als damaliger Vorstand, sondern als jetziger Aufsichtsratsvorsitzender – möglicherweise können Sie etwas beitragen.

Ich weiß nicht, ob die wartende oder beobachtende Öffentlichkeit jetzt auch diesen Umstand schon mitbekommen hat, dass drei Zeugen, Mitarbeiter der Hypo, letzten Montag geladen waren und auf Grund des Umstandes, dass ein Anwalt der Firmengruppe als Vertrauensperson nicht in Frage kam, dann nicht zur Zeugenaussage zur Verfügung standen. Es wurde vereinbart – ich habe jedenfalls den Eindruck mit einer Auskunftsperson hier gehabt –, dass am kommenden Montag die Befragung fortgesetzt wird oder überhaupt erst beginnen kann.

Von selbiger Person liegt mir nun – und vermutlich dem Ausschuss – ein Schreiben vor, dass sie bis 3. Juli auf Urlaub ist – wissend offensichtlich, dass am 2. Juli der

Bericht geschrieben werden soll. – Es handelt sich um Herrn Ruhdorfer in dem Fall; aber das gilt, glaube ich, für alle drei.

Haben Sie irgendeine Wahrnehmung dazu, wie sich Ruhdorfer und weitere Angestellte auf diese Ausschussbefragung hier vorbereitet haben? Haben Sie Wahrnehmungen dazu, wie es zu dieser Entziehungshandlung kommt, dass die jetzt plötzlich auf Urlaub gehen wollen, wovon vor ein paar Tagen keine Rede war?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Tut mir leid, dazu kann ich nichts sagen. Erstens einmal bin ich nicht Vorstand der Tochterbank Österreich – dort ist Ruhdorfer Mitarbeiter. Ich bin auch nicht Vorstand der Hypo International.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ist schon klar, ich habe mir nur gedacht, dass Sie vielleicht eine Wahrnehmung dazu haben, zumal Sie ja selbst als Auskunftsperson geladen sind, bei Ihnen aber im Übrigen nie der Verdacht bestanden hat, dass Sie sich entziehen wollen. Ich habe Sie durchaus so eingeschätzt, dass Sie sich hier auch mitteilen wollen.

Dann werden wir jetzt die Auskunftsperson nicht weiter dazu befragen, dass andere Auskunftspersonen offensichtlich „schwänzen“ wollen. Ich füge nur hinzu, auch vor aller Öffentlichkeit noch einmal, was das für ein abenteuerlicher Unfug ist, mithin Dummheit des Ausschusses oder der Ausschussmehrheit, dieses fixe Ende zu setzen, dass jetzt reihenweise Auskunftspersonen absagen. Meines Wissens auch Herr Pfeifenberger – der Vorsitzende wird mich sonst korrigieren –, die einzige politisch verantwortliche Auskunftsperson, die wir zu diesem Komplex geladen haben, hat abgesagt. Ich habe schon vor Tagen einen Hinweis bekommen, dass Pfeifenberger im letzten Moment absagen wird, weil er weiß, dass am 2. Juli der Ausschuss abgedreht werden soll.

Wenn das die Kunst des Ausschusses ist, dann gratuliere ich den Mehrheitsfraktionen zu ihrer Beitragstäterschaft zur Unmöglichmachung der weiteren Untersuchung. Das ist der Vorgang, und den muss man einfach einmal deutlich beschreiben. Außerdem ist Dr. Haider heute als Auskunftsperson abgelehnt worden. Auch das passt ins Bild. Also da soll offensichtlich gar nicht mehr richtig untersucht werden. (*Zwischenrufe bei SPÖ und ÖVP.*) Ja, von den beiden großen Fraktionen, werde ich gemahnt noch dazuzusagen. (*Obmann Dr. Graf gibt das Glockenzeichen.*) – Jetzt aber zur Befragung.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Es ist jedermanns Recht, wie er seine Fragezeit verbraucht. (*Abg. Mag. Kogler: Das ist mir schon klar!*) Es ist ständiger Usus hier, und daher verstehe ich die Aufgeregtheit nicht. Es ist nur mitgeteilt worden, dass sich für Montag zum Beispiel von acht geladenen Personen schon sechs entschuldigt haben. So ist es, das ist Faktum.

Herr Kollege, fahren Sie fort und stellen Sie in aller Ruhe Ihre Fragen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Kulterer, in dieser Zeit, als es dann um Ihre Abberufung ging – und das haben Sie ja selber erwähnt –: Mit Ihrem problematischen Verhältnis zur FMA und vice versa war klar, dass ein Schritt nach längerer Zeit gesetzt werden musste. Ich nehme diese Vorgeschichte vorweg, obwohl die auch interessant genug wäre. Mir geht es aber um folgenden Punkt: Als Sie dann vorgeschlagen wurden, als Aufsichtsratsvorsitzender zu fungieren – auch hierfür sind die Gründe bekannt und nachvollziehbar, die die Eigentümervertreter gegeben haben – , musste allen klar sein, dass das ein großes Problem hinsichtlich des immer behaupteten beabsichtigten Börsegangs ausmacht. – Ich frage Sie nach Ihren Wahrnehmungen dazu.

Zunächst: Wie ist das revidiert worden vom Aufsichtsratspräsidenten beziehungsweise auch vom Vize, dass Sie jedenfalls als Vorstand zu gehen hätten, weil nicht mehr haltbar, und wie ist dann die Situation verfolgt worden? Was haben die beiden Ihnen gesagt, was es an Möglichkeiten weiter gibt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Vielleicht zur Klarstellung: Der Vorschlag, meine Vorstandsvorsitzfunktion zurückzulegen und aus dem Vorstand auszuscheiden, kam **ausschließlich** von mir, aktiv, der wurde nicht gefordert. Ich kann Ihnen auch hier zeigen ... (Abg. Mag. **Kogler:** *Nicht vom Eigentümer meinen Sie, aber wohl von der FMA, die haben ja mit dem Geschäftsleiterhebungsverfahren gedroht!*) – Natürlich. Das ist ein Unterschied. Aber Sie haben ja gefragt, was intern war. Mein Rücktritt wurde intern **nicht** gefordert. Ich kann Ihnen ein Schreiben des gesamten Aufsichtsrates vorlegen, in dem mir auch im Mai das volle Vertrauen ausgesprochen wird – auch von Dr. Ederer, vom gesamten Aufsichtsrat und der Belegschaft unterschrieben.

Aufgrund der Gesamtsituation der Bank – und das sage ich auch ganz klar –, des Verhaltens der FMA habe ich keine andere Chance gesehen, als die Funktion zurückzulegen. Dass die Bank aufgrund der Historie unglaublich – heute muss ich sagen: leider – von mir geprägt wurde und ein unglaublicher Wissensstand über die ganze Gruppe in meinem Kopf vorhanden ist, ist ja logisch. Wenn man daher an die weitere Entwicklung gedacht hat – egal, ob wir über Kapitalerhöhung sprechen; und zu der Zeit, als es am heißesten war, war ich schon ständig in London, um zu erkunden, ob wir Kapitalerhöhungen durchführen können trotz dieser schwierigen Zeit, und wir haben es dann ja geschafft –, war es auch für die Eigentümer ein Bestreben, dass ich hier in irgendeiner Funktion weitermache. Ich wurde vom Eigentümer gebeten, von **allen** Eigentümern gebeten, wenn ich schon die Funktion im Vorstand zurücklege, als Aufsichtsratsvorsitzender weiterzumachen, bis die Dinge erledigt sind. Ich sage Ihnen ganz klar, das war auch mein Ehrgeiz – und ich habe weder finanziell noch sonst irgendetwas davon gehabt –, die Bank wieder dorthin zu bringen, wo sie heute steht, mit einer super Eigentümerstruktur und dokumentiert, was sie wert ist.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Der Reihe nach! – Das Anliegen war ja zunächst satzungswidrig. Wer hat den Vorschlag gemacht, die Satzung zu ändern?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich habe klar gesagt, dass die Satzung, die wir sehr hart formuliert haben ... – Was den Corporate Governance Codex betrifft, wissen Sie, dass es keine gesetzlichen Verpflichtungen gibt, dass es ausschließlich freiwillig ist, was man da reinschreibt. Ausschließlich freiwillig (Abg. Mag. **Kogler:** *So ist es!*), auch bei börsennotierten Unternehmen. Die Eigentümer waren sich alle einig und haben gesagt: Damit wir das zustande bringen, werden wir unsere Satzung ändern! Da es nur zwei Haupteigentümer gegeben hat – die Landesholding und die Grazer Wechelseitige –, keine Börsennotierung vorhanden war, niemand anderer Aktien hatte, war das kein großes Problem.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das habe ich nicht erwartet. – Die Frage war: Wer hat den Vorschlag gemacht? War das Herr Ederer?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, das war ein einstimmiger Vorschlag aller Aktionäre. (Abg. Mag. **Kogler:** *Ein gleichzeitiger Vorschlag! Die haben sich vorher schon arrangiert!*) Ich habe nichts vorgeschlagen, absolut nichts! Das war ein Vorschlag der Eigentümer, ich kann mich aber nicht mehr genau erinnern, wie das jetzt ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist ja ohnehin die logische Konsequenz; ich wollte nur einmal ein bisschen hineinleuchten, wie da die Abläufe sind. Es ist keine gesetzliche Verpflichtung, das ist richtig. Hinsichtlich des geplanten

Börsegangs – und das war ja die Einleitungsfrage – musste es ein Problem darstellen, weil sich selbst in Österreich die Spielregelkultur schön langsam herausbildet und hier ein anderes Bewusstsein entsteht.

Was haben die Eigentümervertreter anlässlich dieses Schrittes Ihnen gegenüber geäußert? Welche Wahrnehmungen haben Sie sonst darüber, dass dann der geplante und immer noch behauptete Börsegang in größere Schwierigkeiten kommen musste, um nicht zu sagen, für kurze Zeit – ich meine, das wäre er anders auch gewesen, aber fragen wir vielleicht so –, für mittlere Zeit verunmöglicht wird?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Als ich sehr intensiv am Kapitalmarkt unterwegs war und auch mit unserer Investmentbank Diskussionen geführt habe, wie wir doch noch Börsenfähigkeit erzeugen können, trotz dieses Unfalls, den es gegeben hat, war ich, glaube ich, in ganz Europa unterwegs und habe 90 Präsentationen vor Kapitalinvestoren durchgeführt, und es gab sehr, sehr positive Rückmeldungen. Wir haben es dann auch geschafft, mit einer Gruppe, die eigentlich anders geworden ist als beabsichtigt, diese Kapitalerhöhung im Dezember mit 250 Millionen durchzuziehen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Dazu kommen wir noch; ich bin beim geplanten Börsegang: Wie haben sich die Eigentümervertreter verhalten? – Dass es ein Problem war, brauchen wir nicht zu negieren (*Dr. Kulterer: Absolut!*); Sie sprechen ja sonst auch sehr offen, und dafür zolle ich Ihnen auch meinen Respekt. Es sind nicht alle so quasi dialogbereit; denn das ist ja noch nicht einmal eine richtige Befragung. Aber mich interessiert das Verhalten der Eigentümer. Sie haben eine plausible Linie, das würde ich auch ohne diesen Ausschuss wissen, aber was war Ihre Wahrnehmung dahin gehend, wie sich etwa die Vertreter des Landes Kärnten, also indirekt über die Holding, verhalten haben, was das Börseproblem betrifft?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Man war sich einig, man muss die Kapitalerhöhung schaffen, um genügend Eigenkapitalreserven für die nächsten zwei, drei Jahre zu haben. Und dass der geplante Börsegang sich zumindest um ein Jahr verschieben wird, war uns in der Diskussion – es wurde ganz offen diskutiert – klar.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie beziehen sich jetzt schon immer auf die notwendige Kapitalerhöhung; das war sozusagen eine ökonomische Folge, vielleicht hätte das auch sonst gut getan für einen etwaigen Börsegang. Meine Frage zielt aber doch wohl darauf ab, dass einerseits ökonomische Voraussetzungen geschaffen werden mussten – erst recht nach der Situation –, dass aber diese Verletzung der üblichen Corporate-Governance-Regeln selbst in Österreich, sage ich so salopp, ein Problem machen wird, dem Börsegang abträglich sein wird.

Jetzt noch einmal die Frage: Wie haben Sie etwa mit Dr. Haider, Landeshauptmann Dr. Jörg Haider darüber gesprochen, dass dieser Wechsel dieses Problem verursacht? Noch genauer: Was hat Haider dazu gesagt? Der weiß doch so etwas.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Eigentümervertreter haben ausführlich über die Pro und Kontras diskutiert und haben das durchgeführt, weil – noch einmal – Corporate Governance nicht gesetzlich geregelt ist, sondern eine freiwillige Auflage ist, der man sich selbst unterwirft.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ihre generelle Aussage lautet: Die Eigentümervertreter haben kein Problem erkannt bei diesem offensichtlichen Verstoß gegen den Corporate Governance Codex.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Noch einmal: Das ist **kein** Verstoß, weil es freiwillig ist! Es ist nicht gesetzlich. Sie können nur gegen etwas verstoßen, das gesetzlich geregelt ist.



**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich spreche davon, dass es allgemeine Richtlinien gibt. Das ist ja das Wesen von ethischen Codici, dass sie sich nicht gleich im Gesetz finden, sonst bräuchten wir sie ja nicht extra außerhalb stellen. Das ist ein Verständigungswerk sozusagen. Ich rede nicht mehr von Ihrer Satzung – die haben wir schon wieder hinter uns, das haben Sie schon erklärt –, aber davon, dass es hier ein offensichtliches Problem geben muss. Und jetzt frage ich Sie, ob dieses Problem überhaupt releviert wurde, ob Sie konkret mit Landeshauptmann Dr. Haider darüber gesprochen haben, dass das eben diese Sache nach sich zieht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Noch einmal: Diese Diskussion ist mit den Eigentümernvertretern zu führen, und die haben sie geführt, und nicht mit Einzelpersonen! (*Abg. Mag. Kogler: Ich frage Sie, ob Sie irgendwelche Wahrnehmungen dazu haben! – Wir diskutieren jetzt nicht mehr!*) Ich kann nur sagen, sie haben es dann beschlossen, aktiv und einstimmig.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Hat Dr. Haider zu Ihnen in dieser Sache einmal etwas gesagt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. (*Abg. Mag. Kogler: Sie können sich nicht mehr erinnern?*) Diese Detailgespräche hat es nicht gegeben. (*Abg. Mag. Kogler: Sehen Sie? – Befragungstechnisch werden wir zukünftig so vorgehen! Sie können sich nicht erinnern – finde ich zwar seltsam, aber dann wissen wir das auch!*)

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Herr Dr. Kulterer, Sie haben einleitend Ihre allgemeine Stellungnahme abgegeben, um ein Bild der Bank zu zeichnen, haben ein Standing erwähnt, und da tun sich für mich zwei Fragen auf. Die eine knüpft an meinen Vorfrager, Herrn Kogler, an.

Ich will jetzt nicht auf die Details dieser Bestellung zum Aufsichtsratschef eingehen, aber: Glauben Sie, dass die Optik wirklich so gut war? Sie kennen auch die Kärntner Medienberichte dazu. „Standing“ umfasst ja nicht nur das wirtschaftliche Standing, sondern auch das Auftreten der Bank in der Öffentlichkeit. – Wie sehen Sie das aus Ihrer Sicht im Nachhinein?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich weiß nicht, wie ich Ihnen das erklären soll. – Es gibt zwei Arten von Standing; einmal das, was in der Öffentlichkeit abläuft, und zum anderen das, was auf dem internationalen Kapitalmarkt abläuft. (*Abg. Dipl.-Ing. Klement: Darauf komme ich dann später noch zu sprechen!*)

Hier, das kann ich Ihnen auch sagen, lautete von Anfang an die Forderung aller Kapitalinvestoren, sie steigen ein, aber ich muss für eine gewisse Zeit zur Verfügung stehen – das war eine **Forderung** –, weil es natürlich das Wissen und das Gefühl, die Erfahrung, die man über 15 Jahre in dem Markt aufammelt, nicht sofort irgendwo zu kaufen gibt. Daher war das, was die Aufsichtsratsfunktion betrifft, kein Thema.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Das heißt, Sie glauben nicht, dass es der Bank irgendwie geschadet hat, dass Sie dann direkt in den Aufsichtsrat gewechselt sind, und dass das auch keine Folgen hatte für das Bild der Bank nach außen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich gebe Ihnen recht: Von der Öffentlichkeit her war das medial sicher nicht optimal, aber ich bitte Sie, vielleicht zu akzeptieren, was ich jetzt sage – und Sie sollten mir glauben, es ist nicht überheblich –: Ohne meine Arbeit hätte die Kapitalerhöhung nicht stattgefunden.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Eine Frage dazu im Detail: Sie haben dann, wie ich glaube, im Jahre 2006 den Vertrag als Vorstandsvorsitzender –

also vor dem Wechsel in den Aufsichtsrat – noch um fünf Jahre verlängert bekommen. Das heißt, Sie hätten diesen Vertrag bis 2011 gehabt. Wir wissen auch aus den Medien – ich hoffe, das stimmt, was da zu lesen war –, dass dieses Gehalt dann auch als Aufsichtsratsvorsitzender weiter bezahlt wird. Jetzt scheiden Sie, glaube ich, mit 1. Juli aus der Bank aus ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist völlig falsch! Ich beziehe als Aufsichtsratsvorsitzender der Hypo International, also in der Holding, 30 000 € pro Jahr plus Spesen für Auto und Sitzungsgelder. – Das ist es!

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Das heißt, diese Medienberichte stimmen nicht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Sie stimmen nicht! Mein Vertrag wurde abgebrochen.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Kommen wir auf den anderen Bereich des Standings zu sprechen. Sie haben immer wieder erwähnt, dass ...

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Damit wir das in dieser Runde abhandeln können, sollten wir das vielleicht etwas straffen, sonst kommen immer wieder Fragen:

Wenn einschränkend formuliert wird: bezogen auf die Hypo International, dann drängt sich immer die Frage auf, ob Sie aus der Firmengruppe anderswoher noch ein Gehalt beziehen.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, auch kein Gehalt, sondern nur Entschädigungen für ein paar Aufsichtsratsmandate, die ich in den Tochterfirmen habe. Das sind zwischen 10 000 und 15 000 pro Einheit, und ich glaube, es sind in Summe sechs Einheiten, wo ich diese Funktion zum Teil schon abgegeben habe und zum Teil noch habe. Das ist es. (Abg. **Broukal:** Entschuldigung, in welchem Zeitraum? 10 000, 15 000 in welchem Zeitraum?) Pro Jahr. (Abg. **Broukal:** Danke!)

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Gut. Ein vollkommen richtiger Einwand, damit da nicht etwas Falsches überbleibt.

Jetzt haben Sie mich rausgebracht. (Abg. **Broukal:** Entschuldigen Sie! Das war nicht meine Absicht.)

Ja: Vertragsabbruch. Es gibt eine Kündigung, es gibt eine einvernehmliche Auflösung, es gibt die Entlassung und aus einem im Firmenbuch notierten Unternehmen gibt es die Abberufung.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Der Vertrag wurde einvernehmlich aufgelöst.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Zu welchen Konditionen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, das ist Privatsphäre, aber ich kann Ihnen sagen: Es war wirklich ein Abbruch des Vertrages zum Zeitpunkt, wo ich aufgehört habe.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Mir reicht das jetzt.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Sie scheiden also mit 1. Juli jetzt völlig aus. – Haben Sie da noch Konsulententätigkeiten weiterhin?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es ist vereinbart, dass ich die Funktion im Aufsichtsrat ... In den Tochterbanken übergebe ich die restlichen paar Mandate, die ich erwähnt habe, jetzt sukzessive an den neuen Vorstandsvorsitzenden, der seit 1. Juni tätig ist. Und in der Hypo International, also in der Holding, wird die Funktion, meine Funktion, darum hat mich Schmidt von der LB gebeten, so lange wahrgenommen, bis das Closing erledigt ist. Das wird etwa bis Mitte September dauern, und dann werde ich diese Funktion an ihn übergeben, und dann scheidet ich aus.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Zum zweiten Bereich, zu dem ich auch fragen wollte bezüglich des Standings. Sie haben ja auch über die Außenwirkung der Bank und die Bewertung, über das Rating gesprochen. In den letzten sieben Jahren war keine andere Bank derart in den negativen Schlagzeilen – gut, vielleicht die BAWAG auch noch. Und die Hypo Alpe-Adria war ja auch über die Medien mit mehreren Vorwürfen konfrontiert: Verdacht auf Geldwäsche, Handel mit dubiosen Wertpapieren und so weiter. Hat das auch Auswirkungen gehabt auf das Rating der Bank und hat das dadurch, weil eben eine Schlechterstellung im Rating die Folge war, zu schlechteren Konditionen geführt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Wie Sie wissen, sind die Rating Agenturen äußerst sensibel, und wenn nur eine dieser Meldungen irgendwo auftaucht, muss man sofort Reports liefern. Daher wurde diesen Dingen – allen! – sofort nachgegangen, und da hat sich in der Substanz nie etwas ergeben. Und das Rating, wie Sie wissen, war immer ein hervorragendes und ist es auch jetzt noch und wird es natürlich durch den neuen Eigentümer weiterhin sein.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Na ja, das Rating kann ja nicht mehr so gut sein, es ist doch die Landeshaftung weggefallen.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, das stimmt nicht. Die Landeshaftung für neue Verbindlichkeiten ist jetzt seit Längerem weg, aber das wird durch die Stärke der Bayerischen Landesbank kompensiert, weil die Bayerische Landesbank natürlich als 51 Prozent-Eigentümer die industrielle Führerschaft über diese Bank hat, auch die Verantwortung hat, und ich glaube, Sie haben es auch in den Medien gelesen: Immer, wenn diese Bank Kapital brauchen wird, wird eine Kapitalerhöhung stattfinden. Derzeit sind diese Dinge nicht notwendig. Daher wird es auch von der Refinanzierung her eher Konditionsverbesserungen geben und nicht Verschlechterungen für die Zukunft, wenn wir auf den internationalen Markt gehen, weil wir quasi mit der Mutter Bayerische Landesbank Wertpapiere emittieren können und das Geld zu sehr vorteilhaften Preisen bekommen werden.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Wie lautet derzeit das Rating der Hypo? (*Dr. Kulterer: A 2!*) – War das nicht schon besser?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, das war nie besser.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Ist der Schweizer Markt noch offen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Natürlich! Da wird ständig emittiert.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Ein anderer Bereich, der in der Verbindung der Hypo zum Land Kärnten besteht: Die Hypo ist meines Wissens ungefähr 110 Jahre alt und hat große Aufgaben für Kärnten zu entwickeln gehabt. Ich denke an den Bereich Wohnbauförderung, ich denke an die großen Projekte, die auch Sie vorhin angeschnitten haben, das war das Schlosshotel in Velden, das war das Nassfeld. Sie haben zugegebenermaßen auch wirklich visionäre Ideen gehabt, die auch mich persönlich begeistert haben. Ich denke da zum Beispiel an das Projekt am Wörthersee. Sie wollten die ganze Bahntrasse wegbringen vom Wörthersee, eine Untertunnelung erreichen. Ich finde die Idee sehr gut.

Meine Sorge aber ist jetzt die – vielleicht können Sie ein bisschen darauf eingehen –, dass jetzt auf Grund des neuen Eigentümers und auf Grund der Probleme, die die Bank hatte, in Zukunft dieser Bereich völlig wegfallen wird. Das heißt, auch die Aufgabenstellung für die Bank als solche wird sich völlig ändern. – Was kommt für die Kärntner dabei heraus?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kann Ihnen hier etwas versichern: Die Bayerische Landesbank mit ihrer Führung kennt diese Bank seit 1998, die Führung der Bayerischen Landesbank, weil ich damals schon Präsentationen in Stuttgart gemacht habe, wie die Alpe-Adria Strategie dieser Bank entwickelt wird. 1998 war das! Dort saß mir eine Gruppe von Persönlichkeiten gegenüber, die Sie alle dem Namen nach kennen. Das war damals ein Herr Schmidt, das war damals ein Herr Berlin, das war damals ein Herr Sauer, Chef der Baden-Württembergischen Landesbank, das war damals ein Herr Dr. Fischer, heute Chef der West-LB.

Wenn man jetzt in Betracht zieht, dass das alles Landesbanken sind und auch die Bayerische eine Landesbank ist, so ist, glaube ich, ein großes Verständnis für regionale Entwicklungen gegeben. Den Bayern ist auch völlig klar, und das war einer der wesentlichen Gründe, warum man sich dann auch wirklich entschlossen hat, diese Bank zu akquirieren, dass das Wissen über die gesamte Balkanregion, Südosteuropa-Region in dieser Bank im Headquarter vorhanden ist. Die Bank wird also an einer sehr langen Leine, aber mit entsprechender Kapitalkraft im Rücken weiter agieren können. Sie werden das in den nächsten Jahren miterleben. Ich werde es auch gerne beobachten. Die Bank wird auch weiterhin eine fulminante Entwicklung erleben.

Regional, was Kärnten betrifft ist es heute schon ein Brain-Trust. Da sitzen 800 Mitarbeiter von höchster Qualität, die zum Teil schon international gemischt sind – da gibt es Leute aus Slowenien, aus Kroatien, aus Italien, aus England und aus Deutschland. Das wird weiterentwickelt. Allein daraus wird sich ergeben, dass man auf diese Region sehr große Rücksicht nehmen wird. Und es gibt auch, was ein riesiger Vorteil ist ... Die Bayerische Landesbank gehört zu 50 Prozent den Bayerischen Sparkassen, zu 50 Prozent dem Land Bayern. Diese Sparkassen suchen unbedingt für ihr Kundenpotential das Netzwerk in dem Südosteuropa-Bereich. **Keine** deutsche Bank hat dort investiert. Daher hat diese Verbindung den enormen Vorteil, dass es **keine** negativen Überlappungen gibt. Es gibt nur positive, weil die Bayerische Landesbank oder die Bayerischen Sparkassen in keinem Markt tätig sind, wo die Hypo tätig ist. Daher wird es zu einer enormen Verstärkung kommen. Ich sage ganz klar: Auf das bin ich sehr stolz, dass man das zum Schluss noch erreicht hat, und daher kann ich wirklich sagen, die Bank ist in einem sicheren Hafen mit großem Zukunftspotential gebracht. Daher scheidet sich auch gerne aus allen Funktionen.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Ich komme jetzt auf dieses Schlagwort Südosteuropa zu sprechen. Auch diese Geschäfte sind in den letzten Tagen sehr stark in die Medien gekommen. Sie kennen den Artikel aus der Hamburger Zeitschrift „Die Zeit“, und Sie kennen vielleicht auch andere Dinge, die den Ex-General Zagorec betreffen. – Inwieweit waren Ihre Kontakte zu Zagorec gegeben? Inwieweit haben Sie persönlich bei diesen Geschäften mitgewirkt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist natürlich jetzt ein Bereich, der betrifft das Bankgeheimnis. Aber ich kann Ihnen ganz offen sagen ...

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Vielleicht konkretisiere ich das Ganze. Es gibt ja hier ein Schreiben, auf das ich mich beziehe, das ist ein Schreiben der Republik Kroatien, der Staatsanwaltschaft (*Dr. Kulterer: Ja, kenne ich!*), und das ist eine Bitte um Rechtshilfebeistand, gerichtet an das Justizministerium hier in Österreich, und da sind ja unglaubliche Vorwürfe enthalten. Das ist bekannt; ich brauche es wohl nicht vorzulesen. (*Dr. Kulterer: Gut!*) Ich brauche nicht zu zitieren, was drinnen steht, aber da sind ja auch Sie genannt und Ihr Kollege Striedinger.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Da ist ein Verfahren anhängig. Wie Sie daraus sehen können, sind da ...

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Ist das ein offenes Verfahren?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist ein offenes Verfahren in Klagenfurt. Die Staatsanwaltschaft wird diesbezüglich von uns **alle** Unterlagen bekommen, die sie haben will, denn wir haben diesbezüglich aber überhaupt nichts zu verbergen. Die Geschäftsverbindung mit Zagorec, und da haben wir die Genehmigung, das auch zu sagen, hat im Mai 2004 begonnen, als man ihm seitens der Bank in Kroatien das Lösegeld für die Entführung seines Sohnes als Kredit zur Verfügung gestellt hat. Ich habe Herrn Zagorec persönlich im Vorjahr, im November das erste Mal in unserer Bank gesehen, als er ein Gespräch mit dem neuen Vorstand Grigg und dem zuständigen Mann für Kreditgeschäfte, dem zweiten Vorstand Kircher geführt hat. Davor habe ich ihn nie gesehen.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Wie war das mit diesem Kredit für die Entführung des Sohnes? Wie ist das abgelaufen? Kann man da hingehen und sagen: Mein Sohn ist entführt worden. Wenn das mir passiert, kann ich da zu Ihnen kommen und bekomme einen Kredit? Wie so etwas abläuft, würde mich interessieren.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich denke, Sie müssen schon zur Kenntnis nehmen, dass bis zu dem Jahr Herr Zagorec auch in Kroatien eine hoch geschätzte Persönlichkeit war. Die Dinge ändern sich dann manchmal.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Das heißt, hoch gestellte Persönlichkeiten konnten zur Hypo kommen und konnten ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist nicht der Fall! Er hat auch entsprechende Besicherungen angeboten, aber mehr, das werden Sie verstehen, kann ich da nicht sagen. Das ist Bankgeheimnis. Besicherungen in Form von Immobilien.

**Abgeordneter Josef Bucher (BZÖ):** Herr Dr. Kulterer! Herr Aufsichtsratsvorsitzenden-Stellvertreter Dr. Ederer hat uns am Mittwoch mitgeteilt, seiner Wahrnehmung nach – ich komme jetzt auf die Wirtschaftsprüfungskanzlei CONFIDA zu sprechen – war dieser Wirtschaftsprüfer kaum mehr in der Lage, die Entwicklung des Gesamtunternehmens zu überblicken, weil sich ja das Unternehmen Hypo International gerade im Zeitraum 2000 bis 2005 fast verdreifacht hat, was die Bilanzsumme anlangt, und dieser Wirtschaftsprüfer irgendwann einmal an seine Grenzen gestoßen ist.

Meine Frage reicht zurück ins Jahr 2004, als es darum gegangen ist, die Swap-Verluste zu verbuchen, richtig zu verbuchen. Die erste Frage: Ab welchem Zeitpunkt hatte Herr Groier als zuständiger Frontmann der CONFIDA zum ersten Mal Ahnung von den Swap-Verlusten, die eingetreten sind, und wann war oder gab es überhaupt jemals ein erstes Gespräch von Herrn Groier mit Ihnen zu diesem Thema?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Zur Erklärung zu den Wirtschaftsprüfern: Natürlich ist die Bank sehr schnell gewachsen, aber ab dem Jahr 2000 gab es immer zwei Wirtschaftsprüfer. Zuerst war es Ernest & Young, und dann Deloitte. Das heißt, von da an haben wir also **nie** nur einen Prüfer gehabt, und international wurde unterschiedlich geprüft: Die italienische Bank wurde von Deloitte schon 2002 geprüft, ich glaube zum Teil auch Kroatien. Also, es gab hier schon eine Aufteilung der Prüfungstätigkeit und ein so genanntes Joint Audit, weil natürlich die Internationalität notwendig war. (Abg. Dr. **Stummvoll** übernimmt den Vorsitz.)

Groier hat mich auf Probleme der Bilanzierungsmethodik von Swaps das erste Mal im **März 2006** angesprochen, Anfang März 2006. Das war ein Monat vor dem Testatrückzug. Also, da war das Jahr 2004 schon lange vorbei, das Jahr 2005 vorbei, und im Rahmen der Diskussion des Abschlusses der Wirtschaftsprüfung für das Jahr 2005 kam diese Frage von ihm aufs Tapet, worauf von mir nachweislich sofort gesagt wurde: In Ordnung, wenn es hier unterschiedliche Ansätze gibt und wenn wir das

ändern müssen, dann bitte sämtliche Vorbereitungen zu treffen. Das ist intern auch dokumentiert, dass schon Vorbereitungen gelaufen sind.

**Abgeordneter Josef Bucher (BZÖ):** Wie erklären Sie sich dann das: Im Protokoll der Bilanzausschusssitzung vom 15. April 2005 ist nachzulesen, dass die Wirtschaftsprüfer gerade im Jahr 2004 den Treasury-Bereich einer gesonderten Prüfung unterzogen haben, also müssten ja eigentlich die Wirtschaftsprüfer Kenntnis gehabt haben von diesem Swap-Verlust. Das führt mich auch zu der Frage: Swap-Geschäfte sind ja jetzt mittlerweile übliche Geschäfte bei allen Bankinstituten, auch die Länder et cetera machen das. Da müsste es ja steuerrechtliche Klarheit geben darüber, wie die Verbuchung zu erfolgen hat. Wie machen das die anderen Banken?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** In dem Moment, wo Sie wirklich eine Großbank sind und auf IFAS Standard, das ist der moderne internationale Standard, umstellen, gibt es Regeln. Wir haben damals noch nach österreichischem HGB bilanziert. Dort gibt es keine Regeln oder keine exakten Fixierungen. Da kann man sich an Praxiserfahrungen anlehnen. Das haben wir getan. Das ist auch durch ein Gutachten des Ihnen bekannten Universitätsprofessors und beeideten Gerichtssachverständigen Dr. Altenberger bestätigt. Die Verwunderung meinerseits war groß, als ich im März, das muss ich ganz offen sagen, Anfang März 2006 mit dieser Frage von Groier konfrontiert wurde.

**Abgeordneter Josef Bucher (BZÖ):** Dann ist ja bekanntermaßen auch das Testat zurückgezogen worden, nachdem sich die FMA auch eingemischt hat in die Bilanzierung. (Abg. **Krainer:** Das ist ein falscher Vorhalt! – Abg. Mag. **Trunk:** Das war später!) –Ja, ja.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Umgekehrt! Zeitablauf: 30. März, diesen Tag werde ich nie in meinem Leben vergessen, am Nachmittag um 15.30 oder 16 Uhr Termin von Deloitte alleine, Wirtschaftsprüfergruppe Deloitte alleine bei der FMA; Ankündigung, das Testat zurückzuziehen. Das war wie ein Keulenschlag aus dem Nichts. Und dann ist die FMA aktiv geworden.

Was ich hier noch erwähnen möchte: Für mich ist es heute noch schleierhaft, wie ein Vorstand der FMA in einer so sensiblen Frage das einfach zur Kenntnis nehmen kann, ohne eine Dokumentation, ohne Rückfrage beim Vorstand, ohne Rückfrage beim Aufsichtsrat der Bank und ohne detaillierte Analyse, eine so unglaubliche Handlung einfach zur Kenntnis nimmt.

**Abgeordneter Josef Bucher (BZÖ):** Also zusammenfassend: Es gab die Rückziehung des Testats, daraufhin wurde die FMA tätig und dieses Prüfverfahren der FMA hat zu laufen begonnen, unmittelbar danach das Geschäftsleiterqualifikationsverfahren. (Dr. **Kulterer:** Ja!) Im Zuge des Verfahrens hat die FMA bei der Hypo zu prüfen begonnen, auch vor Ort Prüfungen durchgeführt. Und da gibt es diese Mär, dass sie des Hauses verwiesen wurde und man ihnen wichtige Unterlagen vorenthalten hätte. Können Sie dazu etwas sagen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das stimmt überhaupt nicht! Die FMA hat damit nichts zu tun. Ich habe in einer **Reaktion** auf die **Aktion** von Deloitte am 30., obwohl wir am Vortag noch Gespräche hatten mit Deloitte über die neue Bilanzierungsmethodik, und diese Herrschaften weder mich noch den Aufsichtsrat informiert haben, natürlich in einer Art Schockreaktion die Mitarbeiter von Deloitte am nächsten Tag nicht mehr ins Büro gelassen. Ich habe gesagt: Ich will diese Angelegenheit geklärt haben, denn wenn ein Wirtschaftsprüfer mit dem Zuständigen oder überhaupt mit dem Vorstand, mit dem Aufsichtsrat nicht kommuniziert und so eine Aktion setzt, da muss ich sagen, da ist irgendetwas Gravierendes passiert, und daher lasse ich die, bevor ich die Lage nicht sondiert habe, nicht mehr ins Büro und weiter prüfen. Und das hat drei, vier Tage

gedauert, dann haben sie wieder Zugang bekommen. Es waren **nicht** FMA-Mitarbeiter, das waren die Mitarbeiter **unseres** Wirtschaftsprüfers.

**Abgeordneter Josef Bucher (BZÖ):** Wie haben Sie diese Prüfungsphase mit der FMA erlebt, weil in einer Sachverhaltsdarstellung auch zu lesen war, dass es keine Möglichkeit gab, mit der FMA in direkten Kontakt zu treten, geschweige denn Akteneinsicht zu erhalten, Zwischeninformationen zu bekommen über den Ermittlungsstand. Man hat mehr oder weniger aus den Medien erfahren müssen, wie weit die Beurteilung von Seiten der FMA-Vorstände gediehen ist, jetzt einmal unabhängig davon, inwieweit das der Korrektheit und auch dem Ansehen eines obersten Prüfungsorgans entspricht. Aber was war Ihr Erleben im Zusammenhang mit der FMA in diesem Zeitraum?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Wir haben in der Zeit von März bis Mai durchschnittlich sieben Mann der Nationalbank als Prüfer im Haus gehabt, Nationalbankprüfer im Auftrag der FMA. Die haben etwa 200 Manntage im Haus verbracht, danach wieder im Herbst, vom 18. September bis 18. Jänner, etwa 480 Manntage und dann extra noch einmal eine Geldwäscheprüfung von 2. bis 20. April.

Ich möchte hier sehr klar trennen: Mit dem Prüfungsteam der OeNB gab es überhaupt keine Probleme. Die wurden unterstützt und alles zur Verfügung gestellt. Mit der FMA gab es **keine** Kontaktmöglichkeit durch den Vorstand. Das Gespräch wurde verweigert, und es wurde uns, unseren Anwälten auch anfänglich die Akteneinsicht verweigert. Und jetzt darf ich Ihnen auch etwas sagen: Ich denke, dass es unzulässig ist, wenn da steht – das kann ich dann auch vorlegen –, wenn ein Mitarbeiter in der FMA an den anderen schreibt, weil der Anwalt unseres Hauses Akteneinsicht verlangt hat, wortwörtlich:

„Aus meiner Sicht muss der“ – [gemeint ist offensichtlich: der Rechtsvertreter der HYPO Alpe-Adria-Bank International AG], was wir hinzugefügt haben – „erstmal präzisieren, was er will – und dann kriegt er einen Termin ( ...) – wir gehen auf solche Geschichten in der Form sicher nicht ein.“*(Die Auskunftsperson überreicht dem Verfahrensanwalt ein Schriftstück.)*

**Abgeordneter Josef Bucher (BZÖ):** Meine Frage ging eher in die Richtung: Es gab Vorerhebungen, es gab sozusagen dann ein Vorurteil von Seiten der FMA auf der Basis des OeNB-Prüfungsberichts. Dem folgen üblicherweise, wie wir das aus der Causa BAWAG kennen, Stellungnahmen, Managementgespräche, vertiefende Gespräche über die Vorhalte, die in diesen Berichten geäußert werden. – Wann kam es zu einer Einvernahme Ihrerseits oder irgendwelcher anderer Personen aus dem Hypo-Konzern?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich habe ein einziges Gespräch am 31. März vormittags in der FMA gehabt, und das nächste, als ich mit den Eigentümern hingegangen bin und erklärt habe, dass ich zum Wohle der Bank meine Vorstandsfunktion zurücklegen werde, und das war, glaube ich, der 27. Juli 2006. Ansonsten hat es kein Gespräch gegeben. Es gab keine Einvernahme und keine Gespräche.

**Abgeordneter Josef Bucher (BZÖ):** Und auch nicht, was die einzelnen Vorhalte anlangt, die in diesem umfangreichen Prüfbericht drinnen waren?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, kein Gespräch!

**Abgeordneter Josef Bucher (BZÖ):** Also hatte sozusagen die Hypo als Betroffener gar keine Möglichkeit, Stellung zu beziehen zu den einzelnen Vorhaltungen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nur schriftlich! (Abg. **Bucher:** Nur auf schriftlichem Wege!) Wir haben schriftlich alles geliefert, was wir liefern konnten, aber Gespräche darüber gab es nicht. (Obmann Dr. **Graf** übernimmt wieder den Vorsitz.)

**Abgeordneter Josef Bucher (BZÖ):** Von Ihrer Seite wurde aber mehrmals urgiert, Termine zu bekommen, wie man aus diesem E-Mail ablesen darf. (Dr. **Kulterer:** Ja!)

Gut, aber zum damaligen Zeitpunkt ist ja an und für sich der Schaden schon angerichtet gewesen. Die Hypo war in allen Zeitungen, die Vorverurteilungen von Seiten der Finanzmarktaufsicht auch, die vorgefassten Meinungen zu den Vorfällen in der Hypo auch. Meine Frage jetzt: Inwieweit haben denn all diese Vorausmeldungen von Seiten der FMA dem Unternehmen Hypo geschadet? Kann man das quantifizieren?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kann es nur schwer quantifizieren. Ich meine allerdings, eines ist schon dramatisch: Wenn bei einer Aufsichtsbehörde, die dazu installiert wurde, den Bankplatz Österreich zu schützen und bei Problemen natürlich auch entsprechend einzugreifen, aber Dinge mit Bedacht und Behutsamkeit anzupacken, ein Bericht seitens eines Wirtschaftsprüfer erfolgt, und unmittelbar darauf, nämlich drei Stunden später, bereits alles in einer Zeitung in Österreich zu lesen ist, dann kann man nicht mehr von einer Einhaltung des Amtsgeheimnisses sprechen. Und in der Folge wurde mit uns auch in der Frage der Bilanzierung ausschließlich über die Medien kommuniziert. Das ist nachvollziehbar. Ich verstehe das nicht, warum das so sein muss, aber es gab keine andere Gesprächsmöglichkeit.

**Abgeordneter Josef Bucher (BZÖ):** Man erwartet sich natürlich vom obersten Prüforgang des Landes, dass es die Anleger schützt, dass es den Kapital- und Finanzmarkt Österreich im Auge behält und seine Funktion wahrnimmt, aber natürlich auch ein Unternehmen wie die Hypo in Schutz nimmt, denn da geht es ja auch um Arbeitsplätze, da geht es um eine ansehnliche Bank, ein Institut, das international vertreten ist.

Es gibt viele Beobachter, die aus diesen Vorgehensweisen den Schluss gezogen haben, dass eine gewisse Strategie dahintersteckt, nämlich die Strategie, ein Unternehmen bewusst, sage ich jetzt einmal sehr plakativ, zu schädigen, damit Konkurrenzinstitute zuschlagen können, günstig zuschlagen können, um sich die Hypo einzuverleiben. Was können Sie dieser Vermutung abgewinnen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Da muss ich Ihnen ganz offen sagen: Ich habe zu allen Bankchefs in Österreich sehr gute Beziehungen. Mehr kann ich dazu nicht sagen, aber eines dringt überall durch, dass man mit der derzeitigen Qualität und Arbeit der Finanzmarktaufsicht *nicht* zufrieden ist. Das ist in den Diskussionen unter Bankern ein Thema. Zum anderen Thema: Das kann ich nicht nachvollziehen, und da kann ich eigentlich nichts dazu sagen.

**Abgeordneter Josef Bucher (BZÖ):** Sie werden sich doch die Frage auch schon öfter gestellt haben, warum es ausgerechnet die *Hypo* sein muss, auf die die FMA ständig hinschaut und auch hinschlägt, während sie bei anderen wirklichen Skandalen – und der größte Skandal in der Zweiten Republik war ja die BAWAG – alles verschlafen hat. Haben Sie da eine Erklärung dafür?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich weiß nicht, was die wahren Gründe sind. Mich hat es damals auch gewundert – obwohl ich ihn persönlich auch sehr gut gekannt habe –, dass nicht einmal der zuständige Finanzminister bereit war, *irgendein* Gespräch zu führen. Das wurde total blockiert, und ich kenne die Gründe nicht.

**Abgeordneter Josef Bucher (BZÖ):** Also, Ihre Möglichkeiten, die Dinge klarzustellen, waren mehr oder weniger beschränkt auf Mitteilungen an die Öffentlichkeit, wenn die



befassten und zuständigen Organe Ihnen jeden Zutritt verwehrten und jedes Gespräch abgeschlagen haben. Kann man das so sehen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es wurde nur über Medien kommuniziert, obwohl ich ja vom ersten Tag weg auch öffentlich gesagt habe: Ich stehe dazu! Ich übernehme die Verantwortung, ich werde arbeiten, was geht, damit wir die Dinge wieder bereinigen, aber es ist für mich heute auch unerklärlich, warum es keine Gesprächsmöglichkeit gegeben hat.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Gehen wir noch einmal zurück, Herr Dr. Kulterer: Es gab nach dem 30. März dann – ich nenne es einmal so – eine rasche Aktion. Innerhalb eines Monats war der OeNB-Prüfbericht fertig. Stellungnahme: Hat es bis heute so etwas wie ein ordentliches Managementgespräch – es sind ja seither Zeiten ins Land gezogen – oder eine Schlussbesprechung zu diesem OeNB-Bericht von 2006 gegeben?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Mit den OeNB-Prüfungsleitern haben wir natürlich ein Gespräch geführt. Das wurde ausführlich dokumentiert. Sie wissen ja, es kommt der Rohbericht, dann haben wir darauf geantwortet, dann kam der Endbericht, und der war dann Basis einer Diskussion, aber ausschließlich mit dem OeNB-Prüferteam.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Meine Frage war eher die: Es ist ja Aufgabe der FMA Handlungen zu setzen. – Hat es eine Schlussbesprechung mit der FMA gegeben? (*Dr. Kulterer: Nein!*) – Bis heute nicht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich war bei keiner dabei und ich kenne auch keine.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Sie haben in diesem Zusammenhang auch eine Sachverhaltsdarstellung betreffend FMA an die Staatsanwaltschaft übermittelt, stimmt das? (*Dr. Kulterer: Ja!*) – Und auch an den Finanzminister Grasser. – Was war die Aktion oder Reaktion?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Wir haben eine Sachverhaltsdarstellung geben müssen, weil wir der Meinung waren, und das war ja auch offensichtlich, dass das Amtsgeheimnis hier massivst verletzt wurde. Die Verfahren – ich weiß im Moment, das muss ich ganz offen sagen, den Verfahrensstand nicht. Ich weiß nicht, ob es eingestellt wurde oder ob es noch läuft. In letzter Zeit haben mich auch andere Dinge zeitlich blockiert, um mich um das auch noch zu kümmern. Das kann ich nicht sagen.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Ich springe jetzt ein bisschen zur Bayerischen Landesbank, weil das ja auch immer eine öffentliche und auch politische Frage ist. Wie ist dieser Deal, dieses Geschäft so rasch über die Bühne gegangen? Vorhin haben Sie gesagt, der Bayerischen Landesbank war die Hypo seit 1998 bekannt. Was war der Anlass für diesen Auftritt der Hypo bei der Bayerischen Landesbank damals?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, unterschiedlich! Bitte, nicht verwechseln! Das war nicht die Bayerische Landesbank, sondern die Baden-Württembergische Landesbank. Damals war Schmidt Chef der Baden-Württembergischen Landesbank. Das war ein Zufall, weil die Baden-Württembergische Landesbank sich damals mit 25 Prozent an der Hypo Vorarlberg beteiligt hatte, und mein Ansinnen war es, vielleicht einen Partner zu bekommen für die Expansion nach Südosteuropa und nach Oberitalien. Das war der Grund, warum ich dort präsentiert habe.

1998 war aber gerade die Fusionswelle in Baden-Württemberg, da sind eben drei Banken fusioniert worden, und man hat mir dann gesagt: Pass auf, erstens fürchten wir uns noch vor dem Balkan, und zweitens sind wir so beschäftigt mit der Fusion, dass wir keine Zeit dazu haben, und dann sind die Gespräche auch nicht mehr fortgesetzt

worden. Ich bin dann von Schmidt, der 2002 die Bayerische Landesbank als Chef übernommen hat, kontaktiert worden, wegen der Riječka Bank, bei der es in Kroatien ein Problem gab und die **mehrheitlich** der Bayerischen Landesbank gehörte. Da haben wir diskutiert, wie Lösungsszenarien aussehen könnten, und dann gab es wiederum keinen Kontakt. Und erst jetzt im Februar, März dieses Jahres gab es wieder einen Kontakt.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Können Sie in Kürze erstens Auftragserteilung, zweitens Kompetenzrahmen, drittens Verhandlungsweise Ihrerseits als Aufsichtsratsvorsitzender beim Verkauf an die Bayerische Landesbank darstellen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Jetzt habe ich ein bisschen ein Problem. Ich weiß nicht, ob das zum Ausschussthema gehört. Ich habe an und für sich kein Problem, das zu sagen, aber das muss ich kurz abstimmen.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** In der Zwischenzeit informiere ich den Ausschuss, dass sich Herr Karl Pfeifenberger für heute entschuldigen lässt, da er auf Dienstreise ist, und ersucht, ihm einen Termin ab 9. Juli einzuräumen. *(Beifall und Bravo-Rufe der Abgeordneten Mag. Rossmann und Mag. Kogler. – Abg. Dr. Stummvoll: Das muss Kogler gesteuert haben diese ...)*

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Kurz zum Ablauf: Die Kapitalerhöhung 250 Millionen € war erledigt mit Ende des Vorjahres – erste Zahlung erfolgt, zweite Zahlung fixiert und schon gesichert für Februar.

Ich habe dann auf Grund der Werte, die entstanden sind – weil die Kapitalerhöhung fand auf 2,5 Milliarden Unternehmenswert statt –, den Vorstand der Landesholding gefragt, wie man reagieren würde, wenn jemand weitere Anteile des Landes kaufen will, denn zu dem Zeitpunkt hatte das Land ja nur mehr 48 Prozent. Die Sperrminorität war ja mit der Kapitalerhöhung der Mitarbeiter im September 2005 gebrochen. *(Abg. Krainer: Sperrminorität besteht ab 25 und einer Aktie!)* – Entschuldigung, die Majorität. Zur Korrektur.

Ich habe am 6. Februar von der Landesholding, unterschrieben von den beiden Geschäftsführern der Landesholding und dem Aufsichtsratsvorsitzenden, einen Brief bekommen, dass die Landesholding beraten und den Entschluss gefasst hat, dass ich Verhandlungen durchführen oder beginnen darf, wenn ein Unternehmenswert von 3,1 Milliarden realistisch ist. Dann wäre man bereit, weitere Anteile zu verkaufen. Und mit diesem Brief habe ich die Verhandlungen und die Analysen begonnen.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Gibt es da eine zeitliche Koinzidenz mit dem Auftreten Tilo Berlins?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein. Das kann ich ganz klar sagen, das werden wir auch im Ausschuss des Landtages klar auf den Tisch legen können. Als der Brief der Landesholding kam und die ersten Kontakte zur Bayern LB geknüpft wurden, aktive Kontakte von mir, war die Kapitalerhöhung schon erledigt. Das, was hier hineininterpretiert wird, wäre ja widersinnig gewesen. Warum hätte die Bayerische Landesbank jetzt zum Wert von 3,250 kaufen sollen, wenn sie vorher bei der Kapitalerhöhung schon hätte mitmachen können, weil es Gespräche gegeben hätte. Das ist ja sinnlos! Da widerspricht sich ja komplett.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Eine Frage noch – und dann wechseln wir zu meinem Kollegen – betreffend Ihre Verantwortung als Vorstand. Wie war 2004 das Risikomanagement im Swap-Bereich, die Qualifikation Ihrer Mitarbeiter? Denn im OeNB-Bericht wurde das in Frage gestellt. Und dritte Frage: Wer war gemeinsam mit Herrn Rauscher zuständig?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Wir haben schon im Jahr 2003 und 2002 begonnen – 2003 ganz intensiv –, mit der KPMG das Risikomanagement zu analysieren und neu aufzubauen. Auf Grund des überraschenden Ausscheidens von Schuster habe ich dann Mitte des Jahres 2003 auch Treasury übernehmen müssen. Wir haben dann das Risk-Controlling schon etabliert gehabt; das war besetzt mit Herrn Salzer. Herr Zois hat das Mid-Office geführt, also die ganze Abwicklung, und Herr Rauscher war für das echte Treasury zuständig. Das heißt, das war auf drei Einheiten aufgeteilt, wobei zwei Einheiten davon im Vorstand mir zugeordnet waren, weil wir damals eben auf Vorstandssuche waren, und es hätte eigentlich nur eine kurze Überbrückungszeit sein sollen, das möchte ich hier auch klar sagen.

Die Vorstandsnachbesetzung im Treasury-Bereich scheiterte anfänglich an den Gehaltsvorstellungen von international tätigen Treasury-Vorständen. Das hat den Rahmen der Hypo weit gesprengt, insbesondere aber auch die Vorstellungskraft so mancher Eigentümerversreter.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Ihre Einschätzung der Qualifikation insbesondere von Christian Rauscher?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Christian Rauscher hat, jahrelang ist er ausgebildet worden, hat alle Ausbildungsschritte von der Bank aktiv angeboten bekommen, hat er auch angenommen, hat meiner Ansicht nach bis zu den besagten Swap-Produkten, die er sich meiner Ansicht nach hat einreden lassen, einen guten Job gemacht. Es gab von meiner Seite damals überhaupt keine Veranlassung, an seiner Qualifikation zu zweifeln, wiewohl ich, nachdem ich selbst ja auch nicht der Treasury-Experte war und bin, damals schon intensiv darauf gedrängt habe – das ist auch überall dokumentiert –, einen Treasury-Vorstand mit internationalem Format zu suchen, unter dem sich dann insbesondere Rauscher weiterentwickeln und die Arbeit weiter fortsetzen kann.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Es hat im November 2004 eine zeitliche Abwesenheit von Rauscher gegeben, weil er zur Ausbildung in New York war. Hat es da erstens eine Vertretung gegeben? War das einfach eine Vertretung, die im Auftrag Rauschers handelt, war auch die Kompetenz vertreten?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Intern gibt es die Vertretungsregelung, nach ...

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Wie lautet die genau?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Vertretungsregelung ist so, dass das normale operative Geschäft von seinem Mitarbeiterstab – ich kann mich nicht mehr genau erinnern, wer das war – abzuhandeln ist, dass in Summe ständig eine Abstimmung zwischen den drei Bereichen Risk-Controlling, also Salzer, Administration, also Handelsabwicklung, Zois, und ihm oder seinem Stellvertreter stattfinden muss. Rauscher war in der besagten Zeit acht Tage auf Ausbildung, aber wie Sie wissen, werden in solchen Bereichen all die Geschäfte per Telefon abgewickelt, auch ist ständiger Kontakt über das Telefon notwendig. Daher ist auch in diesem Fall, wenn es nicht zu einer außerordentlichen Entwicklung kommt, eine Abwesenheit von ein paar Tagen nicht das große Problem.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Sind diese Vorgänge in der Abwesenheitszeit dokumentiert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Natürlich. Sämtliche Handelsaktivitäten im Treasury-Bereich, sämtliche Handelspositionen sind auch telefonisch aufgezeichnet. Man kann genau nachvollziehen, wer hat wann mit wem welche Transaktionen getätigt und auch telefonischen Kontakt gehabt; auf die Minute genau.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Da mein Kollege offensichtlich erst in der dritten Runde einsteigen will, eine andere Frage: Es gab doch 2001 eine Prüfung durch die OeNB, dann 2004, dann 2006 und folgend. War das Verhältnis zur Finanzmarktaufsicht immer ein massiv gestörtes?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, überhaupt nicht. Es gab ein durchaus immer gutes und vernünftiges Verhältnis zur Finanzmarktaufsicht. Für mich ist es heute noch unerklärlich, warum mit dem Tag der Testatrückziehung eine derartige Veränderung stattgefunden hat.

Ich sage es noch einmal: Ich verstehe auch bis heute nicht, warum man diesen Schritt eines Wirtschaftsprüfers einfach hinnimmt, ohne zu hinterfragen und genau zu analysieren. Ich verstehe nicht, warum man das akzeptiert hat.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Was ist so schwierig daran zu verstehen: Ein Wirtschaftsprüfer zieht sein Testat zurück – Punkt. Was soll die FMA da hinterfragen? Der Wirtschaftsprüfer argumentiert das ja auch ganz klar. Er sagt: Die Kenntnisse, die ich heute habe, entsprechen nicht den Kenntnissen, die ich zu dem Zeitpunkt hatte, als ich das Testat gegeben habe. Wenn ich zu diesem Zeitpunkt gewusst hätte, dass diese Swap-Verluste nur versteckt werden und auf zehn Jahre aufgerechnet werden, hätte ich nicht unterschrieben. Heute weiß ich, dass sie nicht ordentlich, so, wie ich mir das vorstelle, verbucht sind, und deswegen ziehe ich das Testat zurück. – So einfach ist das!

Was soll ich da noch viel hinterfragen? – Da stellt sich ja eine ganz andere Frage: Haben Sie den Wirtschaftsprüfer aktiv darüber informiert, dass diese Swap-Verluste eingetreten sind?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Herr Abgeordneter, darf ich Ihnen eine Gegenfrage stellen?

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ich habe Ihnen eine Frage gestellt! *(Dr. Kulterer: Ich darf jetzt auch noch ...)* Ich habe Ihnen eine Frage gestellt! *(Dr. Kulterer: Darf ich ...)* Haben Sie den Wirtschaftsprüfer aktiv informiert darüber, dass diese Swap-Verluste eingetreten sind?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Der Wirtschaftsprüfer war ausführlich über die Bilanzierungsmethode informiert. Er hat auch Stichproben, er hat Stichproben ... *(Abg. Krainer: Haben Sie ihn aktiv informiert über diese Swap-Verluste?)* – Darf ich bitte auch ausreden?

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Herr Kollege Krainer, lassen Sie bitte ausreden! *(Abg. Krainer: Ja, er hat Stichproben gezogen!)* – Punkt eins.

Punkt zwei, Herr Kollege Krainer: Der Vorhalt war auch falsch. Wir können die Motivation der Wirtschaftsprüfer *(Abg. Krainer: Nein, das wurde hier dargelegt vom Wirtschaftsprüfer!)*, die Motivation der Wirtschaftsprüfer nicht darlegen *(Abg. Krainer: Wurde hier dargelegt!)*, weil wir sie nie befragt haben *(Abg. Krainer: Doch!)* und auch nicht befragen werden. *(Abg. Krainer: Ich habe ihn genau dazu befragt!)* – Der Wirtschaftsprüfer hat ja keine Aussage dazu vorgenommen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Doch, hat er, genau zu dieser Frage. Und das, was ich jetzt gesagt habe, können Sie im Protokoll nachlesen, das war seine ... *(Obmann Dr. Graf: Ja, er hat zurückgezogen! Aber warum, wieso?)* – Er hat das genau so begründet, wie ich das jetzt getan habe.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Aber ist ja völlig egal. Lassen wir Herrn Dr. Kulterer einfach antworten und seine Sichtweise der Dinge darlegen. – Bitte.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Bilanzierungsmethode wurde klargelegt, die ist offen gelegt, auch, wie Sie wissen, bestätigt durch ein Gutachten – darüber werde ich nicht näher Auskünfte geben, weil das Sache des Gerichtsverfahrens ist.

Ich kann nur sagen, ich weiß nicht, wenn Sie es als normal bezeichnen, dass ein Wirtschaftsprüfer, ohne den Vorstand, ohne den Aufsichtsrat eines derart großen Unternehmens zu informieren, zur Finanzmarktaufsicht geht und dort deponiert, dass er das Testat zurückzieht, wenn das für Sie normal ist, muss ich es akzeptieren – für mich nicht.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Meine Frage: Haben Sie den Wirtschaftsprüfer aktiv informiert über die Verluste aus diesem einen Swap-Geschäft, das kein echtes Swap-Geschäft war?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Der Wirtschaftsprüfer hatte *alle* Informationen, Zugang zu *allen* Daten, zu *allen* Swap-Büchern. Und wie ich vorher schon gesagt habe ...

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Also, die Antwort ist: Nein, Sie haben ihn nicht aktiv informiert, aber Sie haben ihn passiv nicht gehindert.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Der Wirtschaftsprüfer hatte Zugang zu allen Daten (*Abg. Krainer: Ja!*) und hat auch Stichproben gezogen. (*Abg. Krainer: Ja!*) Und er hat auch die Bilanzierungsmethode gekannt (*Abg. Krainer: Ja! Meine Frage ...*), sonst hätte er uns 2004 die Bilanz nicht unterschrieben.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Meine Frage war eine andere. Meine Frage war: Haben Sie den Wirtschaftsprüfer – einen der beiden oder beide Wirtschaftsprüfer – aktiv über diese Swap-Verluste informiert? Das ist eine ganz einfache Frage. Dass Sie ihn passiv nicht daran gehindert haben, dass Sie nicht gesagt haben, er darf sich das nicht anschauen, okay, das glaube ich Ihnen. Aber meine Frage war eine andere: Haben Sie ihn aktiv darüber informiert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich muss das noch einmal zurückweisen, dass Sie über Verluste sprechen. Das sind Bewertungsverluste und nicht eingefahrene Verluste!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Haben Sie ihn aktiv über die Bewertungsverluste informiert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Der Wirtschaftsprüfer hatte Zugang zu allem. (*Abg. Krainer: Also: nein!*) Moment! Der Wirtschaftsprüfer hat die Bewertungen der Swaps gesehen und in der Stichprobe alles nachvollziehen können.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Also: Haben Sie ihn aktiv auf diesen einen Speziellen angesprochen und ihn aktiv auf diesen aufmerksam gemacht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Auf Grund der Bilanzierungsmethode, die wir gewählt haben, die von Accounting vorgelegt wurde, gab es überhaupt keine Veranlassung dazu.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Also: nein. Gut. Also Sie haben den Aufsichtsrat nicht informiert! Sie haben den Wirtschaftsprüfer nicht informiert! (*Dr. Kulterer: Das muss ich zurückweisen!*) Wann haben Sie Ihre Vorstandskollegen informiert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Jetzt werde ich mich zurückziehen und Ihnen darauf keine Antwort mehr geben, weil es Teil des Verfahrens ist. Sie unterstellen – und Sie fragen nicht mehr!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Nein. Ich stelle Ihnen ganz einfache Fragen. Ich stelle Ihnen die Frage: Haben Sie den aktiv informiert?

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Kollege Krainer! (*Abg. Krainer: ... sieben Mal nein!*) Wir alle haben die Antworten auf die mehrfach gleich gestellte Frage gehört – die sind so im Protokoll. Wertungen werden im Bericht Eingang finden.

Ich verstehe es schon, wenn Dr. Kulterer meint, dass man jemanden nicht aktiv über etwas informieren muss, das er ohnehin weiß.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das ist ja auch okay. Das hat er erst beim dritten Mal gesagt, er sah keine Veranlassung dazu, extra darauf hinzuweisen. Das ist ja okay.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Was man ohnehin weiß (*Abg. Krainer: Mit der Antwort fange ich ja etwas an!*), darüber muss man nicht noch informiert werden. – Meine Meinung dazu.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Sie haben gesagt, Sie haben das alles mit dem Betriebsrat, im Einvernehmen mit dem Betriebsrat gemacht. Das heißt, den Betriebsrat haben Sie informiert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das war die Phase der Restrukturierung der Bank von 1992 bis 1997, habe ich das erklärt, dass sowohl die Abschaffung der Definitivstellung, die Abschaffung der Pensionsrechte, alles im Einvernehmen mit dem Betriebsrat gemacht wurde.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Sie haben gesagt, Sie hatten am 31. März 2006 ein Gespräch mit der FMA und am 27. Juli 2006 – und dazwischen keines. Haben Sie selbst aktiv das Gespräch gesucht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich habe, nachdem ich direkt keine Telefonverbindung zustande gebracht habe – auch mit dem Sekretariat nicht –, versucht, auch über den Stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden, einen Termin zu bekommen. Auch Herr Dr. Moser als Aufsichtsratsvorsitzender hat das versucht – das war nicht möglich.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das heißt, Sie haben öfters oder Sie haben telefonisch versucht, einen Termin zu bekommen (*Dr. Kulterer: Indirekt und direkt!*), persönlich oder halt über das Sekretariat, und das Sekretariat hat Ihnen quasi keinen Termin gegeben. – Bei wem haben Sie diesen Termin gesucht? Bei Frau Mag. Siegl oder bei den Vorständen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Im Vorstandssekretariat.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Können Sie uns in etwa den Zeitraum dieser persönlichen Versuche beziehungsweise dieser Versuche über den Stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden Ederer sagen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist alles in der Zeit von Ende April bis Ende Juni gelaufen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das heißt, nach dem 21.4., wo Sie erfahren haben, dass die Finanzmarktaufsicht nach diesem Gespräch zwischen Ederer und Vorstand Finanzmarktaufsicht, wo klargelegt wurde, dass versucht wird, gegen Sie persönlich ein Enthebungsverfahren einzuleiten? (*Dr. Kulterer: Natürlich!*) Und dann haben Sie versucht, persönlich Kontakt ... (*Dr. Kulterer: Ja! War nicht möglich!*) – Weder direkt noch indirekt war das möglich? (*Dr. Kulterer: Ja!*) – Haben Sie irgendwie auch schriftlich Kontakt gesucht? Per E-Mail oder dergleichen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Müsste ich nachschauen. Das kann ich jetzt auswendig nicht sagen (*Abg. Krainer: Gut!*), ob mein Sekretariat das auch schriftlich gemacht hat.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Stimmt es oder wissen Sie davon, dass der Wirtschaftsprüfer am 30. März ein Fax geschickt hat an den Stellvertretenden

Aufsichtsratsvorsitzenden, wo er diesen Schritt angekündigt hat, das Testat für 2004 zurückzuziehen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das Fax kenne ich nicht. Ich wurde telefonisch in Zagreb informiert, dass dieser Schritt von Deloitte getätigt wurde.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Und von wem wurden Sie informiert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Von Dr. Ederer.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Herr Dr. Ederer hat hier nämlich ausgesagt, dass ihm dieser Schritt quasi angekündigt wurde.

Sie haben die Prüfer von Deloitte nicht ins Haus gelassen im Anschluss daran. Das mag auf den ersten Blick logisch erscheinen, auf den zweiten dann nicht mehr so. – Haben Sie diesen Schritt abgesprochen mit den Eigentümern?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist ausschließlich eine Angelegenheit des Vorstandes.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Von wem werden die Wirtschaftsprüfer bestellt? Die sind doch vom Eigentümer bestellt.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Wirtschaftsprüfer werden vom Vorstand vorgeschlagen und werden von der Hauptversammlung bestellt. Wenn ich einen Wirtschaftsprüfer habe in solch einer Notsituation, wenn ein derartiger Fall eintritt, dann müssen Sie zur Sicherung des Unternehmens einmal Stopp machen, damit Sie wissen, was los ist.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Die Wirtschaftsprüfer arbeiten aber im Auftrag des Eigentümers?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, und das ist ganz wichtig, wenn es zwischen einem Wirtschaftsprüfer und einem Vorstand kein Vertrauen mehr gibt – und das war sicher **erschüttert** zu dem Zeitpunkt –, dann hat der Vorstand die Pflicht, zu reagieren.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Haben Sie diesen Schritt mit den Eigentümern abgesprochen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** In weiterer Folge auf jeden Fall, aber das war ja eine Kurzfrist-Aktion.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** In weiterer Folge heißt, innerhalb der nächsten Stunden oder ein paar Tage später?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Innerhalb des nächsten Tages, glaube ich ... – Ich kann mich nicht mehr genau erinnern. Aber auf jeden Fall waren die Wirtschaftsprüfer dann ab, glaube ich, den nächsten drei Tagen wieder im Hause.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Da hat sich dann die Vertrauenssituation wieder gebessert, nehme ich an.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das können **Sie** annehmen, aber das kann man interpretieren, dass man mit einem Wirtschaftsprüfer, der solch einen Schritt macht, natürlich eine Zeit lang braucht, bis man sich wieder vernünftig verständigen kann, das ist klar, auf der anderen Seite sind wir professionell genug, und im Sinne des Unternehmens ist die Prüfung danach ganz ruhig und sorgfältig weitergelaufen – beweist ja auch, dass auch dieser Prüfer bereit gewesen wäre, eine Bilanz mit plus 68 Millionen Gewinn zu unterschreiben.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Haben Sie einen Eigentümer informiert über dieses Swap-Geschäft?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Da gibt es Eigentümervertreter, die sind gewählt oder entsendet, die sind zu informieren. Wenn ich informieren hätte sollen, dann wären die

zu informieren, theoretisch – aber der Eigentümer nicht, er hat ja seine Gremienvertreter entsandt.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja, ja. Ich habe ja nicht gesagt, dass Sie die Pflicht gehabt hätten, aber es gibt ja auch nicht das Verbot, den Eigentümer zu informieren. Meine Frage war ja nur, ob Sie den Eigentümer informiert haben. (*Dr. Kulterer: Nein!*) – Der Stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Ederer hat bei seiner Befragung hier vor dem Ausschuss angegeben, dass er am 19. Mai nur kurz und oberflächlich von Ihnen informiert wurde, im Jahr 2005, und dass dann vier Wochen später eine ohnehin vorgesehene Sitzung des Aufsichtsratspräsidiums, das normalerweise nur zwischen dem Vorsitzenden, dem Stellvertreter und Ihnen stattfand, im Juni stattfand, wo der gesamte Vorstand anwesend war, und dass er und der Vorsitzende Moser dann quasi ernster – nicht, dass es unernst gewesen wäre im Mai, aber dann gründlich – informiert worden wären mit den genauen Abläufen, Zahlen, also auch der Höhe nach und der Zeiträume nach. – Stimmt das?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es hat diese gemeinsame Sitzung Präsidium – Gesamtvorstand gegeben. Dort wurden auch ausführliche Dokumentationen auf den Tisch gelegt.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ein Vorstand war ja diese Woche – ich bringe jetzt die Tage schon ein bisschen durcheinander –, ich glaube, am Mittwoch, hier und hat gesagt, er selbst hat da nichts Neues gehört, er war zu diesem Zeitpunkt bereits informiert. Wann haben Sie die anderen Vorstandsmitglieder informiert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Relativ zeitnah, nachdem die Analyse vorlag, was 14.11. der Stand war. Ich kann mich nicht genau erinnern, wann.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Nach den Informationen, die dem Ausschuss vorliegen, dürfte das in etwa vier Wochen nach dem 14. gewesen sein.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann ich nicht genau sagen aus dem Stegreif, da müsste ich nachschauen, wann die Sitzung war.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Aber es ist denkbar, dass es so Mitte Dezember gewesen ist?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, es wird Anfang Dezember gewesen sein.

**Abgeordneter Dkfm. Dr. Günter Stummvoll (ÖVP):** Nur eine Frage. Herr Dr. Kulterer, zunächst einmal Respekt, dass Sie mit uns so professionell hier kooperieren, denn wir haben schon viele Auskunftspersonen gehört, die sich ständig auf formalrechtliche Aspekte zurückgezogen und eigentlich wenig gesagt haben.

Ich habe jetzt eine Frage: Sie haben doch immer wieder recht massiv – durchaus legitim – Kritik an der Finanzmarktaufsicht geübt. Sie wissen, dass derzeit ja die Struktur der FMA politisch diskutiert wird. Wir haben eine ausgegliederte weisungsfreie Behörde. In Europa gibt es alle Modelle, es gibt eigentlich kein Best-Practice-Modell. Es gibt die Finanzmarktaufsicht bei der Notenbank, es gibt eine eigenständige Finanzmarktaufsicht, es gibt Kooperationsmodelle, wie wir es haben.

Ich frage jetzt Sie als erfahrenen Banker: Würden Sie sagen, diese Kritik an der FMA liegt begründet in einer falschen Struktur der FMA, oder sagen Sie, da haben offensichtlich handelnde Personen versagt?

Das ist für uns sehr wichtig, denn das habe ich in jedem Unternehmen. Ich meine, wo gearbeitet wird, passieren Fehler, und wenn handelnde Personen Fehler machen, muss man schauen, was man mit ihnen macht. Aber politisch wird ja die Struktur diskutiert.



Daher würden mich Ihr Urteil und Ihre Kritik interessieren: Ist das eine Kritik letztlich an der Struktur der FMA oder eine Kritik an den handelnden Personen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Also, da bin ich auch ganz offen. In unserem Fall ist es eine Kritik an den handelnden Personen, vielleicht auch deshalb, weil die handelnden Personen meiner Ansicht nach keine ausreichende praktische Banker-Erfahrung haben. Das ist einmal ein Punkt.

Zur Struktur selbst: Es ist natürlich ein bisschen schwierig, wenn die Prüfungsteams ausschließlich aus der Nationalbank kommen und dann die Evaluierung und Fachexpertise der FMA dazukommt.

Ich kann aus der Erfahrung bis zum Jahr 2000 nur sagen: Ich habe Ministerialrat Stanzel erlebt, ich habe dann auch Lejsek erlebt. Wenn man 25 Jahre im Bankgeschäft ist, geht man den ganzen Weg durch, und das war eigentlich immer sehr, sehr angenehm.

Ich sage auch ganz klar: Es war am Anfang auch mit der FMA problemlos. Die Reaktionen der Personen habe ich nicht verstanden. Von der Struktur her gibt es, glaube ich, Modelle in anderen Ländern, die man studieren sollte. Ich traue mir hier nicht zu und es steht mir auch nicht zu, als jemand, der hier doch erheblich ins Rampenlicht gerückt wurde als einer, der hier Dinge verletzt hat oder Fehler begangen hat, kann ich mir nicht anmaßen, hier Strukturempfehlungen abzugeben, aber ich glaube, dass diese Teilung: da Prüfungsteam, Prüfungsexpertise und dort Fachexpertise, schwierig zu handeln ist. Wenn es hier einen engeren Konnex gäbe, wäre das wahrscheinlich aus der Praxis heraus einfacher.

**Abgeordneter Dkfm. Dr. Günter Stummvoll (ÖVP):** Eine Rückverlagerung in das Finanzministerium kommt ja nicht in Frage, denn wie dort agiert wurde, haben wir im Zuge des Ausschusses ja auch gesehen. Aber für mich ist Ihre Aussage wichtig, dass Sie erstens keine Strukturempfehlung abgeben – das ist verständlich –, dass Sie aber vor allem Kritik üben an den handelnden Personen. Das ist, glaube ich, wichtig, weil in der politischen Diskussion – noch einmal – genau das Gegenteil diskutiert wird. Da wird darüber diskutiert, ob man die Struktur der FMA verändern soll. Daher war das eine wichtige Frage.

Mich interessieren, ehrlich gestanden – das habe ich schon wiederholt hier gesagt –, weniger geschäftliche Transaktionen von Unternehmen, sondern mich interessiert primär: Soll der Gesetzgeber bei der Finanzmarktaufsicht etwas ändern? Daher war das der Sinn meiner Frage. – Danke.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wir werden ja dann Gelegenheit haben, das im Finanzausschuss zu diskutieren, geschätzter Herr Vorsitzender des Finanzausschusses.

Es sind naturgemäß viele verschiedene Fragen angesprochen worden, vielleicht probieren wir einmal, ein paar weiterzuführen oder zu einem vorläufigen Ende zu bringen.

Die sensible Frage, Dr. Kulterer, nach den Konditionen Ihrer Vertragsauflösung erscheint mir jetzt noch nicht endgültig erhellt zu sein. – Wann genau ist Ihr Vorstandsverhältnis gelöst worden?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Am 30.9.2006.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die Vereinbarungen rund um diese Auflösungen haben welche Zahlungen noch beinhaltet?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich werde Ihnen dazu keine Details sagen, habe aber diesbezüglich wirklich ein reines Gewissen, weil der Vertrag praktisch mit der aliquoten Abfertigung, aber nur für den Zeitraum, wo ich Vorstand war, also für eineinhalb Jahre, beendet wurde. Das ist es.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Also der Reihe nach. Das Gewissen ist im Protokoll dann nicht genau interpretierbar, was das sachlich heißt.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Vielleicht sage ich es Ihnen ganz einfach, Details werde ich Ihnen nicht sagen. Aber in Summe habe ich auf 70 Prozent meiner Ansprüche eines Fünf-Jahres-Vertrages verzichtet.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Also, Sie geben zu Protokoll, dass Sie von dem, was Sie bei voller Vertragserfüllung Ihrerseits und der Gegenseite zu erwarten gehabt hätten (*Dr. Kulterer: Jawohl!*), dass Sie daran gemessen nur 30 Prozent lukriert haben?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Jawohl. Exakt. (*Abg. Mag. Kogler: Als Abfertigungsteil?*) – Nein, als totale Entschädigung. (*Abg. Mag. Kogler: Generalentschädigung!*) Nichts mehr, aus. Generalvergleich.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wie waren da die Konditionen? Ist das in einer Zahlung dann abgewickelt worden oder ist ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich war bis 30.9. angestellt, also Vorstand, und dann, glaube ich, im Laufe des letzten Quartals wurde das abgewickelt – 2006.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Also eine Vereinbarung, die eine Totale festgelegt hat, die alle in Frage kommenden Ansprüche abgedeckt hat (*Dr. Kulterer: Exakt!*), und das waren 30 Prozent vom Anspruch, den Sie ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Zirka 30 Prozent des Gesamtanspruches des Fünf-Jahres-Vertrages.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Eine ganz andere Sache: Die Auskunftsperson Rauscher hat hier ausgesagt, dass den Medienberichten zu entnehmen war, dass sich ein widersprüchlicher Zustand ergeben hat, dass Rauscher am 17. Jänner in seiner ersten Version überfallen wurde unter mysteriösen Umständen ... – Das brauchen wir nicht weiter zu erläutern, Sie werden das kennen, er selbst davon auch gesprochen hat, die Polizei auf irgendeine Art und Weise informiert wurde, die Polizei natürlich ihre Amtshandlungen aufgenommen hat.

Offensichtlich während der Amtshandlungen – so muss ich das verstehen – sind von Ihrer Bank – wenn ich das jetzt alles richtig im Kopf habe, bei den vielen Namen und Zeugen – drei, wenn man so will, Emissäre gekommen und hätten sich einmal vor Ort zu schaffen gemacht. – Was wissen Sie generell über den Vorgang?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich wurde informiert, dass mit Rauscher irgendetwas passiert ist.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wann wurden Sie informiert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kann mich nicht genau erinnern. Es dürfte an dem Tag – er war ja einen Tag abgängig ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Also am 17. Jänner?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Dann hat sich seine Frau im Haus bei Kollegen gemeldet, und erst daraufhin bin ich darauf aufmerksam gemacht worden, dass da irgendwas im Laufen ist. Ich war weder an dem Ort, noch kann ich dazu irgendwelche Auskünfte

geben, was dort genau passiert ist. Die Polizei war vor Ort, und ich glaube, das ist alles bei der Polizei aktenkundig.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, ja, das Seltsame ist nur, dass nicht nur die Polizei vor Ort war, sondern auch drei Angestellte aus Ihrem Bereich.

Sagen Sie: Was macht eigentlich der Sicherheitsbeauftragte in der Hypo? Was hat der zu tun? (*Dr. Kulterer: Beratungen!*) – Was berät der?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Als wir das Haus neu gebaut haben, die Hypo-Zentrale, wurden die ganzen Systeme überprüft, ob sie sicherheitsadäquat passen, Zutrittskontrollen und so weiter.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ist das Herr Albert Stangl?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist ein Zufall.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Haben Sie eine Erklärung dafür, warum der dann, während die Polizei noch amtshandelt, so muss ich das verstehen, dort auftaucht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Der taucht auch auf, wenn bei uns eine Bankfiliale überfallen wird (*Abg. Mag. Kogler: Ja, genau!*), dann ist er auch dort, und meistens auch gleichzeitig mit der Polizei.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Insofern muss man ja schließen, dass er die Überfallsvariante sehr ernst genommen hat.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das müssen Sie ihn fragen; Details dazu kenne ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wissen Sie, was das Seltsame ist? – Dass er am nächsten Tag etwas anderes offensichtlich zu Protokoll gegeben hat. (*Dr. Kulterer: Weiß...*) – Sie kennen diese Abläufe, diese widersprüchlichen Darstellungen des Herrn Rauscher nicht, wollen Sie das dem Ausschuss sagen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kenne es nicht im Detail. Ich bin ja nicht Teil des Verfahrens, das gegen ihn läuft.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Nein, nein, Gott sei Dank. (*Dr. Kulterer: Na eben!*) Es geht ja um Ihre Wahrnehmungen.

Probieren wir es anders: Sie waren dann im Krankenhaus und haben den Kollegen Rauscher besucht. (*Dr. Kulterer: Mhm!*) – Wann war das?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Da müsste ich nachschauen. Aber ich glaube, es war ein paar Tage nach dem Überfall – oder war es der zweite Tag?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Mehrere Tage oder genau am Tag danach?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann ich Ihnen jetzt nicht genau sagen. Da müsste ich nachschauen in meinem Kalender. Auf jeden Fall war es sicherlich ein Anstandsbesuch für einen langjährigen Mitarbeiter, der in einer Krisenzeit war. Ich meine, das muss man ja wohl verstehen, oder?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das verstehen wir natürlich auch. Es macht nur einen Unterschied, ob es ein Tag oder mehrere Tage nachher war. Vielleicht können Sie nachschauen und das dem Ausschuss mitteilen.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Machen wir!

**Abgeordneter Dr. Günter Stummvoll (ÖVP):** Für den Untersuchungsgegenstand macht es **gar** keinen Unterschied!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich mache es aber gern, ich habe kein Problem damit. (*Abg. Dr. Stummvoll: Als Fleißaufgabe!*) Ich schicke das nach! Ich kann in meinem Kalender genau schauen, wann das war.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ist Ihnen bekannt, dass noch zwei weitere Mitarbeiter Ihrer Bank dort waren?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich weiß es nicht im Detail. Wirklich nicht!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich frage Sie, ob es Ihnen bekannt ist, und wenn ja, wann es Ihnen bekannt wurde! Sie werden doch dem Ausschuss nicht erklären wollen, dass Sie nicht einmal die Zeitungsberichte dazu kennen!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Entschuldigung! Aus Zeitungsberichten nehme ich aber schon lange nicht mehr meine Meinung, oder bilde ich mir eine Meinung!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist Ihnen unbenommen. Sie sind ja hier auch nicht als Meinungsexperte, sondern als Auskunftsperson.

Wann haben Sie erfahren, dass drei Mitarbeiter Ihres Hauses während der Amtshandlungen der Polizei vor Ort waren?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das habe ich überhaupt nicht direkt erfahren! Ich habe es genauso in der Zeitung gelesen wie Sie wahrscheinlich!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das haben Sie in der Zeitung gelesen! – Na, sehen Sie.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Entschuldigung, trotzdem: Ich meine, was hat das mit der Sache zu tun? – Ich verstehe es nicht. (*Abg. Dr. Stummvoll: Ich auch nicht!*)

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das hat insofern mit der Sache zu tun, als Vorwürfe im Raum stehen, dass dort ein Koffer mitgenommen wurde – dieser Vorwurf scheint mir auch nicht widerlegt worden zu sein –, wo sich andere Fragen darum ranken, und das ist ohnedies Sache des Untersuchungsausschusses: das erstens zu fragen, und zweitens die Ergebnisse dieser Befragungen zu werten. – Ich würde den Kollegen Stummvoll bitten, hier der Auskunftsperson keine Einflüsterungen zu geben. Das ist ja schon bald wie im anderen Ausschuss!

Ist Ihnen bekannt, dass dort von den Mitarbeitern der Hypo ein Koffer mitgenommen wurde – dies unter dem Hinweis, dass es sich hier offensichtlich um Unterlagen handelt, wo das Bankgeheimnis dazu führen müsse, dass man die jetzt sofort wieder mitnimmt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist Ihre Interpretation!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Hören Sie, wir haben die Akten angefordert, auch in diesem Fall!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kenne sie *nicht!*

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich habe Sie etwas gefragt – und Sie müssen mir nicht erklären, was meine Interpretation ist!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kann nicht zu etwas antworten, was ich nicht kenne. Ich kenne die Akten nicht!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich habe Sie nicht nach den Akten gefragt, ich habe Sie danach gefragt, ob Ihnen bekannt ist, dass ein Koffer entwendet wurde, nachgerade – muss man formulieren –, von Mitarbeitern Ihres Hauses mit dem Hinweis, das Bankgeheimnis würde das ermöglichen, dass man jetzt diesen Koffer mitnimmt.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Also die Variante, die ich gehört habe: dass Herr Rauscher den Koffer dort vergessen hat und dass er von seinen Kollegen abgeholt wurde. – Diese Variante kenne ich – und sonst gar nichts.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, dann ist es ja gut! Alsdann! – Und wer hat Ihnen diese Variante erzählt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kann mich nicht erinnern, aber wahrscheinlich die Mitarbeiter, die es geholt haben. Aber ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** War das Herr Stangl?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Sicher nicht! – Ich kann mich aber auch nicht mehr genau erinnern.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie können sich nicht erinnern? – War es Herr Zois?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Weiß ich nicht mehr!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** War es Herr Salzer?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es ist möglich – ich weiß es nicht! Das ist zwei Jahre her!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist ja kein alltäglicher Vorgang, dass so ein Vorwurf erhoben wird, dass hier während der Amtshandlungen auf diese Art und Weise Mitarbeiter, in dem Fall Ihres eigenen Hauses, eingreifen. – Was haben Sie unternommen, als Sie von diesem Vorwurf in der Zeitung gelesen haben?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Entschuldigung, was soll ich da unternehmen? Ich bin Vorstandsvorsitzender einer Bank mit 6 000 Mitarbeitern! Ich habe in der zweiten ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wollen Sie dem Ausschuss erklären, dass das ein alltäglicher Vorgang ist, ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, sicher nicht! Aber, Moment, ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** ..., dass einer Ihrer engsten Mitarbeiter (*Dr. Kulterer: Ja, den habe ich im Krankenhaus besucht!*) eine derartige Version zu Polizeiprotokoll gibt, dass gleichzeitig das Polizeiprotokoll wiedergibt – das gibt nämlich der Medienbericht wieder, da gibt es nichts zu deuteln –, dass Mitarbeiter Ihrer Bank einen Koffer verschwinden lassen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist Ihre Interpretation, dass der Koffer verschwunden ist! – Ich kenne das nicht!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist der Vorgang, den man auch so beschreiben kann!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist aber im Polizeiakt, soviel ich weiß, nicht so beschrieben, sonst hätte ich es schon gehört! – Wie kommen Sie darauf, dass ein Mitarbeiter einen Koffer entwendet hätte? Das ist ja eine Unterstellung, bitte!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich habe diese Version in der Tat aus einem Zeitungsbericht. (*Dr. Kulterer: Ja, okay!*) Der Zeitungsbericht beruft sich aber auf diese Quellen!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Dann können Sie das nicht mir und meinen Mitarbeitern, bitte, unterstellen! Das geht nicht!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Gut, dann formuliere ich es noch einmal anders: Was haben Sie unternommen, als Sie von dieser Unterstellung in der Zeitung gelesen haben?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Gar nichts, weil das nicht meine Aufgabe ist, bitte! Das ist Aufgabe meiner Leute, meines Sicherheitsdienstes, das zu erledigen – und nicht meine!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das mag schon sein, dass es eine Arbeitsteilung gibt, ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Entschuldigung, ich bin Vorstandsvorsitzender einer Bank mit 6 000 Leuten!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, es wird auch nicht jeder von 6 000 jeden Tag überfallen unter Angabe, dass es sich um mysteriöse kroatische Täter handeln würde – seien Sie mir nicht böse!

Also: Wollen Sie dem Ausschuss erklären, dass Sie unter Kenntnisnahme – Sie sagen, Sie hätten es in der Zeitung gelesen – dann nichts unternommen haben, weil es gar nicht Ihre Aufgabe ist? Bleiben Sie dabei?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Moment einmal: Ich habe mit meinen Mitarbeitern darüber gesprochen. Ich weiß gar nicht, ob ich an dem Tag überhaupt im Lande war – das müsste ich nachschauen –, ich bin ja viel unterwegs, mindestens drei Tage in der Woche war ich im Ausland. Ich habe den Herrn Rauscher besucht – das werde ich Ihnen mitteilen, wann das war. (*Abg. Mag. Kogler: Das ist eine andere Frage gewesen! Ich weiß schon, ja!*) Die restlichen Dinge müsste man nachvollziehen. Das kann ich Ihnen aus dem Stegreif nicht sagen, bitte.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie können dem Ausschuss nicht mehr sagen, was Sie getan haben, als Sie von diesem Vorgang erfahren haben?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, wirklich nicht. (*Abg. Mag. Kogler: Gut!*) Wie soll ich mich an das erinnern?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wenn Sie so tun, dass das ein alltäglicher Vorgang ist, dann nehmen wir das so zur Kenntnis!

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Herr Kollege Kogler, das hat die Auskunftsperson *nicht* gesagt, und er tut auch nicht so, sondern er hat sogar gesagt, er hat ihn im Spital besucht ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist ein anderer Vorhalt gewesen. Das haben wir schon besprochen.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Tun wir die Emotionen ein bisserl herausnehmen! Es ist jetzt ohnedies schon Zeit für die Übergabe. Kollege Klement ist jetzt an der Reihe.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Herr Kulterer! Ich möchte nur kurz anhängen an diese Thematik: Mir erscheint der Zusammenhang aufklärungswürdig oder interessant, dass auf der einen Seite die erste Angabe Rauschers war, von Kroaten niedergeschlagen worden zu sein – und das ist auch in den Medien breitgetreten worden. Wir konnten ja nur auf die Medienberichte zurückgreifen, wir waren ja nicht vor Ort. Also bitte auch um Verständnis, dass wir uns unsere Meinung da schon zum Teil auch aus den Medien bilden müssen. – Der zweite Punkt ist aber der, dass natürlich auch die Hypo sehr stark in Geschäftsverbindungen in Kroatien involviert war und ist.

Scheint es nicht für den Außenstehenden logisch und auf den ersten Blick klar auf der Hand liegend, dass damit ein Zusammenhang herzustellen wäre: Kroatiengeschäfte – und Kroaten, die möglicherweise nicht zufrieden waren mit den Geschäften, die die Hypo betreibt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Erstens einmal: Was Herr Rauscher da in der ersten Reaktion genau gesagt hat, kann ich nicht nachvollziehen.

Das Zweite ist: Das mit Kroatien zu verbinden, muss ich sagen, ist einfach absurd! – Herr Rauscher war für den Kapitalmarkt zuständig und war international unterwegs in England, in Deutschland, in der Schweiz. Er hatte keine Kundengeschäftsbeziehungen mit Kroatien! Er war nicht Kreditchef, er war nicht Leasingchef, er war in das Geschäft mit Kroatien überhaupt nicht involviert! – Also, was hat das für eine Logik?

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Na ja, die Frage liegt irgendwo auf der Hand! (*Dr. Kulterer: Dazu gibt es überhaupt keine Logik!*) – Ich bin Außenstehender, und ich versuche, da Zusammenhänge zu finden. Das ist natürlich da schon ein Thema! – Aber wenn Sie sagen, es hat keinen Zusammenhang: Ich nehme es zur Kenntnis.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein. Das hat wirklich keine Logik für mich!

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Ich bleibe aber bei Kroatien und komme auf diesen vorhin schon erwähnten Artikel zu sprechen. – Eine Frage noch, zurück zu Herrn Rauscher: Sie haben vorhin bei der Frage von Frau Trunk geantwortet – ich habe es mir aufgeschrieben –: Rauscher ließ sich zu Swapgeschäften überreden und ließ sich die Swap-Geschäfte einreden.

Wollen Sie uns damit jetzt klarmachen, dass Rauscher eigenverantwortlich diese große Verantwortung auf sich nehmen konnte?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die täglichen Produkte, die gehandelt werden, werden vom Treasury gehandelt. Es gibt gewisse Rahmen, in denen er agiert. Die Produkte, die dort hinein gehandelt werden, sind zu einem Großteil natürlich auf Grund der Richtlinien fixiert. Und ich glaube, es ist mehrfach dokumentiert worden, dass diese Produkte in diesem Ausmaß in der Bank nie erwünscht waren.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Für mich war die Frage offen, ob das möglich ist, dass ein Mitarbeiter allein so große Summen verantworten kann.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es ist im Detail auch Teil des Verfahrens, das herauszufinden. Da gibt es auch Gutachten dafür. Und mehr will ich im Moment dazu nicht sagen (*Abg. Dipl.-Ing. Klement: Danke!*), weil ich weder ihn noch mich hier in eine Lage bringen möchte, ...

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Es war nur auffallend, dass Sie das gesagt haben, und ist sicher hinterfragenswert gewesen.

Nun zu diesen Kroatien-Geschäften, die hier schon sehr oft beleuchtet worden sind, und zu diesem Bericht, der in der „Zeit“ gestanden ist – den kennen Sie ja. Da sind die Überschriften schon sehr bezeichnend: „Dunkle Geschäfte, geheime Absprachen“.

Der Hauptvorwurf ist ja darin gelegen, dass Haider hinkam, irgendwelche Geschäfte vereinbart und in Folge seine Hausbank – so wird es hier geschrieben – nachfolgt. – Ich zitiere:

Kaum war Haider weg, kam seine Bank, die staatsnahe Hypo Alpe-Adria, bis vor kurzem noch kärntnerisch und seit Ende Mai bayerisch. Die damalige Hausbank des Landes Kärnten hat seither alle wichtigen Immobilien-Deals in Istrien finanziert. Das Logo der Bank prangt heute vom Ortseingangsschild auf dem prächtigen Gebäude der Hypo von Porec, genannt die „Festung“, wie man hier sagt. – Ende des Zitats.

Weiter unten sind auch einige Zahlen aufgelistet, wie viele Quadratmeter das sind. Und ich habe den Versuch gemacht, habe mir die Freude gemacht, diese Zahlen hochzurechnen: Im ersten Geschäft waren 374 000 Quadratmeter enthalten, bei einem

damaligen Preis von ungefähr 5 € pro Quadratmeter. Das ergibt dann hochgerechnet einen damaligen Grundstückspreis von knapp 2 Millionen €.

In der zweiten Tranche kam eine weitere dazu, eine doppelt so große; Quadratmeterpreis: 7 €. Ergibt eine Gesamtsumme von ungefähr 5,5 Millionen.

Alleine aufgrund der Umwidmungen, die Ihnen offenbar zugesagt worden sind – so Ihr Interview gegenüber einer Zeitung –, ergibt sich daraus ein Spekulationsgewinn, oder jedenfalls ein Transaktionsgewinn von ungefähr 1,1 Milliarden €. – Das sind einmal die Zahlen dazu.

Ich möchte aber von Ihnen erklärt haben, wie Sie das sehen: Ist es üblich, dass man mit 200-fachem Gewinn aussteigen kann? Ist es üblich, dass solche Geschäfte gemacht werden? Ist es Aufgabe der Bank, so vorzugehen? Und eine weitere Frage dazu: ob es nicht irgendwelche moralischen Hemmnisse gibt, die auch Banken einhalten müssen.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Dazu ein paar klare Antworten – generell gehalten einmal, und dann im Detail –:

Erstens einmal möchte ich festhalten: Ich habe dieser „Zeit“ nie ein Interview gegeben.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Nein, nein, nicht dieser „Zeit“, aber Sie sind zitiert aus einem anderen Interview – nicht das Interview zu dieser „Zeit“. Aber die „Zeit“ zitiert sie.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Dieses Zitat, wo drinnensteht, dass uns die Umwidmung versprochen wurde, wurde auch schon widerlegt in einem Verfahren in Pula. Das ist abgehandelt.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Zweitens: Lokalzeitung „Glas Istre“.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja, ja. Darf ich Ihnen auch erzählen: Wir haben im Jahr 1998 am Stadtrand von Zagreb Grundstücke gekauft um 6 Mark, 7 Mark, 8 Mark.

Wer hat 1998 in Kroatien investiert? Wer? – Und wenn ich Vorjahr die gleichen Grundstücke jetzt um 220 € pro Quadratmeter an den Baumarkt und weiß ich noch wen verkaufe, was ist mir da vorzuwerfen?!

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Die Frage war ja klar formuliert!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Moment, ich möchte nur wirklich das einmal klarstellen: Gehen wir jetzt dann in Österreich her und suchen einen Bauern, der vor zwanzig Jahren am Stadtrand von Wien seine Liegenschaft verkauft hat an einen Industriellen, der das heute um das Hundertfache weiterverkauft? Ist der dann auch dubios? – Das ist ein Schwachsinn, was da geboten wird!

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Schauen Sie, Herr Dr. Kulterer, Ihre Emotion möchte ich jetzt nicht kommentieren, aber offenbar scheint da doch irgendetwas nicht ganz in Ordnung zu sein, denn Sie haben auch am Anfang in Ihrer Stellungnahme gesagt, die Hypo sei nun in einem sicheren Hafen gelandet. – Ihre Geschäftspartner sind im sicheren *Häf'n* gelandet, das ist Faktum! (*Dr. Kulterer: Wer? Die Geschäftspartner ...?*) Ihre Geschäftspartner in Kroatien sind im sicheren Häf'n gelandet! – Da gibt es ja einige Namen, die auch in diesem Artikel aufgelistet sind. Das heißt, so sauber können diese Geschäfte nicht sein!

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Auch da bitte ich jetzt ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Seien Sie vorsichtig mit so einer Aussage!



**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Das ist Faktum!

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Bitte, darf ich ganz kurz die Emotionen herausnehmen? – Ich glaube, wir sollten dabei bleiben, dass man eine Frage stellt und dass man diese Frage beantwortet.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Dann stelle ich die Frage dazu: Sind diese Geschäftspartner, die damals mit Ihnen zum Teil in Kroatien Geschäfte abgewickelt ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Bitte nennen Sie einen! Ich kenne diese nicht.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Die sind hier im Artikel aufgelistet! (*Dr. Kulterer: Ich kenne die nicht!*) – Kein Problem.

Die sind *hinter Gittern*; das steht hier! – Gibt es Geschäftspartner von Ihnen, die ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich persönlich kenne derzeit keinen Geschäftspartner, in irgendeinem Projekt, der hinter Gittern wäre und der mit uns arbeitet! Ich kann es aber bei 1,1 Millionen Kunden auch nicht ausschließen.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Aber bei Kunden dieser Größenordnung – die kennen Sie wahrscheinlich schon?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Auch diese Grundstücke, bitte, wurden zu einer Zeit gekauft, wo in Istrien und in Kroatien niemand investiert hat, weil in Serbien Krieg war! – Neider und Missgünstige, die jetzt hier auftauchen und sagen: Ja, ich hätte ja auch!, und das ist eine Schweinerei! – das verstehe ich überhaupt nicht.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Eine Frage dazu: Sie kennen ja auch den Abgeordneten Neudeck? (*Dr. Kulterer: Bitte?*) – Den Abgeordneten Neudeck, den kennen Sie?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, kenne ich persönlich nicht.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Aber Sie kennen seinen Namen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja. Er ist, glaube ich, ein Österreicher.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Sie kennen auch die Immobilienfirma Kucher aus Klagenfurt? (*Dr. Kulterer: Wie?*) – Kucher.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist ein Anwalt in Klagenfurt.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Das ist ein Anwalt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja, ein Anwalt.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** *Waren* diese beiden Herrschaften in diese Abwicklungen mit eingebunden?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das weiß ich nicht. Außerdem ist das schon ... – Jetzt kommen Sie ans Bankgeheimnis heran, wenn das Kunden von uns waren.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Bankgeheimnisse stehen da auch in den Zeitungen; ich meine, so geheim kann das nicht mehr sein.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Aber *ich* bin daran gebunden.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Meine Frage geht in die Richtung: Können Sie ausschließen, dass über diese doch offenkundigen Verbindungen zwischen Ihrer Bank, einigen Lokalpolitikern, einigen Lokalmanagern – und das steht hier noch einmal erwähnt: die jetzt hinter Gittern sitzen –, unter Politikern

in Österreich Querverbindungen bestanden und dass die auch dazu geführt haben, dass irgendwelche Transaktionen zu politischen Parteien erfolgt sind?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Mir ist davon absolut nichts bekannt. Politische Verbindungen zwischen Persönlichkeiten, die da unten investiert haben und die in Österreich sind, kenne ich nicht. Und ich möchte hier auch klarlegen: Besuchstouren mit Herrn Haider in Istrien kenn ich überhaupt nicht! – Woher das alles kommt, verstehe ich überhaupt nicht! Mir ist das völlig unbekannt.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Das heißt, Sie sehen da Interpretationen in dieser Zeitschrift. Das ist also nicht wahr, was da drinnen steht? Es gibt also nicht diese kausale Kette, dass zuerst Haider nach Istrien fuhr (*Dr. Kulterer: Die kenne ich nicht!*) und die Bank dann nachfuhr (*Dr. Kulterer: Die kenne ich wirklich nicht!*) und Kulterer dann die Geschäfte machte?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Diese Zusammenhänge kenne ich überhaupt nicht.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Und es gibt auch diesen Zusammenhang nicht: ein Dreiecksverhältnis zwischen der Hypo, istrianischen Politikern und istrianischen Geschäftspartnern und Wiener Parteizentralen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Kenne ich nicht.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Das heißt also, dass wir davon ausgehen können, dass wir hier zwei Wahrnehmungswelten haben: eine der Medien und Ihre.

Das heißt, Sie sagen, dass alles in Ordnung war, was in Kroatien passiert ist, und Sie verteidigen auch diese Geschäfte, die hier gemacht worden sind?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich möchte Ihnen nur klar sagen: Die Hypo hat hier rechtzeitig und vernünftig investiert und auch finanziert. Da sind hervorragende Projekte in Umsetzung. Ich möchte wissen, wer die Last sonst trägt, fünf bis sieben Jahre aufzubereiten, zu entwickeln? – Und dann sollte man, glaube ich, auch fair sein und einen Gewinn dazu ermöglichen! Das ist Aufbau- und Pionierleistung!

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Herr Dr. Kulterer, es wird sich niemand von unserer Seite gegen Geschäfte aussprechen und dagegen, dass Banken Gewinne machen! Im Gegenteil, das ist ja auch gut so! – Aber es geht ja auch darum, zu beleuchten, ob in diesem Zusammenhang irgendwelche kriminelle Dinge passiert sind. Und Sie können nicht von der Hand weisen, dass natürlich der Eindruck entsteht – für Außenstehende, für Nicht-Bankinsider –, dass da etwas nicht passen kann, wenn laufend Anzeigen gegen die Bank kommen, wenn Anzeigen gegen Sie kommen – auf diese kommen wir später möglicherweise noch im Detail zu sprechen – und wenn dann solche Artikel erscheinen wie dieser hier. Da ist nicht davon auszugehen, dass Menschen in Österreich dann sagen, es ist alles in Ordnung.

Und wenn dann noch Rechtshilfeansuchen aus Kroatien kommen, die ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Zu einer ganz anderen Causa, bitte!

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Das mag schon sein! Ich möchte nur ein Gesamtbild beleuchten.

Wenn dann noch Rechtshilfeansuchen aus Kroatien kommen und der Staat Kroatien um Hilfe ersucht, weil offenbar österreichische Banken im Zusammenhang mit Geldwäschereien stehen oder der Verdacht besteht – das wird auch klar geäußert (*Dr. Kulterer: Das wird klar geäußert ...*) – darf ich den Satz zu Ende bringen? –, dann muss man sich die Frage stellen lassen, Herr Dr. Kulterer, ob wirklich alles in Ordnung ist!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nur eine Aussage dazu: Das, was Sie vorher erwähnt haben – genau in dem Ansuchen kommt die Hypo nicht vor als Bank!

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Na ja, vielleicht nicht die Hypo, aber der Herr Striedinger kommt vor – namentlich genannt!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja, namentlich! – Die Bank hatte keine Geschäftsverbindung zu dieser Zeit!

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Na ja, gut, ob Herr Striedinger oder die Bank genannt wird? – Striedinger **war** die Bank, Sie **waren** die Bank!

Gut, danke sehr.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Am 19. Mai 2005, haben Sie gesagt, gab es so ein Gespräch mit Ederer, wieso Sie ihn erst zu diesem Zeitpunkt informieren. – Können Sie uns den Inhalt dieses Gesprächs erläutern?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, ich habe das schon ausführlich erklärt. Ich weiß nicht, was ich da noch ergänzen soll.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ich habe Ihnen vorgehalten, was er uns hier gesagt hat. Und Sie haben gesagt, das haben Sie nicht gesagt, das ist seine Interpretation, und Sie haben nicht gesagt, dass es da irgendein Problem gäbe mit dem Herrn Bussfeld. – Sie haben nur gesagt, es gab **schon** so ein Gespräch, aber über den Inhalt dieses Gesprächs haben Sie noch nichts gesagt.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, ich habe vorher klar gesagt, was Inhalt des Gespräches am 19. war.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Na ja, dass Sie informiert haben, und eine Strategiebesprechung, ... (*Dr. Kulterer: Ja, das ist es!*)

Die Sache ist die: Herr Ederer hat Sie gefragt, wieso Sie ihm erst jetzt über dieses Ihrer Meinung nach nicht wesentliche Detail berichten. – Wie haben Sie ihm das erklärt? Wieso?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kann Ihnen nicht mehr sagen als das, was ich Ihnen vorher schon gesagt habe, was Gesprächsinhalt war. (*Abg. Krainer: Das haben Sie uns halt nicht gesagt!*) Und ich kann nicht etwas jetzt interpretieren oder analysieren, was Herr Dr. Ederer Ihnen gesagt hat, weil ich nicht dabei war!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das will ich auch nicht! Ich will auch nicht hören, was Sie zu seiner Interpretation sagen. Ich habe Ihnen nur gesagt, was er hier gesagt hat, und ich frage Sie jetzt nach Ihrer Erinnerung an diesen Teil des Gesprächs! – Mich interessiert nicht der ganze andere Teil.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Welches Detail? – Ich habe alles gesagt, was ...

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Als er Sie konfrontiert hat und Sie gefragt hat – das haben Sie ja bestätigt, dass er Sie gefragt hat –: Wieso haben Sie mir nicht früher etwas gesagt? Wieso sagen Sie mir das erst jetzt? – Sinngemäß, nicht wortwörtlich.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, das ist ausführlich ausgeführt worden von mir, dass es aufgrund der Bilanzierungsart keinen Anlass gab! (*Abg. Krainer: Also, Sie haben ...*) Aufgrund der Überzeugung der Bilanzierung, die mir vorgelegt wurde von meinen Fachleuten, gab es keinen Anlass!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Also, Sie haben ihm gegenüber geäußert, Sie haben keinen Anlass gesehen, ihn früher zu informieren? (*Dr. Kulterer: Natürlich!*) – Das haben Sie bei den Wirtschaftsprüfern schon gesagt, dass Sie keinen Anlass

gesehen haben, aber beim Ederer noch nicht. Aber das haben wir jetzt. Das heißt, Sie haben ihm damals entgegnet, ... – Gut, der Aufsichtsratsvorsitzende Moser wird Sie nicht gefragt haben: Wieso sagen Sie mir das erst jetzt?, denn er war ja erst kurz im Amt. Das ist dann verständlich.

Hat Sie Ihrer Erinnerung nach Herr Dr. Ederer darauf angesprochen, wieso Sie den damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden Bussfeld nicht informiert haben?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Daran kann ich mich nicht erinnern, dass er das angesprochen hat.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ist Ihnen der § 81 Abs. 1 geläufig? (*Dr. Kulterer: Mhm!*) – Darf ich daraus zitieren? – Das sind die Berichtspflichten des Vorstandes an den Aufsichtsrat, und ich zitiere jetzt auszugsweise:

„Bei wichtigem Anlass ist dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates unverzüglich zu berichten; ferner ist über Umstände, die für die Rentabilität oder Liquidität der Gesellschaft von erheblicher Bedeutung sind, dem Aufsichtsrat unverzüglich zu berichten.“

Also, in einem wird quasi festgelegt: bei wichtigen Fragen den Vorsitzenden; im Kommentar ist dann geregelt, dass dann der Vorsitzende darüber entscheidet, in welcher Form und mit welchem Inhalt und in welchem Umfang der Gesamt-Aufsichtsrat zu informieren ist.

Sie waren also nicht der Meinung, dass das ein wichtiger Anlass ist, diese Verluste oder diese Bewertungsverluste des Swap-Vertrages, wie Sie es nennen, dem Aufsichtsratsvorsitzenden zu berichten?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Wenn ich den Anlass so gesehen hätte, dann hätte ich berichtet.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Sie haben schon gar nicht den Anlass gesehen, dass es hierbei um wesentliche Rentabilität geht und damit der gesamte Aufsichtsrat zu informieren wäre?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Genau so ist es.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Eine nächste Frage ist jetzt Richtung FMA – ein Bereich, der Ihnen ja vielleicht von der Befragung her besser gefällt, wie mein Eindruck ist, wenn ich das am Rande sagen darf.

**Obmann Dr. Martin Graf:** Das haben Sie beide aber gemeinsam, oder?

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Also, ich habe mit *allen* Fragen, die ich stelle, kein Problem!

**Obmann Dr. Martin Graf:** Ich sage damit: Das haben Sie gemeinsam, die – sagen wir einmal – Vorbehalte gegenüber der FMA-Behörde.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Frau MMag. Siegl war ja die zuständige Sachbearbeiterin. In der Zeit vor dem 30. März, hatten Sie da einen Kontakt mit ihr, oder ging der direkte Kontakt mit anderen Personen des Unternehmens?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Da hatten wir manchmal auch Kontakt, und ich kann mich erinnern an ... – Ich weiß es nicht zeitlich genau, aber in den Gesprächen davor, die wir regelmäßig mit dem Vorstand der Finanzmarktaufsicht hatten, war sie immer dabei.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Hatten *Sie* hauptsächlich mit ihr einen Kontakt, oder ging das über andere Personen Ihres Unternehmens?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, ich habe sie auch nur drei, vier Mal, und immer im Zusammenhang mit den Vorstandsgesprächen, kontaktiert. Mehr nicht.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Also Sie wissen nicht genau, ob es Kontakte zwischen dem Unternehmen und Frau Siegl täglich gab?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann sehr wohl sein, dass es auch Kontakte gegeben hat mit unserem Rechtsbüro, mit dem damaligen Leiter, der ja für Fachfragen – ob es jetzt Vorstandsänderungen waren, diese zu beantragen, dass die genehmigt werden, und, und, und – ... Wir haben in dieser Zeit ja auch neue Banken gegründet und mussten immer Genehmigungen einholen. Das war immer Thema bei den generellen Besprechungen, und dann haben sich die Fachleute darum gekümmert. Da hat es sicher Kontakte gegeben.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Bis zu diesem Zeitpunkt hatten Sie keinen Grund zur Klage?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Überhaupt nicht.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Auch nach dem 30. März gab es Routinekontakt mit der FMA, der ist dann normal weitergelaufen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja, aber nicht mit mir.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja, ja, der Routinekontakt war ja nie mit Ihnen, im Wesentlichen. Wenn ich es richtig verstanden habe, waren Sie nur bei ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Auf der Fachebene zu speziellen Bereichen hat es Routinekontakt gegeben, aber nicht zur Bilanzierung! Das möchte ich klar sagen. Dort war eine komplette Blockade.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Mir geht es jetzt um die Routinefragen. Das heißt, das lief nach wie vor ganz normal?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Über das Rechtsbüro auf der Sachbearbeiterebene ganz normale Beziehungen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Die Sache ist: Ich versuche mir ein Bild zu machen. Ich habe jetzt schon ein relativ klares Bild, wieso ... –Ich kann es Ihnen auch sagen: Ich nehme an, dass die Wirtschaftsprüfer der Meinung waren, Sie hätten sie informieren müssen – damals bereits, bei der Bilanzierung 2004, über dieses spezielle Geschäft –, und haben sich wahrscheinlich nicht ausreichend informiert gefühlt – das sage ich jetzt als absolut Außenstehender – und haben Ihnen deswegen wahrscheinlich auch – wo Sie gemeint haben, sie haben kein großes Vertrauen zu Ihnen – den Zugang zu den Geschäftsräumen der Bank nach dem 30./31. März verwehrt. Wahrscheinlich haben die das umgekehrt auch so empfunden: Der hat uns nicht informiert. Es wird wohl wechselweise dann dieser Vertrauensverlust eingetreten sein. – Für mich als Außenstehenden ist die Motivation der Wirtschaftsprüfer klar in dieser Frage.

Was mir noch nicht klar ist, ist, was die Motivation der FMA ist. – Können Sie uns da irgendwelche Anhaltspunkte liefern?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kann es wirklich nicht erklären, ich verstehe es nicht. Ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Sie haben ja vorher auch Kontakt mit den Vorständen gehabt – in Form von Vorstandsgesprächen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Mehrheitlich mit Dr. Traumüller.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** War Dr. Traumüller „zuständig“, sage ich einmal, als Vorstand? (*Dr. Kulterer: Ja!*) – Haben Sie da vor dem 30. März auch nur die besten Erfahrungen gehabt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es hat nie etwas Negatives gegeben. Es war immer ein sehr amikales und vernünftiges Gespräch.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Und ab 30. März war das absolut geändert? – Gut.

Herr Rauscher hat gemeint, dass die FMA mehr oder weniger bestanden hätte auf sein Ausscheiden aus dem Unternehmen und dass der Vorstand ihm das quasi mitgeteilt hätte: dass die FMA da Druck macht, dass er geht, und der Vorstand müsse sich diesem Druck anschließen. – Ich glaube, das waren in etwa sinngemäß seine Worte.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann ich nicht ganz so interpretieren. Dass natürlich eine Neubesetzung des Treasury-Bereiches notwendig war, war klar aufgrund der Situation, aber Sie können Treasury-Fachleute nicht so aus dem Ärmel schütteln. Man muss da also auch Krisenmanagement betreiben und versuchen, das stufenweise zu handeln.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Er war ja gar nicht mehr Leiter von dort. Da gab es ja die Umstrukturierung in der Zwischenzeit!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Natürlich, das habe ich ja sofort gemacht: umstrukturiert, sodass Rauscher nur mehr den Kapitalmarkt machte und keine Derivat- und Treasury-Produkte mehr im Handel zu betreuen hatte.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja, aber mir geht es jetzt darum: als er die Bank verließ, 2006. – Er hat ja, glaube ich, am 3. April selbst gekündigt. Er hat das so dargestellt, wie ich das vorhin gesagt habe: dass der Vorstand ihm gesagt hätte, die FMA macht Druck, dass er aus dem Unternehmen ausscheidet, und der Vorstand muss sich diesem Druck anschließen – sinngemäß. (*Dr. Kulterer: Nein, das war ...*) – Ich wollte nur den Vorhalt noch machen!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, ich muss das klar dokumentieren: Natürlich war die Erwartungshaltung bei der FMA da, aber auch mir und dem restlichen Vorstand war zu dem Zeitpunkt klar, dass er die Bank verlassen muss, nachdem die Dinge aufgearbeitet waren – und Sie brauchen ja zum Teil noch das Wissen, um solche Dinge dann aufzuarbeiten. Und ich habe Herrn Rauscher auch klargemacht, dass es in der Bank keine Zukunft mehr für ihn gibt.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das verstehe ich jetzt nicht so hundertprozentig, denn: Dieses Geschäft war ja im November 2004. Sie hatten ja Kenntnis dieses Geschäftes im Detail, denn Sie haben das ja analysieren lassen, wie Sie vorher gesagt haben, und haben nach der Analyse Ihre anderen Vorstandskollegen informiert, haben dann umstrukturiert. Und ein Jahr später – wo er sich in der Zwischenzeit wahrscheinlich nichts zuschulden kommen hat lassen ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja, aber er war nicht mehr in diesem Bereich tätig. Und es ist einfach evident, dass die Geschäfte, die dann danach zu den Problemen geführt haben, von ihm gemacht wurden! Das ist ja klar.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja, aber das Wissen hatten Sie ja bereits 2004! – Wieso musste er noch nicht 2004 gehen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja, aber Sie haben ja hier Kontrahenten, und es gibt hier, da in diesem Bereich das Handelsgeschäft blitzartig läuft, also ständig läuft, natürlich auch sehr viele persönliche Kontakte. Und die müssen Sie überbinden. Das hilft gar nichts!

Da sind Sie zum Teil schon sehr gebunden. – Investmentbanker, wenn sie zusammenarbeiten, fast alles findet am Telefon statt!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja, ja, das ist schon klar. Aber 2005 war diese Umstrukturierung, da war er nicht mehr zuständig für diesen Bereich – wo Sie sagen, eben aus diesem Grund:

Es musste umstrukturiert werden, weil Sie nicht zulassen konnten, dass ein Mitarbeiter, der Ihrer Meinung nach für so ein Geschäft verantwortlich ist, weiterhin solche Geschäfte macht. Und ein Jahr später machten Sie ihm klar, dass er keine Zukunft im Unternehmen hat. – Was ist in diesem Jahr passiert, das Sie dazu veranlasst hat?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist vollkommen klar: Wenn eine Totalanalyse der Geschäftsfälle stattfindet, dann lernen Sie dazu und kennen alles, was eigentlich der Fehler in diesem speziellen Segment war. Und zusätzlich kam dann natürlich die Situation: Mit dem Rückzug des Testates hatte ja plötzlich die Geschichte eine vollkommen andere Dimension – natürlich auch für ihn, das ist logisch!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Aber er war doch nicht dafür verantwortlich, dass das Testat zurückgezogen worden ist. Er hatte ja überhaupt keinen Einfluss darauf.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das stimmt schon! Aber der Testatrückzug erfolgte auf Grund von Produkten, die er damals gehandelt hat.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Oder auf Grund einer Bilanzierung dieser Produkte. (*Dr. Kulterer: Bitte?*) Ich glaube, der Testat-Rückzug erfolgte auf Grund der Bilanzierung, der Art, wie das bilanziert wurde.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja, natürlich. Die Bilanzierung hat das Accounting im Haus ...

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Aber er war doch für die Bilanzierung nicht zuständig!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das hat ja damit nichts zu tun. Wenn Sie das Accounting durchführen, dann haben Sie einen Geschäftsfall. Den hatten wir ja schon. Klar.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Die Bilanz wurde dann geändert und wurde 2004 testiert.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Moment! Noch einmal ganz klar: Die Geschäfte, die Rauscher damals abgeschlossen hat, die besagten, habe ich ja nicht gekannt.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Zum Zeitpunkt der Bilanzierung wohl schon!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Zum Zeitpunkt der Bilanzierung habe ich die Geschäfte gekannt. Dann haben wir ihn dort von dieser Verantwortung auch abgezogen und haben die Bilanzierung durchgeführt. Das stimmt, da hatte er keinen Einfluss. Trotzdem war die Bilanzierung auf Grund von Vorlagen und Gutachten von uns in gutem Gewissen gemacht. Das hat ja damit nichts zu tun!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Was ich nicht verstehe, ist: Das Testat wird am 30. März zurückgezogen, vier Tage später muss er gehen.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das schaut von der Optik so aus. Die Verhandlungen, die Gespräche, dass er das Haus verlassen soll und sich um etwas Adäquates umsehen soll, sind schon lange gelaufen. Das hat damit nichts zu tun gehabt.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ab welchem Zeitpunkt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, zum Jahreswechsel.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Der Ordnung halber sollte man auch erwähnen, dass Herr Rauscher hier zu Protokoll gegeben hat, dass man sein Gehen mehr oder weniger gewünscht hat, wie er es wörtlich sagte. Aber dann hat er schon das Entscheidende gesagt: dass er von sich aus die Kündigung angeboten hat!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja. Aber er hat ausdrücklich gesagt: Nachdem ihm gesagt wurde, die FMA beharrt auf seiner Ablöse oder macht Druck auf seine Ablöse, schließt sich diesem Druck an, hat er gesagt: Na wenn das so ist, dann kündige ich gleich selber!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Wurde das nicht missverstanden, dass er gemeint hat, auf mich wurde Druck gemacht, dass ich gehen muss? Ich glaube, das ist missverstanden worden.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Nein. Ich glaube, am 3. April war es noch nicht klar, ob es einen Druck auf Sie gibt oder nicht.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Auf mich? Vom ersten Tag weg!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Aber ich habe den Eindruck, dass es so war: Da holt man einen raus, der muss gehen, auf Grund der Verantwortung. Ich habe den Eindruck, dass er gehen musste auf Grund dessen, dass es öffentlich war.

Das ist mein Eindruck, und den haben Sie nicht ganz zerstreuen können, wenn ich das so höflich sagen darf.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Dürfte ich kurz einmal hinausgehen.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ja. Wir machen eine Pause.

Die Sitzung ist **unterbrochen**.

\*\*\*\*\*

*(Die medienöffentliche Sitzung wird um 13.15 Uhr **unterbrochen** und um 13.20 Uhr als solche wieder **aufgenommen**.)*

\*\*\*\*\*

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf** *nimmt* die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und erteilt als nächstem Fragesteller Abg. Rossmann das Wort.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Herr Dr. Kulterer, ich möchte auf die Swap-Transaktionen des Jahres 2004 zu sprechen kommen. Wir hatten hier im Ausschuss Herrn Mag. Ronald Laszlo, der diese Transaktionen sehr genau geprüft hat und das alles in einem Prüfbericht festgehalten hat.

Zunächst hat er uns aber erläutert, dass es sich bei diesen Swap-Transaktionen nicht um Swaps im echten Sinne des Wortes gehandelt hat, sondern eigentlich um sehr spekulative Geschäfte.

Und Sie haben zum einen gesagt, dass Sie erstens kein Experte in Treasury-Fragen sind. Zum anderen haben Sie aber auch darüber berichtet, dass es eine Vakanz im Vorstand im Hinblick auf einen Treasurer gegeben hat.

Wie lang war eigentlich die zeitliche Lücke, in der es im Vorstand keinen Spezialisten für Treasury-Geschäfte dieser Art gegeben hat?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Sekunde! Da muss ich nachschauen, damit ich Ihnen das genau sagen kann.



(Die Auskunftsperson blättert in ihren schriftlichen Unterlagen.)

Zeitlicher Ablauf: Am 19. Mai 2003 kam es zum überraschenden Ausscheiden von Dr. Schuster, der den Treasurybereich dort überhatte. Und die Neubesetzung des Treasurybereichs war im letzten Jahr erst möglich.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Also 2006? (Dr. Kulterer: Ja!) – Das heißt, es hat einen sehr langen Zeitraum einer Vakanz gegeben. Und in die Zeit dieser Vakanz fielen genau jene Spekulationsverluste, die sozusagen dann Gegenstand zahlreicher Untersuchungen durch die Finanzmarktaufsichtsbehörden gewesen sind.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** So kann man das sehen!

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Wie ist es nun: Ist es eigentlich dann als verantwortlich zu bezeichnen, wenn Spekulationsgeschäfte dieser Art durchgeführt werden?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich muss mich jetzt sicher hier weigern, zu antworten, weil das genau Teil der Untersuchung der Erhebungen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt gegen mich sind.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Ich verstehe. – Welche Vorkehrungen wurden getroffen, um das Risiko solcher Spekulationsgeschäfte zu minimieren oder auszuschließen oder weitgehend auszuschließen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Da muss ich die gleiche Antwort geben: Das ist Teil des Verfahrens gegen mich.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Würden Sie sagen, dass Herr Rauscher, der dafür verantwortlich gewesen ist, jemand gewesen ist, der gewusst hat, auf welche Art von Geschäften er sich da einlässt, oder nicht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann ich aus heutiger Sicht nicht beurteilen.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Wie hätten Sie das aus damaliger Sicht beurteilt, als die Verluste im Jahr 2004 eingetreten sind?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist wieder Teil des Verfahrens. Und ich kann nur die Zeit davor beurteilen, wo Rauscher einen durchaus passablen Treasuryjob gemacht hat.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Wenn Sie sagen, dass Sie wenig von diesen Geschäften verstehen, so möchte ich dennoch an Sie die Frage richten, ob Sie glauben, dass das ein attraktives Instrument ist, das Rauscher hier eingesetzt hat. oder nicht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das Instrument selbst – bei tieferer Analyse – wäre nicht einzusetzen gewesen. (Abg. Mag. Rossmann: Warum nicht?) – Weil es zu viele Risikokomponenten hatte. Ich sage aber noch einmal: Ich habe das Produkt nicht gekannt und auch nicht gewusst, dass dieses Produkt gehandelt wird.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Es ist nämlich so, dass Herr Laszlo bei seiner Aussage am 25. Mai hier erklärt hat – ich zitiere –:

„Das Produkt ist per se ein nicht wirklich attraktives Investment.“

Gleichzeit hat er aber auch gemeint:

„Alleine schon die Positionierung darin, wenn man die Zahlungsströme und die Wahrscheinlichkeiten vergleicht, setzt ein gutes Maß an Unkenntnis, aber auch Sorglosigkeit voraus.“

Sind Sie sich irgendeiner Art von Sorglosigkeit in diesem Zusammenhang bewusst oder nicht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich persönlich sicher nicht. Und restliche Aussagen kann ich dazu nicht tätigen.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Vielleicht können Sie mir aber sagen, warum diese Spekulationsgeschäfte – es waren ja keine Swap-Transaktionen im herkömmlichen Sinn, wie uns Herr Laszlo sehr ausführlich hier in diesem Ausschuss berichtet hat – überhaupt eingegangen worden sind?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann ich Ihnen nicht sagen. Intern und auch in den Berichterstattungen sind diese Produkte als Swaps im Reporting dargestellt worden.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Ja schon, aber was war das Motiv, warum diese Geschäfte gemacht worden sind?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das weiß ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Es war nicht sozusagen eine strategische Ausrichtung in der Bank, mit solchen Instrumenten, Spekulativen eine Strategie zu fahren, die auf die Spekulation bestimmter Wechselkurse hingerichtet war?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das war sicherlich nicht Strategie! Treasury-Ergebnisse haben in den Jahren davor vielleicht so 5, 6 Prozent zum Gesamtergebnis der Bank beigetragen, also vernachlässigbar. Es war *nie* das Ziel der Bank, über Treasury und über spekulative Instrumente Geld zu verdienen!

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** War es auch nicht das Ziel dieser sogenannten falscher Swap-Transaktionen, irgendwelche nicht werthaltigen Kredite aus der Vergangenheit zu verschleiern?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Swap-Transaktionen sind außerbücherlich, spielen sich auf der Passivseite der Bank ab. Finanzierungen spielen sich auf der Gegenseite, auf der Aktivseite ab. Also wie man das hätte konstruieren können ... Ich bin, glaube ich, ein ganz guter Bankfachmann, aber diesen Zusammenhang kann ich überhaupt nicht erkennen. Ich kann auch nicht beurteilen, wie das gehen sollte.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Na ja, es hätte ja nicht notwendigerweise bei sorgfältiger Anwendung dieser Instrumente ein Verlust entstehen müssen, sondern es hätten ja prinzipiell auch Gewinne entstehen können, die man dann dazu hätte verwenden können, nicht mehr werthaltige Kredite abzudecken. (*Dr. Kulterer: Stimmt!*) So viel Phantasie kann man schon aufbringen, glaube ich!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja, Herr Abgeordneter, aber dann hätten wir, nachdem die Kreditseite auch extrem geprüft wurde, vom Wirtschaftsprüfer, von der Finanzmarktaufsicht, und das ja immer sehr leicht zu prüfen ist, schon davor auf der Kreditseite großen Wertberichtigungsbedarf geortet. Den gab es *nie!*

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Genau das wäre ja meine Vermutung gewesen! Denn Sie haben ja zuvor selbst gesagt, dass die Bank von oben bis unten geprüft wurde. So lautete Ihre Aussage!

Wenn ich mir die letzten beiden Prüfberichte der Oesterreichischen Nationalbank anschauen, muss ich sagen: Es ist schon richtig, dass die Bank von oben bis unten geprüft wurde – aber *erst* ab dem Jahr 2004! Davor hat es zwar auch Prüfberichte der OeNB gegeben, bei diesen Prüfberichten muss man jedoch eher den Eindruck haben, dass man dabei nicht so scharf gewesen ist und nicht so präzise wie bei den letzten beiden, sondern dass es sich dabei eher um laxe Berichte gehandelt hat.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Diesen Eindruck habe ich überhaupt nicht. Es hat immer sehr intensive Diskussionen zu diesem Thema gegeben – sehr intensive! –, auch zu den

vorhergehenden Prüfberichten, schon seitdem ich in der Bank bin, von 1992 weg. Ich sehe auch in der Art der Prüfungstätigkeit davor und danach, nach dem Ereignis, keinen Unterschied von der Professionalität und Art der Prüfung her durch die Nationalbank.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Jetzt muss ich noch einmal zurückkommen zu diesen sogenannten unechten Swaps und dem damit verbundenen Risiko oder dem damit verbundenen Absicherungsregelwerk, das in Ihrer Bank aufgebaut wurde. – Wie hat denn das ausgesehen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Noch einmal die Frage, bitte!

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Wenn man Swap-Transaktionen macht oder wenn man solche unechten Swaps, sprich: Spekulationsgeschäfte, macht, so muss man sich wohl darüber im Klaren sein, dass es sich hier um riskante Instrumente handelt, und da braucht man sozusagen eine Art Risikomanagement. Welche Punkte hat das in Ihrer Bank umfasst?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Sie können im Nationalbankprüfbericht, auch von Laszlo damals, nachlesen, dass für die normalen Swap-Transaktionen, die der Zinsabsicherung und der Fristentransformationssicherung gedient haben, die Instrumente adäquat und ausreichend waren. Diese speziellen Swaps, die eine negative Marktentwicklung erfahren haben, waren mit unseren Systemen nicht bewertbar, hätten daher auch nicht gefahren werden dürfen.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Aha, hätten nicht gefahren werden dürfen, wurden aber trotzdem gefahren. Und verantwortlich dafür ist wer, dass diese Instrumente *unerlaubterweise*, betone ich jetzt, unerlaubterweise gefahren worden sind?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, das ist Teil des Verfahrens, und von mir wurden hier nie Vorgaben gemacht, dass solche Produkte zu verwenden sind.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Ich nehme an, dass es Limits gegeben hat für solche Arten von Geschäften. (*Dr. Kulterer: Selbstverständlich!*) – Wie hoch waren diese Limits?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das sind Detail-Limits, das kann ich auswendig wirklich nicht sagen. Das totale Limit, das wissen Sie, das war 100 Millionen negative Marktwerte, und dann ist die Reißleine zu ziehen. Das war über das gesamte Swap-Portfolio drüber.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Und in diesem Fall wurden die Limits überschritten?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Wie bekannt.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Über die Verantwortlichkeit, vielleicht können Sie uns noch einmal erzählen: Im Zusammenhang mit dem Treasury – ich weiß nicht, ob ich das richtig verstanden habe – hat es drei Einheiten gegeben, haben Sie gesagt. Habe ich das richtig verstanden? (*Dr. Kulterer: Ja!*) – Können Sie mir das noch einmal sagen, wie das genau ausgesehen hat?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es gibt den Treasury-Bereich, der handelt die Produkte, schließt die Transaktionen ab. Die Abarbeitung der Transaktion findet im sogenannten Backoffice statt, das ist das Settlement. Und die tägliche Kontrolle, wohin sich die Werte entwickeln, findet im Riskcontrolling statt. Wenn Sie jetzt die Namen dazu wissen wollen: Rauscher – Treasury, Zois – Settlement, Salzer – Riskcontrolling. (*Abg. Krainer: Und die Vorstände dazu?*)

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Wie ist dann die Kommunikation hin zum Vorstand?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Vorstände: Morgl war zugeordnet Settlement. Also Zois hat berichtet an Morgl. Durch den Zwischenschritt musste Rauscher und Salzer an mich berichten. Aber dazwischen war das Glied, wo die Kontrakte abgeschlossen wurden und im System eingegeben wurden. Und genau dieser Bereich war einem anderen Vorstand zugeordnet, und das war auch so korrekt. Der FMA war auch die Organisationsstruktur bekannt, dass das, bis ein Treasury-Vorstand gefunden ist, eine Übergangsphase darstellt.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Wie wurde das qualifiziert, dieses System von der FMA? Als ausreichend?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es wurde akzeptiert. Es gab keinen Einwand dagegen, dass wir das so einmal handeln.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Es wurde vor 2004 von der FMA oder von der OeNB nie entsprechend untersucht und qualifiziert – oder doch?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es wurden im Prüfbericht 2002, glaube ich, war das, oder 2001, Anmerkungen zum Treasury gemacht. Da sind wir dann intensiv darangegangen, diese Dinge sukzessive umzusetzen. Da gibt es, glaube ich, auch so ein Buch von KPMG, wo wir in der Umsetzung Stufe für Stufe gegangen sind. Ich sage es hier auch ganz offen: Sechs Monate später wäre das Riskcontrolling so dicht gewesen in der Umsetzung, dass auch solche Sonderprodukte sofort aufgefallen wären, wenn sie gehandelt worden wären.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Sie meinen, sechs Monate nach dem Eintritt der Verluste aus diesen Spekulationsgeschäften?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Exakt. Es ist nicht so, dass man sich dieses Risikos nicht bewusst war. Man hat sehr stark auch die Anregungen der Nationalbank, die Kritik des Nationalbankprüfberichtes 2001, glaube ich, war der, gewürdigt und sukzessive und ständig daran gearbeitet.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Aber warum hat man das dann nicht beschleunigt sozusagen, wenn die Aufforderung durch die Prüfbehörden, durch die Finanzmarktaufsicht ohnehin schon vorher dagewesen ist? Liegen hier nicht Versäumnisse seitens des Vorstandes vor?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Herr Abgeordneter, das Problem ist, dass das sehr komplexe EDV-Systeme sind und Sie auch die Umsetzung im EDV-System durchsetzen müssen, und das ist eine Megaaufgabe, und Sie haben dort immer Zeitverzögerungen. Ich sage es noch einmal: Auch Laszlo bestätigt in dem Bericht, dass für die Normalstruktur, die wir verwendet haben, um die normalen Bankrisiken, Zinsänderungs- und Kapitalbindungsrisiken zu sichern, und das war auch Aufgabe des Treasurys, die Instrumente adäquat und ausreichend waren. Das bestätigt er im Bericht.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Hätte es nicht der Vorsichtspflicht eines ordentlichen Kaufmannes entsprochen, dann solche Geschäfte bis zum Aufbau eines vollständigen Risikosystems überhaupt nicht anzuwenden?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja. Es war auch nicht geplant, dass Produkte in dieser Dimension und dieser Größenordnung gehandelt werden.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** War nicht geplant. – Und noch einmal für mich jetzt: Wurde Ihnen von Rauscher berichtet oder nicht berichtet in diesem Umfang?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** In diesem Umfang, nein.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** In welchem Umfang wurde Ihnen berichtet über diese Art von Spekulationsgeschäften?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es gab ganz kleine Positionen, die immer im Treasury-Bereich mit gehandelt wurden, einmal ein paar hunderttausend, ein paar Millionen Euro gegen verschiedene Währungen, aber nie in dieser Dimension, die hier abgeschlossen wurde. Und das Fatale war, dass diese Produkte in einem sehr kurzen Zeitraum mit fünf verschiedenen Investmentbanken abgeschlossen wurden, was für mich heute nach wie vor unerklärlich ist.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Laszlo hat die Vermutung geäußert, dass hier auf den Dollarkurs im Zusammenhang mit den Präsidentschaftswahlen spekuliert worden ist. Wie sehen Sie das? – Keine Wahrnehmung dazu.

Nächster Fragenkomplex in der nächsten Runde. – Danke sehr.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Herr Dr. Kulterer! Aus einem Fax vom 13. Februar 2001 gerichtet an den Dr. Herbert Koch, ich glaube, der war Aufsichtsratsmitglied (*Dr. Kulterer: 13. Februar 2000?*) – 2001, ist schon lange her (*Dr. Kulterer: Ja!*) –, wurde die Bank bezichtigt, mit international tätigen vorbestraften Wirtschaftskriminellen an einem Strang zu ziehen. Es wurden dabei Personen genannt wie Berthamieu – die richtige Aussprache sei dahingestellt – und der Waffenhändler Kashoggi. Auch ein diesbezüglicher gemeinsamer Auftritt bei der Creditanstalt wurde als überaus peinlich bezeichnet.

Ich frage nun: Was veranlasst eine Bank wie die Hypo Alpe Adria, mit solchen Leuten tätig zu sein, gemeinsame Bankgeschäfte zu tätigen, obwohl deren Ruf bekannterweise sehr dubios war?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Geschichte war, glaube ich, 2001, die sich abgespielt hat, wo auch ein Mitarbeiter sich involvieren ließ in verschiedene Geschäftstätigkeiten, die aber dann sofort abgestellt wurden, komplett aufgearbeitet wurden. Dieser Name Berthamieu, das möchte ich auch klarstellen, der kam über die Wiener Bankenszene in unser Haus und war im Zusammenhang mit diesen Herren Kössner und so weiter tätig, die wir ja alle entsprechend verfolgt haben und auch die entsprechenden Urteile zum Großteil ergangen sind. Das Einzige, was mich heute noch wundert, dass seit sechs Jahren anhängig, damals schon uns in Untersuchungshaft befördert, vier Persönlichkeiten, die in diesem Bereich tätig waren, bis heute, glaube ich, der vierte Untersuchungsrichter in Wien tätig ist, aber noch nie ein Verfahren eröffnet wurde – sechs Jahre lang!

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Das heißt, Sie wurden von Ihrer Seite aktiv, um diese Geschäfte einzustellen und auch die nicht sauberen Personen anzuzeigen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Herrschaften sind in Klagenfurt in Untersuchungshaft gegangen, wurden nach Wien überstellt und durch einen Trick, den man, glaube ich, da nicht diskutieren braucht, aber sie sind dann kurzfristig freigekommen, und seitdem waren wir machtlos, hier ein Verfahren endlich einmal durchzusetzen gegen die Herrschaften.

In den Zeitraum fiel auch die nette Aktivität von Herrn Fagan, der das auch nutzen wollte. Sie wissen, dass Fagan inzwischen seine Lizenz verloren hat, dafür haben wir gesorgt. Er hat in Amerika alle seine Anwaltskonzessionen verloren und ist großzügigst verurteilt worden.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Das heißt am Punkt gebracht, diese Geschäftsverbindungen, die damals aufgebaut worden sind, waren Verbindungen, die Mitarbeiter geknüpft haben. Das war nicht im Verantwortungsbereich des Vorstandes. Das war nicht einsichtig für den Vorstand. Das waren Mitarbeiter, die eigentlich als Selbstläufer gehandelt haben. Habe ich das richtig verstanden?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** So kann man das nicht sagen. Aber Sie können nicht verhindern, dass der eine oder andere Mitarbeiter manchmal von Persönlichkeiten beeindruckt ist, und Sie müssen dann eingreifen. Damals war die Bank auch sehr klein. Ich sage das auch ganz klar, ich habe damals auch zwei, drei persönliche Gespräche in Anwesenheit von Anwälten sowohl mit diesen Personen wie Berthamieu, Kössner und so weiter zu führen gehabt. Und das Resultat der Gespräche war dann nach relativ kurzer Zeit, dass wir die Anzeigen eingebracht haben.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Stimmen, wonach Sie der Initiator gewesen wären für diese Geschäfte oder Kontakte zu diesen Herrschaften, stimmen nicht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, sicher nicht.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Eine andere Frage: Der Zeitschrift „trend“ vom September 2003 ist zu entnehmen, dass die Hypo Alpe Adria Bank in erster Instanz zur Rückzahlung in Höhe von 610 000 € zuzüglich Prozesskosten in der Höhe von 77 000 € verurteilt wurde. Es geht da um die General Partners-Angelegenheit. (*Dr. Kulterer: Wir?*) – Aus dem „trend“ im September 2003. Da gibt es einen Artikel.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Wo ein Kunde, der geschädigt wurde ...

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** General Partners, genau.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann leicht sein, aber im Detail kann ich mich nicht mehr erinnern.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Es ist nur eine Frage. Sie haben damals Berufung angekündigt. Wie wurde dieses Ersturteil behandelt: Ist es aufgehoben worden? Ist es bestätigt worden?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen, das weiß ich nicht.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Dann eine weitere Frage auch zu dem Prozess. Am 4. April 2006 wurden gegen Sie und auch gegen Ihre Kollegen Striedinger und Morgl gerichtliche Erhebungen wegen Bilanzverschleierung bei der Oberstaatsanwaltschaft Graz eingereicht.

Auch die Frage dazu: Ist dieses Verfahren noch anhängig oder bereits eingestellt oder ein Urteil ergangen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist in der Vorerhebungsphase noch immer unter der Aktenzahl 8 UR 166/O6k anhängig. Es ist noch immer anhängig.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Ist anhängig.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das Gericht hat einen Sachverständigen beauftragt. Wir haben viele Sachverständigengutachten eingeliefert, das Gericht hat einen neutralen Sachverständigen beauftragt, der arbeitet. Wann ein Ergebnis kommt, wissen wir nicht.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Aus einem Strafakt der Staatsanwaltschaft Graz beziehungsweise Staatsanwaltschaft Klagenfurt werden gegen Sie schwere Anschuldigungen erhoben im Juni 2006. Die Firma Cefing samt

650 Aktienbesitzern haben Klage gegen Sie eingebracht wegen – ich zähle auf – Verschwörung, Diebstahl, Betrugs, Geldwäscherei und Korruption.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ist schon lange eingestellt. (*Abg. Dipl.-Ing. Klement: Ist eingestellt?*) – Selbstverständlich, das ist eine komplette Chuzpe!

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Wie kann eine Firma mit 650 Aktienbesitzern eine Klage einbringen, wenn es von vornherein mit schlechten Aussichten ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Klage wurde eingebracht, analysiert, inzwischen eingestellt, weil der Akt in Kroatien aktenkundig ist und dort schon seit langem bekannt ist, was hier für Machenschaften versucht werden. Es wurde eingestellt auf Grund der Aktenlage.

**Abgeordneter Wilhelm Haberzettl (SPÖ):** Eigentlich nur eine kurze Zwischenfrage, Herr Dr. Kulterer. Entweder habe ich es überhört, diese Swap-Geschäfte, die waren doch Vorstandsbeschluss? (*Dr. Kulterer: Nein!*) – Nicht? (*Dr. Kulterer: Nein!*) Unbeachtet der Höhe?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es gab Limitregelungen, und diese Limitregelungen für das gesamte Portefeuille des Treasury ist ein Vorstandsbeschluss, in welchen Segmenten, in welchen Volumina welche Geschäfte durchgeführt werden. Da gibt es einen generellen Beschluss jedes Jahr, auch unter dem Jahr, mit welchen Banken man Volumina macht, mit welchen Geschäftspartnern. Aber diese speziellen Transaktionen, da gibt es keinen einzigen Vorstandsbeschluss dazu.

**Abgeordneter Wilhelm Haberzettl (SPÖ):** Es ist für mich nachvollziehbar, Herr Doktor, dass für gewöhnliche Treasury-Geschäfte kein Vorstandsbeschluss notwendig ist. Aber Swap-Geschäfte sind doch außerordentlich risikobehaftet.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Moment: Jede Bank fährt Swap-Geschäfte, jede, die ein bisschen eine Größe hat. So ab 2, 3 Milliarden Bilanzsumme müssen Sie das tun, um Ihre Zinsschwankungen am internationalen Markt abzufangen. Ich kann Ihnen nicht ein Bauspardarlehen geben mit 20 Jahre Fixzins, hat 6 Prozent. Wenn ich mir das Geld am Markt variabel beschaffen muss, dann bin ich tot, wenn die Zinsentwicklung explodiert. Daher werden diese Zinsströme abgesichert. Das ist Routinegeschäft, das jede Bank zu machen hat. Ansonsten könnte sie ihre Struktur nicht steuern, oder Sie können nur mehr, so wie Sie Einlagen hereinbekommen, Sparbuch ein Monat Bindung: 3 Prozent, zum Kunden kann ich dann auch nur sagen, zum Kreditkunden, du kriegst drei Monate Bindung 6 Prozent Kredit. Das ist ja undenkbar!

**Abgeordneter Wilhelm Haberzettl (SPÖ):** Wie hoch war der Rahmen, ohne Vorstandsbeschluss diese Geschäfte machen zu dürfen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann man so nicht sagen, sondern der Rahmen, wie viel Treasury-Geschäft wir machen, hängt von der Bilanzstruktur ab und wie wir in der Bilanz wachsen. Und der wurde jedes Jahr im Rahmen der Budgetierung fixiert. Wir haben gesagt, okay, wir wachsen um 3 Milliarden, 3 Milliarden Zuwachs, werden wir zumindest 2,5 Milliarden absichern mit Zins-Swaps und Laufzeiten-Swaps. Währungs-Swaps hatten total kleine Limits. Da kann ich mich noch erinnern, da war das Limit im Gesamten 1,5 Millionen Volumen. Und derartige Optionen waren in der Form überhaupt nicht vorgesehen im Limitwesen.

**Abgeordneter Wilhelm Haberzettl (SPÖ):** Das heißt, Sie werden ja wissen, wie hoch ungefähr der Gesamtrahmen laut Vorstandsbeschluss war.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** 9 Milliarden war das in dem Jahr, 2004, 9 Milliarden Gesamtswapvolumen.

**Abgeordneter Wilhelm Haberzettl (SPÖ):** 9 Milliarden für dieses Jahr, aber durch Vorstandsbeschluss festgelegt und auch durch den Aufsichtsrat bewilligt. (Dr. **Kulterer**: *Selbstverständlich!*)

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Normalerweise gibt es ja, wenn eine Bank Geschäfte macht oder Produkte zeichnet, dann gibt es eine Produkteinführungsphase. Das heißt, dieses Produkt muss ja irgendeine Analyse durchlaufen sein in der Bank, ob das geeignet ist für die Bank et cetera. Können Sie uns die Produkteinführungsphase beschreiben, bitte?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Der Produkteinführungsprozess für neue Produkte war und ist im Kreditbereich und Veranlagungsbereich immer sauber geregelt gewesen. Es ist klar, und es ist das sicherlich ein Fehler gewesen, dass der Produkteinführungsprozess im Bereich von Treasury-Produkten nicht ausführlich aufgebaut war. Das wurde auch kritisiert von der Nationalbank, glaube ich, schon in der Analyse, insbesondere 2004, aber auch davor schon. Und da war man daran, das umzusetzen. Aber diese Kritik hat es gegeben. Da stehe ich auch nicht an, zu sagen, hier sind sicher Versäumnisse passiert.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das heißt, die Produkteinführungsphase war nicht so, wie sie sein sollte. Wie war sie? Wer hat die durchgeführt? Welche Personen? Welcher Vorstand war verantwortlich, et cetera?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Für die normalen Produkte war der Produkteinführungsprozess eher immer eine Frage der IT-Lösung, also der EDV-Lösung, wie kann ich die Produkte in der EDV erfassen und abbilden, und dann natürlich im Accounting, also in der Buchhaltung, durch Settlement durch und dann in die Buchhaltung. Das heißt, diejenigen Bereichsleiter, die auch die Bereiche Accounting, Treasury, Riskcontrolling und Settlement zu verantworten hatten, waren natürlich auch verantwortlich, dass das sauber durchläuft und abgebildet wird. Dies hat stattgefunden auf informeller Basis. Die Produkte sind ja alle sauber abgebildet worden am Jahresende. Aber es gab in Teilbereichen keinen institutionalisierten und festgeschriebenen Produkteinführungsprozess. Das ist wahr.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Normalerweise, bei der Produkteinführung müssen sich ja alle Abteilungen, die davon betroffen sind, zusammensetzen, jede Abteilung analysiert den für sie wichtigen Teil, und man klärt dann die EDV-technischen Sachen. – Ist das in dem Fall gar nicht passiert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist passiert auf informeller und individueller Basis, aber einen strukturierten und festgeschriebenen Produkteinführungsprozess für einen Teilbereich des Unternehmens hat es nicht gegeben. Aber stattgefunden hat natürlich die Diskussion ständig.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Es war nicht formalisiert, aber es ist passiert. In dem Fall ist auch, diese Produkte, die dann letztendlich zu Bewertungsverlusten geführt haben, die sind auch diesen informellen Weg gelaufen.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Und durchgerutscht. (Abg. **Krainer**: „Durchgerutscht“ heißt?) – Weil der Prozess nicht institutionalisiert war und festgeschrieben in einem Handbuch, ist das passiert.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das heißt, das hat sich niemand so genau angeschaut.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Kontrolle war nicht dicht genug.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Und im Prinzip waren da alle Vorstände, hat das alle Vorstände betroffen, diese Produkteinführungsphase? (Dr. **Kulterer**: *Im*



*Prinzip ja!*) – Inwiefern waren Vorstände eingebunden in die Produkteinführungsphase? Haben die am Schluss einen Stempel draufgegeben und gesagt: Approved, dieses Produkt nehmen wir auf in unser Portefeuille?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Sie fixieren einen Produkteinführungsprozess. Das geht ja anders. Es kommt ein Marktmann normalerweise, der am Markt operiert, kommt zu Ihnen und sagt, so, es gibt ein neues Produkt, sowohl im Treasurybereich wie im Kreditbereich, im Wertpapierbereich, egal, wo, das möchten wir gerne machen, oder ein Fondsprodukt. Dann heißt es vom Vorstand strategische Bewertung, hat es einen Sinn, brauchen wir das. Wenn ja, bitte starten, alles vorbereiten, damit man das Produkt einführen kann. Und dann beginnt der Prozess zu laufen. Dann redet Accounting, wie man das verbuchen kann, dann reden die Leute vom Markt, wie kann man das bewerben, und dann zum Schluss kommen die und sagen: Und wie werde ich das Ergebnis verbuchen, und wie fließt das in die Bilanz und in die G & V ein? – So läuft es normal. Und da kommt noch der Riskcontroller und gibt seinen Sanctus drauf. Das ist schon so abgelaufen. Aber, wie gesagt, noch einmal, in Teilbereichen, nichts ist institutionalisiert und nicht dokumentiert in Form eines Handbuchs.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das heißt aber, es gab ein (*Dr. Kulterer: Procedere!*) Procedere und auch in diesen konkreten Geschäftsfällen, wo einmal jemand gekommen ist und gesagt hat, es gibt ein neues Produkt, ich nehme an, das wird der Herr Rauscher gewesen sein. Das ist dem Vorstand vorgelegt worden. Der Vorstand hat gesagt, ja, aber ein gewisses Limit ist einzuhalten, und hat prinzipiell gesagt, schaut euch das an.

Dann haben sich das alle Abteilungen angeschaut, haben das Produkt nicht richtig bewertet. Also konnten sie in Wahrheit nicht darstellen, als Laie sagt man, sie wussten nicht genau, was sie tun. Das Produkt ist nicht richtig bewertet worden und deswegen auch nicht richtig abgebildet worden, hat den Prozess durchlaufen, und dann hat es geheißen, wir handeln mit diesem Produkt. Und am Schluss kommt dann noch einmal der Vorstand und sagt: Grünes Licht.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Unter der Voraussetzung, dass das Produkt abbildbar ist, unter der Voraussetzung, dass es ordentlich verbucht werden kann, kann dieses Produkt dann eingesetzt werden, und wenn alle einverstanden sind und sagen, wir können das handeln.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das heißt, das war wahrscheinlich nicht der Fehler eines Einzelnen, sondern von mehreren, dass das passiert ist. (*Dr. Kulterer: Ja!*) – Und auch bisschen ein Fehler, dass das System nicht funktioniert hat in Wahrheit, also ein Systemfehler.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** In der Beziehung ist die Kritik der Nationalbank im Prüfbericht völlig zu akzeptieren.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Dann kommen wir gleich zum Bericht. Der Ablauf von so einem Bericht ist, dass es quasi einen Rohbericht gibt, der wird geschickt an die zu prüfende Bank. Also die Prüfer sind einmal bei der Bank, prüfen das, die Prüfer schreiben das, legen das dann vor OeNB-intern. Dann gibt es eine Plausibilitätsprüfung, dann geht das an Sie. Dann haben Sie die Möglichkeit, glaube ich, vier Wochen zu einer Stellungnahme. (*Dr. Kulterer: Ja!*) – Könnten Sie jetzt ganz kurz einfach im Groben, uns liegt es eh vor, aber nur so im Groben die Ihrer Meinung nach und Ihrer Erinnerung nach wichtigsten Punkte der Stellungnahme darlegen, möglichst gegliedert nach, da haben wir die Kritik als richtig gesehen und dort haben wir widersprochen, zum 2006er Bericht über die 2004er Geschäfte. Ich brauche das jetzt nicht im Detail. Und wenn Sie etwas weglassen, kommt keiner und sagt, das

haben Sie aber nicht gesagt. Also das ist jetzt nur eine grobe Frage nach Ihrer Erinnerung.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Sie sprechen nicht von dem Bericht, der jetzt vom 18. September, wo Sie den Rohbericht vorliegen haben, bis 20. April gelaufen ist? Oder doch von dem?

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ich rede über den vom 31. März 2006 bis 24. Mai 2006, wo der Prüfungsleiter der Herr Laszlo war.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist schon klar.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Es wird Ihnen schon aufgefallen sein, Sie haben gesagt vorher bei der Frage vom Kollegen Stummvoll – vielleicht noch dazwischen –, dass – unter Anführungszeichen – ein „Problem“ auch immer war, dass die OeNB prüft und niemand von der FMA. Die sind schon teilweise zumindest gemischte Teams. Bei dem war sogar einer von der FMA dabei, nämlich der Herr Schantl. (*Dr. Kulterer: Der Herr Schantl, jawohl!*) Das wollte ich nur am Rande sagen.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Zu dem Prüfbericht, den Laszlo hier erstellt hat, von 31. März bis 24. Mai: Wir haben den Rohbericht zur Kenntnis genommen, haben die Stellungnahme ausgearbeitet, wo ein paar Dinge zu korrigieren waren, und in der Sache dann aber auch schon massivst hineingeschrieben, welche Maßnahmen schon laufen. Denn eines ist vollkommen klar: Die Maßnahmen zur Korrektur von Fehlern, die wir im System haben, die sind am 1. April losgegangen, ein Teil schon viel vorher. Hier wurde natürlich das komplette Limitwesen überarbeitet, hier wurde noch einmal die Qualität der Mitarbeiter überprüft. Hier wurden die Produkte in der Form bereinigt, dass genau beschrieben ist, wie ein Produkteinführungsprozess stattzufinden hat, und auch Produkte aus der Palette geworfen.

Jedes Produkt, das wir nicht abbilden können in unserem EDV-System, darf nicht gehandelt werden. Und ich glaube, wir haben jetzt ein Stadium erreicht – ich habe mir das vom Treasury-Vorstand Kocher berichten lassen –, dass es minimalste Produkte noch gibt, weil Sie auch Zeit brauchen, um die alle loszuwerden am Markt. Es ist ja nicht so, dass Sie morgen das Produkt hinausschmeißen können. Also hier wurde sehr, sehr viel aufgearbeitet.

Die interne Organisationsstruktur war natürlich durch die Ausweitung des Vorstandes auf fünf Mitarbeiter, auf fünf Vorstände per 1. März sehr einfach sofort zu adaptieren. Da gibt es einen Treasury-Vorstand, da gibt es einen Risk-Vorstand, da gibt es einen Marktvorstand, da gibt es einen CEO, und da gibt es einen Marktfolgevorstand, der auch IT und diese Dinge handelt. Also das ist sicherlich mit Akribie und Schnelligkeit umgesetzt worden.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Sie haben im Prinzip gesagt, wir nehmen die Kritik zur Kenntnis, die paar Punkte, die jetzt nicht ganz wesentlich sind, wollen wir richtigstellen, sehen wir anders (*Dr. Kulterer: Genau!*), aber wir arbeiten natürlich sofort an der Umsetzung dieser Sachen. Zum Teil haben wir schon damit begonnen, zum Teil wird auch im Bericht darauf eingegangen, der handelt ja über das, was 2004 passiert ist, zum Teil steht auch, in der Zwischenzeit wurde das und das ohnehin organisatorisch geändert. (*Dr. Kulterer: Ja!*) – Dann kam eine Gegenäußerung der OeNB.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Gegenäußerung der OeNB bekommen Sie ja in Form des fertigen Berichtes. Und den haben wir, so wie er ist, zur Kenntnis genommen und arbeiten intensivst daran vom ersten Tag an der Umsetzung.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Hat er Ihrer Stellungnahme widersprochen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, nicht. Es hat Teilbereiche gegeben, wo man unterschiedlicher Meinung ist, das ist immer so, aber in Summe hat man sich extrem stark angenähert, ist mein Gefühl.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Dann bekommt die FMA den Endbericht. *(Dr. Kulterer: Ja!)* – Können Sie uns bitte sagen, was die FMA dann mit diesem Bericht gemacht hat, denn da sind eine ganze Reihe von kleinen, aber auch größeren Anmerkungen drinnen? Hat es da ein Behördenverfahren gegeben?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nichts, überhaupt nichts.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Haben Sie einen Bescheid bekommen, dass das und das zu ändern ist? *(Dr. Kulterer: Nein!)* – Hat es eine Besprechung dieses Berichtes mit der FMA gegeben?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich weiß nicht, ob Dr. Grigg eine Besprechung hatte, als er jetzt kurzfristig der CEO war. Ich weiß davon nichts.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Normalerweise gibt es eine Schlussbesprechung bei einem Behördenverfahren. – Wissen Sie da nichts? *(Dr. Kulterer: Nein!)* – Das hat auf jeden Fall bis November nicht stattgefunden, dann ist die Frau Siegl ausgeschieden, und die Frau Siegl hat selbst gesagt, es hat das noch nicht gegeben, und sie hat darauf gewartet. Sie können nicht definitiv sagen, was zwischen November und heute passiert ist?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, aber es hat, glaube ich, Besuche gegeben von Dr. Grigg bei einem Vorstand der Finanzmarktaufsicht, aber auf Fachebene kann ich mich nicht erinnern, dass es eine Diskussion gegeben hätte. Da hätte man mir sicherlich darüber berichtet, was dort gesprochen wurde.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Dann habe ich noch eine Frage: Wieso werden die Wirtschaftsprüfer nicht entbunden von der Verschwiegenheitspflicht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Erstens einmal ist das Angelegenheit des Vorstandes, das zu entscheiden, und zweitens, Sie müssen schon verstehen, dass hier doch sehr sensible Bereiche berührt werden und dass einer der Wirtschaftsprüfer einen Bericht verfasst hat vor Rückzug des Testates, der dann auch zum Verfahren bei der Staatsanwaltschaft geführt hat, wobei den Bericht wir nicht einmal kennen. Hier gibt es dann einfach Vorbehalte. Aber ich muss ganz offen sagen, das kann ich nicht näher dokumentieren und argumentieren.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Es gibt gewisse Parallelen zwischen dem Fall BAWAG und dem Fall Hypo Alpe Adria.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Hoffentlich nicht, bitte!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja schon. Es sind in beiden risikoreich Gelder verloren gegangen. Das ist bei beiden Banken passiert. Die Dimension war eine andere, die Dimension der Banken war auch eine andere. Aber die BAWAG hat hier zu hundert Prozent kooperiert mit dem Ausschuss. Es wurden alle Wirtschaftsprüfer, alle Beteiligten wurden von allen Verschwiegenheitspflichten, die nur irgendwie denkbar waren, entbunden.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, Sie haben als Nächsten hier den neuen CEO, und das ist Vorstandsangelegenheit. – Ich bitte Sie, diese Frage an ihn zu richten.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Haben Sie sich mit ihm darüber beraten? Hat es da irgendwelche Besprechungen gegeben mit Ihnen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es hat diesbezüglich keinen Antrag an den Aufsichtsrat gegeben, und ich habe das nicht diskutiert.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ich habe nicht nach Anträgen gefragt, sondern nach Besprechungen. War das Gegenstand von Gesprächen, ob man jetzt entbinden soll oder nicht, zwischen dem Vorstand und Ihnen oder den Eigentümern?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich habe da keine Diskussionen geführt. Ich war mir klar, und ich greife hier in die Vorstandsangelegenheiten nicht ein, ich komme hier her und alles, was ich hier unter Nichtverletzung des Bankgeheimnisses, alles, was ich hier unter Nichtschädigung meiner eigenen Position für das Verfahren sagen kann, werde ich sagen. Und ich glaube, das habe ich bisher auch gemacht.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja, ja, das ist mir auch klar. Meine Frage zielt aber darauf hin, ob Sie irgendwelche Gespräche mit Eigentümern oder mit Vorständen über die Frage der Entbindung geführt haben? (*Dr. Kulterer: Ich nicht!*) – Das ist ja genau der Punkt. Vielleicht können Sie Ihren Einfluss auch noch geltend machen, Sie sind ja Aufsichtsratsvorsitzender, weil es schlägt dann Kapriolen, dass Mitarbeiter das, was Sie gesagt haben, Bankgeheimnis, Schutz vor der eigenen Person und so weiter, das wird alles akzeptiert hier im Ausschuss. Aber es schlägt ja dann Kapriolen, Geschäftsgeheimnis und so weiter, dass der einzelne Mitarbeiter, der nicht entbunden ist, dann hergeht und sagt, wenn man ihn fragt: Sagen Sie, wie war Ihre Berichtspflicht?, dass der als Antwort gibt: Das ist ein Geschäftsgeheimnis, dazu darf und kann ich nichts sagen! Das ist natürlich nicht wirklich befriedigend, wenn das solche Auswüchse nimmt, weil das kann man auch anders handeln, wie man sieht.

Das wäre unser Appell, wir haben das auch Herrn Dr. Ederer gesagt. Diesbezüglich können wir nur bitten, sich dafür einzusetzen, dass wir zumindest nach diesen Dinge fragen können, die weder dem Bankgeheimnis noch sonst irgendeinem Geschäftsgeheimnis unterliegen. Das Organigramm veröffentlichen Sie wahrscheinlich auch im Internet wie alle anderen, aber dann sagt man nichts dazu, denn das ist Betriebsgeheimnis. Da kommen Kapriolen heraus.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Herr Vorsitzender! Ich nehme diesen Appell mit. Ich kann kurzfristig mit dem Vorstand darüber reden, aber ich sage noch einmal: Das ist eine Entscheidung des Vorstands.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja, es ist uns allen bekannt, dass der Vorstand das entscheidet, aber das unterscheidet ja auch den Vorstand vom Vorstand der BAWAG. Generaldirektor Nowotny war ja auch hier und hat auch angekündigt, er werde das machen.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Dort liegt der Fall etwas anders.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wieso? – Die Untersuchung, um die es hier geht, ist bei beiden Vorständen – bei jetzt aktiven Vorständen – etwas, was vor ihrer Zeit war. Außerdem gibt es noch andere Unterschiede und andere Parallelitäten auch.

**Abgeordneter Dkfm. Dr. Günter Stummvoll (ÖVP):** Mir ist bei den Fragen des Kollegen Haberzettl nur eine Frage eingefallen, als er nach den Limits bei den Swap-Aktionen gefragt hat.

Herr Doktor, Sie haben früher gesagt, Sie hatten immer gute Kontakte mit den Chefs der anderen Banken. – Wissen Sie vielleicht zufällig, wie die Limits bei der BAWAG waren? Dort sollen ja angeblich auch Verluste eingetreten sein.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Weiß ich nicht. Auch habe ich keine Freude, wenn unsere Bank mit der BAWAG verglichen wird. Ich will da nicht die BAWAG schlechtmachen,

ich kenne Herrn Nowotny sehr gut. Aber ich glaube, die Fälle liegen hier sehr unterschiedlich.

**Abgeordneter Dipl.-Kfm. Dr. Günter Stummvoll (ÖVP):** Es hat mich nur Kollege Haberzettl zu dieser Frage angeregt. (Abg. **Krainer:** *Wir freuen uns immer, wenn sich die ÖVP an Befragungen beteiligt!*)

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Doktor Kulterer, von welcher Eigentümerseite sind Sie in den Aufsichtsrat entsandt worden?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das war eine gemeinsame Entscheidung: alle Eigentümer.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Dann erübrigt sich die weitere Frage.

Kommen wir zu anderen Teilen des letzten Notenbankberichts, Kennziffer 2007 sozusagen – im Unterschied zu dem, was 2006 war. Sie haben – Sie haben das, glaube ich, schon beantwortet – den als Institut wann bekommen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Der ist an den Vorstand gegangen. Ich habe ihn, glaube ich, zwei, drei Tage später gesehen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, aber wann hat ihn der Vorstand bekommen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann ich da gar nicht genau nachvollziehen, aber das müsste irgendwann vor zehn Tagen gewesen sein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben den Bericht. Ich wollte auf ein spezielles Kapitel eingehen, weil es jetzt auch hier schon herumgeistert, Sie haben es angesprochen: die Bekämpfung der Geldwäscherei und die Systeme und Kontrollverfahren dazu. Wobei wir den Nachteil haben, dass so viel geschwärzt ist, dass man sich oft im Konkreten nicht zurechtfindet. Im Übrigen können Sie deshalb in Kärnten ruhig bestellen, es kommt von den Fraktionsführern wahrscheinlich niemand in Frage, den Bericht weitergegeben zu haben, denn es muss laut Zeitungsberichten wesentlich mehr erkennbar gewesen sein als das, was wir übermittelt bekommen haben. Wir gehen nämlich hier sozusagen mit finsternen Balken zu Werke.

Die Vorwürfe beziehen sich vor allem auch auf die Systematik. Hier wird in der Randziffer 285 behauptet, im entsprechenden Absatz, dass im Hinblick auf die Größe des Instituts und auf die Art der Geschäfte die derzeit im Einsatz befindlichen Systeme kein adäquates Verfahren gemäß § 40 Abs. 4 Z 1 BWG darstellen.

Erste Frage: Wer im Vorstand hat sich denn früher um die Einhaltung der Richtlinien zur Geldwäschebekämpfung gekümmert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das war immer im Bereich des Rechtsbüros und natürlich brauchen Sie intensiv dazu die Abteilung, die die EDV steuert und die Organisation macht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Genau. Aber hat sich im Vorstand nicht so etwas wie eine Zuständigkeit oder eine Verantwortlichkeit herauskristallisiert? Die Hypo wurde ja – zu Recht oder zu Unrecht – immer wieder mit in Verdacht gebracht. Das muss man doch bei irgendeinem Vorstandsmitglied lozieren, dass man sagt, da muss jemand drauf schauen, dass die das richtig machen?! (Dr. **Kulterer:** *Natürlich!*) – Wie war das?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich darf Ihnen jetzt klar eine Stellungnahme zu der Kritik geben, die da auch drinnen ist. Der Entscheidungsprozess für eine neue Software wurde 2005 angezogen und gestartet, ich muss Ihnen aber erklären, dass die Hypo Alpe-Adria Österreich und International am Allgemeinen Rechenzentrum in Innsbruck

angeschlossen ist. Das heißt, Sie müssen Ihre Software über dieses Rechenzentrum fahren. Und ich darf Ihnen jetzt sagen, dass die neue Software, die 2005 begonnen wurde zu entwickeln, nunmehr Mitte des Jahres in Einsatz kommt. Aber, um das auch klarzustellen, nicht für uns alleine, sondern für 65 österreichische Banken, die dieses EDV-System bisher auch noch nicht einsetzen konnten.

In den Auslandstöchtern sind die Systeme komplett dichtgezogen und fast überall die Geldwäschebestimmungen optimal – sagen wir einmal – organisiert. In Österreich haben wir bisher auf Grund der Geschäftsfälle nicht unbedingt die Notwendigkeit – anscheinend auch andere österreichische Banken –, hier schon IT-Systeme einzusetzen oder Software einzusetzen. Jetzt ist es möglich, aber für uns war es eben nicht möglich, alleine ein System zu kaufen, weil wir ein externes Rechenzentrum benützen. Und das muss über das ganze System drüberfahren. Das ist jetzt auch in Abstimmung mit dem ARZ für 65 Banken im Einsatz, geht in den Einsatz.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Der Reihe nach! Sie beziehen sich ja auf die Zukunft, jedenfalls auf einen Zeitraum *nach* dem Prüfbericht. Im Übrigen ist Ihre Aussage nicht anders zu interpretieren, als dass die meisten österreichischen Banken dann diesen Kritikpunkt der Notenbank genau so über sich ergehen lassen müssen: kein adäquates Verfahren gemäß § 40 Abs. 4. – Das ist vorne auch extra festgehalten. Die Notenbank hat hier folgende *wesentliche* Gesetzesverletzungen festgestellt: § 40 Abs. 4, Kontroll- und Mitteilungsverfahren im Rahmen der Geldwäsche, Kapitel 8.8; daraus habe ich jetzt zitiert.

Ich will Sie dazu gar nicht weiterfragen. Ich finde nur Ihre Bemerkung interessant, dass Sie eigentlich sagen: Die meisten österreichischen Banken haben im Sinne jedenfalls der Auslegung der Notenbank – und die sind ja die Vor-Ort-Prüfungsinstanz, und nicht wir hier, der Ausschuss – keine adäquaten, den gesetzlichen, in dem Fall § 40 Abs. 4 entsprechende Richtlinien. Das ist ein wertvoller Hinweis. Der Ausschuss wird dem nachgehen.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** So kann man das nicht stehen lassen. Sie interpretieren das ... – Sie haben mir nicht genau zugehört.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Zur Hypo kommen wir jetzt gleich noch einmal.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Darf ich das klarstellen? Das kann man so nicht stehen lassen! Es geht darum, ob man IT-gestützte Verfahren hat. Verfahren haben alle Banken, auch wir. Die der anderen 65 Banken kenne ich nicht, die sie intern haben. Es geht um die Frage – und das wird hier kritisiert –, dass es kein EDV-gestütztes System gibt. Ich habe Ihnen jetzt erklärt, warum das nicht möglich war bisher.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und hier wird festgehalten, dass im Hinblick auf die Größe des Institutes – kommen wir wieder zu Ihrem Institut – *kein* adäquates Verfahren existiert. Jetzt muss man natürlich sagen, dass es da ....

**Dr. Wolfgang Kulterer:** EDV-gestütztes!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich zitiere noch einmal:

Im Hinblick auf die Größe des Instituts und auf die Art der Geschäfte stellen die derzeit im Einsatz befindlichen Systeme kein adäquates Verfahren gemäß § 40 Abs. 4 dar. – Das bezieht sich nicht nur auf die IT-Systeme, sondern auf das gesamte Monitoring – so lese ich das.

Es ist zwar in der Kapitelüberschrift „IT-Systeme“ drinnen, aber auch auf das Monitoring bezogen. Selbst wenn das zutrifft, was Sie sagen, so ist es doch so, dass

man sich ja wohl auch anders helfen kann, als auf neue Programme zu warten. Es muss ja irgendwelche Verfahren geben, und die werden hier offensichtlich kritisiert.

Welche Verfahren gibt es in Ihrem Institut, unabhängig von dem, was jetzt in Einsatz kommt? Was würden Sie jetzt der Notenbank antworten? – Sie haben natürlich den Nachteil, dass Ihre Stellungnahme des Hauses noch nicht im Bericht ist. Wir wissen ja um die Problematik. Aber Sie müssen verstehen, das Ganze klingt nicht gut. Und wir wollen dem nachgehen, wie das in ausgewählten Beispielen der österreichischen Bankenlandschaft ist. Was waren das für Systeme, die hier ge-griffen haben könnten?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Darf ich jetzt antworten? – Ich bin auch ziemlich böse und verstehe es überhaupt nicht, wie man einen Rohbericht in der Form verteilen kann, denn ein Rohbericht kann normalerweise nur verteilt werden, wenn die Stellungnahme der Bank da ist. Es ist eine Ausnahmesituation, das wissen Sie. Gesetzlich geregelt ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich anerkenne Ihren kleinen Nachteil hier, aber Sie haben den Bericht länger als wir.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Wir haben die Stellungnahme im Entwurf fertig, in Blitzaktionen, und ich könnte Ihnen daraus jetzt zitieren. Ich möchte auch zur Geldwäsche sagen: Ich finde das lächerlich, was da drinnen steht, erstens sind die Systeme auch ohne IT-Lösung da. Und es gibt einen ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die sollen Sie ja gerade beschreiben, das war die Frage.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann ich Ihnen jetzt nicht auswendig beschreiben, aber es gibt sie.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber ungefähr. Sie waren im Vorstand, die Hypo ist immer im Verdacht der Geldwäsche gestanden. Wie hat der Vorstand das Problem gesteuert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Sekunde, machen wir gleich! Das war zu welcher Textziffer?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** 285. Aber bitte schön, nicht das, was künftig passieren soll, sondern das, was die Prüfer vorgefunden haben, hier beantworten!

*(Die Auskunftsperson blättert in ihren schriftlichen Unterlagen.)*

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja, kommt schon. Sie wollen ja eine Antwort auf die normalen Prozedere, die schon vor der Softwareeingebung existieren?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das Gesetz gibt es ja auch schon länger. Es werden **adäquate Verfahren** verlangt.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es sind adäquate Verfahren im Einsatz. Es ist da – ich muss es nur finden – genau beschrieben. Und ich möchte aber auch da zur Erklärung festhalten – Sie haben es vielleicht im OeNB-Bericht gesehen –: Die Kritik richtete sich ja ausschließlich auf einen Fall, ein einziger Fall, der aus der Österreich-Bank nicht gemeldet wurde. Ein einziger Geldwäschefall wurde nicht gemeldet.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber so kommen wir auch nicht weiter.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ich mache einen Vorschlag. Vielleicht können Sie die allgemeinen Wahrnehmungen von Ihnen sagen, und kann uns die Hypo Alpe-Adria hinsichtlich einer Stellungnahme zu dieser Feststellung im Rohbericht der Oesterreichischen Nationalbank schriftlich eine Gegenüberstellung machen.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kann Ihnen eine schriftliche Stellungnahme geben, ja.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Herr Kollege Kogler, jetzt die konkreten Fragen zur Wahrnehmung.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Mit dieser anderen Sache kommen wir offensichtlich nicht weiter. Da Sie schon Fälle angesprochen haben: Hier ist ein Fall genannt, wo ganz offensichtlich beim Kauf von Liegenschaften mehrere Eigentümergesellschaften zwischengeschaltet wurden, aber bei näherer Betrachtung muss man den Eindruck gewinnen, dass es immer die gleichen Eigentümer, jedenfalls von der wirtschaftlichen Vormachtstellung her waren. Der Verkäufer ist gleichzeitig der Käufer; das wird hier sehr problematisch gesehen. Ich zitiere jetzt nur mehr einen Satz – so gut es geht mit den Schwärzungen –:

Auf Frage seitens der Bank ..., wer der wirtschaftlich Begünstigte der Gesellschaften wäre, bestätigt dieser lapidar, der Aktionär ist der jeweilige Inhaber der Aktien. – Zitatende.

Es sind jetzt zwei Vorwürfe. Erstens diese Konstruktion, die offensichtlich geeignet ist, einen Geldwäscheverdacht zu nähren, und zweitens die lapidare Antwort.

Wenn Sie das bitte hintereinander beantworten würden?!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Können Sie mir sagen, welche Randziffer das ist?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist 290. Aber Sie haben ja vorher offensichtlich um den Fall gewusst. Können Sie aus Ihren Wahrnehmungen etwas berichten und nicht immer nachlesen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kenne diesen einen Fall aus der Hypo Österreich. Der wird auch hier klar dokumentiert in der Beantwortung. Da wird großartig der Vorwurf gemacht – und ich sage ganz klar, mit dem Bericht der Nationalbank, mit dem Rohentwurf, was Geldwäsche betrifft, sind wir nicht einverstanden, ist auch der Vorstand nicht einverstanden. Wir hatten allerdings noch nicht die Chance ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wir haben ja auch nicht den gleichen Prüfauftrag wie die Nationalbank.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Tut mir leid, aber wir hatten nicht die Chance, da zu antworten.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie sollen über Ihre Wahrnehmungen berichten. Sind Ihnen solche Fälle als Vorstand bekannt geworden? (*Dr. Kulterer: Nein!*) – Nicht bekannt geworden?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Geldwäsche war immer ein Thema, das sehr sorgfältig diskutiert wurde, weil es ein sensibles Thema ist. Und Fälle dazu: Ist mir der eine Fall bekannt aus der Österreich-Bank, der gemeldet wurde, wo sich herausgestellt hat, dass die Meldung überflüssig war, ist auch dokumentiert. Der Fall dieser Grundstückstransaktionen, da kann ich die Geldwäsche nicht nachvollziehen, wie die stattfinden soll, weil wenn das über kreditfinanzierte Grundstücke geht, wie wollen Sie da Geldwäsche betreiben? – Das verstehe ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich habe Ihnen diesen Vorhalt gemacht, dass erstens Käufer und Verkäufer identisch sind und dass das zweitens öfter in Beziehung mit dem Problem kommt, dass nicht einmal der dahinter stehende Eigentümer bekannt ist. Selbstverständlich ist es so, dass, wenn Eigentümer- und Treuhandverhältnisse nicht offengelegt werden, das ein heftiges Indiz für den Verdacht auf Geldwäsche ist. Das ist hier alles im Zusammenhang zu sehen und zu lesen.



**Dr. Wolfgang Kulterer:** Darf ich Sie bitten, weil wir uns jetzt schwer tun, die richtigen Fälle herauszufinden, dass wir auch diesbezüglich schriftlich Stellung nehmen können? Ich kann es nicht aus dem Stegreif sagen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Dann können Sie zunächst dazu einmal keine Angaben machen.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich habe den Bericht seit drei Tagen in der Hand. Kürzer als Sie.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wir können uns auch kürzer verständigen. Ich bin auch nicht dafür zuständig, ich würde es dem Ausschuss auch gar nicht empfehlen, das Notenbankverfahren jetzt abzuwickeln. Den Schriftverkehr müssen Sie dort machen, das sage ich jetzt selber, das würde wirklich für den Ausschuss auch zu weit gehen. Es ist ja ausreichend, wenn Sie über Ihre Wahrnehmungen berichten. Das war eben jetzt die Antwort, ein solcher Fall ist Ihnen in Ihrer Vorstandstätigkeit nicht auf den Tisch gelegt worden.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** So ist es.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Es gibt hier einen Hinweis darauf, dass Sie immerhin Richtlinien zur Geldwäschebekämpfung und Geldwäschebeauftragte haben. Hier wird lapidar festgehalten, dass in den hauseigenen Richtlinien viele Monate lang der Zuständige für die Bekämpfung der Geldwäsche mit falschem Namen geführt wird. Das wird als Indiz herangezogen, dass man sich bei Ihnen wenig um diese Sache kümmert. – Ist dieser Vorwurf der Notenbank richtig?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Also da muss ich sagen, das ist lächerlich. Erstens einmal geht es um den Geldwäschebeauftragten Österreichs, der die Geldwäscherichtlinien ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber ist das richtig?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Moment! ... und Verfolgung in der Österreich-Bank und in der Hypo International gemeinsam durchführt. Jeder im Haus hat gewusst, wer es ist. Nur weil es in der Dienstschrift versäumt wurde, den Namen zu ändern, kann ich aber nicht sagen, dass man damit kein Wissen hatte, wer es ist. Das ist einfach nicht zumutbar. Das stimmt auch nicht, wie es da dargestellt ist.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Also Ihre Aussage lautet, es haben alle gewusst, wer der Geldwäschebeauftragte ist? (*Dr. Kulterer: Exakt!*)

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Herr Kollege, das Fragerecht geht jetzt an mich über. Ich habe eine Frage.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Entschuldigung, ich möchte nur noch eine Anmerkung machen, weil Dr. Kulterer gemeint hat, es gibt einen größeren Einzelfall. Ich kann Ihnen nur sagen, in unseren Unterlagen ist das derart geschwärzt, dass wir damit ohnehin nichts anfangen können. – Nur damit das auch für die interessierte Öffentlichkeit bekannt ist, dass auf diese Art und Weise natürlich auch nicht nur der Befragte ein Handicap hat, sondern auch der Fragende. Das wäre von Interesse gewesen, aber, wie gesagt, das ist mit dieser Art von Berichten ja gar nicht möglich.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ich habe ein paar Fragen, und zwar ganz aktuell: Herr Landeshauptmann Haider hat an die Ausschussmitglieder mit Schreiben vom 21. 6. 2007 ein Begehren gerichtet, dass wir alle eine eidesstattliche Erklärung betreffend den Rohbericht der Oesterreichischen Nationalbank abzugeben haben. Über seinen Anwalt ist uns das alles zugegangen. – In welcher Eigenschaft schreibt das Landeshauptmann Haider?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Funktionen des Landeshauptmannes sind Aufsichtskommissär des Landes in der Hypo International, das ist seine Funktion, weil er gleichzeitig Finanzreferent ist.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Aber er selber wird ja vertreten durch die Kanzlei Gheneff-Rami-Sommer. Die Kanzlei teilt uns mit, dass sie Herrn Landeshauptmann Dr. Jörg Haider vertritt; in dessen Namen und Auftrag fordert uns jetzt die Kanzlei auf, beiliegende eidesstattliche Erklärung zu unterfertigen.

Haben Sie eigene Wahrnehmungen dazu? Ist das mit dem Aufsichtsrat, mit dem Vorstand oder sonst mit wem abgesprochen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich bin so überrascht wie Sie. Ich kenne das Schreiben nicht.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ich meine, das Schreiben ist inhaltlich ein kompletter Blödsinn, denn man bezieht sich darauf, dass dies die Fraktionsvorsitzenden des Banken-Untersuchungsausschusses abzugeben haben, wobei es gar keinen Banken-Untersuchungsausschuss gibt. Das halt ich nur der Ordnung halber fest. Wir untersuchen die Finanzmarktaufsicht und andere Dinge. (*Abg. Broukal: Die ÖVP hat das lange Zeit behauptet!*) Ich für meinen Teil halte fest, dass, wurscht in welcher Eigenschaft der Herr Landeshauptmann das auch immer will, ich dem ganz sicher nicht nachzukommen gedenke, aus dem formalen Grund, weil ich nicht Ausschussobmann eines Banken-Ausschusses bin, sondern eines Ausschusses, der ganz anders heißt. – Erstens.

Zweitens bin ich gerade an dem Tag – und er wirft da einen Sachverhalt vor – nachweislich vor vielen Zeugen und Journalisten hier im Hause von in der Früh bis spät in die Nacht am Vorsitz gesessen, Daher ergibt es sich, dass ich diesen Vorwurf gar nicht erheben habe können.

Mit der Bank selber ist so etwas nie besprochen worden? (*Dr. Kulterer: Nie!*) – Aber da sieht man, worum sich der Herr Landeshauptmann alles kümmert, auch wenn er unzuständig ist; er nimmt überall Einfluss.

Jetzt zu einem anderen Thema. Sie haben gesagt, die Handlungsweise der Finanzmarktaufsicht ist Ihnen in den letzten Jahren nicht nachvollziehbar; Sie haben in etwa einen Zeitraum genannt, als das Verhältnis begonnen hat – sage ich jetzt einmal –, seltsam zu werden.

Könnten Sie das noch einmal einschränken: Bis wann war es aus Ihrer persönlichen Sicht professionell und in Ordnung, und ab wann ist es irrational geworden?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, dass wir bis in den Herbst 2003 überhaupt keinen Anlass hatten, hier irgendwelche Zweifel zu haben. Wir haben auch gute Gespräche geführt, nur: Das waren Jahresgespräche, wo man die Situation der Bank diskutiert hat. Es hat auch 2004 dazu keine Probleme gegeben. Wir haben die Genehmigungen, die notwendig waren, mit etwas Zeitverzug immer bekommen, wenn wir irgendeine Bank akquiriert haben oder wo eine neue aufgemacht haben, was ja hauptsächlich das Thema war, weil wir Neugründungen durchgeführt haben. Ich glaube, dass mit der – ist nur meine Vermutung – BAWAG-Situation, BAWAG-Krise eine Nervosität in der Finanzmarktaufsicht eingesetzt hat, die dann auch auf uns durchgeschlagen hat.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Von der zeitlichen Einschätzung schätzen Sie das mit dem Auffliegen des BAWAG-Skandals in etwa korrespondierend ein? (*Dr. Kulterer: Ja!*) – Wenn Sie sagen, es ist irrational – ich habe das vielleicht gesagt, aber sinngemäß haben Sie das ja auch so gemeint – Ihrer Bank gegenüber, in der Sie Vorstand waren: Wie war diese Irrationalität oder Verfolgung oder wie man das auch nennen will erkennbar?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich meine, das ist eine Kette von Dingen. Als das passiert ist, wollten wir aktiv die Finanzmarktaufsicht, weil wir ja schon eine Lösung hatten, Mitte April informieren. Für mich war es völlig überraschend, dass man einen Besuch des Wirtschaftsprüfers, der ankündigt, das Testat zurückzuziehen, einfach zur Kenntnis nimmt, ohne darauf zu reagieren. Und danach hat es eigentlich kein Gespräch mehr gegeben, also es war so brutal abgeschnitten. Ich kann es nicht verifizieren warum.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Folgendes wird auch immer in irgendeiner Art und Weise kolportiert. Die Finanzmarktaufsicht ist ja dem Herrn Finanzminister zugeordnet, bei Ihnen in der Bank hat eine Elisabeth Stick (*phonetisch!*) gearbeitet. – Kennen Sie diese Dame?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Selbstverständlich, die Dame habe ich eingestellt, glaube ich, im Jahr 1996. Da kam der Marketingleiter zu mir und hat gesagt: Chef, wir haben drei Bewerbungen für Marketing. Da ist eine „outstanding good“ und zwei sind mittelmäßig. Sage ich: Und was hast du da noch für Frage an mich? Dann nimm die, die so gut ist. Sagt er: Das Problem ist, das ist die Freundin und zukünftige Frau des Herrn Finanzministers. – Entschuldigung, des Herrn Landesrates. Landesrat für Tourismus war damals, glaube ich, Karl-Heinz Grasser. Habe ich gesagt: Das ist für uns kein Hindernis, es ist egal, von welchen Richtungen, welchen Parteirichtungen. Das hat mich nie interessiert. Ich selbst bin auch parteifrei. Die Leute kommen, sie müssen gut sein, und die besten stellen wir ein. Und die Dame wurde eingestellt und arbeitet heute noch in der Bank.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** So weit, so gut. Dann hat sich aber der Herr Finanzminister von dieser Dame getrennt.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Und da gab es Gerüchte – kann ich gleich abkürzen –, dass ich dafür verantwortlich war, was ein völliger Blödsinn ist. Ich meine, diese Gerüchteküche kann ich überhaupt nicht verstehen, weil die Dame – das kann ich hier bestätigen – hatte und hat nie ein Naheverhältnis zu mir. Ich bin per Sie mit ihr und habe sie auch nur sporadisch im Rahmen des Jobs gesehen. Also diese Chuzpe, die hier transportiert wird und damals transportiert wurde, als die beiden sich getrennt haben, ich glaube, die ist wohl aus dem unmittelbaren Familienumfeld entstanden, um vielleicht eine Begründung für die Trennung zu finden, aber Wahrheit ist daran null.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Das glaube ich Ihnen gerne, aber nachdem die Finanzmarktaufsicht irrational gegenüber der Bank handelt, kann man ja auch irrationale Gründe dafür finden.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Herr Vorsitzender, ich glaube, dass der Herr Finanzminister Grasser eine derartige Professionalität hat, dass ich das nie – nie und nimmer – unterstellen würde. Ich kenne ihn auch gut, habe leider Gottes auch keinen Kontakt mehr zu ihm, seitdem das passiert ist. Weiß ich nicht warum, aber diesbezüglich würde ich ihm da wirklich nicht im Entferntesten etwas unterstellen.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ich glaube, es ist notwendig, dass man es überhaupt hier auch anspricht und abklärt, damit solche Sachen nicht ewig weitergehen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ganz kurz: Wie gehen Sie in der Bank mit Berichten der OeNB beziehungsweise der Finanzmarktaufsicht um? Als Sie Vorstand waren, gab es ja Berichte 2001, 2002; 2004 gab es ja auch eine Prüfung. Wenn Sie als Vorstand am Schluss den Endbericht bekommen, wie gehen Sie damit um? – Ich gehe einmal davon aus, Sie setzen die Sachen um, die da drinnen stehen. (*Dr. Kulterer: Ja!*) – Gibt es da für gewöhnlich ein Behördenverfahren auf Grundlage eines derartigen Berichtes?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, normalerweise nicht. Wenn der Bericht kommt, wird er im Vorstand analysiert. Der Rohbericht wird an die Fachleute verteilt. Es gibt ein Meeting, wo man alle zusammenholt und entscheidet, wer welchen Teilbereich übernimmt. Dann liefern die Bereichsleiter ihre Kommentare ein. Es wird genau aufgeteilt, wer wozu Stellungnahme abzugeben hat. Dann wird es im Vorstand diskutiert, genau analysiert und zusammengefasst. Dann geht die Stellungnahme an die Nationalbank hinaus.

Dann bekommen wir den Endbericht. Wenn der Endbericht da ist, wird er selbstverständlich den Gremien – also dem Aufsichtsrat – nahegebracht und dort diskutiert. Das ist auch in allen Tochterbanken so. Dann wird aber auch gleich berichtet, wie zu den kritischen Punkten und Anmerkungen bereits die Abarbeitung erfolgt.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Gibt es, wenn es kritische Punkte darin gibt, für gewöhnlich ein Behördenverfahren seitens der Finanzmarktaufsicht? Gibt es ein Treffen mit Ihnen? Werden Sie dann gefragt, welche Punkte schon erledigt sind? Wie funktioniert das?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Es gibt normalerweise ein Follow-Up-Meeting. Die letzten zwei oder eineinhalb Jahre waren diesbezüglich ein bisschen turbulent, weil sie sowieso dauernd da waren. Da war kein Follow-Up notwendig, aber natürlich redet man permanent darüber und gibt regelmäßig aktiv Berichte ab, wenn es essentielle Dinge sind. Ansonsten wartet man auf die nächste Einschau.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Gibt es dazu von der FMA manchmal einen Bescheid oder irgendwelche schriftliche Aufforderungen, gesetzmäßige Zustände herzustellen, oder kommt das nur bei ganz schlimmen Verfehlungen vor?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ganz offen gesagt, in Wirklichkeit läuft es so, dass die Nationalbank prüft und einen Kommentar dazu abgibt. Dann geht es an die FMA. Die FMA korrespondiert darauf aufbauend sehr wenig. Wir setzen um. Die Nationalbank kommt wieder und checkt natürlich sofort, was umgesetzt wurde.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Die Leute fragen also bei nächsten Mal, wenn eine Folgeprüfung ist, als Erstes immer, was mit den Sachen vom letzten Mal war?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Da wir eine Größenordnung erreicht haben – das hat die FMA für sich *intern* festgelegt, Banken ab Größenordnung X, ich weiß nicht, wir gehören auf jeden Fall dazu; ich glaube, die zehn größten österreichischen Banken von der Bilanzsumme her –, werden wir jährlich kontrolliert. Damit haben Sie jetzt automatisch das Follow-Up.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ist das Erste, was sie immer machen, dass sie den Prüfbericht vom letzten Mal holen und sagen, was haben Sie da, da und da gemacht, das strichprobenartig überprüfen (*Dr. Kulterer: Ja!*), oder sich neue Ablaufkonzepte vorlegen lassen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja. Berichte, Stichprobenanalysen et cetera.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Haben Sie den Eindruck, dass die Prüfer der OeNB ihr Geschäft verstehen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja, professionell.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Haben Sie den Eindruck, dass sie unbeeinflusst, sachlich prüfen, dass es ihnen nur um die Sache geht? Wie ist Ihre Einschätzung bezüglich dieser Prüfer? Sie haben doch öfter, immer wieder Prüfer im Haus gehabt.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, dass die Prüfungsteams generell – ich kann das nur aus Erfahrung sagen –, sehr professionell und sehr konstruktiv vorgehen. Ich meine, wenn man den Rohbericht ansieht, die Zusammenfassung vorne liest und dann ins Detail geht, sieht man natürlich die Schärfe der Zusammenfassung.

Aber es liegt in der Prüfernatur, dass man vielleicht in der Zusammenfassung sehr akzentuiert festhält, aber dazu hat man ja auch die Chance, Stellung zu nehmen und Korrekturen anzubringen, die dann – so sie dokumentiert und berechtigt sind – durchaus akzeptiert werden.

Klar, man hat keine Freude, wenn man den ersten Teil liest, aber es ist absolut korrekt, wenn man die Chance hat. Dieser Fall ist eine Ausnahme, weil er publik wurde, bevor wir antworten und korrigieren konnten.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Die Bank hat, glaube ich, bis 29. Juni Zeit für die Gegenäußerung oder Stellungnahme. (*Dr. Kulterer: Ja!*) Die Gegenäußerung kommt dann wieder von der OeNB. Wird das mit Ihnen vom Vorstand abgeklärt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Stellungnahme ist im Rohentwurf fertig. Da der Rohbericht so publik wurde, werden wir vielleicht ... – Der Vorstand wird nächste Woche entscheiden, ob er bei der Nationalbank anfragt, ob er noch eine Fristverlängerung von 14 Tagen bekommt, um wirklich ganz sauber und ausführlich zu dokumentieren und zu antworten.

Das ist normalerweise üblich. Es ist ganz üblich, dass man um Fristverlängerung ansucht, wenn es große Pakete sind. In diesem Fall wird es vielleicht – damit würde ich dem Vorstand nicht vorgreifen – gar nicht notwendig sein, weil sie Tag und Nacht gearbeitet haben, um die Beantwortung, die Stellungnahme, in time herauszubringen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Letzte Frage: Sind Sie sich dessen bewusst, dass, wenn von Auskunftspersonen im Zusammenhang mit Hypo Alpe-Adria permanent Absagen kommen, sie dadurch hier den Abschluss der Arbeit noch vor dem Sommer gefährden?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, das sollten Sie den nächsten Gesprächspartner fragen, den Sie hier haben; das ist der Vorstandsvorsitzende.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ich wollte nur wissen, ob es *Ihnen* klar ist als Aufsichtsratsvorsitzender. Sie haben ja auch eine gewisse Verantwortung für die Firma.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kann das kaum beeinflussen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Gut, danke. (*Abg. Dipl.-Ing. Klement: Diese Frage sollte sich die SPÖ stellen!*) – Ich stelle mir diese Frage!

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Kurz noch zum Rohbericht: Ich meine, es mag schon sein, dass Sie damit Probleme haben. Wir haben insofern auch Probleme – das hat Herr Kollege Kogler schon angekündigt –, als wir das eine oder andere im Bericht aufgrund der Schwärzungen nicht lesen können, daher Schwierigkeiten im Hinblick auf die Beurteilung des Ganzen haben und sehr häufig auf die Zusammenfassung rekurren müssen.

Zum Geldwäscherei-Tatbestand gibt es jedenfalls auch noch einen Hinweis in der Randziffer 172. Das Ganze bezieht sich auf den Kreditbereich der GvK. Der einzige Satz, der dort lesbar ist, lautet:

Dieser Umstand ist im Zusammenhang mit möglichen Geldwäschereiaktivitäten äußerst kritisch zu sehen. – Zitatende.

Es geht um die Finanzierung zum Ankauf von Geschäftsanteilen. Wesentliches mehr ist eigentlich aus dem uns hier vorliegenden Bericht nicht nachzulesen. Was können Sie uns hier im Hinblick auf die Geldwäscherei sozusagen aufhellend berichten?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kann jetzt nur aus dem Gefühl heraus sagen, ich kann es mir nicht vorstellen, dass irgendwelche Geldwäschetatbestände dahinterstecken, und im Detail muss ich da auf die Stellungnahme des Vorstandes verweisen, die kurzfristig kommt.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Sie können uns dazu nichts sagen? (*Dr. Kulterer: Nein!*)

Dann habe ich noch einen Punkt, der ebenfalls in der Langfassung schwer zu beurteilen ist, weil es auch hier sehr viele Schwärzungen betreffend das Risikomanagement des Kreditbereiches gibt. Hier wird der Hypo von den Prüfern vorgeworfen: Als sehr schwerer Mangel ist die Negierung der Kontrolle, insbesondere in der Institution des Risikomanagements, zu sehen.

Hier wird angeführt, dass im Jahr 2005 etwa 35 Prozent der beantragten Kredite keine nachweisliche Stellungnahme durch das Risikomanagement erfahren haben, und im Jahr 2006 sei dieser Prozentsatz sogar noch deutlich höher gewesen, nämlich 54 Prozent.

Außerdem, heißt es dann weiter, wurden vom Risikomanagement die festgestellten Mängel nicht den Entscheidungsträgern zur Kenntnis gebracht.

Jetzt meine Frage: Wie war es dann mit dem Risikomanagement? Offensichtlich sind hier **doch** erhebliche Mängel vorgelegen!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich wundere mich sehr über diese Feststellungen, denn seit der Trennung Markt und Marktfolge – sie ist jetzt vier Jahre im Betrieb – wird hier sehr sauber abgearbeitet. Ich glaube – ich kann nur vermuten –, dass das eine Erklärung ist, dass die Risikostellungnahmen **nicht** den Kreditanträgen in schriftlicher Form hinzugefügt wurden. Sie sind vorhanden, aber separat abgelegt worden. Ich kann mir das wirklich so nicht erklären. Mehr kann ich dazu im Moment nicht sagen.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Sie würden sagen, diese Kontrollinstrumente funktionieren sehr wohl. – Das ist der erste Teil der Anschuldigung.

Aber der zweite Teil der Anschuldigung lautet ja, dass auch die festgestellten Mängel den Entscheidungsträgern – also dem Vorstand – nicht zur Kenntnis gebracht wurden. – Wie steht es damit?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich habe die Stelle gefunden. Die Antwort auf diese Randziffer – ich glaube, das ist die Randziffer 124 ... – Hier steht in der Stellungnahme, die kommen wird:

Auch wenn in der Vergangenheit die Stellungnahme des Risikomanagements nicht Teil des Kreditantrages war – und das ist die Krux: nicht Teil des Kreditantrages war –, wurde dieses Kontrollinstrument nicht negiert, weil durch die fixe Vertretung des Group Market Support in den Kreditgremien die Einbindung des Risikomanagements in den Entscheidungsprozess immer gewährleistet war. – Zitatende.

Es wird auch in Zukunft dieser Bericht Teil des Kreditantrages werden.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Das steht hier drin in der Randziffer 124. (*Dr. Kulterer: Ja!*) – Warum aber dann die Kritik durch die Prüfer?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich bin nicht Teil des Kreditausschusses, der ein Teil des Aufsichtsratsgremiums ist. Die Kritik, dass Veränderungen an die

Entscheidungsorgane nicht weitergeleitet wurden, das kann wirklich nur den einen oder anderen Fall betreffen, der vergessen wurde, aber hier kann man sicher nicht von einem Normalprocedere sprechen, nachdem wir sehr kritische Aufsichtsratsmitglieder im Kreditausschuss sitzen haben.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Wer sind diese kritischen Aufsichtsratsmitglieder im Kreditausschuss?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Im Kreditausschuss gibt es den längst dienenden Aufsichtsrat der Bank, das war Dr. Benkner, der, glaube ich, 35 Jahre die Bank begleitet hat. Dann war auch ein Prokurist der Innenrevision und Leiter der Innenrevision der KELAG, der Herr Schasché, dann waren in den Kreditausschuss zwei Mitglieder des Betriebsrates integriert, sehr kompetente Leute, und bevor Dr. Grigg CEO wurde, war er permanent Mitglied des Kreditausschusses, und jetzt ist er es wieder. Das heißt, da ist schon eine Durchgängigkeit des Wissens in die Organe hinein gegeben.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Dann vielleicht noch zu einem anderen Thema; ein Bereich ist der Frage ausländischer Tochterbanken gewidmet. (*Dr. Kulterer: Jawohl!!*) In die Prüfung einbezogen waren auch ausländische Finanzmarktaufsichtsbehörden. Eben von diesen lokalen Aufsichtsbehörden wurde kritisiert, dass in Tochtergesellschaften teilweise massive Mängel in der Kreditadministration und im Kontrollablauf einschließlich des Risikomanagements gegeben gewesen seien. – Welche Wahrnehmungen haben Sie uns diesbezüglich zu berichten?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** In den größten Einheiten bin ich bis vor kurzem Aufsichtsratsvorsitzender gewesen. Hypobank Italien – gerade jetzt wieder eine Kontrolle gewesen durch die italienische Nationalbank. Es hat noch selten – und das haben die Herrschaften uns auch gesagt – einen Prüfungsbericht gegeben über die Qualität des Managements, des Risk Managements und des Risk Controllings der Hypobank Italia. Da hat es kaum noch einen Bericht gegeben für italienische Banken durch die nationale Aufsicht, in dem nicht Auflagen enthalten waren. Der letzte Bericht, der akribisch ausgeführt und im letzten Verwaltungsrat behandelt wurde, hat keine Auflagen. Also das ist ein **erstklassiges** Zeugnis.

Dasselbe gilt für Slowenien.

In Kroatien hatten wir, das hat ja dann auch zu Veränderungen im Vorstand geführt, bis vor zwei Jahren nicht unbedingt höchste Zufriedenheit mit der Qualität der internen Abarbeitung. Das ist inzwischen erledigt. Wesentlich verbessert die Kroatische Bank – die Nationalbank ist sehr kritisch, hält permanent Einschau. Gerade jetzt wieder hat sie Einschau in der Slavonska Bank, der zweiten Tochterbank, gehalten. Der Bericht liegt vor – auch dort wesentliche Verbesserungen und die Kritik massiv reduziert. Also auch hier sind die Systeme implementiert.

In den übrigen Tochterbanken gibt es diesbezüglich auch aus den vergangenen Berichten keine großen Anmerkungen.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Im Hinblick auf Kroatien: Hängt die Abberufung von Truskaller mit diesen von Ihnen berichteten Mängeln zusammen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Abberufung wurde nicht durchgeführt, sondern es war eine einvernehmliche Auflösung des Dienstverhältnisses. Wenn jemand, sagen wir, Probleme hat, die Vorgaben der Konzernzentrale zu akzeptieren, dann muss man ihm klar sagen: Es gelten die Konzernrichtlinien, die sind konzernweit, auch was das Risikomanagement betrifft, umzusetzen, hier gibt es keine Freiräume. Wenn jemand damit nicht gut leben kann und das als Einengung der Geschäftsaktivität und als Einschränkung sieht, dann muss er sich einen anderen Job suchen.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Es war genau diese Nichteinhaltung der Vorgaben der Konzernzentrale im Hinblick auf das Risikomanagement?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das war in ein paar Teilbereichen der Fall. Das ist aber schon seit drei Jahren unter Beobachtung gewesen. Wir haben die Dinge **sehr** genau kontrolliert und dann gesagt: Okay, er hat andere Ziele, andere Aufgaben, will sich privat betätigen!, und haben dann eine sehr kompetente Dame, die auch schon jahrelang im Vorstand sitzt, dort dafür als Vorstandsvorsitzende installiert.

**Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (Grüne):** Aber drei Jahre lang haben Sie sozusagen zugeschaut, bevor Sie zu einer einvernehmlichen Lösung mit Herrn Truskaller gekommen sind.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, nein, nicht „zugeschaut“, das kann ich nicht akzeptieren, sondern man hat ständig die Systeme verbessert, und natürlich wird der Kontrollmechanismus immer stärker und dichter. Manche Leute brauchen eben, wie sie glauben, mehr Freiheitsgrad. Das ist aber auch verständlich. Für eine junge Bank, die im Aufbau ist, gibt es viel mehr Spielraum. Wenn die Bank größer wird, werden die Systeme immer genauer, immer enger, und aus eigener Erfahrung kann ich sagen, einige Systeme wurden zu langsam dicht geknüpft. Das ist auch meine Verantwortung, und zu der stehe ich auch.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Dr. Kulterer, bei diesem Geldwäsche-Kapitel wird noch erwähnt, dass es, für mich nicht überraschend, mit den Liechtensteinschen Rechtsformen ein Problem gibt. (*Dr. Kulterer: Ja!*) – Es musste festgestellt werden, dass der wirtschaftlich Berechtigte der Bank nicht bekannt war. Dann ist klar, was kommt: Im Sinne des Know-your-customer-Prinzips ist durch diese Vorgangsweise die Einhaltung § 40 Abs. 4 Z. 1 nicht gewährleistet. – Wie ist die Angelegenheit mit den Stiftungen und stiftungsähnlichen Rechtsformen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Da gibt es ein Problem, das alle österreichischen, europäischen Banken, die ein Tochterunternehmen in Liechtenstein haben, trifft. Das ist auch ein Punkt, den man ein bisschen kritisch sehen muss. Wenn man vorher den Erwerb einer Tochterbank, die Etablierung einer Tochterbank in Liechtenstein auch hier von unseren zuständigen Behörden genehmigt, dann muss man sich auch bewusst sein, was das heißt. Derzeit ist das Liechtensteinsche Bankgesetz so geordnet – ich habe hier eine Expertise vor mir liegen, weil wir das auch endgültig einmal bereinigen wollten, und da steht klar drinnen –:

Folgt man den strengen Buchstaben des BWG unter Berücksichtigung der zitierten Umstände in Liechtenstein, dürfen österreichische Kreditinstitute keine Beteiligungen an Liechtensteinschen Tochterbanken eingehen beziehungsweise darf die Finanzmarktaufsicht den Erwerb einer solchen Beteiligung nicht bewilligen, denn wenn sie für die Kundenverbindung total EDV-mäßig den Datentransfer herstellen wollen, geht nach Liechtensteinschen Bankgesetz der zuständige Vorstand dort ins Strafverfahren.

Das ist die Crux. Der Liechtensteinische Vorstand darf nicht die Datenleitung aufmachen. Er wird dafür belangt. Wir hier sind gezwungen, die Konzernobligos so darzustellen, dass wir eigentlich Transparenz bieten müssten. Die logische Konsequenz von uns war jetzt, dass wir das Kreditgeschäft in der Hypobank Liechtenstein auf Null gestellt haben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wann haben Sie das gemacht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** In den letzten sechs Monaten – alle Kredite entweder nach Österreich oder in die Länder übernommen, wo die betreffenden Kunden ihre Sitze haben. (*Abg. Mag. Kogler: Der Grund war das Problem, dass Sie gerade geschildert*



*haben! Jetzt machen Sie dort keine Kreditgeschäfte mehr!)* – Exakt. Das ist eine Situation, die generell für Österreich zu lesen ist, und diesbezüglich wird auch ein Schreiben von uns aufgrund dieser Expertise, die wir jetzt haben, an die Finanzmarktaufsicht gehen, um das europaweit zu lösen. Das heißt, entweder löst man das in einem bilateralen Abkommen, wie es zwischen den FMA der anderen Länder und Österreich herrscht, oder, wenn das mit Liechtenstein nicht zu schaffen ist, dann müssen wir unsere Leute, um sie nicht ins Kriminal zu bringen, entweder anordnen, keine Geschäfte mehr zu machen, was Kredite betrifft, oder wir müssen das Geschäft aufgeben und die Bankaktivität einstellen. Das Problem gilt aber nicht nur für uns, sondern für alle.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist sicher richtig. Deshalb ist es ja immer von besonderem Interesse, wer besonders viele Geschäftsbeziehungen über Liechtenstein laufen hat. Es gibt auch eine 100-Prozent-Tochter in Liechtenstein. *(Dr. Kulterer: Die Bank, ja!)* Da ist einmal eine Bank gekauft worden. – Was macht die für Geschäfte?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist genau die Bank, die die Kredite hatte und jetzt die kompletten Kredite abgebaut hat. Es laufen eigentlich nur mehr Veranlagungsgeschäfte. – Das ist eine Wertpapierbank.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist ja schon ein Ergebnis, wenn Sie das so zum Ausdruck bringen können. Ich stimme Ihnen im Übrigen völlig zu, dass hier supranationale Rechtsvorschriften greifen müssen, weil die eine Lücke wird immer von allen gesucht, und am Schluss müssen wir sowieso in der Karibik landen, aber das werden wir wahrscheinlich beide nicht mehr erleben.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich will das nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Eine andere Sache noch: Die Bemühungen nach Zufuhr von Eigenkapital – da sind wir in den ersten zwei Fragerunden stehen geblieben –, die haben Sie einleitend erwähnt. Jetzt stellt sich aber schon die Frage, inwiefern bei dem Vorgang, dann nämlich im Weiterverkauf – Sie kennen auch diesbezügliche Debatten –, nicht ein Bieterverfahren am Schluss sinnvoller gewesen wäre.

Da Sie auch als Aufsichtsratsvorsitzender zentral involviert waren und offensichtlich viel umfangreicher gewirkt haben als gewöhnlich ein Aufsichtsratsvorsitzender: Warum hat man sich nicht zu einem Bieterverfahren entschlossen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, das ist auch eine Fehlmeldung. Es gab ein Bieterverfahren. Eine Investmentbank war beauftragt, im Vorjahr die Kapitalerhöhung und damit auch die interne Aktienverschiebung zu organisieren. Das heißt, im Vorjahr – ich sage das ganz offen, da sind auch österreichische Banken durchaus angesprochen worden – hätte jeder, der Interesse hat – und im Markt war das überall bewusst, dass die Hypo eine Kapitalerhöhung durchführt –, bei dieser Kapitalerhöhung mitmachen können. Wir haben auch bis zum Schluss im Rennen – das war ein Bieterverfahren, das begonnen hat mit zwölf Anbietern – dann die Short List reduziert auf vier Anbieter; da war zum Schluss noch **TPG**, dann **Apollo**, dann **Corsair** und noch irgendjemand im Rennen. Das weiß ich nicht mehr genau, aber ich kann Ihnen nur sagen, das war ein offenes Verfahren.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben das über eine entsprechende Investmentbank abwickeln lassen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Natürlich. Die war schon seit langem mandatiert.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wie erklären Sie sich dann die öffentlichen Meldungen von Vertretern der Erste Bank und Raiffeisen, dass die sehr wohl nach Bekanntwerden der Verkaufsabsichten ihr Interesse an einem ihrigen Engagement ventiliert hätten? – Ich zitiere Treichl wörtlich:

Das Procedere hat uns einigermaßen überrascht. – Zitatende.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja, weil sie es verschlafen haben. Außer eben Herr Stepic, wenn Sie schon einen Namen sagen, hat ganz klar gesagt – auch in einem Interview danach wurde er wörtlich zitiert –, für ihn hätte es keinen Sinn gemacht, erstens war der Preis zu hoch, und zweitens sind die Überlagerungen in den Märkten viel zu groß. Das gilt übrigens auch für Treichl, also für die Erste.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie wollen sagen, dass aus der Perspektive der Gruppe Raiffeisen oder für den Erste Sparkassensektor das unterm Strich ohnehin nicht lukrativ gewesen wäre?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, man muss das umdrehen. (*Abg. Mag. Kogler: Drehen Sie um!*) – Die Folge wäre gewesen, dass, wenn man sich mit einem österreichischen Institut zusammenlegt, das in diesen Märkten gleich aktiv ist wie wir, das dann heißt, dass in Kärnten und in den Märkten als eine Konsequenz die übernommene Bank verschwindet. Das heißt, Hunderte, Tausende Arbeitsplätze zu verlagern; die sind nicht mehr notwendig, weil ein Konkurrent weg ist. Für Kärnten wäre das eine ziemliche Katastrophe geworden. – Diese Lösung, die gefunden wurde, bewirkt das Gegenteil.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, andererseits wird bei dieser Gelegenheit immer gern von Hebung von Synergieeffekten geredet. (*Dr. Kulterer: Die haben wir positiv!*) – Ja, ja.

Die nächste Frage bezieht sich jetzt auf den Einstieg, wenn ich so sagen darf, eines Zwischenmittlers. Sie wissen, wen ich meine: Tilo Berlin und seine Gruppe. Es gibt verschiedene Interpretationen, was der wirkliche Wert der Bank ist. Darüber ließe sich ja trefflich streiten, aber nachdem hier der Ablauf des Bieterverfahrens bis jetzt noch nicht so klar nachvollziehbar war, beziehe ich mich auf Tilo Berlin selbst. Er wird jedenfalls wiedergegeben damit, dass er selbst einmal eine entsprechende Studie in Auftrag gegeben hat, nämlich immer noch hinsichtlich Börsengang, und vorausgeschickt die Entwicklung bis 2009, Sie werden das alles kennen, aber immerhin 4,2 bis 4,7 Milliarden € an Wert, aber Gegenwartswert natürlich.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, das ist Blödsinn, das ist falsch. Er kommt dann, und Sie fragen ihn selbst.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das mache ich schon auch. – Aber vor dem Hintergrund: Was war Ihr Kenntnisstand in Ihren Kontakten mit Herrn Berlin, was den gesamten Gegenwartswert der Bank betrifft? Welche Informationen haben Sie von ihm?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Gar keine. Die Bewertung, die Analyse der Bank, die Business-Pläne, die ich immer wieder alle Jahre für fünf Jahre voraus haben machen lassen, waren auch 2005 bis 2010 schon existent. Das hochgerechnete Ergebnis 2010, das angepeilt wurde, als Ertrag bewertet, hätte einen Wert von 4 Milliarden ergeben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, aber das ist bei Anteilsverkäufen von Banken durchaus üblich, dass man das macht.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Aber nicht auf 2010 gerechnet. Wenn eine Bank heute eine andere Bank kauft, dann rechnet sie das nächste Jahr hoch, und das ist der Multiplikator. Aber nicht drei Jahre voraus. Welcher Käufer wäre denn so blöd, dass er

dem Verkäufer den Gewinn der nächsten drei Jahre schenken wird, und erst ab 2011 dann die Bank bezahlt? – Das funktioniert nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Was heißt „den Gewinn schenken wird“? – Das ist einfach ein Indikator für den Gegenwartswert, denn wenn die Erwartungen plausibel sind, dann steigt natürlich das Gewinnbringende gut im Wert. Darum geht es da.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Herr Kogler, aber in dem Fall Bewertung, wenn man die Hypo jetzt nimmt, ich habe so bewertet: Normalergebnis 2006, Plan 2007, Prognose 2008, der Mittelwert daraus ist es. Sie können nicht 2010-Ergebnisse dazu hernehmen. Das geht nicht. – Aber er wird es Ihnen genau erklären.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wenn Sie damit zum Ausdruck bringen wollen, dass zu einem schon berechneten Gegenwartswert einfach noch die Gewinne draufgerechnet werden, dann würde das auch mir als seltsames Verfahren erscheinen. Nur, in meinem bescheidenen betriebswirtschaftlichen Verständnis dient die Einbeziehung der Gewinnerwartungen ja dazu, um sie nicht auf irgendeinen schon vorhandenen Gegenwartswert draufzudoppeln, sondern den Gegenwartswert methodisch besser zu ermitteln. Und insofern ist ja nur die Frage: Wie plausibel sind diese Gewinnerwartungen? – Aber vielleicht sprengen wir hier tatsächlich schon das Thema des Untersuchungsausschusses.

Ihnen sind die Vorhalte aus dem „profil“ bekannt. Im „profil“ wird der Vorwurf erhoben, dass auf diese Art und Weise seitens der Eigentümer umgerechnet gut über 1 Milliarde sozusagen durch frühzeitigen Verkauf verschenkt worden wäre. Sie begegnen diesem Vorwurf mit der Erklärung, die Sie jetzt hier abgeliefert haben? (*Dr. Kulterer: Ja!*)

In diesem Zusammenhang wird auch noch öfter darüber diskutiert, dass die Gruppe Berlin hier als Zwischenhändler einen unverdienten – ich übernehme die moralische Wertung sozusagen – Gewinnzuwachs, eine Mitnahme, wie man bei uns sagt, einen „Schnitt“, gemacht hätte. Wie bewerten Sie diese Aussagen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich finde das extrem unfair. Die Investorengruppe – die Namen liegen bei der FMA auf –, das sind Unternehmer aus Österreich und aus Deutschland, die hier investiert haben in einer sehr schwierigen Zeit. Niemand hat im Vorjahr, im Herbst an die Bank geglaubt, auch nicht die österreichischen Banken, niemand hat mitgeboten. Niemand. Die Fonds haben 2 Milliarden € Unternehmenswert geboten. Diese Gruppe hat mir auch in den Präsentationen geglaubt, und ist bis auf 2,5 Milliarden € gegangen. Und jetzt, weil sich durch Zufall – und das hat sich wirklich so ereignet – eine neue Option ergibt, die Leute dann dafür zu kritisieren, dass sie damals enormes Risiko – oder scheinbar großes Risiko genommen – haben, was niemand anderer gemacht hat, finde ich nicht fair.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Also, die 2,5 Milliarden € damals, errechnen Sie das für 9,09 Prozent – 250 Millionen zirka –, also es wäre sogar ein bisschen mehr wert als 2,5 Milliarden €. (*Dr. Kulterer: Ja!*) Ja, ja, dann habe ich Sie da richtig verstanden. Also, Sie erklären den Wertzuwachs damit, dass die Bayern hier ein besonderes strategisches Interesse haben und bereit sind, diesen Wert sozusagen hinzuzulegen, und Herr Berlin offensichtlich als gewiefter ... hier jedenfalls aufgetreten ist als jemand, der das mit ermöglicht hat. Das muss er ja haben, wenn er da verkauft.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Er nicht! Er persönlich hat ja nicht investiert, seine Gruppe, die er vertritt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, das ist schon klar, aber er wird es ja ... – Deswegen bündelt man das ja, nicht, dass nicht jeder kleinere Kapitalgeber hier dann extra verhandeln muss. Es war ihm aber offensichtlich dann nicht unrecht.

Sagen Sie, bei Ihren Bemühungen zuvor: Sie haben ja gesagt, dass Sie schon sehr viele Kontakte zu Großbritannien gehabt haben, sogar dort waren. Warum ist man eigentlich nicht gleich auf eine Bank gekommen, so wie es die jetzige Lösung ist? Warum ist man nicht gleich bei den Bayern gelandet?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ganz offen gesagt: Die Entwicklung in Südosteuropa war noch nicht reif genug. Wie Sie wissen, sind alle österreichischen Banken dort auf Grund der Nähe sehr erfolgreich. Die deutschen Banken haben es verabsäumt, und für die großen englischen Banken, für eine Royal Bank of Scotland, mit denen auch ich immer schon Kontakte habe, für die **HSBC** ist eine Hypobank zu klein. Die bewegen sich in solchen Dimensionen, dass das zu klein ist. Und die deutschen Banken beginnen sich erst jetzt für den Markt zu interessieren, und das hat eben auch historische Gründe. Die Österreicher sind dort die Front-Runner gewesen und waren eben sehr erfolgreich.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, aber so viel Zeit war da ja nicht dazwischen. Das Ganze müsste sich ja zwischen Herbst 2006 und Frühjahr 2007 abgespielt haben.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Da kann ich Ihnen ganz offen sagen: Da hat es glückliche Umstände gegeben, dass das so zusammengepasst hat.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Dann ist **das** die Beantwortung der Frage. Sie führen das auf glückliche Umstände zurück.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Dass die Bayern bei der BAWAG nicht zum Zug kommen, dass sie aber trotzdem hier einen Markt suchen und dass wir zufällig Partner gesucht haben und die Genehmigung durch die Landesholding, Verhandlungen überhaupt führen zu dürfen – Das war ja der Schlüssel, der Brief vom 6. Februar an mich! –, das hat sich eigentlich erst im Februar, März ergeben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist aber interessant. Für die Zeit im Herbst hat es diese Genehmigung der Landesholding offensichtlich noch nicht gegeben. Dann wäre es Ihnen auch von Ihrer Strategie her, auch von der politischen, damals noch gar nicht recht gewesen unter Umständen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Da war auch überhaupt noch keine Rede davon. Die Diskussion hat erst im Jänner begonnen, Ende Jänner, als die Kapitalerhöhung schon gezahlt war, ob man weitere Anteile abgeben würde. Und das hat dann zu einer Diskussion im Aufsichtsrat der Landesholding geführt und zu einem Brief an mich am 6. Februar, der mich autorisiert hat, Verhandlungen, Gespräche zu beginnen, wenn ein Unternehmenswert von etwa 3,1 Milliarden € realistisch ist.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich habe zu diesem Bereich nur mehr zwei Fragen. Sie haben gesagt, bei der FMA liegen die Teilhaber der Gruppe Berlin auf. Jetzt wird aber immer wieder kolportiert, es würden sich zu größeren Teilen internationale Hedge-Fonds dahinter verborgen haben. (*Dr. Kulterer: Nein!*) – Das können Sie ausschließen?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Mir ist das nicht bekannt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wissen Sie es?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist ja ein Volumen, in Summe ein großes Transaktionsvolumen. Also, von den ersten 125 Millionen €, die eingezahlt wurden, ist, glaube ich, überhaupt kein Hedge-Fonds, niemand, dabei. Zur Struktur des zweiten Teiles, der 125 Millionen € sollten Sie dann Herrn Berlin fragen. Inwieweit der darüber Auskunft geben kann und will, weiß ich nicht. Da kann ich ihm nicht vorgreifen. Das kann ich ... Das ist für mich ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, logisch. Sie werden zitiert im „profil“ in dem Zusammenhang, dass Sie sich immer wieder Vorhalte anhören müssten – Anführungszeichen – „nach der Swap-Geschichte und dem Verhalten gewisser Leute in Wien war mir“ – also Ihnen – „klar, dass es Kräfte gab, die gegen unseren geplanten Börsegang arbeiteten.“ – Das ist noch nicht so lange her, in einer „profil“-Ausgabe Nummer 21 dieses Jahres. Ist dieses Zitat richtig, oder wenigstens sinngemäß richtig?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, ich habe heute schon zum Ausdruck gebracht, dass ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ist es richtig wiedergegeben? Das ist die erste Frage.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Grob schon, ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja eben! – Und was sind jetzt diese Verhaltensweisen gewisser Leute?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Wenn Ihnen bei der Bilanzierung zusätzlich 300 Millionen € Eigenmittel entzogen werden, weil die Bilanz, die von den Wirtschaftsprüfern testiert werden würde, von der FMA nicht akzeptiert wird, und Sie mit minus 99 Millionen € bilanzieren müssen ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie verweisen in Ihrer Aussage also darauf, dass das im Wesentlichen darauf rekurriert, was Sie in Ihrer Beantwortung zur Frage der Verbuchung der Swap-Verluste bereits ausgeführt haben. *(Dr. Kulterer: Genau!)*

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Das heißt, die gewissen Leute aus Wien sind nach Ihrer Meinung in der Finanzmarktaufsicht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich habe das Gefühl, ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist auch schon wieder ein Ergebnis. Gut!

Sagen Sie, ein Zusammenhang noch: Veit Sorger und/oder seine Familie hätten hier auch Anteile gehabt – ich muss einmal von der Richtigkeit ausgehen. *(Dr. Kulterer: Noch einmal, wer?)* Veit Sorger. *(Dr. Kulterer: Ja!)* – Wissen Sie irgendetwas, haben Sie eine Wahrnehmung darüber, ob im Zusammenhang mit diesen ganzen Geschäften eine Spende an politische Parteien in Kärnten mit in Betracht gezogen wurde?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Kann ich mir nicht vorstellen, ich habe aber auch kein Wissen darüber.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben kein Wissen darüber. Wissen Sie überhaupt etwas über die Spendenpraxis, die die IV organisiert?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, ist mir unbekannt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ist Ihnen unbekannt. – Hat die Hypo-Gruppe an Parteien in Kärnten Parteispenden getätigt? *(Dr. Kulterer: Nein!)* Das ist nichts Illegales, bitte schön!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, das kann ich ausschließen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wieso können Sie da so sicher sein?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Weil diese Dinge im Marketingbudget aufscheinen würden und die alle über meinen Tisch gegangen sind und gehen würden.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Na ja, damit wir jetzt nicht zum Bankgeheimnis kommen: Es könnte ja auch sein, dass besonders günstige Kredite vergeben werden.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Auch dieser Fall wurde geprüft, und das ist absolut nicht der Fall. Marktkonforme Verzinsungen!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, es gibt einen. Jetzt, wo Sie das sagen, erinnere ich mich auch: Es hat schon einmal so einen Vorwurf gegeben. Ich habe nur ganz allgemein gefragt. Sie schließen aus, dass es das geben kann, dass besondere Konditionen für politische Parteien vergeben wurden?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ja, das schließe ich aus.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Letzte Frage: Provisionen für Kreditvermittlungen, Liegenschaftsvermittlungen et cetera an politische Parteien oder ihnen politisch nahe stehende Persönlichkeiten? (*Dr. Kulterer: Undenkbar!*) – Auch geklärt.

Letzte Frage von mir: Herr Truskaller, wenn ich mich recht erinnere, hat uns gestern gesagt, dass er nach wie vor in einem Konsulentenverhältnis, wenn ich mich nicht täusche, zu einer Hypo ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** ... zu einer Liegenschaftsgesellschaft, die mit Liegenschaften arbeitet und handelt. Da hat er noch die Chance. Bis Jahresende, glaube ich, haben wir es vereinbart. Wenn ein gutes Zusammenarbeiten möglich ist, wird man das verlängern. Das ist in beidseitigem Einvernehmen abgeschlossen worden, um ihm auch – das sagen wir auch ganz offen – nach der langjährigen Tätigkeit eine Starthilfe zu geben für ein neues Leben als Selbständiger, aber er leistet auch etwas dafür. Ganz korrekt.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ja, freilich. Das war praktisch Teil seiner Beendigungsvereinbarung?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Beendigung des Verhältnisses, ja.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Kollege Graf hat mir das Stichwort gegeben: Provisionszahlungen für Kredite. Ist es vorgekommen, dass für Kredite, die nach Kroatien oder in andere südost- oder osteuropäische Länder vermittelt wurden, Provisionszahlungen an Kreditvermittler getätigt wurden?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein. Erstens einmal: Das System, das wir in Italien haben – dort haben wir ein großes Vertriebssystem, da gibt es 450 Bankmitarbeiter und 400 bankexterne Agenti. Diese Leute, die dort vermitteln, sind professionelle Leute, mit Kontrakten an das Haus gebunden, und die erhalten natürlich erfolgsorientierte Provision. Es gibt Einzelfälle auch in anderen Ländern, wo wir keine gute Marktabdeckung haben, noch keine Filiale haben, dass man sich punktuell jemand sucht, der Kreditgeschäft heranbringt und auch Einlagengeschäft, und dafür werden dann auch auf Vertragsbasis ganz offen entsprechende Honorare bezahlt, aber sonst gibt es gar nichts.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Hat es derartige Praktiken gegeben, früher, so um die Jahrtausendwende?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Also bei mir nicht.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ist Ihnen das Projekt „Blaue Lagune“ bekannt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** „Plava Laguna“ heißt das. Das ist ein großes, wichtiges Fremdenverkehrsunternehmen in Istrien. Ja, das ist mir bekannt.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ist es denkbar, dass in Zusammenhang damit, mit Krediten an diese Gruppe, Provisionen an einen Vermittler geflossen sind?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Sie gehen jetzt sehr nahe an das Bankgeheimnis heran, und ...

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Deswegen habe ich ja die direkte Frage sofort in eine indirekte umgewandelt.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Wenn es so etwas gibt, eine Zahlung, dann geschieht das, wie überall, auf Basis eines Zusammenarbeitsvertrags mit einem professionellen Betreuer der Region. Anders kann ich mir das nicht vorstellen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ist es denkbar, dass es auch für ein Einzelgeschäft einen derartigen Vertrag gibt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Weiß ich nicht. Glaube ich nicht. Kann ich mich nicht erinnern.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Uns liegen da relativ konkrete Informationen vor, gerade zu einem derartigen Fall. – Gut, aber alles werden wir vielleicht nicht im Rahmen des Ausschusses klären können. Das werden vielleicht andere klären müssen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben gesagt, ein spezieller Fall der Geldwäsche sei im Notenbankprüfbericht dargestellt, und da haben Sie zum Ausdruck gebracht, dass diese Vorhalte dort nicht zutreffend seien. (*Dr. Kulterer: Ja!*) Uns entzieht sich ja die Schilderung eines größeren Falles. Können Sie die Systematik dieses Falls erläutern, und was Ihrer Meinung nach daran nicht stimmt?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich sage Ihnen nur, es ist ein Fall der Bank Österreich, bei dem es in Summe, glaube ich, um Zahlungen in der Größenordnung von 10 000 bis 15 000 € und das ein paar Mal hintereinander geht. Das ist die Dimension, das sind Peanuts. Und der Fall hat sich danach aufgeklärt. Da wurde von den Geldwäscheverantwortlichen ein Verfahren eingeleitet, das dann wieder eingestellt wurde. Da ist nichts dran. Also, das ist der einzige Fall, muss ich sagen. Der wird auch in der Stellungnahme dann erklärt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Auf welches Kapitel beziehen Sie sich da? Sie haben ja vielleicht die gleiche ...

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist die Textziffer 279.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ich wollte gerade ersuchen, ob wir vielleicht eine ungeschwärzte Version haben könnten, weil es die Auskunftsperson mit hat.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** 279 war das.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sagen Sie, im Kapitel 4.6, glaube ich, ja, da ist bei uns fast alles schwarz.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Dann sind es wahrscheinlich Bankgeheimnis-Angelegenheiten.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Na ja, schon, zumindest so, wie es die Behörden gerne uns gegenüber auslegen. Da ist oberhalb der Absatzziffer 168 ein Schema dargestellt. Da geht es um Beteiligungen. Bei uns ist hier alles schwarz. Können Sie, da Sie den Vorteil haben, das vielleicht nicht geschwärzt zu haben, dieses Schema hier erklären und allfällige Vorhalte der Notenbank entkräften?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Nein, das ist eine Kundendarstellung, und dazu kann ich nichts sagen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, ja, das ist schon klar.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** In der Stellungnahme wird es erklärt werden.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wird diese Systematik, die hier dargestellt wird, öfter gewählt in Ihrem Haus?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich kann das derzeit da nicht sagen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie können es nicht erläutern?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Stellungnahme an die Nationalbank werden wir übermitteln.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, ja. Es kann ja sein, dass Sie noch nicht ausreichend vorbereitet sind auf diesen Vorhalt, es hätte aber auch sein können, dass Sie das erkennen als ein System, das durchaus bei Ihnen gepflegt wird und das Sie jetzt bei der Gelegenheit verteidigen wollen. Das können Sie noch nicht, oder wollen Sie noch nicht?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann ich nicht. Ich habe das drei Tage in der Hand.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Okay, ja. Der Versuch ist erledigt. – Vielen Dank.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Dann halten wir fest, dass es selbst Herrn Dr. Kulterer, der die Bank wie seine Westentasche kennt, nicht möglich ist, binnen drei Tagen diesen Nationalbankbericht zu lesen und auch inhaltlich vollständig zu verstehen. Uns geht es ähnlich. (*Abg. Krainer: Er hat ihn aber schon seit Mai, bitte!*) Manche Parteien in diesem Hohen Haus sagen aber, man braucht keine Unterlagen zu lesen, um Fragen stellen zu können. Das ist eine permanente Feststellung von dieser Seite. (*Abg. Krainer: Ja, aber bitte, er erbringt auch tagtäglich den Beweis. Das muss man ihm zugute halten.*) Da aber keine Unterlagen gelesen werden von dieser Fraktion, kommen auch keine Fragen von dort. (*Abg. Krainer: Doch, es kommen jeden Tag Fragen, zwar nicht viele, aber ...*)

Gut, aber jetzt, glaube ich, sind wir fertig. Herr Dr. Kulterer hat uns auch gesagt, er wird sich bemühen, dass zu diesen Geldwäsche-Angelegenheiten schriftlich Stellung genommen wird. Gehen wir davon aus, dass das passiert. Wenn jetzt noch ein anderes Thema, dann ... – Bitte, Herr Kollege Krainer.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Es ist möglich, dass ich jetzt eine Frage stelle, die bereits gestellt wurde. (*Obmann Dr. Graf: Dann werde ich Sie unterbrechen!*) Ich war bei Interviews zeitweise draußen. (*Obmann Dr. Graf: Das ist genau das, was man nicht machen sollte!*) – Sie waren auch während einem Interview draußen, da hat dann Herr Kollege Stummvoll den Vorsitz geführt.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ich stelle auch keine Wiederholungsfragen!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Sie wissen ja gar nicht, was gefragt worden ist, während Sie weg waren.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Oh ja, ich erkundige mich dann.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Deswegen sage ich das ja gleich präventiv. (*Obmann Dr. Graf: Gut!*) Stimmt es, dass hinter Tilo Berlin auch Stiftungen stehen, in denen Sie Funktionen ausüben?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das unterliegt sicher dem Bankgeheimnis. Dass ich in einer Stiftung tätig bin, ist klar. Ob die Stiftung investiert hat oder nicht, ist da, glaube ich, kein Thema.



**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wenn ich Ihnen die Frage stelle, ist es schon ein Thema. (*Dr. Kulterer: Wieso?*) – Weil ich das hier zum Thema mache, wenn ich die Frage stelle.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich glaube, man muss da schon sehr aufpassen mit solchen Aussagen. Wenn ...

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das ist keine Aussage, das ist eine Frage.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Na Moment, wenn Investitionen stattfinden in Investments ... – Ich glaube, die kritische Frage, die hier in den Medien auch hochgespielt wurde, war ja, wann wurde investiert und wann haben die Bayern begonnen, sich zu interessieren.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Nein, nein. Schauen Sie: Ich stelle meine Fragen nicht auf Grund von Medienberichten. Ich stelle meine Fragen auf Grund von eigenen Meinungsbildungen, die wie Ihre nicht einfach aus Medien übernommen sind. Die Frage, die sich dahinter verbirgt, ist natürlich eher eine andere: Ist es denkbar, Verkäufer und Käufer zu sein, nicht direkt, aber indirekt? Das ist ja die Frage, die dahinter steht.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann ich ausschließen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Die Frage ist ja: Wenn Sie Aufsichtsrat sind und in einen Verkaufsprozess involviert sind und in einer Stiftung eine Funktion haben, die investiert, dann sind Sie ja auf beiden Seiten des Verhandlungstisches, ob Sie jetzt direkt anwesend sind oder nicht. Also, ob Sie da im Hintergrund sind, das ist ja nicht die Frage. Darauf zielt die Frage ab!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Also, eines sage ich Ihnen ganz klar: Sie können sich schon vorstellen, dass man, wenn man in einer Stiftung eine Funktion hat, dort nicht alleine ist. Es gibt normalerweise mindestens drei Stiftungsvorstände. Und dass ich mich bei so einem sensiblen Thema aus dem Entscheidungsprozess komplett heraushalten und auch nicht mitentscheiden **würde**, davon können Sie ausgehen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das ist nicht meine Frage gewesen!

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ja, aber es ist die Stellungnahme, die abgegeben wurde. Es wäre ja auch, gesetzt den Fall, nicht rechtswidrig, sondern es gibt eben Gründe, wenn man befangen ist, was man da zu unternehmen hat. Ohnehin ganz normal. Konkrete Frage dazu noch?

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das heißt, es gab einen Grund, wo Sie sich dann innerhalb der Stiftung für befangen erklärt haben?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das kann ich Ihnen so jetzt nicht bestätigen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Sondern nur indirekt wie vorhin?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das ist erstens einmal ein Bankgeheimnis, Verschwiegenheitspflicht.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Nein, das ist kein Bankgeheimnis!

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Na selbstverständlich!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Nein! Das ist kein Bankgeheimnis! Wenn Sie eine Bank verkaufen an jemand anderen, dann unterliegt das nicht dem Bankgeheimnis, weil das ein Geschäftsvorgang ist. Das sind ja nicht **Kunden** der Bank, sondern das sind ja also quasi Geschäftspartner der Bank, aber nicht Kunden. Das Bankgeheimnis gilt nur für **Kunden** der Bank.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Die Investorenseite wurde von Herrn Tilo Berlin vertreten, ja. Und wenn Sie Fragen haben zur Struktur und zu den Investoren, dann ist er die erste Ansprechadresse und nicht ich. Ich habe keine Funktion auf der Investorenseite, null.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Also bei TBC oder – wie heißt das – Tilo Berlin Consulting, oder wie heißt diese Gruppe?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Ich habe dort keinerlei Funktionen, wie ich auch überhaupt hier sagen möchte: All diese kolportierten Gerüchte ... zu untersuchen, wo der Herr Kulterer verdient hat ... Ich bin nirgends involviert, habe nirgends mitgemacht, bekomme für den gesamten Deal keinerlei Provision, auch keine Erfolgsbasis, null.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das habe ich auch nicht angenommen.

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Das wurde aber auch in den Medien sehr häufig nahe gelegt. (*Abg. Mag. Kogler: Das wäre aber auch nicht ungewöhnlich, oder?*) Bitte? – Das geht im Lande Kärnten nicht. Da kann man große Erfolge einfahren, und dafür wird man aus dem Land geprügelt.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Da geht es Ihnen ähnlich wie uns. Viele Menschen glauben, Abgeordnete, die hier ihre Arbeit verrichten, bekämen Sitzungsgelder und Ähnliches. Wir bekommen dafür auch nichts. Ist das nicht schön?

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wir bekommen nichts zusätzlich.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ja, aber für diese zusätzliche Tätigkeit gibt es keine Abgeltung.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja, aber das ist Teil unserer Tätigkeit als Abgeordnete.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Weil wir einen All-in-Bezug haben, wenn Sie es so nennen wollen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Genau! Wir werden bezahlt für unsere Tätigkeit, und das ist ein Teil unserer Tätigkeit.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** So ist es! Deswegen geht man eher in die Richtung, dass man im Sommer nichts arbeiten möchte, manche zumindest. – Bitte, Herr Kollege.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Vielleicht muss man die Frage des Kollegen Krainer so stellen: In wie viele Stiftungen haben Sie Funktionen, unabhängig von dem Vorgang? In einer?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Entschuldigung, in zwei. (*Abg. Mag. Kogler: In zwei?*) In der Mitarbeiterstiftung und in einer Privatstiftung. (*Abg. Mag. Kogler: Ich habe das akustisch nicht verstanden. Mitarbeiter, okay, die meine ich einmal gar nicht.*) Nur in zwei. (*Abg. Mag. Kogler: Und in einer Privatstiftung?*) Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Gut, und da ist uns ja eigentlich bekannt, welche das ist. Und eine weitere schließen Sie aus?

**Dr. Wolfgang Kulterer:** Schließe ich aus.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Danke. Ich beende die Befragung.

Ich bedanke mich für Ihr Erscheinen und wünsche Ihnen eine gute Heimfahrt. (*Dr. Kulterer: Danke!*)

(*Die Auskunftsperson Dr. Wolfgang Kulterer verlässt den Sitzungssaal.*)

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf unterbricht** die Sitzung.

\*\*\*\*\*

*(Die medienöffentliche Sitzung wird um 15.23 Uhr **unterbrochen** und um 15.36 Uhr als solche **wieder aufgenommen.**)*

\*\*\*\*\*

15.36

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf nimmt** – um 15.36 Uhr – die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und ersucht darum, als **nächste Auskunftsperson** Herrn **Dr. Tilo Berlin** in den Saal zu bitten.

*(Die **Auskunftsperson Dr. Tilo Berlin** wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)*

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf** begrüßt Herrn **Dr. Tilo Berlin** als **Auskunftsperson**, dankt für dessen Erscheinen, weist diesen auf die Wahrheitspflicht sowie auf die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage hin – eine allenfalls vorsätzliche falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 Strafgesetzbuch wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien:

**Dr. Tilo Berlin (Hypo Alpe-Adria):** Mein Name: Dr. Tilo Berlin; geboren am 17.11.1958, wohnhaft in 9063 Ulrichsberg; Beruf: seit 1.6. wieder Bankangestellter.

Die Frage von **Obmann Mag. Dr. Martin Graf**, ob Herr Dr. Berlin im Untersuchungszeitraum allenfalls zeitweise öffentlich Bediensteter war, **verneint** dieser.

Der Obmann weist die Auskunftsperson darauf hin, dass das durch Verfassungsmehrheit geschützte Bankgeheimnis und die Rechte Dritter gewahrt zu bleiben haben und dies auch für solche Informationen gelte, die dem Amtsgeheimnis gemäß § 38 Abs. 1 Bankwesengesetz unterliegen, soweit diese Informationen inhaltlich dem Bankgeheimnis zuzuordnen seien.

Der Obmann erinnert Herrn Dr. Berlin an die schriftliche Belehrung über die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung und fragt ihn, ob einer dieser Gründe bei ihm vorliege.

**Dr. Tilo Berlin:** An sich eher nicht, würde ich sagen.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Kommt auf die Frage an, ob es das Bankgeheimnis betrifft oder nicht.

Vor Eingang in die Befragung haben Sie jedoch die Möglichkeit zu einer zusammenhängenden Erzählung der den Gegenstand des Zeugnisses bildenden Tatsachen. Wollen Sie davon Gebrauch machen?

**Dr. Tilo Berlin:** Ein kurzes Statement, gerne, ja.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Dann bitte ich darum.

**Dr. Tilo Berlin:** Ich danke für die Ladung, bin selbstverständlich gekommen aus Respekt vor dem Hohen Haus, war natürlich etwas verwundert, weil ich erst seit 1.6. in dieser Funktion bin. Das heißt, all die Themen, die hier zur Debatte stehen, die auch in der Ladung angeführt sind, kenne ich nicht einmal, nicht einmal aus der Vergangenheit; ich habe sie auch nicht nachstudiert. Ich bin jetzt sozusagen in der Einarbeitungsphase in meiner neuen Funktion als Vorstandsvorsitzender der Hypo und habe mir selbst 100 Tage Zeit genommen, um mich hier anständig zu informieren – das ist ja, glaube ich, eine Zeitspanne, die auch in politischen oder sonstigen Wirtschaftskreisen üblich ist. *(Abg. **Krainer:** Seit Napoleon gibt es die 100 Tage!)* Und in diesem Zustand haben Sie mich sozusagen hierher gebeten.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Das war noch in Zeiten, als es noch keine Telekommunikationsmittel gab, jetzt geht das alles ja viel rascher, aber dafür hat sich auch der Geschäftsumfang etwas erweitert.

Gut, dann nehmen wir das so zur Kenntnis.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Herr Vorstandsvorsitzender Dr. Berlin! Zugegeben, es wird wenige geben, die es innerhalb der ersten 100 Tage gleich mit zwei Untersuchungsausschüssen zu tun haben. Ich denke, es wird sich nach Ihrer Befragung herausstellen, ob es jetzt eine „Aufwärmrunde“ war.

Aber ganz im Ernst: Wir als Untersuchungsausschuss tagen seit November. Ein großer Teil der Abgeordneten möchte in aller Seriosität, mit allem Engagement versuchen, vor dem Sommer zu einem Ende zu kommen, damit ein entsprechender Bericht noch am 4. Juli im Nationalrat eingebracht werden kann. Wir sind allerdings jetzt mit der Tatsache konfrontiert, dass sich seit heutigem Tage fast alle geladenen Zeugen der Hypo mit der Erklärung – ich bin jetzt schlampig, weil ich die Erklärungen nicht alle kenne und vor mir habe – in den Urlaub verabschiedet haben – was jedem zusteht –, dass sie sagen, sie kommen erst etwa nach dem 9. Juli, wenn ihr Urlaub beendet ist.

Jetzt habe ich eine Frage – das auch als Sozialdemokratin, die sich dagegen verwahren würde, dass Vorstandsvorsitzende ihren Mitarbeitern den Urlaub nehmen, aber angesichts der doch ernstesten Situation der Lage und auch des Bildes, das die Hypo nach außen abgibt –: Gibt es von Ihrer Seite Bereitschaft, die Mitarbeiter zu motivieren, doch noch in der kommenden Woche vor dem Ausschuss zu erscheinen und hier auszusagen? Das wäre, denke ich, für die Hypo sehr gut und für den Untersuchungsausschuss auch.

**Dr. Tilo Berlin:** Geht es um die Mitarbeiter, die am Montag eigentlich hier waren? (*Abg. Mag. Trunk: Ja, auch!*) – Sie haben ja, glaube ich, auch bei Dr. Kulterer gesehen, dass wir daran interessiert sind, hier den Beitrag zu leisten, der notwendig ist, um dann irgendwann möglichst auch zu einem Ergebnis zu kommen.

Ich kenne jetzt nicht im Detail die Urlaubspläne der Kolleginnen und Kollegen, aber selbstverständlich nehme ich mir das noch einmal vor. Gerne.

**Abgeordnete Mag. Melitta Trunk (SPÖ):** Vielen herzlichen Dank.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Vor allem auch dahin gehend, dass es ja nicht nur Urlaubspläne sind, sondern zum Teil auch Dienstreisen. Herr Zois beruft sich auf eine Dienstreise zum Beispiel, die ihn daran hindern würde, am Montag hier zu erscheinen. Das lässt sich vielleicht noch am ehesten einrichten. Er meint, er wäre die ganze Woche in London.

Wir haben dazu Schreiben bekommen, die sicher nicht individuell angefertigt wurden, weil sie alle sehr ähnlich ausschauen, von allen drei Auskunftspersonen, die letzten Montag hier waren und die wir nicht vernehmen konnten, weil die Vertrauensperson vom Ausschuss abgelehnt werden musste, zwingend, auf Grund der gesetzlichen Lage, und die drei Auskunftspersonen nicht bereit waren, hier auszusagen ohne Vertrauensperson, was ihnen natürlich zusteht, jedoch ist einfach ... Ich sage es ganz ehrlich: Die Hypo gefährdet einfach, dass wir hier unseren Bericht erstellen können und die Arbeit des Ausschusses abschließen können. Was dann dazu führen würde, dass wir uns halt im September weiter mit der Hypo beschäftigen müssen. Wir würden das im Prinzip jetzt gerne abschließen, aber das hängt natürlich sehr von der Kooperationsbereitschaft auch der Bank ab. Das ist das eine.

Das Zweite ist, dass natürlich auch die Entbindung der Wirtschaftsprüfer die Arbeit des Ausschusses enorm erleichtern würde – was wir bis jetzt noch nicht feststellen konnten.

**Dr. Tilo Berlin:** Ich für meinen Teil bin heute um 5 Uhr Früh aufgestanden, um von Hamburg hierher zu kommen; ich bemühe mich hiermit, da zu sein. Die anderen – ich kenne die Antworten ganz einfach nicht, aber ich nehme mich der Sache gerne an und diskutiere das noch einmal intern, wie wir da Abhilfe schaffen können.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Die Frage, die sich dahinter verbirgt, ist natürlich auch, dass die einzelnen geladenen Personen von der Verschwiegenheitsverpflichtung, wenn sie etwa beruflicher Natur ist wie bei den Wirtschaftsprüfern, oder auch von den Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen, wenn es sich um eigene Angestellte handelt, nicht expressis verbis entbunden werden. Wir haben das Gleiche, Ähnliches bei der BAWAG gehabt. Herr Generaldirektor Nowotny war dann hier. Wir haben ihn gefragt, ob er für die BAWAG die geladenen Auskunftspersonen von der Verschwiegenheitsverpflichtung entbindet, er hat das dann auch getan. Jetzt sind Sie in der gleichen Situation, und da ist die Frage, ob es Ihrerseits nicht auch möglich ist, dass Sie Auskunftspersonen, wenn sie geladen werden und auch kommen, von der Verschwiegenheitsverpflichtung, soweit es sich nicht um das Bankgeheimnis handelt, von dem man ja nicht entbinden kann, entbinden. Ich glaube, das ist unser Anliegen oder Ansinnen an Sie. Sie sind die oberste Spitze dieses Unternehmens oder der Unternehmungen und können daher diese Entscheidung treffen.

**Dr. Tilo Berlin:** Verschwiegenheitsentbindung – das ist ein Vorstandsbeschluss, den ich allein nicht aufheben kann, das ist klar, das ist ja ein Kollegialorgan, und dieser Beschluss war da, bevor ich überhaupt gekommen bin. Wie gesagt, ich bin relativ frisch und habe mit dem Verfahren an sich ja auch nichts zu tun, und daher habe ich das so entgegengenommen.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Das heißt aber, dass der Beschluss schon gefasst wurde, bevor man überhaupt wem eine Ladung zugestellt hat. – Ist das richtig?

**Dr. Tilo Berlin:** Bevor man mir eine Ladung zugestellt hat?

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Nicht Ihnen, sondern den Mitarbeitern.

**Dr. Tilo Berlin:** Nein, es gab sicher dieses Thema offenbar vorher, und als ich gekommen bin, war dieses Thema wohl so entschieden.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Das heißt, man hat sich im Vorfeld, irgendwann in den Monaten November bis Mai, offensichtlich darüber unterhalten. Können Sie uns sagen, von welchem Datum der Beschluss ist? (*Dr. Berlin: Nein!*) – Können Sie uns das mitteilen?

**Dr. Tilo Berlin:** Ich kann das nachholen, aber, wie gesagt, das war offensichtlich vor meiner Zeit.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Aber es muss ja aufliegend sein. (*Dr. Berlin: Sicher!*) – Wenn Sie sagen, es ist ein Kollegialorganbeschluss, gibt es ihn etwa im Umlaufweg oder es gibt ein Protokoll darüber, und da können Sie uns sicher sagen, er wurde am Soundsovielten gefasst von diesen und jenen Personen. (*Dr. Berlin: Ja!*)

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Da jetzt Freitag nachmittag ist, sollten wir Ihnen die Zeit geben und die Auskunftsperson kurz das recherchieren lassen, weil Freitagnachmittag, wenn die jetzt alle ... Man muss ja der Auskunftsperson auch wirklich Zeit geben, ernsthaft versuchen zu können, dass die Auskunftspersonen vielleicht doch erscheinen.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Sie meinen?

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Zois, Dolleschall, Ruhdorfer. Es ist jetzt kurz vor 16 Uhr, Freitagnachmittag. Das ist eh schon sehr schwierig für Montag ...

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ach so, habe ich Sie jetzt so verstanden, dass der Herr Generaldirektor zum Hörer greifen soll, oder wir bitten ihn darum, um mögliche Änderungen herbeizuführen – weil, wenn Sie das offensichtlich nicht bewerkstelligen können, die Sozialdemokraten daran denken, im September die Sitzung wieder aufleben zu lassen? – Habe ich das richtig verstanden? (*Abg. Mag. Trunk: Das entscheiden wir schon noch selbst!*)

Aber wenn das ohnedies ohne Belang ist, ist es ja wurscht, oder? (*Abg. Krainer: Das steht natürlich im Raum!*) – Herr Doktor, würden Sie das tun?

**Dr. Tilo Berlin:** Was? Jetzt irgendwen anrufen? (*Obmann Dr. Graf: Ja!*) – Nein. – Ich nehme das gerne mit, bespreche es und bin gerne bereit, mich wieder zu melden.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Da geht es um **Montag!** Wir wollen ja die drei Personen am Montag hier anhören! Und wenn Sie sagen, Sie wollen uns dabei unterstützen, dann ist, glaube ich, jetzt die beste Zeit für eine Unterstützung – und nicht erst nächste Woche.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Nach dem Motto: Die Worte hören wir wohl, am liebsten haben wir aber Taten!

**Dr. Tilo Berlin:** Nein, es tut mir leid. Es gibt ja sicher Gründe, und ich muss mich da erkundigen, und daher ...

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wir wollen Ihnen jetzt ja die Zeit geben, das zu tun! (*Abg. Broukal: Wir würden die Sitzung unterbrechen!*)

**Dr. Tilo Berlin:** Nein, danke, machen wir jetzt nicht. (*Abg. Broukal: Sooft die Herren überraschend auf Urlaub gehen, so oft setzen wir einen neuen Termin fest! – Diese mangelnde Kooperationsbereitschaft ist unsinnig, und sie führt nicht an das angestrebte Ende!*)

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Wir nehmen das jetzt so zur Kenntnis, wie es ist. Die Auskunftsperson – und darauf weist mich der Herr Verfahrensanwalt völlig zu Recht hin – hat das Recht, sich so zu verhalten, und das darf nicht als Pressure gegen die Auskunftsperson verwendet werden. Wir nehmen auch das zur Kenntnis, und ich bitte darum, die Fragen jetzt an Herrn Dr. Berlin zu stellen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Sie sind seit 1. Juni im Amt. – Hatten Sie seitdem mit der Finanzmarktaufsicht Kontakt?

**Dr. Tilo Berlin:** Ob ich seit dem 1. Juni Kontakt hatte mit der FMA?

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Oder auch davor.

**Dr. Tilo Berlin:** Ich war mit Herrn Schmidt von der Bayerischen Landesbank bei der FMA, und die haben dort die Bayerische Landesbank und die Überlegungen, die für die Zukunft gelten, präsentiert.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wann war das?

**Dr. Tilo Berlin:** Das weiß ich jetzt nicht auswendig. Es dürfte letzte Woche gewesen sein.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Waren Sie in Wien bei der FMA, in der Praterstraße? (*Dr. Berlin: Ja!*) – Und bei wem waren Sie da?

**Dr. Tilo Berlin:** Bei den führenden Leuten, also den beiden Chefs und ihren Mitarbeitern.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das heißt: Pribil, Traumüller, Traxler?

**Dr. Tilo Berlin:** Ja, und noch drei.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wissen Sie, wer da noch anwesend war – vom Namen oder von der Funktion?

**Dr. Tilo Berlin:** Diejenigen, die zuständig sind für die Hypo – also das ganze Team, das für die Hypo zuständig ist.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Und was haben Sie dort präsentiert?

**Dr. Tilo Berlin:** Es ging um die Vorstellung der Bayerischen Landesbank, es ging um die Frage, was die Bayerische Landesbank generell darstellt, was sie für Absichten hat, wie sie mit der Hypo zusammenarbeiten will. Es wurde die angestrebte unternehmerische Führerschaft der Bayerischen Landesbank dargestellt. Und es wurde natürlich auch über die Möglichkeiten und die Standards, die in einer Bayerischen Landesbank in allen Belangen vorhanden sind, gesprochen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Was hatten Sie bei diesem Treffen für einen Eindruck von der Finanzmarktaufsicht?

**Dr. Tilo Berlin:** Was ich für einen Eindruck hatte? – Einen sachlichen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wie lange hat dieser Termin gedauert?

**Dr. Tilo Berlin:** Vielleicht eine Stunde oder ein bisschen länger.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Hat die Finanzmarktaufsicht bei der Besprechung auf Prüfberichte, die in der Vergangenheit in ihrem Auftrag durchgeführt wurden, Bezug genommen?

**Dr. Tilo Berlin:** Nein. Das war an sich ja nur ein internes Thema, die noch nicht fertiggestellten Prüfberichte, und daher war das kein Thema mit der FMA.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Es gibt ja bereits fertiggestellte Prüfberichte!

**Dr. Tilo Berlin:** Nein, es gibt einen Rohbericht der österreichischen Notenbank.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Na ja, das ist *einer*. Aber es gibt ja einen Prüfungsbericht aus 2006!

**Dr. Tilo Berlin:** Ach so, Jahre vorher.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wurde der angesprochen?

**Dr. Tilo Berlin:** Nein, überhaupt nicht. Es ging um die Zukunft bei dieser Sache! Es ging um die Präsentation der Bayerischen Landesbank mit all ihren Möglichkeiten. Natürlich ging es um betriebswirtschaftliche Dinge, um die Frage der Kapitalisierung der Hypo, die ja gar kein Geheimnis ist, dass sie immer dünn kapitalisiert war für vergleichbare Banken. Und das, was die Bayerische Landesbank hier einzubringen hat, sind natürlich alle Informationen, die jeder Aufsicht letztlich willkommen sein müssen, weil hier Stabilität für die Zukunft geboten wird und auch Kompetenz und natürlich auch verschiedene Synergieeffekte.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ist Ihnen der Prüfbericht der OeNB aus dem Jahr 2006 bekannt?

**Dr. Tilo Berlin:** 2006. Der ist mir bekannt der Rohbericht, ja.



**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Nein, bitte, das ist der 2006-er Bericht. Das ist ein fertiger Bericht, der im Mai/Juni vorgelegt wurde, 2006 – wir schreiben 2007 –, also vor mehr als einem Jahr bereits in der Rohform übermittelt wurde an die Hypo und zu dem dann die Hypo eine Stellungnahme abgegeben hat, und durch die Gegenäußerung der Nationalbank wird das zu einem Endbericht, der im Juli, glaube ich, dann endgültig der Bank vorgelegt wurde.

**Dr. Tilo Berlin:** Der ist mir nicht bekannt! (*Abg. Krainer: Der ist Ihnen gar nicht bekannt?*) – Mir ist der letzte bekannt.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Der ist ja noch nicht fertig! (*Dr. Berlin: Richtig!*) – Also, Ihnen ist dieser Bericht gar nicht bekannt? (*Dr. Berlin: Nein!*)

Bevor Sie Vorstand geworden sind, hatten Sie Funktionen in dieser Bank? (*Dr. Berlin: In der Hypo?*) – Ja.

**Dr. Tilo Berlin:** Nein. (*Abg. Krainer: Keinerlei Funktion?*) – Keine Funktion. – Ich sollte in den Aufsichtsrat gewählt werden, das hat sich aber dann erübrigt durch die neue Situation.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Inwiefern hatten Sie mit der Hypo zu tun, bevor Sie mit 1. Juni Vorstandsvorsitzender wurden?

**Dr. Tilo Berlin:** Geschäftlich gar nichts. Ich hatte mit anderen Hypos zu tun. Ich hatte einmal den Kauf von 25 plus einem Prozent der Vorarlberger Landeshypothekenbank im Jahr 1998 durchgeführt, für die Landesbank Baden-Württemberg damals. (*Unruhe im Saal.*) Das heißt, ich kenne diese speziellen Verhältnisse der verschiedenen Landeshypothekenbanken, aber mit dieser Hypo hatte ich geschäftlich ...

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf** (*das Glockenzeichen gebend*): Darf ich bitten, dass man den Geräuschpegel etwas senkt, denn ich tue mich wirklich schwer, den Ausführungen der Auskunftsperson zu folgen! – Bitte, setzen Sie fort!

**Dr. Tilo Berlin:** Wie gesagt, ich hatte geschäftlich mit der Hypo Alpe-Adria nichts zu tun, aber eben mit der Vorarlberger Landeshypothekenbank.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ich glaube, Sie haben meine Frage missverstanden: Bevor Sie Vorstandsvorsitzender wurden, hatten Sie nie etwas mit der Hypo zu tun – vor dem 1. Juni?

**Dr. Tilo Berlin:** Doch (*Abg. Krainer: Doch! – Okay, gut!*), wir haben ja als Gruppe hier eine Beteiligung erworben. Das ist ja bekannt.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wann haben Sie diese Beteiligung erworben?

**Dr. Tilo Berlin:** Die haben wir im Rahmen einer Kapitalerhöhung erworben, und das müsste so am 18. Dezember unterschrieben worden sein.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Also um den Jahreswechsel 2006/2007. – Da wird Ihnen ja bekannt gewesen sein, dass die Hypo letztes Jahr in Österreich in den Schlagzeilen war? (*Dr. Berlin: Ja!*) – Dann wird Ihnen auch der Grund dafür bekannt gewesen sein, wie sie in die Schlagzeilen kam? – Swap-Geschäfte (*Dr. Berlin: Ja, natürlich!*), Rückziehung des Testats der Wirtschaftsprüfer, Neubilanzierung et cetera. (*Dr. Berlin: Ja!*) – Und da ist Ihnen bis heute nicht der Notenbankbericht bekannt, der genau diese Swapgeschäfte untersucht hat?

**Dr. Tilo Berlin:** Mir persönlich nicht. Das haben die Due-Diligence-Teams möglicherweise untersucht.

Die Swap-Geschäfte waren ja für uns nicht das Problem. Wir haben uns das Endergebnis angesehen, und das Endergebnis war, dass zusätzliches Kapital benötigt

wurde, und das war eigentlich der Anfang unserer Aktivitäten, weil daraus das Bieterverfahren entstand und daraus dann auch unsere Rolle.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Sie wurden ja zum Vorstandsvorsitzenden **zum** 1. Juni bestellt, aber nicht am 1. Juni. Das heißt, Sie haben sich sicher nach Ihrer Bestellung auf diese Tätigkeit vorbereitet?

**Dr. Tilo Berlin:** Ich hatte nicht sehr viel Zeit für eine Vorbereitung, weil die Dinge relativ schnell gegangen sind, ich selbst ein Unternehmen leite, dessen Führung ich gestern erst niederlegen konnte, in Hamburg, und das war eine sehr abrupte Geschichte, auch mit allen persönlichen Facetten. Meine Familie ist ja noch in Hamburg, und ich bin halt kurzfristig dann Richtung Kärnten aufgebrochen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das beantwortet nicht ganz meine Frage: Sie werden sich ja vorbereitet haben auf diese Tätigkeit? – Oder haben Sie sich gar nicht vorbereitet und fangen in Wahrheit erst morgen dort an?

**Dr. Tilo Berlin:** Ja, so war's.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Sie sind zwar rechtlich schon seit 1. Juni in dieser Funktion, aber Ihre Tätigkeit haben Sie noch gar nicht wirklich aufgenommen?

**Dr. Tilo Berlin:** Doch. Ich habe am 1. Juni meine Tätigkeit begonnen, aber aus dem Stand heraus.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Und in der Zwischenzeit haben Sie sich niemals zumindest mit dem Nationalbankbericht auseinandergesetzt?

**Dr. Tilo Berlin:** Nein. Das ist Vergangenheit. Ich muss mich mit der Zukunft auseinandersetzen!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja, dazu ist ja auch eine Kenntnis der Gegenwart notwendig, oder? Und aus Fehlern der Vergangenheit kann man ja für die Zukunft lernen!

Ich kann ihn Ihnen ja einfach vorhalten: Im Oesterreichischen Nationalbank-Bericht ist von schweren strukturellen Mängeln, die zu diesen Verlusten geführt haben, die Rede. Und es ist ja Ihre Aufgabe als Vorstandsvorsitzender, für diese Strukturen zu sorgen und darauf zu schauen, dass derartige strukturelle Mängel nicht vorliegen, denn sonst kann ja so etwas in der Zukunft wieder passieren.

**Dr. Tilo Berlin:** Ja, da haben Sie recht. Aber wir haben uns ja im Rahmen der Due Diligence als Team, als Gruppe, überzeugt davon, dass auf die Dinge der Vergangenheit reagiert wurde und dass die Schäden behoben wurden und dass wir daher auf neuer Basis starten. Und das muss für mich genügen. Noch einmal: Ich muss mich mit der Zukunft befassen, nicht mit der Vergangenheit.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das heißt, die strukturellen Mängel, die dazu geführt haben, dass dieses Swappeschäft – also, dieser Swap war ja kein normaler Swap, aber: die zu diesen Verlusten oder Bewertungsverlusten, wie immer man sie auch nennen will, geführt haben, diese strukturellen Mängel, die alle im OeNB-Bericht vom Mai 2006 angeführt sind, die sind alle behoben? – Das ist jetzt meine Frage.

**Dr. Tilo Berlin:** Ich hoffe, aber ich gehe davon aus.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Gut. Das habe ich nicht gewusst, dass das Prinzip Hoffnung auch schon in Vorständen Einzug gehalten hat. Aber das kann ja auch so sein.

Der Rohbericht, der jetzt dem Ausschuss vorliegt, ist Ihnen der bekannt?

Ist Ihnen der Rohbericht der Oesterreichischen Nationalbank bekannt, der Ihnen jetzt, am 30. Mai 2007, glaube ich, übermittelt wurde?

**Dr. Tilo Berlin:** Ja. – Das habe ich ja gesagt: Ja!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Da sind Sie aufgefordert, innerhalb einer Frist, ich glaube bis 29. oder 30. Juni, eine Stellungnahme abzugeben. – Werden Sie diese Frist einhalten?

**Dr. Tilo Berlin:** Sicher! Die Stellungnahme wird erarbeitet – das ist ein ganz normales Verfahren in Banken. Was nicht normal ist, ist, dass die Dinge vorher verteilt werden. Aber es gibt eben diesen Vorgang, dass ein Bericht erarbeitet wird. Der entsteht aus einem Prozess heraus, auch aus einem Dialog mit der Bank, mit den verschiedenen Ebenen. Und dann bekommt die Bank, wie Sie gerade gesagt haben, Gelegenheit zur Stellungnahme und erarbeitet mit ihren Fachabteilungen ihre Meinung. Und da gibt es sicher ganz unterschiedliche Sichtweisen, die auch herausgestellt werden müssen, und die sind in Arbeit, ja.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Meine Frage war: Werden Sie diese Frist einhalten mit 29. Juni?

**Dr. Tilo Berlin:** Wir müssen Fristen einhalten.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das ist spannend, weil der Aufsichtsratsvorsitzende vor Ihnen gerade gesagt hat, diese Frist werden Sie nicht einhalten, sondern Sie werden einen Antrag stellen auf Erstreckung dieser Frist um 14 Tage. – Ist Ihnen das nicht bekannt?

**Dr. Tilo Berlin:** Das ist Teil der Fristenregelung, wenn man es so machen will. Das werden wir sehen. Das ist ein Prozess, in dem wir zusehen müssen, wie wir vorankommen, und da wird man sehen. – Aber Fristverlängerung ist Teil des Verfahrens, ein ganz regulärer Teil des Verfahrens.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Deswegen kommt ja auch meine Frage, ob Sie diese Frist 29. Juni einhalten werden.

**Dr. Tilo Berlin:** Es ist so beabsichtigt. Und unter Umständen, wenn man aus irgendeinem Grund nicht fertig werden würde, dann muss man im Rahmen der Usancen um Verlängerung ansuchen. – Das ist alles ganz normal und ganz üblich. So laufen diese Verfahren.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja, ja. Unüblich ist es, dass der Aufsichtsratsvorsitzende besser informiert ist als der Vorstandsvorsitzende. Aber das ist jetzt auch nicht Gegenstand.

Können Sie jetzt bereits grobe Punkte dieser Stellungnahme vorwegnehmen?

**Dr. Tilo Berlin:** Es tut mir wahnsinnig leid, ich verstehe die ganze Sache akustisch so schlecht!

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ihnen ist ja der Rohbericht bekannt, und ich gehe davon aus, dass Ihnen bereits der Entwurf der Stellungnahme der Bank vorliegt – dem Aufsichtsratsvorsitzenden Kulterer liegt er ja bereits vor, der Entwurf für die Stellungnahme. Der wird Ihnen ja auch bereits vorliegen. Sind Sie bereit, uns da die wesentlichen Punkte zu umreißen, wie Ihre Stellungnahme lauten wird?

**Dr. Tilo Berlin:** Nein, auf gar keinen Fall! Das ist ein Prozess, der intern abläuft zwischen der Notenbank und der Bank. Und die Dinge sind in Arbeit, und daraus kann man keine Details ableiten.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ich wollte ja ausdrücklich keine Details, sondern nur die groben Linien wissen. – Sind Sie bereit, diese Stellungnahme direkt dem Ausschuss zu übermitteln?

**Dr. Tilo Berlin:** Warum sollte die Bank das tun? – Die Bank übermittelt ihre Stellungnahme an die Notenbank, so, wie es ...

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ist ja kein Problem. Wir können sie uns ohnehin von der Notenbank auch holen. Die Frage war ja nur, ob Sie uns den Umweg ersparen und uns das direkt liefern wollen. Das war einfach eine Frage, ob Sie bereit sind dazu.

**Dr. Tilo Berlin:** Wenn es dafür eine Gesetzesstelle gibt, dann ja.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Sie sind nicht verpflichtet, das zu machen, aber es verbietet Ihnen das Gesetz nicht, das zu machen.

**Dr. Tilo Berlin:** Es gibt ganz normale Wege und Verfahren, und die sollten wir ganz einfach einhalten.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Vielleicht ganz kurz von mir diesbezüglich auch etwas gesagt: Ich meine, Sie haben sicher mitbekommen – da gehe ich einmal davon aus –, dass der Ausschuss beabsichtigt, am 2. Juli seinen Bericht abzugeben und den Ausschuss zu beenden. Ist Ihnen das bekannt?

**Dr. Tilo Berlin:** Das steht in den Medien, oder auch nicht. Das ist ja nicht in meiner Hand. Ich weiß, dass es in Diskussion ist.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Dementsprechend ist es qualitativ, sage ich jetzt, insofern interessant: Wenn das so ist, dass der Ausschuss am 2. Juli seinen Abschlussbericht macht, dann kann ja eine uns zur Verfügung stehende Stellungnahme der Hypo auch in den Bericht einfließen. Wenn der Bericht, die Stellungnahme nicht da ist, kann das nicht der Fall sein.

Insofern: Wenn Sie selbst auch Interesse daran haben, dass nicht nur der Rohbericht bewertet oder ins Auge gefasst wird, wäre das eine Möglichkeit.

Ich glaube, so habe ich das jetzt richtig verstanden, um das einmal zusammenzufassen. Aber das liegt in Ihrem Ermessen, ob Sie das tun wollen oder auch nicht, beziehungsweise ob es sich zeitlich überhaupt ausgeht. – Wir werden ja sehen, ob rechtzeitig vorher etwas vorliegt oder nicht.

Ich gebe damit das Fragerecht an die ÖVP weiter. – Bitte, Herr Kollege.

**Abgeordneter Dr. Johann Georg Schelling (ÖVP):** Herr Vorstandsvorsitzender! Die Kapitalerhöhung, die von der von Ihnen geführten Gruppe gezeichnet wurde, ist ja in zwei Tranchen erledigt worden. – Waren bei beiden Tranchen dieselben Zeichner dieser Kapitalerhöhung, oder sind das zwei verschiedene Gruppierungen?

**Dr. Tilo Berlin:** Darf ich vorher die Frage stellen, ob das Teil der Agenda ist? – Denn bei dem, was mir zugestellt wurde, da ging es um Swap-Geschäfte und um die FMA und um tausend Dinge, aber nicht um die Transaktionen.

**Abgeordneter Dr. Johann Georg Schelling (ÖVP):** Es geht konkret um die Frage, die als Vorwurf über die Medien auch kolportiert wurde, ob sich eine Gruppe einen übernatürlichen Vorteil verschafft hat, und welche Gründe dahinterstecken. – Sie müssen die Frage nicht beantworten, ich stelle sie trotzdem.

Also nochmals die Frage: Ist die Gruppe zweimal identisch aufgetreten, oder sind das zwei verschiedene Gruppen?

Die zweite Frage – ich stelle sie gleich alle durch; Sie können dann alle gemeinsam nicht beantworten –: Sind Sie selbst beteiligt, oder sind Sie nur Organisator dieser Gruppe?

Können Sie uns – drittens – mitteilen, wer diese Gruppe ist? – Denn in der Finanzmarktaufsicht liegt das ja bereits auf, wer die Gruppe ist. Wir könnten es jetzt dort anfordern. Sie könnten es uns aber auch mitteilen.

Die nächste Frage ist: Sind ehemalige Mitglieder des Vorstandes oder des Aufsichtsrats der Hypo an dieser Gruppe beteiligt?

Und die letzte Frage ist: Sehen Sie diese Gruppe als strategischen Investor, oder sehen Sie diese Gruppe eher als eine, die jetzt über den Deal mit der bayerischen Bank aus der Bank wieder aussteigen wird?

**Dr. Tilo Berlin:** Sie machen es mir nicht leicht, weil ich gerne manches beantworten würde, aber, ehrlich gesagt, mit diesem Themenkomplex so nicht gerechnet habe – dieser ist nämlich auch von den Vertragsgeheimnissen her nicht unkomplex.

Ich würde gerne einiges zur Vertrauensbildung beitragen, denn die Dinge sind wesentlich einfacher, als sie jetzt medial zelebriert wurden:

Letztlich ist das auf dem internationalen Kapitalmarkt ein ganz normales Geschäft, in dem eine Gruppe von Investoren – das können private oder auch institutionelle sein, oder Kombinationen davon – besondere Geschäftschancen sucht, um damit letztlich eine Rendite zu erwirtschaften. Diese Leute nehmen jenseits der regulierten Börsenmärkte Risiken auf sich – man nennt das im Fachjargon **Private Equity** –, die eben weniger überschaubar sind, die größer sind, und erhoffen sich daher auch höhere Renditen.

Das ist einmal die Basis der Überlegungen gewesen. Sie wissen ja auch aus den Medien, dass das Ziel letztlich ein Börsengang war, also anknüpfend an die ursprünglichen Ziele der Hypo.

Wenn Sie fragen, wer jetzt der strategische Investor ist, dann würde ich eher sagen, dass die Bayerische Landesbank der strategische Investor ist, denn die sind in allem, was sie tun, sehr langfristig orientiert, und denen ist es am Herzen gelegen, aus dieser Bank einen Teilkonzern Südosteuropa zu machen, der systematisch aus Kärnten heraus diese interessanten Wachstumsmärkte bearbeitet. Aus Kärnten heraus deswegen, weil man sich in München hier die Drehscheibe erhofft und auch die mentale Nähe zu diesen Märkten und weil man aus anderen Gründen zur Erkenntnis gekommen ist, dass das ein Geschäft ist, das man besser den Österreichern überlässt und nicht selber betreibt.

Das heißt, der strategische Investor sind die Bayern. Das andere sind Finanzinvestoren gewesen, die über den Börsengang auf eine Rendite kommen wollten. Und Details – in welchen Tranchen wer wo dabei war – würde ich mir gerne sparen. Ich habe es aber in der Pressekonferenz klar gesagt, dass das Besondere an diesem Geschäft darin lag, dass es private Investoren waren, die die Sache getragen haben.

Man versucht ja heute immer wieder, zu verstehen: Was sind diese Equity Fonds, was sind diese Hedgefonds? – Die Hedgefonds funktionieren so, dass sie Geld einsammeln, ohne das Ziel zu kennen, einfach aufgrund eines Track Records, einer Referenzliste, die sie vorweisen können, an guten Deals. So kriegen sie Geld von Investoren, und so suchen sie Anlageobjekte.

In unserem Fall war es an sich genau umgekehrt: Wir sind durch die Nähe zu Kärnten, durch das Vorstellungsvermögen, was die Hypobanken generell machen, durch die

Kenntnis jetzt dieser Kärntner Hypothekenbank, einfach dadurch, dass ich diese Nähe zu Kärnten habe, in die Nähe dieser Situation gekommen und mussten uns dann erst die Mittel besorgen, und diese Mittel haben wir dann eher aus unserem natürlichen Umfeld geholt, nämlich privaten Investoren, die wir für die Sache in kurzer Zeit begeistern konnten.

Das kann ich so sagen – ich habe es ja schon öfter gesagt, es wurde dann im Nachhinein angezweifelt –: Wir arbeiten für Familienunternehmen und für Familien. Und das ist ja eine kleine Kundengruppe, und diese Kunden kommen im Wesentlichen aus dem deutschen Raum, aus dem süddeutschen Raum. Und in diesem speziellen Fall ergab sich eine ganze Reihe österreichischer Investoren dazu, die sich, weil sie die Bank kennen und weil sie das Thema interessant gefunden haben, da angeschlossen haben und eingestiegen sind. (*Zwischenbemerkung des Verfahrensanwaltes Dr. **Brustbauer.***) – Ach so, die Struktur vielleicht noch. Die kann ich Ihnen gerne noch einmal erklären. – Pardon!

**Abgeordneter Dr. Johann Georg Schelling (ÖVP):** Darf ich vielleicht die Frage nochmals präzisieren (*Dr. Berlin: Ich bin der Initiator, wenn Sie es ...*): Der Aufsichtsratsvorsitzende hat uns mitgeteilt, dass Sie selbst nicht daran beteiligt sind, sondern nur die Beteiligung organisiert haben.

**Dr. Tilo Berlin:** Richtig. Ich bin der Arrangeur oder der Initiator. Und das aber auch nicht alleine, sondern wiederum mit Partnern.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Berlin, wenn das Thema schon am Tisch ist, noch einmal der Reihe nach:

Erste Aussage: Sie selbst haben keine eigenen Mittel eingebracht in die in Summe – zwei Tranchen – 250 Millionen €, aus Ihrem Eigenen? – Ist das richtig? – Das ist ja auch nichts Schlimmes, um Gottes willen!

**Dr. Tilo Berlin:** Ich habe dieses Thema auf der Einladung nicht gefunden, und ich bin gerne bereit, das Grundverständnis der Sache zu befördern. Nur: Ersparen Sie mir vielleicht einfach Details! Denn das hat mich etwas überrascht – ich gebe es ganz offen zu –: Österreich glänzt ja eigentlich durch ein solides Bankgeheimnis, und diese permanente Hinterfragung, wer jetzt diese Menschen sind, bis hin zu den Begriffen, die da geprägt wurden, wie „die Hintermänner“ und so weiter, ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich präge noch gar nicht! (*Dr. Berlin: Medial!*) Ich bin noch gar nicht zu irgendetwas gekommen!

**Dr. Tilo Berlin:** ..., die machen mich dahin gehend vorsichtig, weil ich das eigentlich nicht unbedingt kommentieren möchte. Es spielt eigentlich auch gar keine Rolle. Unsere ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Was natürlich berechtigt ist, ist, eine Frage zu stellen, auch seitens der Auskunftsperson, wo denn ein Zusammenhang zum Untersuchungsgegenstand gegebenenfalls sei. Das müssen **wir** dann beantworten – ich werde es gleich versuchen.

Aber bei der vorigen Fragestellung – das halte ich jetzt schon einmal fest –, die ja nun einmal zugelassen wurde – und jetzt **sind** wir da drinnen –, habe zumindest ich aus Ihrer Beantwortung entnommen, dass Sie nur Arrangeur sind. Und jetzt war für mich einfach die Frage, ob Sie nicht selbst auch mit einem Teil – einem kleinen, einem großen – hier sozusagen zum Sammelgut beigetragen haben. – Was im Übrigen überhaupt nichts Schlechtes ist. Es geht ja nur um Zusammenhänge.

Und jetzt habe ich bemerkt, als ich das so nachgefragt habe, dass Sie jetzt keine Antwort geben wollen. – Vorher hatte man aber den Eindruck gewinnen müssen, Sie selbst hätten **keine** eigenen Mittel eingebracht.

Ich sage Ihnen jetzt den Zusammenhang zum Untersuchungsgegenstand, wenn wir denn schon einen suchen, um das vorwegzunehmen:

Die Verluste aus den Swapgeschäften und wie sie verbucht wurden, und seien es nur Buchverluste, und die folgenden Ereignisse haben doch dazu geführt, dass man nicht so rasch an die Börse gehen konnte, wie man wollte. – Diese Vorgänge des Finanzmarktes untersucht dieser Ausschuss sehr wohl, und auch, was unsere Prüfbehörden damit zu tun haben – es könnte ja auch sein, dass das ganze Theater zu Unrecht von der FMA ausgelöst worden ist –, und was die Folgen davon sind.

Das alles hängt zusammen: Es ist in der Folge der Börsegang in weitere Ferne geschoben worden. Man musste dieses Projekt jedenfalls – vielleicht hätte man es sonst auch; das hat ja die Auskunftsperson Dr. Kulterer zuvor so erklärt – auf eine mittlere Bank schieben, aus diesen Zusammenhängen heraus.

Dann hat man eine Eigenkapitalaufstockung arrangiert und organisiert, und damit sind Sie spätestens dann in Berührung gekommen, um nicht zu sagen, haben hier auftragsgemäß gewerkt und gewirkt, vermutlich ja auch positiv. – Aber das sind die Zusammenhänge!

In diesem Zusammenhang frage ich als Nächstes: Wann war klar, dass Sie zum Vorstand bestellt werden würden?

**Dr. Tilo Berlin:** Ich glaube, die Sache war sehr kurzfristig. So über die Ostern. (*Abg. Mag. Kogler: Über Ostern?*) – Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das war doch ungefähr zu jener Zeit, als die Bayern erklärt haben, einsteigen zu wollen, und ihr Interesse bekundet haben – meinen Unterlagen zufolge am 20. März.

Verwaltungsrat der Bayerischen Landesbank ermächtigt den Vorstand der Bayerischen Landesbank, mit der Hypo in Verhandlungen zu treten.

Und am 26. März: Brief des Vorstandes der Bayerischen Landesbank ergeht an das Land Kärnten und so weiter. – Also, das war ja dann in unmittelbarer Abfolge.

Es ist die andere Frage, wer da jetzt Kapital sozusagen eingesammelt bekommen hat, deshalb von politischem Interesse, weil ja auch Politiker, namentlich welche in Kärnten, mit diesen Informationen auch arbeiten und hantieren und das schon in weiterem Sinn den Untersuchungsgegenstand betrifft. Ich füge hinzu, dass bei der BAWAG alle möglichen noch weiteren Fragen hier zugelassen wurden.

Jetzt frage ich Sie einfach – Sie haben ja erklärt, was das für Konstruktionen sind –: Waren jetzt sogenannte Hedgefonds dabei oder nicht? Das betrifft kein Bank- und kein Geschäftsgeheimnis. Ich frage ja nur, ob Institutionen solchen Begriffs in einer dieser beiden Tranchen oder in beiden Tranchen mit dabei waren.

**Dr. Tilo Berlin:** Die Investoren unterliegen natürlich dem Bankgeheimnis. Ist doch logisch.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja sicher! Ich frage ja nur das Konstrukt nach, ob Hedgefonds dabei waren! (*Abg. Krainer: Wieso unterliegen die Investoren dem Bankgeheimnis?*)

Ob ein Hedgefonds dabei ist oder nicht, das kann allenfalls ein Geschäftsgeheimnis Ihrer Geschäftstätigkeit sein. (*Dr. Berlin: Ja!*) – Allenfalls! Aber es wäre doch nützlich,

wenn Sie das einfach hier klären würden. Man kann sich nicht dauernd über die Medien beschweren und dann nicht zur Klärung beitragen! Das könnte ja für Sie einfach sein.

**Dr. Tilo Berlin:** Ich habe mich nicht über die Medien beschwert. – Dazu möchte ich einfach nichts sagen. Das habe ich ja gesagt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie müssen sich auf etwas berufen. Sie können nicht einfach sagen, Sie wollen nichts sagen.

**Dr. Tilo Berlin:** Ich berufe mich auf ein Geschäftsgeheimnis und Vertragsgeheimnisse.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Vertragliche Verschwiegenheitspflichten zählen hier vor dem Ausschuss nicht, wenn Sie nicht andere Bestandteile relevieren.

Trotzdem: Bei der Konstruktion, ob einzelne Personen oder Familien oder Stiftungen von selbigen, da wird nicht nach den Namen gefragt und gar nichts, sondern ich frage nur, ob Institutionen, die Sie in Ihrer Antwort selber in das Spiel gebracht haben, mit dabei waren.

*(Die Auskunftsperson spricht mit dem Verfahrensanwalt.)*

Und jetzt erklären Sie uns einmal, auf welchen Entschlagungsgrundsatz Sie sich gegebenenfalls berufen würden?

**Dr. Tilo Berlin:** Auf Geschäftsgeheimnisse.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Hat Ihnen der Verfahrensanwalt zwischenzeitlich ein bisschen geholfen? (*Dr. Berlin: Ja, ja!*) – Ist ja gut.

Das Motiv, das ist einmal der Grund, auf den Sie sich berufen. Was ich Sie schon fragen will: Was ist eigentlich das Motiv, dass Sie das nicht beantworten wollen? Ich frage ja nicht, ob es der Fonds X und der Fonds Y waren. Ich frage nur, ob Fonds dabei waren.

*(Die Auskunftsperson spricht mit dem Verfahrensanwalt.)*

**Dr. Tilo Berlin:** Der Herr Verfahrensanwalt sagt mir, dass ich auch zu meinen Motiven nichts sagen muss.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist richtig! Ja.

**Verfahrensanwalt Dr. Konrad Brustbauer:** Wenn er will, kann er es sagen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich hätte fast dazugesagt, das müssen Sie auch nicht beantworten, aber ich wollte Sie nicht hindern. Sie müssen nicht, das stimmt!

**Dr. Tilo Berlin:** Ich bin generell etwas erstaunt, weil von dieser gesamten Thematik in meiner Ladung gar nichts gestanden ist, und daher habe ich mich darauf auch nicht besonders vorbereitet.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber wissen tun Sie es schon?

**Dr. Tilo Berlin:** Wissen tue ich alles, denn ich habe mich damit beschäftigt.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Herr Dr. Berlin, man muss immer aufpassen, was man sagt, weil manche im Ausschuss doch noch zuhören.

Sie haben gesagt, Sie haben nicht gewusst, dass das in der Ladung steht, denn sonst hätten Sie sich vorbereitet. Zu dem, wovon Sie gewusst haben, dass es in der Ladung steht, sagen Sie uns, dass Sie sich nicht vorbereitet haben, weil das die Vergangenheit betrifft.



Haben Sie sich auf den Ladungsgegenstand vorbereitet?

**Dr. Tilo Berlin:** Eigentlich nur sehr kurzfristig, weil ich die ganze Woche geschäftlich unterwegs bin, und ich glaube, dass ich am Montag diese Ladung erhalten habe, sofern ich richtig informiert bin. Ich habe versucht, meinen guten Willen zu demonstrieren.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ich sage das nur, denn mir fällt so etwas dann schon auf. Ist alles nichts Tragisches, sage ich, das ist ganz klar. Die Frage ist gestellt, und wir diskutieren mittlerweile schon über die verschiedenen Möglichkeiten, wie Sie sich der Aussage entschlagen können. Vielleicht können wir es abkürzen. Wenn Sie sich auf das Geschäftsgeheimnis in diesem Bereich berufen und sagen: Ich berufe mich auf das Geschäftsgeheimnis und werde dazu nichts sagen!, dann ist die Sache erledigt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Es ist die Frage, ob wir es als Geschäftsgeheimnis akzeptieren!

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ja, und dann begründen Sie, warum. Allenfalls beraten Sie sich etwas ausführlicher – nicht so zwischen Tür und Angel – mit dem Verfahrensanwalt zu diesem Komplex. Ich würde aber bitten, dass Sie sich dann, wenn Sie sich beraten haben, etwas ausführlicher berichten. Und dann können wir es vielleicht in einer kompakten Form abhandeln, sonst haben wir es bei jeder Frage wieder.

**Dr. Tilo Berlin:** Ja, gerne. Danke.

*(Die Auskunftsperson spricht neuerlich mit dem Verfahrensanwalt.)*

Vielleicht kann ich das so beantworten: Es geht bei jeder Transaktion dieser Art um eine Reihe von Geschäftspartnern, die involviert sind. Für mich ist es unübersichtlich, wie deren Rechte hier berührt werden, wenn ich mich hier äußere. Und rein theoretisch müsste ich mich von jedem Einzelnen entbinden lassen, um hier Auskunft zu geben. Und der Herr Verfahrensanwalt hat mir gesagt, die reißen mir sonst den Schädel ab, wenn ich heimkomme, und deswegen berufe auf das ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wer sind diese?

**Dr. Tilo Berlin:** All jene, die an einer solchen Transaktion in unterschiedlichster Form mitgewirkt haben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, aber die brauchen Ihnen und können Ihnen den Schädel deshalb nicht abreißen, weil ja gar nicht eine Antwort verlangt wird, in die Sie diese namentlich oder irgendwie identifizieren müssen. Ich frage nur, ob Hedge-Fonds dabei waren.

**Dr. Tilo Berlin:** Ja, Sie fragen ganz einfach nach Strukturen, und deswegen würde ich bitten, das zu respektieren.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Schauen Sie, es ist von wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten aus nicht ganz uninteressant, wie das organisiert ist. Ich verstehe nach wie vor nicht ganz, dass hier immer wieder ein anderer Grund gefunden wird. Jetzt sind es wieder diejenigen, die nicht entbunden hätten. Das Geschäftsgeheimnis würde ja darauf rekurrieren, dass Sie selber irgendetwas nicht bekannt geben wollen. Das andere wäre ja eine allfällige vertragliche Verpflichtung.

Es waren mehrere Investoren dabei.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Herr Kollege Kogler, was uns neben dieser Hedgefonds-Frage interessieren würde, ist – und da glaube ich nicht, dass das ein

Geschäftsgeheimnis überhaupt schützen kann –, ob es Personen gibt, die an sich eine gesetzliche Verpflichtung hätten, es nicht zu tun, oder nicht tun dürfen, Personen aus dem unmittelbaren Politumfeld. Und da muss man es halt namentlich nennen. Die kann man allenfalls abfragen, um da weiterzukommen.

Aber ich glaube, es ist schon gesagt worden, dass juristische Personen beteiligt sind.

**Dr. Tilo Berlin:** Das ist ja bekannt! Es sind natürliche und juristische Personen. Alleine beim Begriff „Hedgefonds“ wird es kompliziert, denn den muss einmal einer erklären.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Den haben Sie ja vorhin erklärt. Sie haben den ins Spiel gebracht, und ich habe Sie gefragt, ob Fonds ...

**Dr. Tilo Berlin:** Ich habe keinen Hedgefonds ins Spiel gebracht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben erklärt das Interesse von Leuten (*Dr. Berlin: Nein, nein, nein!*), die das Geld sozusagen bei Hedgefonds abliefern, was diese für Erwartungen haben.

**Dr. Tilo Berlin:** Ja, im Gegensatz zu uns. Das ist der Unterschied! Das habe ich zu erklären versucht. Und das war auch bei unserem Einstieg genau der Unterschied.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Es ist mir schon klar, dass Sie das im Gegensatz zu Ihrer Gruppe gemeint haben. Deshalb frage ich Sie jetzt, ob welche dabei waren. (*Dr. Berlin: Ja!*) – Es waren welche dabei?

**Dr. Tilo Berlin:** Nein, habe ich gesagt. – Aber ich möchte diese Frage auch gar nicht beantworten, weil alleine das Thema „Hedgefonds“ ein derartig weites Feld ist, dass es ... – Was ist ein Hedgefonds?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist allenfalls das Problem des Untersuchungsausschusses.

**Dr. Tilo Berlin:** Es gibt keine Legaldefinition für Hedgefonds. Damit fängt es schon einmal an.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber es waren juristische Personen dabei? (*Dr. Berlin: Ja!*) – Das können aber auch Stiftungen gewesen sein?

**Dr. Tilo Berlin:** Richtig! Es waren natürliche Personen und juristische Personen dabei. Das kann ich sagen.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** War unter den natürlichen Personen der Landeshauptmann Jörg Haider dabei?

**Dr. Tilo Berlin:** Das kann ich mit Nein beantworten. Aber ich möchte an dieser Stelle aufhören, weil ich zu diesen ...

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Sie meinen, Kärnten ist nicht groß genug. Da kommen wir dann noch drauf, wer dabei war.

**Dr. Tilo Berlin:** Ich bitte einfach um Respekt für diese Position!

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Diesen Punkt – da sage ich gleich –, den kann man durchaus abfragen. Der ist der Eigentümervertreter und Ähnliches mehr. Der hätte hier ja an sich eine, glaube ich, sogar gesetzliche Unvereinbarkeit, und daher wollen wir das wissen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Kennen Sie den Herrn Alexander Schweighardt?

**Dr. Tilo Berlin:** Ja, Herrn Alexander Schweighardt kenne ich.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Möchten Sie Stellung nehmen, wenn ich Ihnen einen Absatz aus dem „Standard“ vom 1. Juni 2007 vorhalte? (*Dr. Berlin: Nein!*) – Kennen Sie den Absatz, den ich Ihnen vorlesen will?

**Dr. Tilo Berlin:** Ich befürchte, ja. Aber es ist viel geschrieben worden.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Dann lese ich ihn vor, damit wir den Zusammenhang einfach bei Protokoll haben. Ich zitiere:

„Das meiste Geld dürften zwei Hedgefonds (besser bekannt als ‚Heuschrecken‘, das sind risikolustige Kapitalgeber mit Interesse an raschen, hohen Gewinnen) zunächst investiert und dann kassiert haben. Einer davon ist, wie die Bank beim Verkauf bekannt gegeben hatte, Kingsbridge Capital Advisers, eine Hedgefonds-Gesellschaft der Wiener Hardt Group. Einer ihrer Gründer (neben dem Amerikaner Jeff Landle)“ –

kennen Sie den auch? (*Dr. Berlin: Nein!*) –

„ist Alexander Schweighardt, der einst die Alternative Investments der Münchner HypoVereinsbank, HVB, gemanagt hatte und ein guter Bekannter Berlins ist. Kingsbridge ist in London daheim, zuletzt ist der Fonds bei deutschen Modellbahnbauer Märklin eingestiegen.“

Ist das falsch, was hier steht?

**Dr. Tilo Berlin:** Es ist in der Tendenz sehr falsch. Kingsbridge ist Partner von uns gewesen. Mit dem, was dahinter in irgendeiner Form zu tun hat, haben wir nichts zu tun gehabt. Aber dass Kingsbridge der Partner von uns von Anfang war, das ist ja öffentlich bekannt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber tendenziell falsch, sagen Sie? (*Dr. Berlin: Wie bitte?*) Tendenziell falsch?

**Dr. Tilo Berlin:** Das ist vollkommen falsch gewichtet.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Was davon ist falsch?

**Dr. Tilo Berlin:** In der Tendenz, in der Gewichtung, in der Grundaussage. – Solche Artikel sehe ich eher als Provokation, damit man sie richtigstellt. Wir haben sie halt nicht richtiggestellt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Da steht: Das meiste Geld dürften zwei Hedgefonds kassiert haben – abgekürzt jetzt –, und Sie sagen ...

**Dr. Tilo Berlin:** Ich habe Ihnen vorhin gesagt, dass es private ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ist diese Aussage falsch oder richtig?

**Dr. Tilo Berlin:** Ich habe Ihnen vorhin gesagt, dass das Bemerkenswerte dieser Struktur war, dass sie von Privaten getragen wurde. Und die Funktion von Kingsbridge war die Funktion eines Strukturierers.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber es ist ja das Wesen von Fonds, dass dahinter Private stehen, die ihr Kapital sammeln lassen und in irgendeine Struktur kommen.

**Dr. Tilo Berlin:** Nein, das können auch Institutionen sein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Auch noch einmal.

**Dr. Tilo Berlin:** Dr. Hink von Kingsbridge war derjenige, der geholfen hat, die gesamte Konstruktion zu strukturieren. Und was richtig ist, ist, dass er das auch bei Märklin gemacht hat. Er hat aber so gut wie nichts zur Finanzierung beigetragen. Die ist so gelaufen, wie ich es vorhin dargestellt hatte, und das führt sie in die richtige Proportion.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist der zweite Teil des Absatzes gewesen. Das Konstrukt dieses Absatzes ist so, dass der erste Satz eine Aussage festhält.

Das meiste Geld dürften zwei Hedgefonds zunächst investiert und dann kassiert haben. – Ist diese Aussage falsch? (*Dr. Berlin: Ja!*) – Die ist falsch? (*Dr. Berlin: Ja!*) – Danke.

Einen Absatz noch, dann verspreche ich jetzt auch den anderen, dass wir das lassen. Ich zitiere:

„Gemeinsam mit einem weiteren Hedgefonds (möglicherweise Permira, das ist jener britische Hedgefonds-Riese, der Premiere besaß und 2006 die Tiefkühlsparte Iglo von Unilever gekauft hat) hatten alle ‚Zwischenfinanzierer‘ für ihre 25-plus-eins-Beteiligung rund 690 Mio. Euro in die Hand genommen.“

Ist das falsch? (*Dr. Berlin: Ja!*)

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Herr Kollege Klement, bitte.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Herr Vorstandsvorsitzender Berlin, Sie sind ja, wenn ich es richtig mitbekommen habe, seit ungefähr 15 Jahren in Kärnten. Ist das richtig? Sie sind nicht nur wirtschaftlich tätig, sondern auch als richtiger Neukärntner in Kärnten?

**Dr. Tilo Berlin:** Richtig! Ich bin seit 25 Jahren, glaube ich, Neukärntner in Kärnten. (*Abg. Dipl.-Ing. Klement: Sehr gut!*) Ich bin aber in Kärnten nie wirtschaftlich tätig gewesen. Das ist eigentlich das, was sich in meinem Leben jetzt geändert hat. Ich bin dort landwirtschaftlich tätig, und weiters bin ich dort familiär gebunden, und Kärnten ist der Punkt, zu dem ich immer hinstrebe, von wo auch immer ich meine verschiedenen Jobs gemacht habe, Stuttgart, Hamburg, Frankfurt, New York.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Sie sagen, Sie sind in Kärnten noch nie wirtschaftlich tätig gewesen. Es gibt mehrere Aussagen, dass Sie bereits seit 15 Jahren sehr intensiv mit Jörg Haider in Kontakt sind und sehr intensiv auch Investoren nach Kärnten bringen oder in Kärnten auch mit diesen verhandeln. Sie werden sozusagen als Haider-Intimus bezeichnet. Stimmt das?

**Dr. Tilo Berlin:** Ja. – Was habe ich davon?

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Ich stelle die Frage der Reihe nach. Die haben schon ihren Sinn. (*Dr. Berlin: Wie bitte?*) Ich stelle die Fragen der Reihe nach. Es kommt ja noch der Grund dieser Fragen. (*Dr. Berlin: Ach so!*) Kann man Sie als **Haider-Intimus** bezeichnen?

**Dr. Tilo Berlin:** Für mich ist das eine sehr neue Situation. Ich habe das neulich sogar irgendwo einmal versucht, zu blockieren. Es wird einem hier irgendwas zugeschrieben, sobald man die Landesgrenzen überschreitet.

Ich bin seit langem in Kärnten. Ich habe in der Tat durch meine berufliche Tätigkeit dazu beigetragen, Österreich und den Finanzplatz Wien zu bewerben. Wir haben versucht, Österreich systematisch als Alternative zur Schweiz für deutsche Investoren und Anleger aufzubauen, über viele Jahre hinweg. Wir haben das Bankgeheimnis beworben. Wir haben das Stiftungsmodell beworben. Wir haben das Erbschaftssteuermodell beworben, überhaupt hier die Endbesteuerung und so weiter, und haben uns als Auslandsösterreicher mit einem Schuss Patriotismus bemüht, hier tätig zu sein. Da ist Kärnten auch in den Genuss gekommen, aber auch Wien, Salzburg und ganz andere Plätze. – Das einmal zur Ausgangslage.

Im Rahmen dieser Tätigkeit habe ich als jemand, der seit 20 Jahren außerhalb Österreichs lebt ... – Ich bin aus Österreich weggegangen, weil ich es zu Beginn meiner Karriere eben **nicht** mit Parteibüchern oder sonst etwas zu tun haben wollte, sondern einfach unabhängig von sonstigen Verbindungen meinen Weg gehen wollte. Das hat mich zur Deutschen Bank geführt, an der ich 11 Jahre meinen Weg gemacht habe, dann später zur Landesbank Baden-Württemberg, dann später zum Bankhaus M.M. Warburg und so weiter. Aber das war nur durch meine Qualifikation in diesem Spezialbereich. Daher habe ich eigentlich mit vielen Menschen Kontakt gehabt. Das gehört auch zu meinem Geschäft. Das gehört sowohl im deutschsprachigen Raum dazu als auch darüber hinaus.

Die Basis unseres Geschäftes in der Arbeit für Firmen, für Familien, für Vermögen ist ja, ein Netzwerk an Fachspezialisten und an Menschen aufzubauen, die letztlich helfen können. Und da haben wir in Österreich mit allen möglichen Menschen zu tun gehabt, und mit Herrn Haider in seiner Funktion als Landeshauptmann auch. Aber Haider-Freund, das ist eine Bezeichnung, die die Presse offensichtlich gerne sieht.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Sie sind ja bekannt als Investor. Sie sind als Investor nach Kärnten gekommen, haben eine Gruppe um sich gesammelt und haben mit dieser Gruppe auch zuerst einmal als ersten Schritt 9 Prozent an der Hypo übernommen. Ihr Ziel war es, weitere 16 Prozent zu bekommen, um dann so etwas wie eine Sperrminorität zu erreichen. – Ist das richtig? Und ist das auch nach wie vor Ihr Ziel?

**Dr. Tilo Berlin:** Das ist alles schon passiert.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Das heißt, Sie werden jetzt diese Investorengruppe auch als Vorstand betreuen?

**Dr. Tilo Berlin:** Nein! Sie wissen ja, dass das Ding eine Fortsetzung genommen hat. Das ist ja alles öffentliches Wissen. Die Bayerische Landesbank erwirbt diese Anteile, und ab dann sind sie verkauft und nicht mehr die unseren, sondern deren Anteile.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Meine Frage geht in folgende Richtung: Sie kamen als Investorvertreter und als Investor nach Kärnten und haben eine Gruppe vertreten. Das ist gut so. Das ist Ihr legitimes Recht. Auf der anderen Seite sind Sie jetzt Vorstandschef geworden. Das ist ja nichts Übliches. Normalerweise ist man Investor, oder man geht den klassischen Weg in der Bank und wird dann eben zum Vorstand gewählt oder ist als klassischer Banker unterwegs. Hier gibt es eindeutig eine Verknüpfung zwischen zwei Bereichen, die normalerweise so nicht üblich ist.

**Dr. Tilo Berlin:** Das ist richtig!

*(Zwischenruf des Abg. Bucher.)*

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement FPÖ:** Das ist etwas anderes, Herr Kollege! *(Dr. Berlin: Wie bitte?)* Ich versuche gerade, einem Kollegen eine Belehrung zu geben, was der Unterschied zwischen einer Versicherung und einer Bank ist. Aber das machen wir später in einem Privatissimum, Herr Bucher.

**Dr. Tilo Berlin:** Das habe ich gerade ganz offen gesagt: Das ist eine besondere Situation. Die hing sicher ...

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Ich mache es kurz: Ist es vereinbar, dass Sie als Vorstandschef auch diese Investorengruppe weiterführen, und wird das auch dann so ...?

**Dr. Tilo Berlin:** Ich habe alle meine Funktionen zurückgelegt. Ich habe meine Geschäftsführungsfunktion in der Luxemburger Gesellschaft zurückgelegt. Ich habe

meine Vorstandsfunktion bei der Berlin & Co. Zurückgelegt. Ich bin gestern in den Aufsichtsrat gewählt worden, bin Aufsichtsratsvorsitzender. Diese Dinge sind sauber getrennt.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Zu dieser Investorengruppe eine Frage. Wir wollen die Namen nicht hören; es gibt ja Vermutungen darüber, aber das ist hier nicht der Punkt. Aber der Punkt ist der – und das interessiert mich sehr –, dass eine Investorengruppe es innerhalb von nicht einmal sechs Monaten schafft, 150 Millionen € zu verdienen. Das ist einmal sicher nicht üblich. Solche Gewinnspannen, solche Erfolge sind auf gewisse Informationen zurückzuführen.

Meine Frage: Sie haben sicher Insiderinformationen gehabt – ich sage es einmal so – auf Grund Ihrer Marktkenntnisse. Aber gab es zusätzliche Insiderinformationen, die vielleicht nicht mehr so zulässig waren auf Grund Ihrer Verknüpfungen zu politischen Freunden und auch zu Freunden in der Bank? Kulterer ist ein Freund von Ihnen, oder?

**Dr. Tilo Berlin:** Freund ist auch da übertrieben. Ich kenne Herrn Dr. Kulterer.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Sie kennen Kulterer aber schon lange.

**Dr. Tilo Berlin:** Ja. Der hat im Jahre 1998 die Hypo Bank bei der Landesbank Baden-Württemberg präsentiert, bei der ich Vorstand war, und im Jahre 1998 zum Kauf angeboten.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Also Sie kennen Kulterer schon lange. (*Dr. Berlin: Ja!*)

Erste Frage: Ist es auszuschließen, dass Sie auf Grund von möglichen Insiderinformationen zu diesen Geschäften kamen?

**Dr. Tilo Berlin:** Ja, vollkommen auszuschließen.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Es ist also ein Zufall, dass innerhalb von sechs Monaten 150 Millionen € verdient werden?

**Dr. Tilo Berlin:** Wir sind schon wieder mitten im Thema, und ich weiß auch ... – Ich weiß nicht, muss ich da erklären oder muss ich es nicht?

**Verfahrensanwalt Dr. Konrad Brustbauer:** Es kommt darauf an, ob Sie es wollen! – Das ist die erste Frage.

**Dr. Tilo Berlin:** Ich verstehe nicht, warum das so schwer zu verstehen ist, ehrlich gesagt. (*Abg. Dipl.-Ing. Klement: Ich erkläre es Ihnen!*) Viele ändern ihre Pläne. Und es ergab einen ganz klaren Plan für einen Börsengang. Es wurde auch alles unternommen, um in diese Richtung aufzubrechen. Das hängt mit Refinanzierungsmaßnahmen und tausend Dingen zusammen, die man machen muss, um vorbereitet zu sein, um diese Mittel aufzubringen. Das ist ein Riesenprogramm an Arbeit.

Auf dem Wege dorthin kam die Ansprache von der Bayerischen Landesbank, die mir genauso gut bekannt ist wie alle anderen Landesbanken in Deutschland, weil ich seit 20 Jahren in Deutschland im Bankwesen tätig bin, mehr als zehn Jahre davon als Vorstand, und daher hier ein regelmäßiger Austausch zwischen allen möglichen besteht. Und wir mussten uns entscheiden – auch das habe ich öffentlich bekannt gegeben –, ob wir es wagen, auf dem eingeschlagenen Weg eine Unterbrechung zu riskieren und womöglich zwischen allen Stühlen zu landen.

Das war aus unserer Sicht das Problem. Und das war nicht einmal ohne Kontroverse interner Art, denn wir waren programmiert auf dem Weg zur Börse und haben dann

halt kurzfristig umdisponieren müssen – mit dem Risiko, dass man zum Beispiel hängengelassen wird von einem potentiellen Käufer, der ja übermächtig ist und auch auf Zeit spielen kann, wenn er gerne möchte.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Ich will auf andere Dinge hinaus. Ich zitiere kurz aus dem „profil“ vom 25. Mai 2007. Nur ein Gedanke dazu, Sie müssen jetzt nicht dazu Stellung nehmen. Ich möchte Sie nur diese Gedanken verfolgen lassen und zitiere:

Auf Basis der Entwicklung bis 2009 sollte die Hypo-Group bei einem Börsegang bis zu 4,7 Milliarden € wert sein. – Zitatende.

Die Bayerische Landesbank hat einen Wert von 3,3 Milliarden als Basis herangezogen. Das gibt – einfache Schlussrechnung – eine Differenz von 1,4 Milliarden €.

Jetzt meine Frage: Gibt es – ich sehe es jetzt aus der Sicht eines Kärntner Bürgers – irgendeinen Verlust, den der Kärntner Bürger dadurch erlitten hat, indem die Landesholding, das Land Kärnten jetzt weniger lukriert hat?

**Dr. Tilo Berlin:** Also die Situation ...

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Die Kärntner sind nicht durchwegs Bankspezialisten. Die sehen nur die Zahlen und denken sich: Na ja, die Kärntner Hypo hat in der Vergangenheit sehr viel für das Land getan, und jetzt ist sie verkauft worden, jetzt ist sie bei der Bayerischen Landesbank, jetzt hat sich nicht mehr so viel Einfluss. Und dazu kommen noch zwei Dinge als Zahlen auf den Tisch: erstens eine Differenz von 1,4 Milliarden, wie ich aus dem „profil“ zitiert habe, und zweitens kassiert die Gruppe um Berlin ungefähr 150 Millionen €. Da passt etwas nicht zusammen! – Das heißt, das sind Dinge, die den Kärntner Bürger ganz einfach und logischerweise bewegen.

**Dr. Tilo Berlin:** Dem Kärntner Bürger würde ich sagen, dass vor wenigen Monaten nicht einmal 2 Milliarden für dieses Unternehmen geboten worden sind. Das war nämlich das, was in dem Bieterwettbewerb stattgefunden hat. Die großen bekannten Fonds, die letztlich teilweise auch bei der BAWAG zugeschlagen haben, haben die Bank nicht einmal mit 2 Milliarden bewertet. Die haben uns sogar lächerlich gemacht bei dieser Gelegenheit, weil sie das Gefühl hatten, dass wir vollkommen überzahlt haben.

Jetzt bekommen wir auf der einen Seite den Vorwurf, dass wir die Bank in so kurzer Zeit so teuer verkaufen konnten, und auf der anderen Seite kommt der Vorwurf: Wieso haben Sie nicht das Doppelte davon bekommen oder 4,7 Milliarden oder sonst etwas?

Das ist eine etwas seltsame Situation für einen simpel wirtschaftlich denkenden Menschen.

Tatsache war, dass letztes Jahr große Unsicherheit da war, die dazu geführt hat, dass auch hier die Grazer Wechselseitige bereit war, eine Teilrealisierung vorzunehmen, einen Teil abzugeben, dass man uns sogar sehr dankbar dafür war, dass wir dieses Risiko auf uns genommen haben. Und jetzt sind wir natürlich ein paar Monate später in einer vollkommen anderen Situation, bei der aus unserer Sicht die Wurzeln etwas vergessen werden.

Das, was die Bayerische Landesbank letztlich gemacht hat, war, dass sie eine strategische Prämie gezahlt hat – die strategische Prämie dafür, dass aus der Logik des Bayerischen Landesbankkonzerns und des Wettbewerbs unter den Landesbanken in Deutschland diese Akquisition höchst passend ist, sogar noch passender als das, was man einst bei der BAWAG angestrebt hat.

Ich könnte jetzt weiter ausholen und ein bisschen über die Landesbankenszene in Deutschland berichten; da tut sich ja sehr viel. Da ist die Landesbank Berlin gerade verkauft worden an den Deutschen Sparkassen-Giroverband. Die HSH Nordbank orientiert sich nach Norden, nach Norwegen, und versucht dort, auch in das so genannte Retail-Geschäft zu gehen.

Alle Landesbanken, die um ihr Rating kämpfen, müssen zusehen, dass sie die gesamte Wertschöpfungskette in ihren Konzernen abdecken können, dass sie also nicht nur Großhändler, sondern auch Einzelhändler sind.

Das Problem der Landesbanken generell besteht darin, wie das in Österreich früher auch war, dass man die Retail-Komponente nicht im eigenen Land holen kann, weil man dann Krach mit den Sparkassen bekommt, die auf der eigenen Eigentümerebene sitzen, und daher war es für die Bayerische Landesbank ein genialer Schachzug, dass sie in die direkte, angrenzende Nachbarschaft und von dort aus sogar noch in die Wachstumsgebiete gehen konnte.

Die Landesbank Baden Württemberg, der ich früher sechs Jahre lang als Vorstand angehört habe, hat etwas ganz Ähnliches im eigenen Land gemacht. Die hat mit einer Sparkasse fusioniert, die man sich so vorstellen kann wie hier die Erste Österreichische, eine tief verwurzelte Sparkasse mit hohen Marktanteilen im Raum Baden Württemberg, und die versucht jetzt gleichzeitig auch noch einen Schulterschluss mit der WestLB hinzukriegen.

Das heißt, wenn man diese Bewegungen kennt, sieht und aus langjähriger Erfahrung beurteilen kann, dann kann man sich überlegen, warum die Bayerische Landesbank in dieser Transaktion bereit war, eine hohe strategische Prämie zu zahlen. Der Rest sind Bewertungsfragen. Die haben mit uns sehr wohl auch die Risiken hinterfragt, sind sie durchgegangen und so weiter, aber für diese Landesbank war es zu diesem Zeitpunkt ein ausgesprochen hoher Wert, diese Transaktion machen zu können, insbesondere weil ihnen andere Optionen wie die BAWAG eben entglitten sind.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Herr Berlin, jetzt haben Sie sehr blumig und ausschweifend die Strategien der Bank beleuchtet. Ich sehe das durchaus ein. (*Dr. Berlin: Ich versuche, Verständnis zu erzeugen!*) Ich verstehe auch, dass das Thema der Retail-Problematik auch in anderen Wirtschaftsbereichen ähnlich ist. Ich kenne das, das ist nichts Neues. Das ist eine gute Erklärung. Ich nehme sie gerne zur Kenntnis. Meine Frage ging nur in eine völlig andere Richtung.

Sie haben jetzt diese **Bankensicht** beleuchtet. Ich weiß auch sehr wohl, dass es die andere Sicht gibt, und die wollte ich von Ihnen hören (*Dr. Berlin: Der Kärntner Bürger!*) – vielleicht auch in Bereichen, die Sie nicht verantworten können. Es ist mir völlig klar, dass Sie für die Swap-Verluste in keiner Weise verantwortlich sind und dass Sie auch nichts dafür können, dass in der Hypo bereits Wohnbauförderungen verkauft worden sind und so weiter. Es sind viele Dinge passiert, die nicht in Ordnung waren und dem Kärntner Bürger Schaden zugefügt haben. – Ich sage es einmal so frei.

Wir haben erleben müssen, dass im vorigen Jahr ein zweifelhafter Politiker in Kärnten behauptet hat, die Verluste von 328 Millionen € seien eine Mücke. – Das trifft die Kärntner bis ins Mark.

Jetzt kommen weitere Verluste für die Kärntner hinzu – ich sage einmal „Verluste“ dazu – durch einen Minderwert des Verkaufserlöses, und es kommen wieder „Verluste“ – unter Anführungszeichen – für den Kärntner dazu, weil die Gruppe um Tilo Berlin 150 Millionen € verdient, die ja auch irgendwo herkommen müssen. – Ich sage es einfach salopp und ganz anders formuliert, aus einer anderen Denkweise heraus, als Sie es als Banker sehen.



Das ist auch die Stoßrichtung meiner Frage: Glauben Sie, dass Sie sich mit der Hypo in Zukunft völlig von der Verantwortung gegenüber dem Land Kärnten entbinden können? Glauben Sie nicht, dass Sie in Zukunft als Vorstandsvorsitzender nicht nur die Aufgabe haben, der **Bank** Erfolge zu bringen, sondern auch für das Land **Kärnten** etwas zu tun – aufgrund der ganzen vielschichtigen Problematik, die Sie nicht verantworten, aber die einfach da ist?

**Dr. Tilo Berlin:** Das ist ein weites Feld, aber es berührt sehr wohl meine Motivation, die ich Ihnen, wie ich gehört habe, nicht offenlegen muss, was ich aber gerne tue.

Vielleicht noch einmal zu meiner Sicht der Dinge, ganz simpel: Unter allen Alternativen, die sich für die Hypo für eine sichere Zukunft gestellt hätten, ist die Bayrische Landesbank die einzige Alternative, die **wir** gesehen haben, die die klare und feste Absicht hat, aus Kärnten heraus Bankgeschäfte zu betreiben und einen Konzern wachsen zu lassen, der seinen Sitz in Kärnten hat.

Deswegen war es für die Bayrische Landesbank auch nicht das geringste Problem, dieses Thema in der Satzung festzuschreiben und auch den Mitarbeitern diesen Golden Share zu übermitteln.

Das heißt, Kärnten hat nach all dem, was hier ja auch aufgearbeitet wird, plötzlich eine Bank, die einen starken Rücken hat, einen sicheren Background, die Kapital bringen kann, wenn es notwendig ist. Kärnten hat eine Bank, die vorsätzlich auf Wachstum getrimmt ist. Sie hat einen Bankenstandort behalten, der auf Expansion getrimmt ist, und noch einmal: Bei allen österreichischen oder sonstigen Lösungen hätte man möglicherweise den Standort Kärnten gerade noch billigend in Kauf genommen, damit es überhaupt realisierbar ist, aber es hätte überhaupt keinen wirtschaftlichen Grund gegeben, in Kärnten einen solchen Standort zu unterhalten. Die Bayern **wollen** Kärnten, und das alleine für sich genommen ist eine Riesenchance für das Land.

Das Zweite ist: Die Risikosituation ist deutlich entschärft, denn es ist ja gar kein Geheimnis aus allen Berichten heraus, dass dieses rasche Wachstum der Hypothekenbank nie von einer Kapitalzufuhr von **außen** unterstützt wurde. – Weder das Land Kärnten, noch die GraWe haben Kapital mitziehen können. Das heißt, es wurde immer auf einer knappen Ressource gearbeitet, und das wird sich in Zukunft deutlich verbessern.

Zum Preis: Das muss jeder für sich beurteilen. Ich bin mit den Medien in meiner persönlichen Vergangenheit nie wirklich in Berührung gekommen, und diese Interpretationen erscheinen mir manchmal etwas gewagt, aber ich kann es auch nicht ändern. – Sie bleiben halt so stehen.

Die Bayrische Landesbank, wenn ich das noch ergänzen darf, sieht sich selbst als **Landesbank** in Bayern. Das heißt, die hat die Erfahrung, wie man eine Symbiose zwischen eigener wirtschaftlicher Tätigkeit und der Verantwortung für das Land wahrnimmt. Und das ist etwas, was sie der Hypo genauso zubilligen, weil sie die Verwurzelung mit Kärnten **wollen**.

Wenn Sie mich ganz persönlich fragen: Das ist auch etwas, das mich persönlich reizt, denn ich habe eben dieses Herz für Kärnten, und es würde mir Spaß machen, dort einen Beitrag zu leisten.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Hat Ihren Wahrnehmungen nach eine Schlussbesprechung mit der FMA und der OeNB zum Bericht der OeNB Mai 2006 stattgefunden? Wissen Sie irgendetwas von behördlichen Auflagen, Bescheiden, Schlussbesprechungen? (*Dr. Berlin: Nein!*) Dann gehe ich davon aus, dass Sie das in Ihrer Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender noch erleben werden, was das ist.

Ist Ihnen der § 81 Abs. 1 des Österreichischen Aktiengesetzes geläufig? (*Dr. Berlin: Nicht auswendig!*) Der regelt die Berichtspflicht des Vorstandes an den Aufsichtsrat.

Ich kann ihn Ihnen auszugsweise darlegen. Da geht es um Quartalsberichte et cetera, und unter anderem steht da: „Bei wichtigem Anlass ist dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates unverzüglich zu berichten; ferner ist über Umstände, die für die Rentabilität oder Liquidität der Gesellschaft von erheblicher Bedeutung sind, dem Aufsichtsrat“ – also als Gesamtes – „unverzüglich zu berichten (...)“.

Aus den Kommentaren dieses Gesetzes geht hervor, dass beim ersten Fall, wo bei wichtigem Anlass dem Vorsitzenden zu berichten ist, der Vorsitzende des Aufsichtsrates dann entscheidet, inwiefern, in welcher Form und in welchem Ausmaß der Gesamtaufichtsrat über diesen wichtigen Anlass informiert wird. – Ist Ihnen das jetzt, nachdem ich Ihnen das vorgehalten habe, bekannt? (*Dr. Berlin: Ja, das habe ich gehört!*) Das werden Sie ja jetzt nicht das erste Mal von mir gehört haben. (*Dr. Berlin: Nein!*) Also es ist Ihnen bekannt, nachdem ich es vorgehalten habe.

Fallen die Swap-Verluste vom November 2004 Ihrer Meinung nach unter diese Berichtspflicht?

**Dr. Tilo Berlin:** Das war alles vor meiner Zeit. Was soll ich dazu sagen?

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Fallen Verluste in der Höhe von 288 Millionen € bei einer Bank dieser Größenordnung unter die Berichtspflicht? (*Dr. Berlin: Muss ich das beantworten?*) Fragen Sie jetzt mich, ob Sie das beantworten müssen, oder fragen Sie den Verfahrensanwalt?

**Verfahrensanwalt Dr. Konrad Brustbauer:** Da es je keine Tatsache ist, es sei denn, es ergibt sich aus dem Inhalt der damaligen bankinternen Richtlinien, und da ja nur über Tatsachen zu befragen ist, bringt es ja nichts. Wenn es dringestanden ist, ja, wenn es nicht dringestanden ist, nein.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das hat nichts mit Richtlinien von Banken zu tun, das regelt das Aktiengesetz, und die Verluste sind Tatsachen.

**Verfahrensanwalt Dr. Konrad Brustbauer:** Wenn es im Gesetz steht, dann wird er sagen, das Gesetz ist einzuhalten. Um es abzukürzen: Ich glaube, es bringt nicht viel, ihn zu einer Zeit zu befragen, die nicht seine war.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Er war ja immerhin – zumindest kurzfristig – Eigentümer oder Eigentümerversorger – direkt oder indirekt – der Hypo. Da ist natürlich auch die Frage zulässig, ob Sie sich erwarten würden, in so einem Fall informiert zu werden beziehungsweise dass der Aufsichtsrat über derartige Geschäfte informiert wird. Ich könnte es ja auch so formulieren. Dann hat es auch mit Tatsachen zu tun.

**Dr. Tilo Berlin:** Ich weiß nicht, was die Frage soll.

*(Die Auskunftsperson spricht mit dem Verfahrensanwalt.)*

Ja, ich erwarte es mir. Ich weiß, ehrlich gesagt, nicht, worauf Sie hinauswollen, und deswegen tue ich mir auch ein bisschen schwer. Was ist das Ziel Ihrer Frage?

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ihre Antwort zu hören!

**Dr. Tilo Berlin:** Ja, ich erwarte mir das. (*Abg. Krainer: Gut, danke!*)

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Es geht noch einmal um die Fragestellungen aus den Medien. – Etwas anderes liegt uns ja nicht vor; Sie werden mir das verzeihen. Da nehmen Sie ja Stellung zu einer Analyse, die Sie in Auftrag gegeben hätten, wo für die Perspektive Börseingang 4,2 bis 4,7 Milliarden € Wert prognostiziert waren. Ich habe Ihre Ausführungen zuvor schon gehört, aber können Sie

einmal zum Charakter dieser Studie oder Untersuchung etwas sagen, die Ihnen zugeschrieben wird?

**Dr. Tilo Berlin:** Das ist keine Studie gewesen. Das waren letztlich unsere Investitionsüberlegungen für uns selbst und für die Leute, die uns für die ganze Geschichte Geld geben sollten. Das ist natürlich eine individuelle Planrechnung, die auf vielen, vielen Prämissen beruht und die letztlich davon ausgeht, dass man, wenn man die Ziele erreicht – sowohl innerhalb der Bank als auch mit Blick auf das Marktumfeld –, im guten Falle in einer bestimmten Bandbreite enden kann. Natürlich muss man sich hohe Ziele setzen, denn sonst braucht man nicht zu hoffen, dass einem eine Geld für diese Vorhaben gibt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber das waren vom Charakter her Untersuchungen, wo abhängig von den Ertragserwartungen der Gegenwartswert der Bank ermittelt worden ist?

**Dr. Tilo Berlin:** Nicht Ertragserwartungen, sondern die verschiedensten sonstigen Implikationen, die umfangreich sind, die sogar auf dem Weg zur Börse möglicherweise die Aufnahme eines strategischen Partners oder so etwas mit eingeschlossen hätten. Das sind ja alles Möglichkeiten, die innerhalb einer längeren Zeitperiode denkbar sind, und Optionen, die auf der Hand lagen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Im „profil“ wird es so zitiert – ich sage Ihnen die Quelle: „profil“ Nummer 22/2007 vom 25. 5. –, dass eben ein Wert von 4,2 bis 4,7 Milliarden € ermittelt worden sei. – Ist das richtig?

**Dr. Tilo Berlin:** Am Ende einer bestimmten Laufzeit zwischen drei und sieben Jahren, und nicht nach 6 Monaten.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Dann ist der Charakter dieser Wertberechnung einer, der sehr stark in die Zukunft gelegt ist. (*Dr. Berlin: Genau so, ja!*) Und das war keine Berechnung, die abhängig von Ertragserwartungen einen Gegenwartswert ermitteln wollte, denn das gibt es ja auch; das ist ja üblich bei Anteilsverkäufen von Bankinstituten.

**Dr. Tilo Berlin:** Nein, nein. Das war ein Zukunftswert, und das wird bei dem, was da jetzt gegenübergestellt wird, unterschlagen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wenn man sich schon so oder so verhalten würde und das oder jenes unternommen hätte oder auch das oder jenes investiert hätte?

**Dr. Tilo Berlin:** Wenn alles perfekt läuft, wenn gewisse Strukturen so verändert werden können, wenn man möglicherweise noch einen attraktiven Partner findet, der einen Teil übernimmt – jetzt nicht die Mehrheit, sondern einen Teil –, wenn man daraus ein hochinteressantes Paket schnürt und wenn zu dem Zeitpunkt die Börse auch noch bombig funktioniert, dann kommt man in diese Regionen. – So.

Dieses optimistische Ziel muss man sich setzen. Daher waren die Dinge auch so ausgelegt, dass man auch über Jahre einen Spielraum gegenüber denen hat, die sich da beteiligen. Wie gesagt, das ist ein Zukunftswert und ein Ziel, das man präsentieren musste.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Hat das Land Kärnten – die Vertreter des Landes Kärnten oder der Holding – da eingegriffen und Druck ausgeübt, dass verkauft werden soll oder muss?

**Dr. Tilo Berlin:** Das war gar nicht denkbar. Da kann keiner Druck ausüben. Jeder vertritt seine eigenen Anteile und macht seine eigenen Pläne.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und das Interesse des Landes Kärnten, wie haben Sie das wahrgenommen? – Früher hat man ja nichts von einem Teilverkauf wissen wollen. Wieso hat sich das Ihrer Wahrnehmung nach geändert?

**Dr. Tilo Berlin:** Weil das offensichtlich eine gute Gelegenheit war. (*Abg. Mag. Kogler: Gute Gelegenheit wofür?*) Weil die Partnerschaft mit der Bayerischen Landesbank aus Kärntens Sicht hochattraktiv sein muss. Weniger Risiko ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Auch aus Sicht des öffentlichen Anteilseigners, des Landes Kärnten über die Holding? (*Dr. Berlin: Ja, natürlich!*) – Das ist **Ihre Wertung**. Ich frage Sie aber: Haben Sie Wahrnehmungen dazu, ab wann und wer sich mit dieser Variante angefreundet hat oder sie sozusagen vorgestellt hat?

**Dr. Tilo Berlin:** Es ist bis zuletzt nicht klar gewesen, wer letztlich in der ganzen Sache verkaufen wird. Da waren verschiedenste Optionen offen. Es hätte auch die GraWe sein können. Das ist ein Prozess, der sich da ergeben hat, und eine neue Situation ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber wenn man länger zugewartet hätte und die Konzepte aufgegangen wären, hätte man ja nach den Grundlagen Ihrer Papiere wesentlich mehr lukrieren können?

**Dr. Tilo Berlin:** Das ist ja vielleicht noch möglich. Wirtschaftlich redet man diesbezüglich von **Teilrealisierungen**. Das hat ja die GraWe ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, aber dann sind es andere Eigentümer. Dann ist das Land Kärnten um diesen Anteil, den sie jetzt verkauft hat, weniger am zusätzlichen Gewinn beteiligt.

**Dr. Tilo Berlin:** Ich kann dazu einfach nichts sagen, weil es eine sehr hypothetische Diskussion ist. Teilrealisierung heißt, wenn Menschen Aktien besitzen, und diese Werte haben sich gut entwickelt, dann sind sie meistens klug beraten, wenn sie einen Teil des Gewinnes mitnehmen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist ja genau der Punkt, dass das immer noch möglich ist. Darum geht es ja, nur nützt es unter Umständen auch anderen. Es mag ja trotzdem alles nicht schlecht sein, weil offensichtlich ein bestimmtes Vorhaben zu diesem Zeitpunkt vollzogen werden sollte.

Der Eindruck ist doch offensichtlich, dass plötzlich das Land Kärnten auch Interesse daran gehabt hat, und die Frage war, ob Sie Wahrnehmungen dazu haben, warum man vom ursprünglichen Plan abgegangen ist und plötzlich verkaufen wollte. – Ich habe Sie so verstanden: Weil das bereits eine gute Gelegenheit gewesen wäre. (*Dr. Berlin: Offensichtlich, ja!*) – „Offensichtlich“ heißt jetzt noch gar nichts. Nicht alles, was die öffentliche Hand tut, ist offensichtlich gut. Bei Ihnen ist das etwas anderes, das verstehe ich schon.

Kann man die Situation so beschreiben: Besser den Spatz in der Hand, als die Taube am Dach?

**Dr. Tilo Berlin:** Ich beende hiermit meine weiteren Kommentare. Es ist aus meiner Sicht ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist ein Zitat, das Sie gemacht haben! (*Dr. Berlin: Nein! Das ist etwas, das das „profil“ geschrieben hat!*) – So sind Sie wiedergegeben. Ist dieses Zitat falsch? – Ist ja auch eine Auskunft. (*Dr. Berlin: Ersparen Sie es mir ganz einfach!*) – Das erspare ich Ihnen genau nicht, weil das können Sie schon bestätigen, ob das zutreffend ist oder nicht.

Haben Sie diese Aussage getätigt oder nicht? – Ich will es ja nachvollziehen können! (*Dr. Berlin: Wir können den ganzen Blätterwald durchsuchen!*)

Nein, das sind ganz wenige, wirklich konkrete Fragen, die dann daraus resultieren. Das war ein Vorhalt, den Sie offensichtlich nachvollziehen können, und die Frage ist: Haben Sie diese Aussage so getätigt oder nicht? (*Die Auskunftsperson berät sich mit dem Verfahrensanwalt.*)

**Dr. Tilo Berlin:** Es ist in keinster Weise in dem Zusammenhang geschrieben worden, wie ich es verstanden habe, und ich habe aber auch aufgegeben, darüber weiter „herumzurechten“. Ich habe es zur Kenntnis genommen – ganz einfach.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Also so gesehen sind Sie nicht falsch wiedergegeben worden, aber aus dem Zusammenhang gerissen. (*Dr. Berlin: Ja!*)

Ich verstehe nicht, warum Sie sich dagegen so wehren, denn das ist ja eine Beschreibung dessen, was Sie hier versuchen zu erläutern. – Na gut, belassen wir es dabei.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ich habe nur eine kurze Frage. – Meistens ergeben sich meine Fragen auf Grund von Antworten der Auskunftspersonen: Sie haben gesagt, Sie haben auch das Risiko getragen, zwischen den Stühlen sitzen zu bleiben.

Das ist grundsätzlich richtig. Jetzt schätze ich Sie als Profi ein und andere Investoren, die hinter Ihnen stehen, sind ja wahrscheinlich auch nicht gerade Nicht-Profis. Üblicherweise sichert man so ein Risiko ja mit Syndikatsverträgen. Daher meine Frage: War die Investorengruppe entweder mit GraWe oder mit dem anderen Eigentümer oder mit beiden syndiziert?

**Dr. Tilo Berlin:** Von Anfang an mit keinem, aus bewussten Gründen.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Sie haben einmal die Hypo Alpe-Adria-Bank als eine Perle in der Bankenlandschaft bezeichnet. (*Dr. Berlin: Ja!*) Das war Anfang Mai 2007. Wussten Sie zu diesem Zeitpunkt, dass in den letzten Jahren einige Klagen, Vorerhebungen der Kärntner Justiz, Verdächtigungen bezüglich Geldwäsche, dubiose Kreditgeschäfte in Kroatien und so weiter aufgetaucht sind?

Haben Sie das im Bewusstsein dieser Tatsachen gesagt? (*Dr. Berlin: Ja!*) – Das heißt, Sie stehen dazu. Es ist für Sie immer noch eine Perle und keine Glasperle?

**Dr. Tilo Berlin:** Nein. Ich bin absolut der Meinung, dass diese Bank eine Perle ist. Sie ist sehr schnell gewachsen. Ich habe auch großen Respekt vor dem, was da in kurzer Zeit geschaffen worden ist.

Da kann ich auch ruhig weiter ausholen: Ich habe das eben als Banker selber beobachten können, wie aus einer Beamtenbank ein sehr modernes und agiles Institut wurde. Die Qualität einer Bank beurteilt man nach den Märkten, in der sie tätig ist, und auch nach Ihren Mitarbeitern, und diese 6 200 Mitarbeiter der Hypo, die einen sehr niedrigen Altersdurchschnitt verkörpern, sind aus meiner Sicht eine besonders hoffnungsvolle Mannschaft. Da ist eine Agilität und eine Dienstleistungsbereitschaft vorhanden, wie man sie in wenigen Banken wiederfindet. Ich sehe da großes Potential.

Das Zweite ist vielleicht eine Art Schicksalsgeschichte. Es gab für diese Bank zu dem Zeitpunkt, wo Kulterer einen Expansionskurs übernommen hat, gar keinen anderen Weg als über die Grenze. Schicksalhaft war eben, dass diese Märkte sich schrittweise geöffnet haben und dass der Mut bestand, in diese Märkte reinzugehen.

Im Verhältnis zu dem Bankgeschäft, wie ich das in Deutschland gelernt hatte, hätte ich damals dieses Vorstellungsvermögen gar nicht gehabt, weil man da durch andere Standards geprägt war – im Sinne von ganz anderem wirtschaftlichem Umfeld und so weiter.

Daher kann ich nur sagen: Ich sehe diese Bank als eine Perle. Ich verstehe auch, warum die Bayrische Landesbank diese Entscheidung getroffen hat, und ich glaube, dass durch diese Symbiose, die sich da ergeben wird, sehr viel Potential da ist, das letztlich auch dem Kärntner Land in hohem Maße zugute kommen wird.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Glauben Sie nicht, dass diese Belastungen, die diese Perle noch aus der Vergangenheit hat, dazu führen könnten, dass eben erhebliche Kratzer oder vielleicht sogar Brüche auftreten könnten?

Ich nenne Ihnen nur zwei Beispiele: Das erste ist einmal dieser ganze Fall Zagorec, den wir noch näher beleuchten werden. Das ist zwar Vergangenheit, mit der Sie nichts zu tun haben, aber diese Vergangenheit wird die Hypo sicher noch einholen. Der zweite Punkt ist, dass diese Geschäfte im Bereich Immobilien in Kroatien auch nicht sehr sauber sein können. Ansonsten wäre dieser sehr beachtliche Artikel in der Hamburger Zeitschrift „Die Zeit“ nicht so aufgefallen. – Sie kennen diesen Artikel?

**Dr. Tilo Berlin:** Ich kenne alle möglichen Artikel, aber Gott sei Dank nicht alle, weil ich ja die längste Zeit in Hamburg gelebt habe und diese Zeitungen daher gar nicht erwerben konnte.

Aber wenn ich da etwas entgegen darf: Der Herr vom „profil“, der diese Zitate fabriziert hat und auch diesen Artikel lanciert hat, hat mir gesagt, mein Erfolg sei darin gelegen, dass ich die Zeitungen eben **nicht** gelesen hätte und dadurch nicht verschreckt worden sei und geradlinig auf diese Sache zugegangen bin. – Und er hat nicht ganz unrecht gehabt.

Ich hatte tatsächlich das Glück, den Fokus immer wieder zu verändern. Wenn man das, was diese Hypo an Struktur, an Marktpräsenz und an Dynamik hat, bewertet, dann kommt man um den Begriff „Perle“ nicht herum. Es gibt sicher da oder dort immer wieder Themen, die systematisch bearbeitet, optimiert, weiterentwickelt werden müssen, ohne Frage, aber wenn wir schreckhaft gewesen wären, dann hätten wir die Sache sowieso nicht tun dürfen.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Ein anderer Fragenbereich: Mir ist bei der Durchsicht der Akten ein Begriff aufgefallen – „due diligence“. Das ist ein Bereich, der mir auch im technischen Qualitätsmanagement bekannt ist. Als Profi in der Investorenwelt werden Sie sicher vor dem Einstieg in die Hypo Alpe-Adria eine Unternehmensprüfung vorgenommen haben. Spielt da diese Due-diligence-Prüfung auch eine Rolle? – Ich glaube, die wird ja auch im Bankenbereich verwendet.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Das ist schon beantwortet. (*Abg. Dipl.-Ing. Klement: Das ist schon beantwortet?*) – Ja, die „due diligence“ ist schon besprochen worden. (*Abg. Dipl.-Ing. Klement: Ist das an mir vorübergegangen?*) – Die Auskunftsperson hat schon gesagt, dass eine durchgeführt wurde, und auf Basis der Ergebnisse dieser Due-diligence-Prüfung gab es die Investorenentscheidung. – Das hat er schon ausgeführt.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Aus dem letzten Prüfbericht der Oesterreichischen Nationalbank vom 20. April 2007 werden erhebliche Mängel bezüglich des Kreditgeschäftes aufgezeigt: Mängel, die bereits in den Jahren 2001, 2004 und 2006 festgestellt wurden und bei denen seitens der Bank das Versprechen abgegeben wurde, diese zu beseitigen. Mängel waren zum Beispiel nicht bewilligte vorzeitige Kreditzuzahlung, Genehmigung von Kreditanträgen trotz offener wichtiger Punkte, nachträgliche Bewilligungen von Finanzierungen, nicht bewilligte Krediterhöhungen, nachträgliche Sicherheitsbegründungen, fehlende Bewilligungen für Sicherheitsverzichte, massive Verfehlungen bei der Sicherheitsgestionierung und -

wartung, unterschiedliches Rating bei denselben Krediten innerhalb des Konzerns und so weiter und so fort.

Fühlen Sie sich bei solchen Kreditgestionen eigentlich wohl in Ihrer neuen Rolle als Vorstandsvorsitzender? Wie werden Sie diese Dinge in Zukunft angehen?

**Dr. Tilo Berlin:** Ich glaube, man muss die Sachen einfach einordnen können. Da gibt es einfach unterschiedliche Informations- und Bewertungsebenen. Dieser Dialog, der über einen solchen Berichtsentwurf stattfindet, ist zwischen Bank und Aufsichtsbehörde gut einzuordnen, und der muss auch in Relation zu anderen Prüfberichten gesehen werden.

Um zu wissen, ob dieser Bericht gut oder schlecht ist, müsste man eigentlich den besten Prüfbericht der Notenbank für eine andere Bank danebenlegen, wenn man das von außen beurteilen möchte. Dass jede Bank da oder dort Anmerkungen von einer Aufsichtsbehörde bekommt, das ist bekannt und üblich, und die werden systematisch erfasst und abgearbeitet.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Sind das Anmerkungen? Bezeichnen Sie diese Vorhaltungen als „**Anmerkungen**“? (Dr. Berlin: Ja! Das sind „Anmerkungen“ im Jargon der Branche!) – Im Jargon der Branche. (Dr. Berlin: Ja!)

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Da steht aber **Gesetzesverletzungen**.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Wenn Sie es nicht akustisch mitbekommen haben sollten: Der Kollege meinte, das sind nicht Anmerkungen, sondern Gesetzesverletzungen.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Jetzt wollen wir bitte nicht in der Semantik herumtun!

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Das ist ein wesentlicher Punkt, bitte!

**Dr. Tilo Berlin:** Das, was Sie jetzt vorgelesen haben, ist eine Zusammenfassung. Und dahinter stehen ausführliche Detailbeschreibungen. Und diese Detailbeschreibungen, die werden systematisch bearbeitet, und das ist einfach üblich in der Kommunikation zwischen einer Aufsichtsbehörde und dem beaufsichtigten Kreditinstitut.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Meine Frage war ja ganz klar. Wenn Sie es jetzt als Anmerkungen sehen, heißt das auch, dass Sie in Zukunft mit diesen Anmerkungen gleich umgehen werden, wie es bis dato geschehen ist? Weil von 2001 bis 2006 ist es ja ...

**Dr. Tilo Berlin:** Aber nein! Es ist doch klar, dass alles, was in so einem Bericht steht, aufgenommen und abgearbeitet wird, und zwar in jeder Beziehung. Vieles in dem Bericht ist längst abgearbeitet und gehört der Vergangenheit an, und das ist eben ...

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ich darf aber jetzt an dieser Stelle schon sagen: Man wird wohl, und das sage ich jetzt aus tiefster Überzeugung, keinen neuen Generaldirektor finden, der seine eigene Bank gleich vom ersten Tag an schlechtmacht. Das sage ich auch an dieser Stelle. Und wie man das auch immer bezeichnet in dem einen oder anderen Jargon, wenn es abgearbeitet wird, es ist auch noch ein Rohbericht, sagen wir dazu, man weiß ja auch gar nicht, ob das übrig bleibt. Warten wir die Stellungnahme ab. An dem Punkt würde ich bitte auch meinen, dass wir nicht unterstellende bis hin zu Fangfragen stellen.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karlheinz Klement (FPÖ):** Danke für die Belehrung.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist auch völlig richtig. Wir haben uns ja mit der Auskunftsperson Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Kulterer auf der Basis

verständnis, wir machen Vorhalte auf Basis der Vorhalte der Notenbank, wo es noch keine Reaktion gegeben hat seitens der Hypo. Das ist schon klar. Trotzdem sind die Dinge, die dort angemerkt sind, in dem Sinn Anmerkungen, aber sie merken an neun Gesetzesverletzungen. So sehen die das. Und insofern müssen wir schon dabei bleiben, weil sonst glauben alle, wir sind eine komische Sekte, die das durchgehen lassen, dass vorgehaltene Gesetzesverletzungen als Anmerkungen hier durchgehen. Aber Sie haben Ihre Replik noch nicht abgegeben. Das ist richtig. Aber mir ist es wichtig, dass wir da den Jargon nicht schleifen lassen, da möchte ich schon darauf hinweisen.

Ich habe nur eine ganz andere Frage. Herr Veit Sorger ist ja selbst in die Öffentlichkeit gegangen oder hat das jedenfalls nicht dementiert und steht dazu, dass er da mit in der Gruppe eingebracht hat. So weit, so gut. Das bringt mich einfach auf die Idee, zu fragen, ob es irgendwelche besonderen Beziehungen der Hypo zur Industriellenvereinigung gibt. Wissen Sie da was?

**Dr. Tilo Berlin:** Hoffentlich gute, würde ich sagen. Es muss im Interesse einer Bank sein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wie beschreiben Sie das Verhältnis der Hypo zur Industriellenvereinigung?

**Dr. Tilo Berlin:** Ich habe keine Ahnung, wie das Verhältnis der Hypo zur Industriellenvereinigung ist.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Können Sie in Ihren Gesprächen, die sich ja rund um die Kapitalausweitung, das Sammeln von Kapital gedreht haben, können Sie da ausschließen, dass es irgendwo bei irgendjemand einmal eine Rolle gespielt hat, dass man bei besonders erfolgreicher Abwicklung eine Spende oder einen erhöhten Beitrag an die Industriellenvereinigung leistet? (*Dr. Berlin: Ja!*) – Das schließen Sie aus (*Dr. Berlin: Ja!*), da haben Sie keine Wahrnehmungen?

**Dr. Tilo Berlin:** Sie haben mich gefragt, ob ich das ausschließen kann. Und ich habe gesagt: ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das schließen Sie aus, noch deutlicher. Kennen Sie die Praxis der Anonymisierung von Spenden über die Industriellenvereinigung nach dem österreichischen Parteienrecht? (*Dr. Berlin: Nein!*) – Kennen Sie nicht. Gut, danke.

**Dr. Tilo Berlin:** Ich war ja lange in Deutschland.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Jetzt bitte keine Fragen mehr, wie es in Deutschland läuft, über Liechtenstein und Ähnliches.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Karl Heinz Klement (FPÖ):** Eine kleine Detailfrage noch, die auch bis in die Zukunft reicht, Herr Tilo Berlin. Aus dem vorher genannten Prüfungsbericht geht hervor, Punkt 144, 145, Sie haben ihn nicht vor sich liegen, aber Inhalt ungefähr, dass die Hypo Alpe Adria Bank AG bei zwei Kreditnehmern rund 23 Millionen € Einzelwertberichtigungsbedarf hat und bei anderen ausländischen Töchterbanken weitere 60 Millionen € Vorsorgebedarf. Das sind in Summe 83 Millionen €.

Lässt sich so etwas in einem Jahr verdienen? Läuft die Bank nicht Gefahr, auch im Geschäftsjahr 2007 die gesetzlichen Eigenkapitalerfordernisse zu unterschreiten und somit abermals gegen das Bankwesengesetz zu verstoßen?

**Dr. Tilo Berlin:** Ich möchte diesen Bericht einfach nicht kommentieren, wir werden unsere Antwort an die Notenbank schicken. Es gibt ganz unterschiedliche Argumente



zu solchen Bewertungen, die müssen ausgetauscht werden zwischen den Parteien. Und ganz generell sehen wir keinen Eigenkapitalbedarf auf Basis der Pläne, die wir haben.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Gibt es jetzt noch Fragen? – Das ist nicht der Fall. Dann beenden wir die Befragung. Danke für Ihre Auskunft!

*(Die Auskunftsperson Dr. Tilo Berlin verlässt den Sitzungssaal.)*

17.26

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf unterbricht** die Sitzung.

\*\*\*\*\*

*(Die medienöffentliche Sitzung wird um 17.27 Uhr **unterbrochen** und um 18.08 Uhr unter Ausschluss der Medienöffentlichkeit **wieder aufgenommen**; Fortsetzung: 18.08 Uhr bis 22.08 Uhr **nichtöffentlich**; s. **Auszugsweise Darstellung; nichtöffentlicher Teil.**)*

\*\*\*\*\*

22.09

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf** leitet – um 22.09 Uhr – wieder zum medienöffentlichen Teil der Sitzung über und ersucht darum, als **nächste Auskunftsperson** Herrn **Mag. Alfred Lejsek** in den Saal zu bitten.

*(Die Auskunftsperson Mag. Alfred Lejsek wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)*

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf** begrüßt Herrn **Mag. Lejsek** als **Auskunftsperson**, sagt, er gehe davon aus, dass sich deren Personaldaten seit der letzten Einvernahme nicht geändert haben, was durch ein Nicken bejaht wird – und fragt, ob er als Obmann auch davon ausgehen könne, dass die bei der letzten Einvernahme erfolgte Belehrung bis zum heutigen Tag gilt.

**Auskunftsperson Mag. Alfred Lejsek (Bundesministerium für Finanzen):** Ja, die Belehrung gilt; Sie können gleich in die Befragung einsteigen.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Wollen Sie auch noch ein einleitendes Statement abgeben?

**Mag. Alfred Lejsek:** Habe ich nicht vor. Ich bedanke mich, dass die Verschiebung meiner Einvernahme vom 15. auf 22. möglich war, dass sie verlegt werden konnte.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wir hatten an und für sich keine Fragen bis zum heutigen Tag. Aber es haben sich jetzt auf Grund der vorhergehenden Befragung von Frau Florkowski von der Finanzmarktaufsicht geradezu zwingend ein paar Fragen ergeben.

Ist Ihnen aus dem Finanzministerium bekannt, dass seitens einer US-Einrichtung ein vierseitiges Papier übergeben wurde mit dem Hinweis „secret – for governmental purposes only“ betreffend Vorwürfe von Geldwäsche und dergleichen, gerichtet gegen zwei österreichische Großbanken, oder so etwas?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das ist bekannt, ja.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wann ist dieses Schreiben eingegangen? Wie ist es eingegangen? Wer hat es bekommen?

**Mag. Alfred Lejsek:** Also die eine Frage kann ich Ihnen leicht beantworten. Die Schreiben der amerikanischen Botschaft kommen von der amerikanischen Botschaft regelmäßig, kommen in hard copy, also in Papierform.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das heißt, das ist per Post gekommen?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das wird von der amerikanischen Botschaft normalerweise übergeben.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** An wen ist das übergeben worden?

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Moment! Damit alle vom Gleichen reden, weil Sie gesagt haben, „regelmäßig“ kommen die über die Botschaft. Das heißt, es gibt mehrere? – Da müssen wir aufpassen, über welches wir befragen.

**Mag. Alfred Lejsek:** Es kommen auch E-Mails von der amerikanischen Botschaft. Also diese Kommunikationsform besteht auch. – Aber Sie haben jetzt, glaube ich, irgendein Schreiben gemeint, das mit einem Geheimhaltungsvermerk bezeichnet ist; das ist in hard copy gekommen, und das ist übergeben worden.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Von wem an wen? – Auf diese **hard copy** müssen zwei Personen kurz die Hand draufgehalten haben: eine von Seiten der USA

und eine von Seiten der FMA. Ich würde gerne die Namen der Personen, deren Hände dieses Papier berührt haben, wissen.

**Mag. Alfred Lejsek:** Es ist die Frage, welches Schreiben Sie konkret meinen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Kommen doch öfters derartige Geheimvermerkschreiben, die übergeben werden?

**Mag. Alfred Lejsek:** Nicht in dem Sinn, aber es kommen durchaus Informationen von der amerikanischen Botschaft, bevor sie der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden, die quasi zu dem Zeitpunkt, wo wir sie erhalten, nicht öffentlich sind. Das ist ungefähr eine Woche, drei Tage in etwa, davor. Jetzt werden Sie mich fragen, was das für Schreiben sind. Im Diplomatendeutsch heißt das „Depeschen“, die alle Botschaften bekommen. Und die Botschaften verteilen das, nehme ich an, an die jeweiligen nationalen Behörden. Da gibt es irgendwelche Namen. Meist sind das arabische, die von der amerikanischen Seite möglicherweise in Verbindung mit terroristischen Aktivitäten oder Institutionen gesehen werden. Das sind ...

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wieso bekommt das nicht das Justizministerium oder das Innenministerium? Wieso bekommt das das Finanzministerium?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das weiß ich nicht, warum die Amerikaner das uns schicken ...

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Es wird nicht geschickt, sondern übergeben – nur wegen der Terminologie. **Übergeben** werden die.

**Mag. Alfred Lejsek:** Ich sage ausdrücklich, das sind Hinweise, das sind Informationen, das sind Namen, die – und das kann ich Ihnen auch sagen – im Regelfall eigentlich nahezu zu 100 Prozent in Österreich unbekannt sind.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Woher wissen Sie das?

**Mag. Alfred Lejsek:** Warum ich das weiß? – Weil wir diese Namen der FMA zur Verfügung stellen, der Notenbank. Wer bekommt es noch? – Die Geldwäschemeldestelle. Es geht auch an die Wirtschaftskammer, Banken, damit sie diese dann als Information den Banken zur Verfügung stellen. Ich sage ausdrücklich, das sind eben keine Verdachtsmeldungen, sondern das sind Informationen, die schon mit dem Zweck an uns geleitet werden, dass man sie an diesen Personenkreis oder Institutionenkreis verteilt.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Die US-Behörden geben Ihnen das und geben gleich eine Liste dazu, wem Sie es geben sollen?

**Mag. Alfred Lejsek:** Nein. Wir verteilen das konkret an vier oder fünf Institutionen, wo wir davon ausgehen, dass sie für diese Institutionen von Interesse sind. Das ist keine Vorgabe der Amerikaner, aber ich gehe davon aus, dass sie wissen, an wen wir das verteilen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Woher sollen sie das wissen, außer wenn Sie es ihnen sagen? (*Mag. Lejsek: Das ja!*)

Meine vorhergehende Frage ist noch immer nicht geklärt: Wer übergibt das an wen? – Das wird doch nicht so ein „Radl“ sein, heute ist Mittwoch, heute geben wir es dem Lejsek. Am Donnerstag bekommt es immer die Frau Mag. Ertl, am Freitag geben wir es nur beim Portier ab. Das wird eher, wenn das regelmäßig ist, immer eine ähnliche Person sein, die es bringt, und eine ähnliche Person sein, die es entgegennimmt.

**Mag. Alfred Lejsek:** Das sind ähnliche Personen, die es bringen. Da diese Depeschen aber sehr, sehr kurzfristig kommen, ergehen sie an den Personenkreis, den Sie

auszugsweise hier genannt haben. Das ist aber nicht nach Mittwoch oder Donnerstag, sondern, da das sehr kurzfristig ist, geht das dann nach Verfügbarkeit. Also ich persönlich habe schon recht lange nichts bekommen, aber beispielsweise die Frau Mag. Ertl oder andere Personen ja.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Koordinieren Sie das auch noch mit anderen Ministerien oder Sicherheitsbehörden? – Was Sie sagen, ist quasi im direkten Wirkungsbereich des Bundesministeriums für Finanzen – das macht Sinn –: Notenbank, Finanzmarktaufsicht. Geldwäschemeldestelle wäre schon ein bisschen BMI-mäßig, Justizministerium. – Machen Sie Meldeabfragen?

**Mag. Alfred Lejsek:** Nein, da ist nichts zu koordinieren. Wir stellen es den genannten Institutionen als Information zur Verfügung.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Was ist die Information dahinter? – Die USA haben eine Person XY im Verdacht, dass sie in irgendeiner Form etwas mit Terrorismus oder mit Terrorismusfinanzierung zu tun hat. Oder was ist die Information, die Sie genau erhalten? Sie bekommen Namen. Das werden ja nicht nur Namen sein, sondern da wird ja auch eine Information dabei sein.

**Mag. Alfred Lejsek:** Da ist eine sehr, sehr kurze, dünne Information dabei. Ja, aber nicht mehr. Eine ausführliche Beschreibung, warum und weshalb und woher, das sicherlich nicht. Es stellen die Amerikaner die Information zur ...

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Die Information mehr oder weniger ist, dass die Behörden der Vereinigten Staaten von Amerika diese Person der Terrorismusfinanzierung oder des Terrorismus direkt verdächtigen?

**Mag. Alfred Lejsek:** Mit Institutionen in Verbindung zu stehen, die den Terrorismus finanzieren, beispielsweise.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Also irgendwo im Dunstkreis angesiedelt sind?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das ist, sehr vage formuliert, richtig. Ja. Und wir gehen dem auch überhaupt nicht nach.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja. Sie verteilen diese Information. – Sie geben es an die Wirtschaftskammer, damit die das an alle Banken verteilt? (*Mag. Lejsek: Ja!*) – Wie gehen die Banken damit um? Die sagen: Aha, interessant, Ablage 13, oder wird das am Schwarzen Brett aufgehängt unter „most wanted“?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das weiß ich nicht, wie die Banken damit umgehen. Ich gehe davon aus, dass sie das an den Geldwäschebeauftragten weiterleiten, den es zumindest in den großen und mittleren Banken gibt, und dass die das irgendwo in ihre Datenbank einspeichern.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ist Ihnen ein Fall bekannt, wo auf Grund einer derartigen Information, die dann über die WKÖ an die Banken ging, das eingespeist wurde in diverse Filtersysteme, sodass auf Grund dessen irgendwann einmal eine Meldung kam?

**Mag. Alfred Lejsek:** Nein, da ist mir nichts bekannt, nein.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wenn es so etwas gäbe, würde Ihnen das überhaupt bekannt werden?

**Mag. Alfred Lejsek:** Nein, denn wenn beispielsweise Geldwäscheverdacht oder Terrorismus-Finanzierungsverdacht besteht, haben die Banken das an die Geldwäschemeldestelle zu melden und nicht ans Finanzministerium.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Dieser Kontakt, den Sie da haben, ist der ursprünglich vom Außenministerium eingefädelt worden, oder gibt es jetzt vom BMF irgendeine Rückmeldung an das Außenministerium, damit die informiert sind, dass Sie hier direkte Kontakte halten zu diesem Punkt? Gibt es da irgendeine Koordination innerhalb der Regierung? Vielleicht gehen die mit anderen Sachen zum BMI und mit anderen Sachen zu einem dritten Ministerium. Reden Sie hier miteinander, oder gibt es da irgendein Ministerium, das derartige Kontakte und Informationsweiterleitungen in derartigen Fragen koordiniert?

**Mag. Alfred Lejsek:** Na ja, Kontakte gibt es sicherlich, aber ob nicht irgendeine andere Information dem Innenministerium oder dem Justizministerium übergeben wird, das weiß ich **nicht**. Ich gehe aber einmal davon aus, dass die Informationen, die den Finanzsektor betreffen an uns kommen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Meine Frage war einfach, ob es innerhalb der Regierung eine Stelle gibt, wo alle Ministerien, wenn sie über derartige Kontakte verfügen und derartige Informationsweiterleitungsdienste für Behörden fremder Staaten durchführen, das melden, damit irgendjemand den Überblick hat, inwiefern und in welchen Punkten einzelne Dienststellen der Republik mit Dienststellen von anderen Staaten und Behörden kooperieren. Oder macht da jeder was er will, jedes Ministerium?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das kann ich von mir aus nicht beantworten. Ich habe Ihnen gesagt, was wir mit diesen Berichten, mit diesen Meldungen machen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ihnen ist nicht bekannt, dass es da eine Koordinierung gäbe? Das BMF, dort laufen nicht alle Fäden zusammen, nehme ich an, das wäre auch nicht ...

**Mag. Alfred Lejsek:** Ich verstehe die Frage nicht. Warum muss man da unbedingt irgendetwas koordinieren? Wer soll da koordiniert werden? Wir bekommen hier im Haus diese Informationen, wir leiten sie weiter an die Stellen, von denen ich ausgehe, dass für die diese Informationen relevant sind. Gut. Ja, und die bekommen das. (*Abg. Krainer: Okay! Gibt es zu anderen Ländern derartige Kontakte?*) Moment, Moment! Ist das jetzt die Frage mit Ungarn oder Tschechien, ob die ähnliche Informationen erhalten? Oder wie?

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Nein, ob andere Länder **Ihnen** solche Informationen geben, **nicht** ob andere Länder ähnliche Informationen bekommen, sondern: Kommen auch irgendwelche Damen oder Herren der russischen Botschaft und überbringen Listen, oder der chinesischen Botschaft, oder der französischen Botschaft, oder der Botschaft Großbritanniens? (*Obmann Dr. Graf: Das ist schon verstanden worden!*)

**Mag. Alfred Lejsek:** Ach, so ist das gemeint! Nein, das eher nicht, nein.

**Obmann Dr. Martin Graf:** Das ist also Amerika singular ...

**Mag. Alfred Lejsek:** Das ist, ja, ich kann es nicht ausschließen, dass da und dort etwas von einer anderen Botschaft gekommen ist, aber sicher nicht ...

**Obmann Dr. Martin Graf:** Aber in der Regelmäßigkeit? (*Mag. Lejsek: Richtig, ja!*) Darf ich vielleicht die Fragen jetzt rein auf Geldwäscheverdacht oder auf Geldwäscheverdachtslagen beschränken, denn Terrorismusbekämpfung ist ja grundsätzlich etwas anderes, oder Sie beantworten vielleicht diese Vorfrage noch: Unterstellt man mit den Schreiben, dass jemand, der vielleicht mit Terrorismus in Verbindung gebracht wird von der amerikanischen Botschaft, automatisch auch mit

Geldwäsche zu tun hat? Oder sind alle diese Depeschen rein auf Geldwäsche bezogen?

**Mag. Alfred Lejsek:** Diese Depeschen sind eher auf Terrorismusfinanzierung bezogen, allerdings behandeln die nationalen Bestimmungen, auch die EU-rechtlichen Bestimmungen Terrorismusfinanzierungen und Geldwäsche gleich, und es sind auch dann die Meldungen, wenn Geldwäsche- oder Terrorismusfinanzierungsverdacht besteht, an die so genannte Geldwäschemeldestelle zu richten.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Können Sie sich daran erinnern, als das das erste Mal der Fall war, dass jemand von der US-Botschaft eine derartige Depesche überbracht hat?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das ist ungefähr, glaube ich, so vor vier Jahren gewesen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ist da der Kontakt über das Ministerbüro oder über ein anderes Ministerium hergestellt worden?

**Mag. Alfred Lejsek:** Wenn ich mich da richtig erinnern kann, sind die da sogar direkt zu mir gekommen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Und haben Sie das dann mit dem Ministerbüro abgeklärt oder mit irgendeinem Sektionschef oder so, oder waren Sie da selbst Sektionschef?

**Mag. Alfred Lejsek:** Nein, da war ich nicht mehr Sektionschef. Das ist ziemlich sicher. Ob ich das damals mit dem Ministerbüro oder dem Sektionschef geklärt habe, das weiß ich nicht mehr, aber ich gehe einmal davon aus.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Das wird ja wohl offiziell sein, dass Sie das machen, das wird ja nicht so unter der Hand geschehen.

**Mag. Alfred Lejsek:** Na ja, diese Listen, die gehen per Telefax an die genannten Institutionen, und dann werden sie, wie es so schön heißt, veraktet. Der Akt selbst geht sicher *nicht* an das Ministerbüro, aber die Frage war ja: Ist das Ministerbüro oder wurde es damals über diese Vorgangsweise informiert, und das kann ich Ihnen jetzt hier nicht beantworten.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Da bin ich ein bisschen überrascht.

**Mag. Alfred Lejsek:** Na ja, ich kann ja nicht alle Listen und Namen und alle Dokumente, die hereinkommen, immer dem Ministerbüro vorlegen. Das ist ja ... (*Abg. Krainer: Nein, nein, das war ja auch nicht die Frage. Die Frage ist, ob ...*) ... eine Rückdelegation der Kompetenzen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Nein, nein, das war auch nicht die Frage. Das ist ja auch nicht die Frage! Das, was mich verwundert, ist, dass Sie nicht sagen können, ob *ursprünglich*, als das *erste Mal* derartige Listen kamen, Sie hier *einmalig* abgeklärt haben, quasi: Da gibt es einen Kontakt mit der US-Botschaft. Die will, dass wir das und das für sie verteilen.

**Obmann Dr. Martin Graf:** Das hat er aber beantwortet, als er gesagt hat, er geht davon aus, dass er das gemacht hat, kann sich aber nicht mehr daran erinnern. Ich glaube, das reicht.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Und ich habe ja nur gesagt: Da bin ich jetzt verwundert. Und dann hat er gesagt: Ich kann ja nicht alles hinschicken. Und da habe ich gesagt: Das war ja nicht mein Vorhalt, sondern das erste Mal, die prinzipielle Frage. Gut.

Jetzt geht es um ein konkretes Papier, das jetzt etwas anderes ist als diese Depeschen, sondern ... (*Mag. Lejsek: Ja.*) Wissen Sie, welches Papier wir meinen?

**Mag. Alfred Lejsek:** Na ja, nicht konkret, aber haben Sie das Papier?

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** *Nein!* (*Mag. Lejsek: Ach so!*) Wir hätten es ja gerne von Ihnen gehabt. Uns gibt es ja keine Behörde! Niemand will uns dieses Papier geben, und wir würden es gerne sehen.

**Mag. Alfred Lejsek:** Jetzt muss ich Sie fragen: Haben Sie es angefordert?

**Obmann Dr. Martin Graf:** Na, fragen wir vielleicht einmal so, wann es eingelangt ist, und was Sie damit gemacht haben, und ob es da auch eine Veraktung gibt – ich gehe fast davon aus –, und wo dieser Akt abgelegt ist.

**Mag. Alfred Lejsek:** Da muss ich konkret wissen, um welches Papier es geht?

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Bitte, dann erzählen Sie uns über alle Papiere, die Ihnen dazu einfallen mit einem Vermerk „Secret! Government purpose only!“ Das ist das, was wir gesichert wissen, über dieses Dokument, dass es diese Bezeichnung trägt. Groß „Secret!“ und darunter ...

**Obmann Dr. Martin Graf:** ... und dass es in der dritten Jännerwoche gekommen ist.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Nein, das wissen wir gar nicht so genau.

**Obmann Dr. Martin Graf:** Die Frage ist auch, ob es mehrere solche Schriftstücke gegeben hat, die die Aufschrift „Secret! For Government only!“ getragen haben?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das ist sicherlich die Ausnahme. Wenn Sie es lokalisieren und sagen, es war im Jänner: Da hat es ein Papier gegeben, das die FMA bekommen hat. Ja. Ich glaube, dieses Papier hat auch das Finanzministerium bekommen, und ich glaube, wir haben auch die Amerikanische Botschaft darauf aufmerksam gemacht, dass dieses Papier eigentlich – wenn es das ist, bitte immer zu beachten, was ich jetzt da im Auge habe – zuständigkeithalber dem Innenministerium und der FMA zur Verfügung gestellt wird.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Und das haben Sie dann übermittelt? (*Mag. Lejsek: Nein!*) – Wieso nicht?

**Mag. Alfred Lejsek:** Wir haben der Amerikanischen Botschaft gesagt, und die kennt natürlich auch die Zuständigkeiten, dass eben sie dieses Papier übergeben möge, genau aus dem Grund, den Sie jetzt genannt haben, weil da eben, glaube ich, des Öfteren „geheim“ oder „secret“ draufgestanden ist.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Sie haben dieses Papier wieder zurückgegeben oder haben Sie es sich behalten?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das haben wir nicht zurückgegeben, das ist veraktet.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Was ist der Inhalt dieses Papiers?

**Mag. Alfred Lejsek:** Ich weiß es zwar nicht, aber ich glaube, diese Frage haben Sie schon Frau Mag. Florkowski gestellt.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja, aber das ist ja jetzt uninteressant. Jetzt sind Sie hier als Auskunftsperson, und ich stelle Ihnen die Frage: Welchen Inhalt hat dieses Papier?

**Mag. Alfred Lejsek:** Ich glaube, über den Inhalt kann ich hier nicht sprechen. (*Abg. Krainer: Wieso?*) Weil Sie selber gesagt haben, das ist „secret“, und ich habe Ihnen bestätigt, da steht „secret“, und darum müsste man erst schauen ... – Ich weiß nicht, haben Sie das Papier angefordert? Haben Sie das Papier?



**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Entschuldigen Sie! Wir haben Sie heute geladen zum Thema Geldwäsche ...

**Mag. Alfred Lejsek:** Nein, haben Sie nicht. Sie haben mich zu den Punkten 1 bis 18 geladen.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Ja, natürlich. Und darunter befindet sich der Punkt Geldwäsche ...

**Mag. Alfred Lejsek:** Welcher denn, bitte? (*Abg. Mag. Kogler: Wir haben Sie zu den Punkten 1 bis 18 geladen, und das sind alle!*)

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Also, wir haben Sie zum Punkt Geldwäsche geladen. (*Abg. Mag. Kogler: In den Punkten 11 und 12 geht es jedenfalls um Geldwäsche!*) Und ich nehme an, bei diesem Papier geht es um Geldwäsche. Insofern ist das ein Akt, der Ihrer Behörde vorliegt, den Sie kennen und der zum Thema gehört. Und Ihre Behörde hat hier keinen Grund gesehen, dass Sie nicht über Ihre Wahrnehmungen sprechen dürfen. Ich kann mich erinnern ...

**Mag. Alfred Lejsek:** Diese Frage sehe ich da nicht irgendwie abgedeckt.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Darf ich mich ganz kurz einmischen? Er ist geladen worden zu den Punkten 9 bis 15, werde ich gerade informiert.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Nein, wir haben erweitert auf 1 bis 18. (*Mag. Lejsek: Nein, das ist dann nachher korrigiert worden!*)

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Gut, das ist dann nachher korrigiert worden. Das ist auch sehr gut. Was für Frau Mag. Florkowski gilt, muss aber auch für Herrn Mag. Lejsek gelten. Davon gehe ich einmal aus, weil wir da nicht mit zweierlei Maß messen können. Und wir haben Frau Mag. Florkowski beim letzten Mal, als sie zu einer medienöffentlichen Sitzung geladen wurde, zugestanden, dass sie das in einer vertraulichen Sitzung sagen kann.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Dann schließen wir die Öffentlichkeit aus!

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Von der Qualität her ist das das Gleiche, glaube ich, und daher ...

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Wir sind beschlussfähig!

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Daher beschließen wir den Ausschluss der Medienöffentlichkeit, würde ich vorschlagen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Der Reihe nach, Herr Vorsitzender! (*Obmann Dr. Graf: Bitte.*) Die Behörde ist informiert: von 9 bis 15. Da sind die Geldwäschepunkte dabei. Ist das jetzt einmal richtig geklärt vorne am Tisch? – 9 bis 15! (*Obmann Dr. Graf: Das ist klar! – Mag. Lejsek: Ja!*)

Mindestens 11 und 12 sind zur Geldwäsche; das sind die Kernpunkte zur Geldwäsche. Nun hat aber die Behörde ja keinen Einwand erhoben.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Vollkommen richtig, ja! Sie hat keinen Einwand erhoben. Das hat sie aber bei Mag. Florkowski auch nicht gemacht, und dort hatten wir schon alle einvernehmlich enunziert, weil sie ja dazu in der öffentlichen Sitzung nichts sagen wollte, dass wir es in einer vertraulichen Sitzung machen werden. Und sie hat dann gesagt, dann werde sie etwas sagen. Dass wir dann zusätzlich die Sitzung beziehungsweise die Anhörung unterbrochen haben und wir sie zu einem späteren Termin geladen haben und dann ihre Behörde ja genau wusste, worum es geht und dann auch die Vertraulichkeit verlangt hat, ist ja eine zusätzliche Draufgabe gewesen in Wirklichkeit, aber das war so mit der Anhörungsperson vereinbart. Und ich glaube –

ich glaube es nicht nur, ich weiß es –, mich da richtig erinnern zu können: Was wir **einer** Anhörsungsperson zugestehen, müssen wir der anderen auch zugestehen, wenn es in der Qualität gleich ist. Und beide sind öffentlich Bedienstete, und da ist es gleich.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Es kommt aber darauf an, ob die Auskunftsperson bereit ist, dann in vertraulicher Sitzung auszusagen!

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Da gehe ich dann aber davon aus, dass das geschieht, denn mehr kann ja nicht getan werden.

**Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ):** Vielleicht könnten wir vorab noch klären, ob es noch Fragen für die öffentliche Sitzung gibt. Die machen wir dann vorher noch.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Gibt es Fragen für die öffentliche Sitzung?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Über das Eintreffen und Weitergeben dieses konkreten Papiers können wir schon noch weiter fragen, einmal nur das Handling betreffend. Das kommt also herein – damit wir das noch einmal haben –, dann haben Sie als Ministerium informiert, daran zu denken, das jedenfalls der FMA und dem Innenministerium weiterzuleiten, aber gemacht haben Sie es nicht. – Ist das richtig?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das ist richtig. Wir haben es nicht der FMA und nicht dem Innenministerium weitergeleitet, sondern wir haben den Vertretern der Amerikanischen Botschaft gesagt, wie hier die Zuständigkeiten sind, die ihnen im Übrigen auch bekannt sind. Ja und ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Warum haben Sie das nicht weitergeleitet? Nur wegen diesem Vermerk?

**Mag. Alfred Lejsek:** So ist es!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Auf welcher Rechtsgrundlage basiert diese Nicht-Weiterleitung? – Ich meine, das Verständnis im Finanzministerium wird immer seltsamer. Also, halten wir fest: Das Finanzministerium bekommt ein Schreiben mit dem Aufdruck „Secret! Only for government“ oder irgendwie so. Okay. Das Finanzministerium ist aber selbstverständlich in der Lage, zu erkennen, dass das einen Inhalt hat, der in erster Linie – ich nehme an, dass das dort ja auch so gesehen wird – das Bundeskriminalamt zu interessieren hat und deshalb auch das Innenministerium, denn Sie werden ja diese Stelle dort angepeilt haben, die Geldwäschebekämpfung im Bundeskriminalamt, nehme ich einmal an. – War das so? Wäre das Ihrer Meinung nach damals die richtige Behörde gewesen?

**Mag. Alfred Lejsek:** Ich sage jetzt einmal nein dazu (*Abg. Mag. Kogler: Ah, das ist interessant!*), weil das dann mit einer logischen Verbindung verknüpft ist und mit einer nächsten Frage. Das Dokument war so gehalten, dass da für uns kein Geldwäscheverdacht bestanden hat. Daher sind wir nicht angehalten, das der Geldwäschemeldestelle im Innenministerium bekanntzugeben. Ja. Das heißt, wenn die Amerikaner glauben, dass dennoch ... (*Abg. Mag. Kogler: Na, na, langsam mit der Vertraulichkeit!*), ...haben sie die Möglichkeit, die **ihrer** Meinung nach angesprochenen Institutionen **direkt** zu kontaktieren. Ich glaube nicht, dass sich das Finanzministerium da irgendwo instrumentalisieren lässt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Von den Amerikanern, meinen Sie jetzt? Oder von wem? (*Mag. Lejsek: Ja!*) Das wird immer seltsamer. Und ich beharre darauf, dass wir so lang wie möglich in öffentlicher Befragung fortsetzen können, weil wir immerhin die Möglichkeit haben, dass die APA anwesend ist und dass das ein Grundelement des Verfahrens der Zeugenbefragung im Untersuchungsausschuss ist,

dass, wenn keine anderen Notwendigkeiten zwingend greifen, die Verfahren **öffentlich** abzulaufen haben.

So. Und jetzt entsteht obendrein ein ganz seltsamer Eindruck. Jetzt wird behauptet, dass man einmal gar keinen Anhaltspunkt auf Geldwäscheverdacht hat. Das ist einmal eine Aussage. – Wer hat dieses Papier beurteilt im Finanzministerium?

**Abgeordnete Gabriele Tamandl (ÖVP):** Darf ich etwas vorschlagen? – Vielleicht könnten wir eine kurze Unterbrechung machen, damit sich die Fraktionsführer einmal mit Herrn Mag. Lejsek besprechen, ob und welche Gründe es gibt, warum er beispielsweise in einer öffentlichen Sitzung jetzt nicht wirklich aussagen möchte, damit wir überhaupt einmal wissen, ob eine vertrauliche Sitzung gescheit ist, und ob er in einer vertraulichen Sitzung eventuell aussagen würde.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Wir können das ja alles abklären. Ich gehe davon aus, dass wir da keine Unterbrechung brauchen, aber wir können jederzeit eine machen, weil ich davon ausgehe, dass in einer vertraulichen Sitzung uns jedenfalls etwas erzählt wird, denn man kann ja nicht... Da gilt dann nämlich auch das Gleichbehandlungsprinzip, da muss uns in gleicher Weise Auskunft gegeben werden wie von anderen, denn ein Beamter kann ja nicht anders behandelt werden wie der andere und **uns** nicht anders behandeln. Das ist meine Einstellung, aber bitte. Das dazu!

Es gibt aber sicher Fragen, die jedenfalls in der öffentlichen Sitzung auch noch gestellt werden an Herrn Mag. Lejsek, und das könnten wir auf jeden Fall noch abführen, bevor wir zu diesem Komplex kommen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Danke. Ich habe das ausdrücklich deshalb gesagt. Natürlich ist bei manchen Fragen – ich gebe Ihnen recht – diese Vorgangsweise an sich die effizientere. Das haben wir öfters im Eurofighter-Ausschuss gehabt, obwohl sich dann manchmal herausgestellt hat, dass die Auskunftspersonen erst wieder nichts gesagt haben. Jetzt geht es allerdings um etwas anderes. Jetzt geht es einmal um grundsätzliche Abklärungen über immer seltsamer erscheinende Abläufe, wo überhaupt noch nicht einmal auch nur annähernd nach einem konkreten Fall gefragt wird, vom Bankgeheimnis noch ewig keine Spur, noch ewig nicht! Und jetzt ist das für mich schon ein wesentlicher Punkt des Verfahrens, dass wir eben so lange wie möglich öffentlich befragen sollen. Ich halte das für eine Selbstverständlichkeit. Erst wenn der Punkt erreicht ist, dass mir gesagt wird: Bitte schön, aus den und den Gründen will ich nur in vertraulicher Sitzung aussagen ...

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Jemand ist offensichtlich schon auf einem neuen Weg, die Vertraulichkeit herzustellen: Kollege Krainer beschäftigt die einzige Journalistin, sodass sie nichts mehr mitbekommt. – Ja, na bitte, versuchen wir in möglichst knapper Zeit jetzt einmal die Fragen abzuklopfen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Na, kann ich jetzt einfach meine Fragen weiter stellen? Genau! Die APA wird selbst entscheiden, was sie berichtet, oder nicht. Und jetzt waren wir gerade bei dem Punkt, damit wir den Faden wieder aufnehmen, dass Sie einmal in diesem Papier keinen Geldwäscheverdacht geortet haben, und ich habe gefragt: Wer hat dieses Papier bewertet?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das haben Beamte unseres Hauses bewertet.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Welche Beamte? Sie wissen ja, dass bei uns hin und wieder Namen nachgefragt werden. Helfen Sie uns ein bisschen! Das ist ja auch Ihre Zeit. – Das ist auch kein Bankgeheimnis, wer bei Ihnen wo arbeitet, ich kann Sie beruhigen!

**Mag. Alfred Lejsek:** Ja, da war ich dabei. Da war eine bereits genannte Dame dabei und, ja ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Was ist eine „genannte Dame“? Frau Ertl?

**Mag. Alfred Lejsek:** So ist es, ja!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich muss ja nicht alle genannten Damen hier mitbekommen. (*Mag. Lejsek: Das war nur eine!*) – Also gut!

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Bitte aussprechen lassen! Also Sie, Frau Ertl ...

**Mag. Alfred Lejsek:** Sektionschef Wieser war auch dabei.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Alsdann! Sie waren zu dritt? Oder war noch jemand dabei?

**Mag. Alfred Lejsek:** Bei der Bewertung *nicht*, aber ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Na, bleiben wir noch bei der Situation! Sie drei befinden über das Papier. Wer hat zu diesem Meeting eingeladen? Bei wem ist das Papier als Erstes ... (*Mag. Lejsek: Ich verstehe nicht!*) Bei wem ist das Papier als Erstes angekommen? Bei welcher Stelle? Welche Person war dafür zuständig?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das weiß ich nicht mehr, wo das Papier, bei welcher Partei, ich glaube, bei mir nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Okay! Das mag ohnehin alles sein. Wir wollen dem ja nachgehen. So. Jetzt muss ja irgendjemand die Initiative ergreifen für dieses Meeting. Oder war das eine zufällige Kaffe-Runde und plötzlich ist die US-Botschaft zugegen papiermäßig? Also: Wer hat eingeladen?

**Mag. Alfred Lejsek:** Da hat niemand eingeladen. (*Abg. Mag. Kogler: Das war ein Routine ...?*) Meinen Sie jetzt für die Übergabe, oder?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Nein, ich meine für die Bewertung dieses Papiers. Wir haben ja gerade von ...

**Mag. Alfred Lejsek:** Nein, wir machen da nicht so irgendwelche Runden, zu denen dann wieder mit E-Mail eingeladen wird. Das schaut sich die Sachbearbeiterin an. Die kommt dann zu mir, und die kommt dann zum Sektionschef und dann besprechen wir das.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Alsdann: Da ist die Sachbearbeiterin gekommen. Dann sind Sie zum Sektionschef gegangen und haben das besprochen. – War es so?

**Mag. Alfred Lejsek:** So in etwa, ja. Soweit es mir erinnerlich ist, ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das sind ja alles vernünftige Abläufe, die Sie schildern, um Gottes Willen!“ – Und dann geschieht dort was?

**Mag. Alfred Lejsek:** Es ist das geschehen, was ich gerade vorhin gesagt habe, dass eben kein Geldwäscheverdacht aus diesem Papier hervorgeht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist das Ergebnis gewesen. Wer hat wie Stellung genommen? Was hat die Sachbearbeiterin zunächst berichtet?

**Mag. Alfred Lejsek:** Darf ich auf das zuvor Gesagte zurückkommen? Das Papier wurde übergeben. Wir haben uns das Papier angeschaut, und wir haben gesagt, und das war nicht ich, sondern das war entweder die Sachbearbeiterin oder Wieser, dieses Papier möge den zuständigen Stellung zur Verfügung gestellt werden.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, aber aus welchem Titel zuständig?

**Mag. Alfred Lejsek:** Von unserer Seite gab es keinen Geldwäscheverdacht. Dazu kommt noch, dass das Papier eben x-Mal als Top Secret et cetera ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Verdachtswürfe sind aber erhoben worden dort, oder? Das war ja offensichtlich erkennbar!

**Mag. Alfred Lejsek:** Nein, es sind eben *keine!*

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aha! Woran haben Sie das sachlich festgestellt, dass keine Geldwäscheverdachtsmomente vorgelegen haben?

**Mag. Alfred Lejsek:** Aus dem Text des Papiers!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, natürlich. Inhaltlich, sachlich habe ich gesagt. – Ich meine, könnten Sie ein bisschen kooperativer antworten.

**Mag. Alfred Lejsek:** In dem Papier waren keine Begründungen drinnen, das war ein Text, und ja ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, aber in dem Text waren ja bestimmte Sachverhalte moniert, um nicht zu sagen Vorhalte, Vorwürfe gegenüber den Banken. Und jetzt haben Sie gesagt, Sie waren nicht ausreichend begründet, aber das, was dort stand ...

**Mag. Alfred Lejsek:** Wir entfernen uns, glaube ich, und das muss ich jetzt deutlich sagen, vom Punkt 11 der Fragestellung aus Ihrem Einleitungsbeschluss. Da steht nämlich:

Prüfung der Frage, ob und wie staatliche Organe dagegen vorgehen, wenn österreichische Banken an Vorgängen mitwirken, die zur Verschleierung von Eigentumsverhältnissen und Geldflüssen dienen.

Ich nehme einmal an, dass Sie das als Synonym gebrauchen, für Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung, was es ja nicht ist, aber ich interpretiere das einmal so, wohlwollend. So, und ich habe Ihnen jetzt das Procedere geschildert, und das ist es.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das wird immer noch seltsamer! Jetzt liegt dort ...

**Mag. Alfred Lejsek:** Tut mir leid!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Nein, Moment! Es liegt ein Papier vor ...

**Mag. Alfred Lejsek:** Die Frage ist: Wie geht die Behörde vor? Wir sind nicht die zuständige Behörde. Es war für uns kein Geldwäscheverdacht, damit war ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, Sie brauchen uns nicht zu erklären, was der Untersuchungsgegenstand ist. Wir sind mitten drinnen, seien Sie mir nicht böse!

**Mag. Alfred Lejsek:** Nein, ich interpretiere es aber so. Tut mir leid!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Entschuldigen Sie! Sie werden hier nach Wahrnehmungen gefragt und nicht nach Interpretationen. Das kann auch sein. Die müssten Sie aber ohnehin nicht beantworten.

So. Jetzt ist da ein Papier, das hat zirka vier Seiten und beinhaltet eine Reihe von ...

**Mag. Alfred Lejsek:** Woher wissen Sie das? Sie haben gesagt, es hat zirka vier Seiten.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, das hat zirka vier Seiten. – Ist das richtig? (*Mag. Lejsek: Nein!*) – Was ist richtig? (*Mag. Lejsek: Etwas weniger!*) – Wie viele Seiten hat das Papier, von dem Sie sprechen? (*Mag. Lejsek: Drei!*) – Drei. Gut. So. Jetzt sind darin offensichtlich eine Reihe von Vorwürfen enthalten. Und da hat einmal die Dreierrunde festgestellt, dass keine Begründungen für die Vorwürfe mitgeliefert werden. – Habe ich Sie da richtig verstanden?

**Mag. Alfred Lejsek:** Nein! (*Abg. Mag. Kogler: Was?*) Weil da gar keine Vorwürfe drinnen sind.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Es waren gar keine Vorwürfe drinnen?

**Mag. Alfred Lejsek:** Aus unserer Sicht nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Dann erklären Sie dem Ausschuss, was auf diesen Seiten Ihrer Meinung nach zu klassifizieren war! Was war das dann?

**Mag. Alfred Lejsek:** Wir reden über ein Papier, das Sie nicht haben, wo ich mich relativ schwer tue, hier jetzt das zu sagen, weil das als „Top Secret“ bezeichnet war. „Secret“, nicht „Top Secret“, pardon! – Das ist ein bisschen eine Meta-Diskussion. Tut mir leid!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Moment! Es ist laut Erkenntnis Ihrer Dreier-Runde in dem Papier kein Geldwäscheverdacht erhoben worden. Das haben Sie gesagt! Haben sich alle drei Anwesenden dieser Meinung angeschlossen?

**Mag. Alfred Lejsek:** Richtig, ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wer hat die Meinung präsentiert oder als Erster erörtert? Oder waren alle drei gleichzeitig dieser Überzeugung?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das war das Ergebnis dieses Gespráches.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, das haben Sie ja schon mehrmals gesagt. Aber hat es jemand ...

**Mag. Alfred Lejsek:** Wem soll ich es präsentieren? (*Abg. Mag. Kogler: Jetzt weiß ich nicht!*) – Sie haben ja die Frage gestellt: Wem wurde das präsentiert? – Niemandem haben wir das in diesem Sinn präsentiert!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Vielleicht haben wir auch ein akustisches Problem. – Ich will ja nur wissen, ob es unter den drei Teilnehmern dieser Besprechung jemanden gegeben hat, der speziell darauf verwiesen hat, dass es sich hier ja gar nicht um Geldwäschewürfe handeln würde. Haben Sie eine Wahrnehmung dazu?

**Mag. Alfred Lejsek:** Wem sollen wir was sagen? – Ich weiß, dass das Ergebnis dieses Gespráches das war, was den Vertretern der amerikanischen Botschaft kundgetan wurde, und es wurde ihnen die Botschaft mitgegeben, sie mögen dieses Papier, wenn sie glauben, dass dort irgendwelche Inhalte drinnen stehen (*Abg. Mag. Kogler: Dort sind wir noch nicht, dorthin kommen wir noch!*), die irgendjemand anderen interessieren, der FMA und dem Innenministerium zur Verfügung stellen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Mag. Lejsek, es interessiert jedenfalls einige in diesem Ausschuss, auf welche Weise die Dreier-Runde zu dem Befund gekommen ist, dass es sich gar nicht um Geldwäschewürfe handelt. Wir können es nicht einmal beurteilen, da haben Sie recht.

**Mag. Alfred Lejsek:** Es geht um Geldwäscheverdacht. (*Abg. Mag. Kogler: Ja!*) Für uns gab es keinen Geldwäscheverdacht, daher keine Weiterleitungspflicht, die

übrigens auch nicht im Gesetz explizit festgehalten ist, denn bei Verdacht hat die Finanzmarktaufsicht, steht im § 41 BWG ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, ja, ja! Ist schon klar. – Und die Frage war ja noch, ob Sie eine Wahrnehmung dazu haben, wer von den drei Beteiligten diesen Befund als Erster gelegt hat.

**Mag. Alfred Lejsek:** Das weiß ich nicht!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das wissen Sie nicht mehr! Gut. Das war das Ergebnis.

Und vorhin sagten Sie: Weil kein Geldwäscheverdacht erkennbar war, bestand auch keine Pflicht zur Weiterleitung.

**Mag. Alfred Lejsek:** So ist es!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** So ist es! Gleichzeitig hat die Runde befunden: Sagen wir halt, die Amerikaner sollen, wenn sie glauben – das ist schon meine Interpretation –, dass es so etwas ist, doch gefälligst zur FMA und zum Innenministerium gehen! (*Mag. Lejsek: Genau!*) – War es so?

**Mag. Alfred Lejsek:** Das ist richtig, ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Na schauen Sie, wie weit wir kommen. (*Mag. Lejsek: Ja!*) Na bitte! Vorläufig sind Sie aus dem Schneider. Ich mache Sie nur darauf aufmerksam, dass die Auskunftsperson vor Ihnen einen ganz anderen Eindruck hinterlassen hat.

Als was wurde das Papier dann Ihrer Meinung nach qualifiziert? Also es bestand kein Geldwäscheverdacht, welchen Charakter haben diese Mitteilungen dann gehabt? Dass die Aushängeschilder der österreichischen Banken zu weit auf den Gehsteig herausgehen, vielleicht rennt ein Diplomat noch an? Was war das?

**Mag. Alfred Lejsek:** Ich nehme es als Information der amerikanischen Botschaft.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Eine Information? (*Mag. Lejsek: Ja!*) Gut. Da könnten wir jetzt in den Bereich kommen, wo wir in der vertraulichen Sitzung weiter kommen, wenn wir jetzt nach dem Inhalt dieser Information fragen oder nach der Bewertung des Inhalts seitens des Ministeriums.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Ich will dazu auch eine Frage stellen, die nicht top secret ist, wie ich so schön sage, und zwar: Gibt es derartige Schreiben der amerikanischen Botschaft, solche Informationsschreiben, öfters, die bei Ihnen einlangen? Und zwar dieser Qualität oder ähnlicher Qualität und nicht diese Depeschen, die Sie uns vorher genannt haben, damit wir es unterscheiden können.

**Mag. Alfred Lejsek:** Nein, dieser Art gibt es nicht viele.

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Aber einige? – Können Sie uns ein bisschen was sagen?

**Mag. Alfred Lejsek:** Also in dieser Form, so wie ich das Bild jetzt vor mir habe, diese drei Seiten, gibt es eigentlich nur dieses.

\*\*\*\*\*

**Obmann Mag. Dr. Martin Graf:** Wenn es für die öffentliche Sitzung keine weiteren Wortmeldungen gibt, dann stelle ich jetzt den **Antrag**, eine vertrauliche Sitzung durchzuführen.

Wer diesem Antrag nähertreten möchte, den ersuche ich um ein Handzeichen. – **Einstimmige Annahme.**

Dann darf ich die Medienvertreter bitten, den Saal zu verlassen. (Abg. **Krainer**: Die Medienvertreterin! Ich glaube, man kann sie in der Zwischenzeit schon namentlich ansprechen!)

22.56

\*\*\*\*\*

(Fortsetzung: 22.57 Uhr bis Samstag, 23. Juni 2007, 0.05 Uhr – und damit Sitzungsende –, unter **Ausschluss der Medienöffentlichkeit**; s. **Auszugsweise Darstellung**; „nichtöffentlicher Teil“.)

\*\*\*\*\*